Fallschirmjäger

der Waffen-SS

im Bild

Kunzmann-Milius

Hersteller: Junkers
Bezeichnung: Ju 52/3m g7e
Typ: Transportflugzeug
Antrieb: 3 × BMW 132T-2 mit je 830 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit in Seehöhe 272 km/h
Höchstgeschwindigkeit in 1 400 m Höhe 286 km/h
Marschgeschwindigkeit 257 km/h
Reichweite normal/maximal 1 500 km
Steigzeit auf 3000 m Höhe 19 min 0 sec
Dienstgipfelhöhe 5 500 m

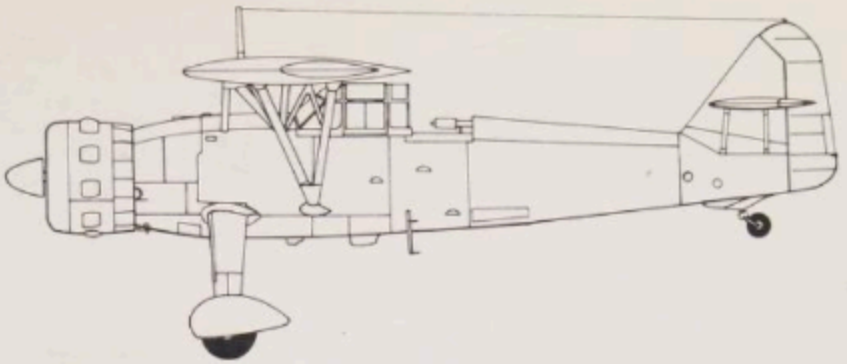
Gewichte:
Leergewicht 6 500 kg
Startgewicht normal 11 030 kg
Abmessungen:
Spannweite 29,20 m
Länge 18,90 m
Höhe 4,32 m
Flügelfläche 110,50 m²
Bewaffnung: 1 × 7,9 mm MG 15 (oder 13 mm MG 131) in offenem B-Stand, außerdem je 1 × 7,9 mm MG 15 in Kabinendach und in 2 Seitenständen möglich
Besatzung/Passagiere: 3/18 Truppen oder 12 Bahren

Eingeführt in: Bulgarien (2), Deutschland, Frankreich, Großbritannien (2+ erbeutet), Kroatien, Norwegen (Nor M 1), Rumänien (31), Slowakei (2), Sowjetunion (über 80 erbeutet), Südafrika (11 requiriert), Ungarn (7), Vereinigte Staaten (1 erbeutet/requiriert unter der Bezeichnung C-79)
Ähnlich:
Ju 52/3m g5e: Militärtransporter; verbesserte Ju 52/3m g4e; 3 × BMW 132T, Radialtriebwerk oder Schwimmer; 6 Versionen u. a. mit Schneekufen, Condorhaube, zusätzlicher Bewaffnung in Kabinenfenstern oder als Schleppflugzeug
Ju 52/3m g6e: Wie g5e, jedoch nur mit Radialtriebwerk oder Schneekufen
Ju 52/3m g7e: Verbesserte g5e; Ladetüren vergrößert, automatische Kurssteuerung.

Ju 52/3m g8e: Verbesserte g6e; automatische Kurssteuerung
Ju 52/3m g9e: Wie g4e, jedoch in Tropenausführung; auch Ju 52/3m g4e Trop genannt
Ju 52/3m g10e: Land-Transporter; 3 × BMW 132Z, vergrößerte Ladetür in Rumpfseitenwand

Ju 52/3m g11e: Wie g10e, Enteisungsanlage
Ju 52/3m g12e - g 14e: Mehrzweck-Transportflugzeuge; 3 × BMW 132T mit je 660 PS oder BMW 132L mit je 800 PS, z. T. mit Panzerung
Ju 52/3m - MS: Umbauten der g4e - g6e mit Minensuchring; 3 × BMW 132T mit je 660 PS
Gesamtproduktion Ju 52/3m g5e - g14e; von Junkers und Weser, außerdem Lizenzbauten/Zusammenbauten von AAC (Frankreich), CASA (Spanien) und PZRT (Ungarn)

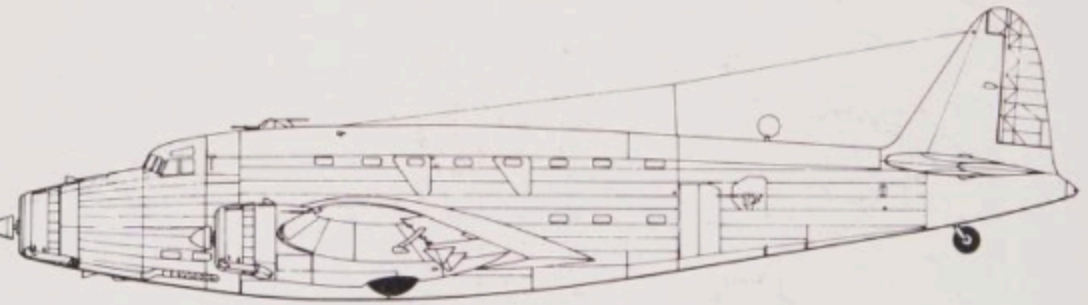
Gesamtproduktion: ca. 4 850 (alle Serien)
Historisches: Weiterentwicklungen der Serien Ju 52/3m. Die »Tante Ju« war im Zweiten Weltkrieg »Mädchen für alles« der Deutschen Wehrmacht. Vielseitige Verwendung, jedoch vor allem als Transporter, an allen Fronten. Hohe Verluste in Norwegen, beim Westfeldzug 1940 und bei der Luftlandung auf Kreta 1941; während des Krieges verstärkt zu meist verlustreichen Versorgungs- und Räumungsflügen herangezogen, darunter Stalingrad und Tunesien. Auch an Verbündete geliefert. Zweitgrößter Benutzer über war die Sowjetunion, die ab 1942/43 über 80 erbeutete und reparierte Ju 52 bei der halbmilitärischen Fluggesellschaft Aeroflot verwendete. Nach Kriegsende Weiterbau in Frankreich (als AAC.1 Toucan) und in Spanien (als CASA 352) und weiterverbreiteter Einsatz sowohl als militärischer Transporter als auch bei zahlreichen zivilen Fluglinien.
Farbtafeln: Abb. 36, 37: Transporter Junkers Ju 52/3m g6e der 1. kroat. Stukastaffel; Eichwalde, Ostpreußen, November 1944. Die mit Ju 87 ausgerüstete kroatische Staffel war Teil eines besonderen Panzerbekämpfungsverbandes, dem Stab SG 9 in Schippenbeil unterstellt. Anstrich: Standard-Tarnanstrich der Luftwaffe, kroatische Hoheitsabzeichen auf Tragflächen und Rumpf, Ustascha-Wappen auf dem Leitwerk.



Hersteller: Henschel
Bezeichnung: Hs 126B-1
Typ: Nahaufklärer
Antrieb: 1 × BMW-Bramo Fafnir 323A-1 oder Q-1 mit 850 PS bzw. 323A-2 oder Q-2 mit 900 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit in Seehöhe 310 km/h
Höchstgeschwindigkeit in 3000 m Höhe 356 km/h
Reichweite normal 560 km
Steigzeit auf 4000 m Höhe 7 min 14 sec
Dienstgipfelhöhe 8 230 m
Gewichte:
Leergewicht 2 032 kg
Startgewicht maximal 3 270 kg

Abmessungen:
Spannweite 14,50 m
Länge 10,84 m
Höhe 3,74 m
Flügelfläche 31,60 m²
Bewaffnung: 1 × 7,9 mm MG 17 starr nach vorne schießend im Rumpf, 1 × 7,9 mm MG 15 beweglich für den Beobachter; Waffenlast bis zu 150 kg
Besatzung: 2
Eingeführt in: Deutschland, Griechenland (16 Hs 126A-1), Spanien (5 Hs 126A-1)
Ähnlich:
Hs 126 V1: Prototyp; abgewandelte Hs 122b-0 Zelle, Junkers Jumo 210C mit 610 PS. *Stückzahl:* 1

Hs 126 V2, V3: Prototypen; Seitenruder neu, zusätzliche Leitwerkstreben, Bramo Fafnir 323A-1 Ladermotor mit 850 PS *Stückzahl:* 2
Hs 126A-0: Nullserie. *Stückzahl:* 10
Hs 126A-1: Erstes Serienmodell; BMW 132Dc mit 880 PS
Hs 126B-1: Wie A-1, jedoch neuer Motor, verbessertes Funkgerät, FuG 17
U/KW
Gesamtproduktion Hs 126A-1 und B-1 *Stückzahl:* ca. 800
Gesamtproduktion: über 810
Historisches: Erster gefechtsmäßiger Einsatz mit Legion Condor (1938); 8 dieser Maschinen wurden später den spanischen nationalen Luftstreitkräften übergeben; bei Kriegsbeginn 1939 Standard-Nahaufklärer der Deutschen Luftwaffe; kam im Ostfeldzug an allen Fronten in größeren Stückzahlen zum Einsatz; Ersatz durch Fw 189 in 1942; danach Dienst als Schleppflugzeug; außerdem auf dem Balkan von Nachtschlachtgruppen zur Partisanenbekämpfung und von lettischen und estnischen Freiwilligenverbänden im Ostseeraum verwendet. 1939 wurden einige Maschinen nach Griechenland exportiert, die während der italienischen Invasion viel eingesetzt wurden (Winter 1940–42).

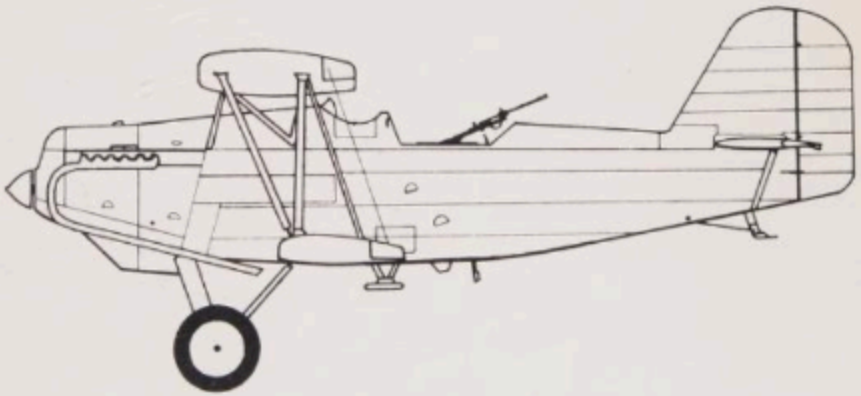


Hersteller: Savoia-Marchetti
Bezeichnung: S.M.82 Marsupiale (Beutler)/Canguro (Känguruh)
Typ: Schwerer Bomber und Transportflugzeug
Antrieb: 3 × Alfa Romeo 128 RC 21 mit je 950 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit 370 km/h
Marschgeschwindigkeit 300 km/h
Reichweite normal 3 000 km
Steigzeit auf 5 000 m Höhe 18 min 0 sec
Dienstgipfelhöhe 6 000 m
Gewichte:
Leergewicht 10 550 kg
Startgewicht normal 17 820 kg

Abmessungen:
Spannweite 29,68 m
Länge 22,90 m
Höhe 6,00 m
Flügelfläche 118,60 m²

Bewaffnung: (als Bomber) Je 1 × MG 7,7 cm Breda-SAFAT in Rumpfbug, Bodenwanne und 2 Seitenständen, 1 × MG 12,7 mm Breda-SAFAT in Drehturm auf Rumpfrücken; Waffenlast bis zu 4 000 kg.
Besatzung/Nutzlast/Passagiere: (als Transporter): 3/4 000 kg / 40 Soldaten.
Eingeführt in: Deutschland (ca. 3), Italien (IL, RSI-L, all. IL).

Ähnlich
S.M.82: Prototyp und Serienmodell; schwerer Bomber und Transportflugzeug mit 3 × Alfa Romeo 128 RC 21, nach dem Kriege umgebaut mit 3 × 1 215 PS Pratt & Whitney Twin Wasp. *Stückzahl:* ca. 400
Gesamtproduktion: ca. 400
Historisches: Weiterverwendung der S.M.75 mit größerem (verbreitertem) Rumpf. Erstflug der S.M.82 1938. Beim Eintritt Italiens in den Zweiten Weltkrieg (Juni 1940) hatte die Regia Aeronautica 12 Transporter, die zur Beförderung von Truppen und Fracht (fähig einen kompletten Fiat CR.42 Doppeldecker – zerlegt – zu transportieren) dienten. Die Bomberversion kam ab 1941 vereinzelt zum Einsatz. Nach dem Frontwechsel Italiens (September 1943) nur noch als Transporter verwendet; ca. 50 wurden unter deutscher Führung (und mit deutschen Kennzeichen) von RSI-Gruppen hauptsächlich am Nordabschnitt der Ostfront geflogen; 30 S.M.82 dienten bei italienischen Verbänden auf Seiten der Alliierten als Transporter. Nach dem Krieg Weiterverwendung (mindestens 80 Maschinen) bis Anfang der 60-er Jahre.



Hersteller: Heinkel
Bezeichnung: He 45C
Typ: Mehrzweckflugzeug und Nahaufklärer
Antrieb: 1 × BMW VI 7,3 mit 750 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit in Seehöhe 290 km/h
Höchstgeschwindigkeit in 2 000 m Höhe 270 km/h
Marschgeschwindigkeit 210 km/h
Reichweite maximal 1 200 km
Steigzeit auf 1 000 m Höhe 2 min 24 sec
Dienstgipfelhöhe 5 500 m
Gewichte:
Leergewicht 2 105 kg
Startgewicht normal 2 745 kg

Abmessungen:
Spannweite 11,50 m
Länge 10,00 m
Höhe 3,60 m
Flügelfläche 34,59 m²
Bewaffnung: 1 × 7,9 mm MG 17 starr nach vorne schießend, 1 × 7,9 mm MG 15 beweglich für den Beobachter; Waffenlast bis zu 300 kg
Besatzung: 2
Eingeführt in: Bulgarien (12+), Deutschland, Ungarn (2)
Ähnlich:
He 45a, b, c: Prototypen. *Stückzahl:* 3
He 45A-1, A-2: Erste Serienmodelle; unbewaffnete Schulflugzeuge bzw. Aufklärer

Produktion von Focke-Wulf
Stückzahl: 159
von BFW *Stückzahl:* 126
von Gotha *Stückzahl:* 68
He 45B-1, B-2: Nahaufklärer und leichter Bomber; 1 × 7,9 mm MG 17, Waffenlast bis zu 100 kg
Produktion von Focke-Wulf
Stückzahl: 60
von BFW *Stückzahl:* 30
He 45C: Geänderte He 45B, stärkerer Motor, Seitenruder größer
He 45D: Wie He 45C, Ausstattung gruppenflugtauglich geändert; Produktion He 45A - 45D: von Heinkel. *Stückzahl:* 66
He 61: Export-Weiterentwicklung; BMW VI mit 660 PS, chinesischer Auftrag

Gesamtproduktion: 512 (ohne He 61)
Historisches: Diente der Deutschen Luftwaffe vor dem Zweiten Weltkrieg als Nahaufklärer; kam mit Legion Condor im spanischen Bürgerkrieg zum Einsatz. Bei Kriegsbeginn wurden nur noch 21 He 45 von der Luftwaffe als Nahaufklärer eingesetzt (bei 5 Staffeln). Diente 1942–43 an der Ostfront als Nachtschlachtflugzeug, danach an Schaken abgegeben. Wurde auch an Bulgarien und Ungarn geliefert.

Kunzmann-Milius

Fallschirmjäger
der Waffen-SS
im Bild

MUNIN VERLAG GMBH, OSNABRÜCK

ISBN 3-921242-67-3

Copyright 1986 by MUNIN-VERLAG GmbH, D 4500 Osnabrück
Alle Rechte, auch der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten
Gesamtherstellung: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

Vorwort

Ich gehöre dem Jahrgang 1925 an und war nie Soldat der Waffen-SS. In der Bundeswehr wurde ich Fallschirmjäger. Weil ich Soldaten für den Ernstfall auszubilden hatte, befaßte ich mich mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der Kriege danach intensiver als normal interessierte Bürger. Denn eine glaubwürdige konventionelle Kampfausbildung ist heute auf Dauer nur möglich, wenn man Bezüge herstellen kann zu Kriegslagen der Vergangenheit, die für die Gegenwart noch einen Aussagewert haben. Auf der Suche nach Verwertbarem stieß ich auch auf Gefechtsschilderungen, in denen die Waffen-SS eine Rolle spielte. Als ich mich schließlich mit dem Gesamtkomplex dieser „vierten Teilstreitkraft" auseinandersetzte, erging es mir wie manchem Historiker: ich konnte mich einer kritischen Sympathie nicht verschließen. Bezüglich der Schelte in den Medien unserer Tage habe ich mich stets an den SPD-Politiker Kurt Schumacher gehalten, der für die Waffen-SS fair nur Individualschuld als belastendes Argument gelten ließ.

Ein gewisses Problem sehe ich in den Versuchen, Tapferkeit und Opfer der Soldaten zu relativieren, weil, so lautet die Argumentation, nur politische Aspekte den Wert soldatischer Tapferkeit und der Opfer bestimmen könnten. Als ob der Tod des Green Beret in Vietnam weniger Eherbietung verdiente als der des GI in den Ardennen, der Verlust des Augenlichts eines russischen Gardesoldaten in Afghanistan nichtswürdiger sei als derartiges bei einem russischen Infanteristen in Stalingrad, das Grab eines Waffen-SS-Soldaten anders zu sehen wäre als das des Kameraden von der Marine. Wer hier nicht den gutgläubigen Einsatz der meisten Soldaten trennt von einer zeitgeschichtlichen Bewertung politischer Vorgänge, verzögert einen notwendigen Konsens: denn welcher Soldat heute würde bei einem Versagen der Abschreckung noch seine Haut riskieren wollen, wenn er gewärtig sein müßte, daß ihm einmal faule Wechsel der Politik angelastet werden?

Als 1944 in Jugoslawien das Partisanen-Hauptquartier Titos in einer kombinierten Korps-Operation erfolglos angegriffen worden war, weil das Gros sich davonmachen konnte, hörte ich erstmals von den Fallschirmjägern der Waffen-SS. Am Ende meiner Militärzeit traten dann diese Soldaten erneut in mein Bewußtsein. An der Luftlande- und Lufttransportschule der Bundeswehr wurde ich Leiter eines Spezialstabes, dem auch eine Lehrsammlung über die alte Fallschirmtruppe der Jahre 35—45 unterstand.

Schon 1937 hatten Soldaten der späteren Waffen-SS an einem Springerlehrgang der neuen Fallschirmtruppe teilgenommen. Der späte Aufstellungszeitpunkt eines nur kleinen Fallschirmjäger-Kontingents 1943 — abseits der großen und inzwischen ruhmreichen deutschen Fallschirmtruppe, die der Luftwaffe zugehörte — legt natürlich die Frage nach den Absichten nahe. Liest man, daß es Sonderaufgaben der höchsten Führung gewesen sein sollen, für die ein Fallschirmjäger-Bataillon der Waffen-SS geschaffen wurde, so kann nur ein flüchtiger Gedanke Pate gestanden haben. Die Vorgänge in den Führungszirkeln lassen sich heute nicht mehr sauber recherchieren. Fest steht, daß dem Bataillon Probleme in die Wiege gelegt wurden, die man keinem Truppenteil wünschen möchte und die das eigene innere Gefüge zur Sonderaufgabe machten; denn 50 % der Mannschaften holte man aus Militärstraflagern. Mit diesen Bewährungssoldaten mußten die Freiwilligen des Bataillons nicht nur zurechtkommen, sie sollten sie auch noch für besondere Einsätze begeistern, eine schier unlösbare Aufgabe, wenn man die psychologische Situation von Militärstrafgefangenen damals in Rechnung stellt. So lagen Welten zwischen dem erklärten Ziel mit höchstem Anspruch und den Mitteln, die man zugestand.

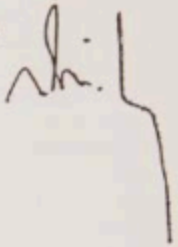
Dem Bataillon sind die großen Erfolgserlebnisse der Fallschirmjäger, die im Zweiten Weltkrieg aufhorchen ließen und bis heute den Fallschirmjäger-Nimbus in aller Welt begründen, versagt geblieben. Die Teilnahme an der Operation gegen Titos Hauptquartier mit seinen erheblichen Sicherungskräften blieb der einzige Sprung- und Lastenseglereinsatz, und Tito entkam. Von den 654 Fallschirmjägern, die dort antraten, wurden die meisten bis zur späten Entsetzung durch eigene Truppen zusammengeschossen, nur 250 Fallschirmjäger blieben einsatzbereit.

Danach stand das Bataillon nur noch im Erdeinsatz seinen Mann als gute Fallschirminfanterie, vornehmlich im Osten. Die Umwandlung in einen reinen Freiwilligenverband Ende 44 war noch eine Geste der Führungsstellen, die sicher dankbar aufgenommen wurde. Aber für typische Fallschirmjäger-Aufgaben, die immer auch einen aufwendigen Unterstützungsrahmen benötigen, war es zu spät.

Man mag darüber streiten, was — auf den einzelnen Soldaten bezogen — höher zu bewerten ist: die imponierende Waffentat vor aller Welt oder der hartnäckig stille Kampfeinsatz in einer sich abzeichnenden Niederlage, der immer auch ein Stück Ordnungsfaktor ist im Untergang und Übergang. Erfolge motivieren. Doch wo Kampferfolge nur noch spärlich auf den Tag bezogen sind ohne durchschaubare Perspektive, da wird es wegen der Risiken schwierig mit der Pflichterfüllung. Wer damals nicht eigensüchtig wurde, verdient unsere Reverenz.

Deshalb ist zu begrüßen, daß die nachfolgenden Bilder und Texte das Geschehen um ein fast vergessenes Fallschirmjäger-Bataillon festhalten. Zum großen Kriegsgeschehen sind es nur kleine Mosaiksteine. Doch sie sind wichtig für all jene, die sich damals engagierten und für die sie ein Stück persönlicher Entwicklung spiegeln. Sie sind wichtig für die Familien jener Fallschirmjäger, die ein Recht haben teilzuhaben. Sie sind im Vergleich lehrreich für eine junge Generation Fallschirmjäger, die sich der harten Realitäten bei den Altvorderen nicht mehr bewußt werden. Den Historikern sind sie eine Hilfe. Und sie entreißen diejenigen, die schon in jungen Jahren ihr Leben lassen mußten, ein wenig dem Vergessen.

Karl von den Driesch
Oberst a.D.



established paratroop forces, successes which cemented their fame in World War II and are still the basis of a nimbus all over the world. Its participation in the operation against Tito's headquarters with its strong defending forces was the only jump and mission with transport gliders, and Tito escaped. Of the 654 paratroopers who took part, the majority were shot down before late relief arrived; only 250 remained combat-ready.
After that the battalion stood the test solely in land operations as good paratrooper infantry, primarily in the east. The conversion into a pure voluntary force at the end of 1944 was a gesture on the part of higher command that was certainly gratefully received. But for typical paratroop missions, calling for elaborate support measures, it was too late.
One can argue about what — in relation to the individual soldier — is more commendable: an impressive feat of arms for all the world to see or stubborn, calm commitment in the face of approaching defeat, which is always an ordering factor in downfall and being able to transcend it. Success motivates. But when victories are few and far between and offer few prospects, the risks weigh heavily against fulfilling one's duty. Anyone who did not think of himself first really deserves our respect.
The following photographs and text are to be welcomed, recording as they do the events surrounding an almost forgotten paratrooper battalion. These are only small stones in the mosaic of the grand theatre of war. But they are important for all those who took part and for whom they represent a facet of personal development. They are important for the families of those paratroopers, who have the right to share in what happened. They are instructive for a young generation of paratroopers who cannot appreciate the harsh realities confronting their forbears. They are an aid to historians. And finally they wrest from oblivion those who laid down their young lives.

Karl von den Driesch
Colonel (ret.)

Foreword

I am of the year 1925 and was never a soldier of the Waffen SS. I became a paratrooper in the Bundeswehr. I had to train soldiers for the eventuality of war, and consequently I occupied myself with the history of World War II and the wars that followed it more intensively than someone with a normal level of interest, because credible training in conventional warfare can only be maintained if you can relate to warfare situations of the past that teach you something for the present. In the search for useful material I came across narratives of engagements in which the Waffen SS played a role. When I finally became really involved with the entire complex of this "fourth branch of the armed forces", the same thing happened to me as to many another historian: I could not help but feel a certain critical sympathy. As regards the attacks in our present-day media, I have always shared the viewpoint of SPD politician Kurt Schumacher, who only recognized individual guilt within the Waffen SS.
There is, I feel, a certain problem in attempts to qualify the gallantry and sacrifices of soldiers, because, as the arguments go, only political aspects can define the worth of military valour and losses. As if the death of a Green Beret in Vietnam deserved less respect than of a GI in the Ardennes, the loss of sight of a Russian trooper in Afghanistan were worth nothing compared to the same thing happening to an infantryman in Stalingrad, the grave of a Waffen SS soldier should be seen differently to that of his comrade in the navy. If you do not draw a dividing line between the good faith of most soldiers in action and historical evaluation of political events, you cast doubt on an essential premise: for what soldier today would, if a deterrent failed, wish to risk his neck if he had to reckon with being burdened with the blame for political conniving?

I heard of the paratroopers of the Waffen SS for the first time when, in Yugoslavia in 1944, the partisan headquarters of Tito were attacked in a combined corps operation, but without success because most of the occupants managed to get away. At the end of my active military career I was then reminded of these soldiers. At the Airborne and Air Transport School of the Bundeswehr I became the head of special training scheme which included a course dealing with the old paratroop forces of the years 1935—45.
Soldiers of the later Waffen SS took part in a jumping course of the new paratroop forces as early as 1937. The fact that a but small paratrooper contingent was set up so late in 1943 — in the shadow of the large and in the meantime renowned German paratroop force attached to the Luftwaffe — immediately makes one think what the intentions were behind this. When one reads that a paratrooper battalion of the Waffen SS was supposedly created for special missions stemming from the uppermost command, one thinks that it could only have been a fleeting idea. What went on in the circles of command can no longer be researched completely enough. But what we do know is that the inception of the battalion was accompanied by problems that one would not wish upon any formation and which made its own internal makeup an extraordinary factor to be mastered; for 50 % of the troops came from military penal camps. The volunteers in the battalion not only had to get on with these probationary soldiers, they were also supposed to arouse their enthusiasm for special missions: a virtually impossible responsibility when one thinks of the mentality of military convicts at that time. Thus we avowed and highly demanding aims and the means available were worlds apart.
The battalion never achieved the great successes of the earlier

Landkarte von Europa mit Orten die in Verbindung mit dem SS-Fallschirmjägerbataillon genannt werden.

Map of Europe showing places mentioned in connection with the SS Paratroop Battalion.

Geschichte des SS-Fallschirmjäger-Bataillons 500/600

Die Anfänge zur Ausbildung von Fallschirmjägern der späteren Waffen-SS hatten ihren Ursprung schon 1937. Männer der Verfügungstruppe vom Rgt „Germania" absolvierten als Freiwillige eine Ausbildung vom 23.5.—17.7.1937 an der Fallschirmjäger-Schule in Stendal. Zu diesem Zweck waren sie in die 3. Kompanie I./Rgt „General Göring" eingegliedert. Bis zum Ende der Ausbildung wurden 6 Sprünge absolviert, wobei der letzte ein Formationssprung aus nur 75—80 m Höhe war. Dies war angeblich der erste Sprung mit voller Ausrüstung und anschließender Gefechtsübung, der bis dahin durchgeführt wurde.
Die vorstehend ausgebildeten SS-Fallschirmjäger haben zum Erntedankfest in Bückeburg ein Schausspringen in voller Ausrüstung vor der Staatsführung durchgeführt.

Der Plan, Fallschirmjäger der Waffen-SS aufzustellen, wurde nach mehreren verworfenen Versuchen erst im Herbst 1943 verwirklicht. Freiwillige für diese Truppe konnten sich um Einstellung aus den SS-Einheiten bewerben. Das SS-Führungshauptamt enthielt den Auftrag, ein unmittelbar dem Führerhauptquartier unterstehendes Fallschirmjäger-Bataillon für die Durchführung von Sonderaufträgen aufzustellen. Man griff hierzu auch auf Bewährungseinheiten zurück. Dies Bataillon wurde in Chlum bei Prag aufgestellt und enthielt zum Teil dienstgradtragende Führer, Unterführer und Mannschaften; es bestand zum größten Teil aber aus Bewährungssoldaten. Dazu muß gesagt werden:
Die sogenannten B-Soldaten waren Männer, die nach disziplinarer Bestrafung zur Bewährung in einer Sondereinheit Dienst tun mußten. Das sollte nur in Einheiten geschehen, die besonders schwere Kampfaufträge erhielten (Pionierzüge oder wie hier die Fallschirmjäger).
Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß niemand in der Lage ist, über diese Männer zu urteilen. Himmler hatte für geringste Vergehen drakonische Strafen zur Hand. Die Strafen mehrten sich natürlich gegen Kriegsende.
So sehr die Friedenstruppe mit einer gewissen Genugtuung die Handhabung der Strafgewalt auch als Zeichen der Auslese betrachtete, so wenig verstand sie diese Maßregelungen während des Krieges, wenn es sich um kritische politische Äußerungen handelte. Daher nimmt es nicht Wunder, wenn es nicht unbedeutende Widerstandsgruppen in der Waffen-SS gab, über die hier nicht zu berichten ist. Die Überziehung der Strafgewalt wurde als „negative Reinheit" betrachtet und abgelehnt. Wenn diese Männer nach schweren Kampfaufträgen mit dem Leben davonkamen, konnten sie ihre alten Dienstgrade wiedererlangen. Führer wurden sie nicht mehr.
Durch den Verlust vieler Fallschirmjäger beim „Tito"-Einsatz gab es nur noch etwa 15 % Bewährungssoldaten im Fallschirmjägerbataillon 600. Es hatte eine Ergänzung stattgefunden, so daß von einer Bewährungseinheit nicht mehr gesprochen werden konnte.
Die Kriminalität lag übrigens in Deutschland 1940 insgesamt bei 3 %, diejenige der Waffen-SS weniger als 1 %. Bei den Bewährungssoldaten handelte es sich nicht um kriminelle Handlungen, sondern um Vergehen in der Truppe, die nicht disziplinär von den Truppenvorgesetzten geahndet werden konnten; sie mußten den Truppengerichten übergeben werden.
Zur Fallschirmspringer-Ausbildung wurde die Einheit im November 1943 nach Madaruschka-Banja bei Kraljewo verlegt. Hier erfolgte die Ausbildung an der Fallschirmschule III der Luftwaffe. Kommandeur war Oberstleutnant Hoffmann. Später wurde die Schule nach Pàpa in Ungarn verlegt. Die Ausbildung erfolgte mit dem Fallschirm RZ 20. Es wurde vorwiegend mit der Ju 52, aber auch mit der italienischen Savoya geflogen. Nach abgeschlossener Ausbildung und Ausrüstung hatte das Bataillon eine Gesamtstärke von ca. 1000 Mann, also fast Regimentsstärke. Erster Kommandeur war Sturmbannführer Gillhofer. Gegliedert war die Einheit in

Bataillons-Stab mit Versorgungs-Kompanie
Meldestaffel
Nachrichtenzug
Kradmeldestaffel
Instandsetzungszug
dazu Fallschirmwarte
und Abt III (Rechtspflege)

1. bis 3. Kp
4. (schw) Kp
Dazu eine Feld-Ersatz-Kp in Kraljewo.

Zur Abt III ist zu sagen, daß sie aus einem Rechtsanwalt mit Schreibkräften bestand, deren Aufgabe es war, die aktenmäßige Führung der Bewährungs-Schützen abzuwickeln.
Die Bewaffnung der 1.—3. Kp bestand aus der üblichen Ausrüstung mit MG, Sturmgewehren, Karabinern, Pistolen, Handgranaten und Kappmessern.
Letztere dienten eigentlich dazu, im Notfall beim Schleifen über den Erdboden sich vom Fallschirm zu

Landkarte von Jugoslawien mit Einsatzorten des SS-Fallschirmjägerbataillons.

● Einsatzorte

Map of Yugoslavia with places where SS Paratroop Battalion 500 conducted operations.

trennen. Sie wurden jedoch zu vielen anderen Dingen benutzt, z.B. auch als Nahkampfwaffe.
Die 4. (schw) Kp enthielt

1 sMG-Zug	à 4 schwere Maschinengewehre
1 Granatwerfer-Zug (8 cm)	à 4 Granatwerfer
1 Leichtgeschütz-Zug (LG 40)	Kal 7,5 cm à 4 Geschütze

Zum Luftlandeeinsatz „Rösselsprung" in Drvar gab es versuchsweise 4 Flammenwerfer. Diese wurden seinerzeit beschädigt und waren nicht mehr einsatzfähig, so daß man die vorstehende Bewaffnung vorzog und beibehielt. Die Fahrzeug-Ausstattung entsprach einem Btl (mot), so daß ein motMarsch der Einheit möglich war. Durch Ausfälle und später durch Zurücklassung der Ausrüstung für den Sprungeinsatz war — wie in anderen Einheiten auch — die Vollmotorisierung nur noch durch Improvisation möglich.
Nach Beendigung der Ausbildung wurde das Bataillon zunächst an verschiedenen Orten zur Partisanen-Bekämpfung eingesetzt, z.B. bei Uzice, Tuzla und im montenegrisch-mazedonischen Raum. Marschall Tito hatte damals sein Hauptquartier in einer Höhle nahe dem Städtchen Drvar. Gegen ihn sollte das Fallschirmjäger-Bataillon einen Vernichtungsschlag führen.
Zum Einsatz „Rösselsprung" am 25.5.1944 ist folgendes zu sagen: Das Btl war einem Sprung- und Luftlandeeinsatz ausbildungsmäßig voll gewachsen. Vom Bataillons-Kommandeur, inzwischen Hauptsturmführer Rybka, bis zum niedrigsten Dienstgrad haben alle mit größter Tapferkeit und Einsatzbereitschaft ihr Bestes gegen einen weit überlegenen Feind gegeben. Um Titos Hauptquartier waren etwa 6000 Elite-Soldaten verschiedener Partisanen-Verbände mit Waffen aller Kaliber der Gegner. Die erlittenen eigenen Verluste sprechen hier eine beredte Sprache. Dank dem rechtzeitigen Eingreifen der eilends zum Entsatz herangeführten 7. SS-Geb.-Freiw.-Division unter Führung von Oberführer Kumm kam es nicht zu einer Katastrophe für die tapferen Fallschirmjäger.
Das Unternehmen „Rösselsprung" war unter strengster Geheimhaltung vorbereitet worden. Vom Wehrmachtführungsstab waren über den OB Südost in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und Inkaufnahme jeden Risikos u.a. für diesen Einsatz auch Teile der Division „Brandenburg" in Volltarnung vorgesehen. Bis auf den Kommandeur und die KpChefs, die vorher unterrichtet waren, wurden die Mannschaften erst wenige Stunden vor dem Unternehmen in Kenntnis gesetzt. Jede Gruppe wurde in ihre spezielle Aufgabe anhand von Luftbildern eingewiesen. Die Fallschirmjäger bildeten mit 654 Mann die erste Welle. Davon sprangen 314 mit Fallschirmen (1.—3. Kp). Gesprungen wurde mit Fallschirmtyp RZ 20. Die Sprunghöhe betrug später nur etwa 60—75 m.

Die Piloten berichteten, daß das ansteigende Gelände im Ziel ein Durchstarten für die Transportmaschinen verhinderte. Die 1700 m hohen Berge mußten überquert und das Landegebiet im Sturzflug in das Tal der Unac angeflogen werden. Die übrigen 340 Männer in 6 Kampfgruppen wurden mit Lastenseglern (DFS 230) des Luftlandegeschwaders 1 und der Schleppgruppe 1 der Luftwaffe, sowie zwei weiteren Gruppen des LLG 1 ins Ziel gebracht. Die Führung der II./LLG 1 hatte Hauptmann Jahnke, die der III./LLG 1 Hauptmann Karl.
110 Mann der Kampfgruppe „Panther" sollten Tito und Stab in der sog. Zitadelle gefangennehmen, 70 Mann der Kampfgruppe „Draufgänger" das sog. Westkreuz vernichten, wo die Funkstation der Partisanen vermutet wurde.
160 Mann der Kampfgruppen „Greifer", „Stürmer", „Brecher" und „Beisser" sollten die alliierten Militärmissionen gefangennehmen.
Gestartet wurde am 25.5.1944, Titos Geburtstag, von den Flugplätzen Banja-Luca, Zagreb, Cerklje, Cacac und Betschkerek. He 46 und CR 42 der Nachtschlachtgruppe 7, die kroatische Luftwaffen-Legion, Stuka-Staffeln und Jäger unterstützten die Operation der 1. Welle, so daß z.T. die Männer in den Bombenhagel eigener Flugzeuge absprangen und dadurch eigene Verluste entstanden.
Die Partisanen hatten sich schnell vom ersten Schock erholt und führten Verstärkungen heran. Sie beschossen die von den Höhen ringsum eingesehenen Fallschirmjäger mit allen Kalibern, sogar mit Mörsern. Starke alliierte Luftwaffenverbände griffen von Italien aus in die Kämpfe ein, wodurch die Verlustzahlen stiegen. Die Flucht eines gefangenen Captain, der genaue Angaben über Lage und Stärke des FschJgBtl gemacht haben könnte, mag der Grund des Bombardements gewesen sein. Eine Versorgung der Verwundeten wurde äußerst schwierig. Der Kommandeur, Hauptsturmführer Rybka, war schwer verwundet, Hauptsturmführer Obermeier gefallen, der Adjutant, Obersturmführer Mertely, ebenfalls verwundet, so daß die weitere Führung des Bataillons immer problematischer wurde. Die Schwerstverwundeten konnten später mit Fieseler-Storch ausgeflogen werden.
Die 2. Welle sprang gegen Mittag mit 200 Mann. Gleichzeitig brachten Lastensegler Munitionsnachschub. Entsatz brachten am 26.5.1944 deutsche Schlachtflieger. Am Vormittag dieses Tages kamen dann die Gebirgsjäger den bedrängten Fallschirmjägern zu Hilfe und die Lage wurde bereinigt.
Insgesamt war das Unternehmen mit Absprung und Landung geglückt. Leider gelang es Tito und den alliierten Militärmissionen zu fliehen. Die Kampfstärke des FschJgBtl 500 war auf etwa 250 einsatzfähige Soldaten geschmolzen. Ein Teil der Verluste wurde durch die

Brückenkopf Schwedt a. d. Oder
vom 5.3. bis 28.3.1945

Plan of the Schwedt/Oder bridge-head
5 though 28 March 1945

Feldersatzkompanie ergänzt. Wenige kamen nach Ausheilung ihrer Verletzungen wieder zum Bataillon zurück.

Das Btl wurde nach weiterem Einsatz im Partisanen-Gebiet im Raum Petrovacs nach Laibach zur Auffrischung verlegt. Es wurde am 26.6.1944 von Hauptsturmführer Milius übernommen. Eine eingehende Neugliederung konnte nicht erfolgen, weil das Btl schon am 29.6.1944 dem Marine-Oberkommando Ostsee nach Gotenhafen (Gdingen) für einen Sprungeinsatz auf den Aalandsinseln im Bahntransport zugeführt wurde. Das Unternehmen fand nicht statt. Nach wenigen Tagen, am 5.7., wurde das Btl erneut verladen und dem III. (germ) SS-PzKorps/Heeresgruppe Nord in Narwa unterstellt. General der Waffen-SS Steiner freute sich über diese „Feuerwehr", und so wurde das Btl in schneller Folge an den Brennpunkten eingesetzt.

Etwa am 10.7.1944 warteten schon Transportmaschinen in Wesenberg (Estland) auf die noch kampffähigen Fallschirmjäger, um sie nach Kauen (Kowno) in Litauen zu bringen. Das Btl wurde dem PzAOK 3/Heeresgruppe Mitte zugeführt. General von Manteuffel beabsichtigte mit der I./PzRgt „Großdeutschland" und den auf Panzern aufgesessenen Fallschirmjägern den Einschließungsring um Wilna aufzubrechen. Sein Quartiermeister, Oberst i.G. Ludendorff, stellte dazu 300 Leerfahrzeuge bereit, die später nachgeführt wurden, um möglichst viele verwundete Soldaten aus den zahlreichen Lazaretten herauszuholen. Das Unternehmen glückte, der Ring wurde aufgesprengt und die Leerfahrzeuge luden ihre traurige Fracht auf. Dann wurde der inzwischen geschlossene Ring für den Rückmarsch erneut aufgebrochen und das Unternehmen beendet. Eine große Zahl der eingeschlossenen Verbände verließ im Fußmarsch Wilna. Leider war es nicht möglich, alle Verwundeten zurückzuholen.

Bis in den August hinein wurde das Btl als Reserveeinheit durch PzAOK 3 und Heeresgruppe Mitte immer wieder als „Feuerwehr" in Brennpunkten eingesetzt. So auch am 14.8.1944 bei der Wiedereinnahme von Raseinen (Litauen). Andere Gefechtsorte waren z.B. noch Pasusviai, Dobilje und Garliava. Ende August gab es ein paar Ruhetage im Raum Lomza (Polen) südlich von Ostpreußen.

Mitte September 1944 wurde der Verband von Zichenau (Ostpreußen) im Lufttransport nach Deutsch-Wagram bei Wien dem Sturmbannführer Skorzeny zugeführt. Vorgesehen war ein Sprungeinsatz auf die Budapester Burg mit dem Ziel der Absetzung des ungarischen Reichsverwesers, Admiral von Horthy. Dazu wurde wegen des Fehlens des Trosses mit der Sprungausrüstung diese in fieberhafter Eile im Reichsgebiet besorgt. Der Kelch des Sprungeinsatzes ging am Btl vorüber, denn die Zwangsläufigkeit, an Dachfirsten, Regenrinnen oder spitzen Metallzäunen hängen zu bleiben, wurde von Skorzeny schnell erfaßt.

Mit den Fähnrichen der Heeresoffiziersschule Wiener Neustadt und der Unterstützung durch die 22. SS-Kavallerie-Division marschierte das FschJgBtl im mot Marsch auf die Burg (Unternehmen Zitadelle). Es war für unsere Fallschirmjäger ein beinahe friedlicher Marsch. Für die Fähnriche nicht, weil sie 7 Tote und einige Leichtverletzte zu beklagen hatten.

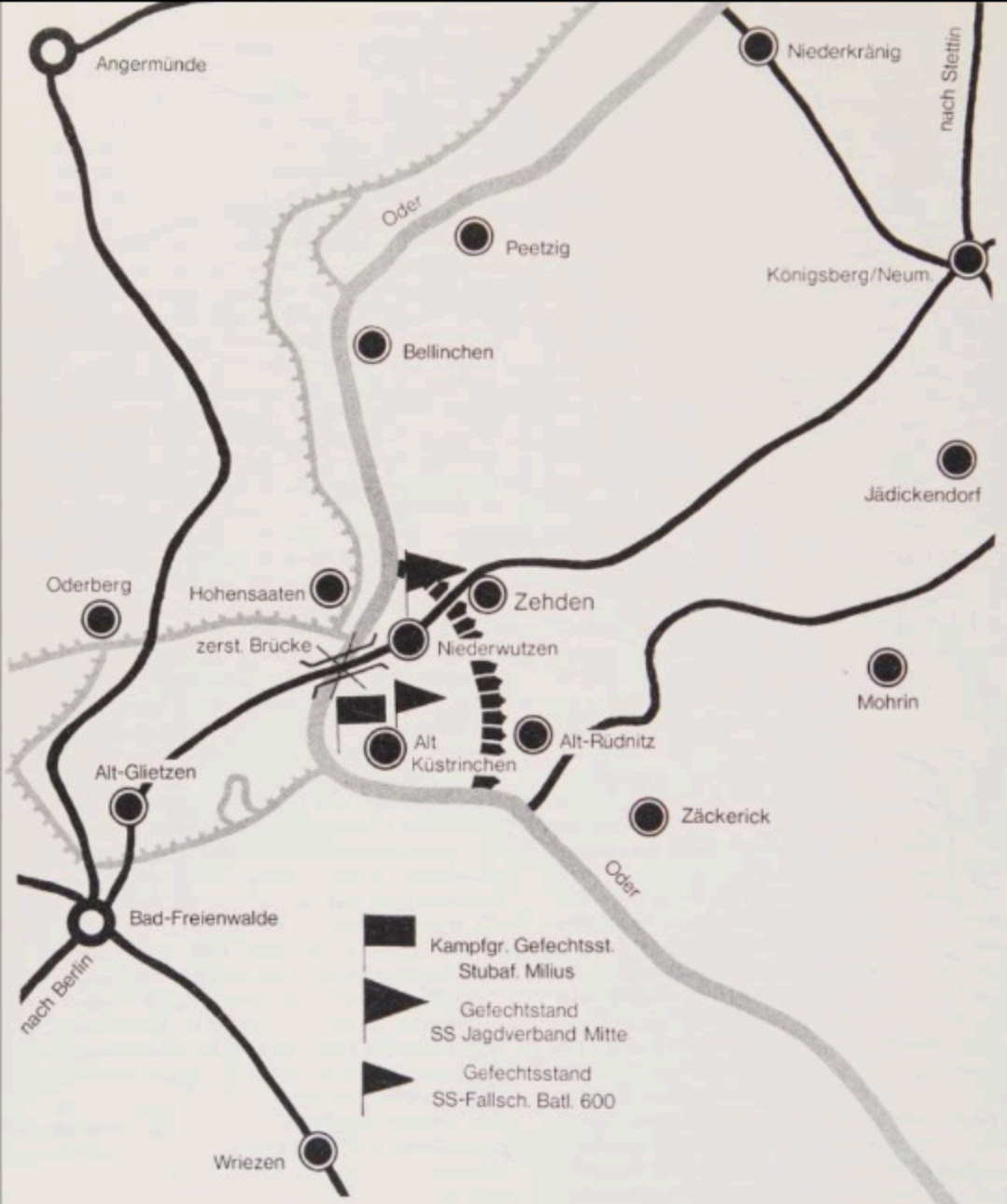
Nach wenigen Tagen in Budapest wurde das Btl herausgelöst, und es kam zur Auffrischung in eine Kaserne nach Neustrelitz in Mecklenburg. Hier wurde die Bezeichnung FschJgBtl 500 in „600" umgeändert. Der Grund war folgender: es wurden aus Ersatzeinheiten und Genesenden-Kompanien im Raum Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Niedersachsen Freiwillige bei Heer, Luftwaffe und Marine geworben. Der Erfolg war großartig! Kampferprobte Soldaten meldeten sich freiwillig und wurden ohne Komplikationen in unsere Btl-Kameradschaft aufgenommen. Sie kämpften später mit der gleichen Tapferkeit und haben sich sehr schnell in unserer Waffen-SS heimisch gefühlt. Die Ersatz-Kompanie aus Kraljewo wurde ebenfalls integriert.

Da nunmehr der größte Teil des Verbandes keine Sprungausbildung mehr besaß, die Kompanien mit dienstgradtragenden Führern, Unterführern und Männern besetzt waren, bestand der ehemals hohe Anteil der Bewährungs-Schützen nur noch zu etwa 20 %. Diese B-Schützen wurden z.T. dann noch rehabilitiert. Das Btl führte nun die Bezeichnung SS-Fallschirmjäger-Bataillon „600". Es hatte nun erneut eine Gesamtstärke von ca. 1000 Mann.

Kaum aufgefrischt kam ein neuer Einsatzbefehl: unter Führung von Obersturmführer Leifheit wurde mit seiner 1. Kp eine Kampfgruppe von ca. 180 Mann für einen Spezialeinsatz gebildet und zum Truppenübungsplatz Grafenwöhr in Marsch gesetzt. Diese Kampfgruppe, die z.T. in amerikanischen Uniformen hinter der Front Verwirrung und Unruhe stiften sollte, wurde in der Ardennen-Offensive im Dezember 1944 im Rahmen der „Panzer-Brigade 150" in der Heeresgruppe B eingesetzt (Unternehmen „Greif"). Wer mit seiner Tarnuniform in Gefangenschaft geriet, wurde von den Amerikanern standrechtlich erschossen. Wenige unbekannte Soldaten ereilte leider dies Schicksal.

Nach Rückkehr dieser Teile des Btl in den Standort Neustrelitz standen wiederum Auffrischung und Ausbildung im Vordergrund.

Ende Januar 1945 wurden sprungausgebildete Führer, Unterführer und Männer (ca. 40—50) in voller Sprungausrüstung für einen Sprungeinsatz in das eingeschlossene Breslau in Alarmbereitschaft versetzt. Zu diesem Einsatz kam es dann nicht mehr, weil die Russen sich in Eilmärschen den deutschen Grenzen näherten.



Brückenkopf Zehden
vom 1.2. bis 3.3.1945

Plan of the Zehden bridge-head
1 February through 3 March 1945.

Alarm gab es am 31.1.1945 nach Angriff sowjetischer Armeen auf Ostpreußen, Pommern und die Oder mit Angriffsziel Berlin. Das Btl wurde eilends im mot Marsch an die Oder nach Schwedt geworfen. Im Rahmen der Kampfgruppe Skorzeny/Heeresgruppe Weichsel bildete es einen Brückenkopf über die Oder mit vorgeschobener 3. Kp (Obersturmführer Markus) in Königsberg/Neumark zum Schutz und Offenhalten der Oderbrücke bei Schwedt. In wechselvollen, harten Kämpfen gegen vorrückende russische Verbände wurde der Brückenkopf vom 1.2.—2.3.1945 gehalten. Die Brücke wurde dann nach Rückführung aller Truppen und der Zivilbevölkerung auf höheren Befehl gesprengt. Sehr hohe Verluste hatte das Btl in diesen Kämpfen an Zug- und Kompanieführern.

Nach Herauslösung des Verbandes wurden sofort 40 sprungausgebildete Fallschirmjäger nach Friedenthal bei Oranienburg für einen FschJg-Sturmzug in Marsch gesetzt (FschJg-Sturmzug Obersturmführer Schürmann). Angeblich sollte diese Einheit in Berlin eingesetzt werden.

Für das Btl erfolgte eine Verlegung in den Raum Oderberg zur Ablösung einer Marineeinheit. Am 5.3.1945 wurde das Btl ostwärts der Oderbrücke als Kampfgruppe unter Führung von Sturmbannführer Milius zusammen mit dem SS-Jagd-Verband Mitte (Hauptsturmführer Fucker) im Brückenkopf Zehden eingesetzt (Unterstellung: 610. Div Z.b.V. General Lendle). Die Sprengladung der Oderbrücke war durch ein Versäumnis des Pionier-Offiziers vom BauPiBtl 257 nicht entschärft worden, und durch Beschuß eines russischen Arbeitsgeschützes flog sie in die Luft. So saß die Kampfgruppe ostwärts der Oder praktisch auf einer Insel. Zu diesem Zeitpunkt war die Kampfgruppe durch eine schwere Infanterie-Geschütz Kp (15 cm) unter Hauptsturmführer Reiche verstärkt worden. Zwei Geschütze standen ostwärts, die restlichen 4 westlich der Oder in Stellung. Hinzu kam ein PzSpähZug unter Obersturmführer Schwerdt. Außerdem befanden sich noch 4 Panzer IV von einer Wehrmachteinheit im Brückenkopf.

Trotz laufender, heftiger Feindangriffe wurde die Stellung gehalten. Nachdem aber die Russen sich durch eine Panzerbrigade, eine Kavallerie-Division und zwei Schützen-Brigaden verstärkt hatten, war die Lage langsam schwierig geworden. Als drei Tage lang, vom 25.—27.3.45, der Feind aus 500 Rohren mit Luftunterstützung die Stellungen in Mondkrater verwandelte, die Reihen durch Ausfälle sich lichteten, gab Sturmbannführer Milius in der Nacht vom 27. zum 28.3.1945 den Befehl zum Absetzen über die Oder. Mit Scheunentoren, Leitern, Fensterläden usw. wurden Waffen und Gerät und vor allem die Verwundeten über die Oder zurückgeschwommen. Leider ertranken in heller Vollmondnacht bei direktem Beschuß durch Pak und Maschinenwaffen viele, besonders aber ein großer Teil der Nichtschwimmer vor Erreichen des rettenden Ufers in der eiskalten Oder, die 3 Wochen zuvor noch Treibeis geführt hatte. Gemeldet wurden insgesamt etwa 80 Gefallene und Vermißte und ca. 500 Verwundete der Kampfgruppe. Ein nicht geringer Teil davon waren Fallschirmjäger. Dies alles war die Folge des Versäumnisses eines Pionieroffiziers.

Im Raum Oderberg blieb das FschJgBtl nur wenige Tage, nachdem sich die Reste des Jagdverbandes Mitte und der Panzerspähzug in andere Räume abgesetzt hatten. Russische Verbände stürmten auf Berlin zu.

Mit Panzerunterstützung sollte das FschJgBtl 600 bei Finowfurt die Panzerspitze der Russen abschneiden, was sich schon beim Eintreffen am Einsatzort als undurchführbar herausstellte. Auch die wenigen zugeteilten Panzer waren von der Zahl und Bewaffnung her nicht in der Lage, den Auftrag auszuführen. Die Russen marschierten mit sehr starken Panzerkräften auf Berlin zu und führten starke Infanterie-Einheiten mit sich.

Mit einem Gegenbefehl wurde das Btl daraufhin im Eilmarsch nach Prenzlau geworfen und stellte sich dort dem eingedrungenen Feind entgegen. Weitere Rückzugskämpfe erfolgten dann noch bei Burg Stargard. Die nächtliche Verteidigung Neubrandenburgs war dann die letzte größere Kampfhandlung.

Über Waren, Malchow, Parchim führte der letzte Weg des Bataillons in den Raum Hagenow/Mecklenburg. Dort fuhr es am 2.5.1945 mit seinen Resten in amerikanische Gefangenschaft.

Hamburg, 10. Februar 1986
S. Milius

Quellen: Dokumentationen in „Der Freiwillige"
Beiträge von W. Droste, K. Pichler, S. Milius sowie Beiträge aus dem Buch „Die Fallschirmjäger-Chronik 1935—1945" von Oberst E. Busch und aus dem Buch „Die deutschen Lastensegler-Verbände 1937—1945" von G. Schlaug.

History of SS Paratroop Battalion 500/600

The first training of paratroopers of the later Waffen SS was as early as 1937. Men of the volunteer body of the Germania Regiment underwent training from 23 May through 17 July 1937 at the Paratrooper School in Stendal. For this purpose they were attached to the 3rd Company I. Battalion of the "General Goering" Regiment. By the end of this course six jumps had been made, the last being a formation jump from a height of only 75 to 80 meters. This was supposedly the first jump with full kit and followed by combat practice.

These SS paratroopers put on an exhibition jump in full kit for the leaders of the state at the harvest festival in Bueckeburg.

The plan to create Waffen SS paratroopers, after several attempts had been dismissed, was not carried out until the autumn of 1943. Volunteers for the force were able to apply from SS units. The SS command head office was instructed to set up a paratrooper battalion for performing special missions that was directly responsible to the Fuehrer's headquarters. Use was also made of probationary units. Thus a battalion was formed in Chlum near Prague consisting in part of enlisted men but for the most part of probationary soldiers.

The so-called B-Soldaten (probationary soldiers) were men who served a disciplinary penalty on probation in special units. This should only be accomplished in units with special combat missions (engineer platoons or like here as paratroopers).

We know by our own experience that nobody will be in the position to judge on these men. Himmler imposed draconian penalties upon petty offences which increased towards the end of the war.

With a certain satisfaction the peace-time units regarded the handling of the penal authority also as a symbol for elite, but they had no understanding when it dealt with critical political remarks. Therefore it should not be at all surprising that there existed groups of resistance of some importance in the Waffen SS, but we do not discuss this subject here.

Exaggeration of disciplinary power was regarded as "negative purity" and was therefore rejected. When these men returned from their special combat missions they could get back their previous ranks yet they could not become officers any more. With the heavy losses during the action against "Tito" only 15% of the B-Soldaten (probationary soldiers) still served with the Para Battalion 600. Replacements took place and it was no longer a probationary unit.

By the way in Germany 1940 total criminality amounted to 3%, but in the Waffen SS it was less than 1%. B-Soldaten (probationary soldiers) committed no criminal offences but only disciplinary offences in their units and superiors could not give a judgement for it, handing it over to the military courts.

For paratroop training the unit was then transferred in November 1943 to Madarushka-Banja near Kraljewo, to Paratroop School III of the Luftwaffe. The commander was Wing Commander Hoffmann. Later the school was moved to Pàpa in Hungary. Training was with the RZ 20 parachute. Most of the flights were made in Ju 52s, but the Italian Savoya was also used. After completion of training and kitting out the battalion was about 1000 men strong, almost a regiment. Its first commander was Sturmbannfuehrer Gillhofer. The unit was composed as follows:

Battalion staff with supply company
reporting squad
signals platoon
motor-cycle despatch squad
repair platoon
plus parachute maintenance
and detail III (military law)
1st, 2nd and 3rd companies
4th (heavy) company
plus a field reserve company in Kraljewo, Yugoslavia.

Detail III consisted of a lawyer and clerical staff for keeping records on the probationary privates.

The arms of the 1st, 2nd and 3rd companies consisted of the usual machine-guns, automatic rifles, carbines, pistols, handgrenades and knives. The latter were for cutting oneself free of a parachute in an emergency but were also used for man-to-man combat.

The 4th (heavy) company included

1 heavy machine-gun platoon of four MGs
1 heavy mortar platoon (8 cm) of four mortars
1 light artillery platoon (LG 40), calibre 7.5 cm, of four guns

For the "Roesselsprung" air-landed operation in Drvar there were, by way of an experiment, four flame-throwers. These were damaged when the transport glider landed and could no longer be used; subsequently they were done away with completely.

The vehicle pool corresponded to that of a motorized battalion, making the unit fully mobile. Breakdowns and, later, the need to leave vehicles behind when a mission was embarked upon meant that improvization was called for if the unit was to be fully motorized.

Following training the battalion was despatched to various locations to combat partisans, eg Uzice, Tuzla and in the Montenegro/Macedonia region. Marshal Tito at that time had moved his headquarters to a cave near the small town of Drvar. The paratroop battalion was to carry out a mission to destroy it.

The battalion was fully capable of handling such an air-landed operation. From the battalion commander, in the meantime Hauptsturmfuehrer Rybka, down to the lowest ranks, all fought with great bravery and morale, doing their best against an opponent who was far superior. Around Tito's headquarters were some 6000 elite soldiers and partisan units with weapons of every calibre. The losses that were suffered speak for themselves. Thanks to the timely intervention of the 7th SS Voluntary Mountain Infantry Division, Prinz Eugen, under Oberfuehrer Kumm, which was hurriedly sent in to relieve, a complete catastrophe was avoided for the paratroopers.

Operation "Roesselsprung" had been prepared under the strictest secrecy. Wehrmacht operations staff also assigned fully camouflaged units of the Brandenburg Division of the mission with the cooperation of the Luftwaffe. The battalion commander and the company commanders were informed beforehand, but the troops were not briefed on the operation until a few hours before it started. Each group was instructed for its particular mission by means of aerial photographs.

The paratroopers, 654 men strong, formed the first wave. 314 jumped by parachute (1st, 2nd and 3rd companies). The parachute used was the RZ 20 and the jump was made from an altitude of only 60 to 75 meters. Later the pilots reported that the rising terrain at the target prevented the transport aircraft from going round again. The 1700-meter-high mountains had to be crossed, the landing area in the Unac valley approached in a dive and then overflown with engines throttled for the jump. The remaining 340 men, in six combat groups, were flown in by transport gliders (DFS 230) of Airborne Landing Group 1 and Towing Group 1 of the Luftwaffe. II/LLG 1 was under the command of Captain Jahnke and III/LLG 1 of Captain Karl.

110 men of combat group "Panther" were to capture Tito and his staff in the socalled citadel, while 70 men of combat group "Draufgaenger" were to destroy what was called the Western Cross, where the radio station of the partisans was thought to be.

160 men of combat groups "Greifer", "Stuermer", "Brecher" and "Beisser" were to take the Allied military delegations prisoner.

The takeoff was on 25 May 1944, Tito's birthday, from the airfields Banja-Luca, Zagreb, Cerklje, Cacac and Betschkerek. He 46s and CR 42s of Night Fighter Wing 7, the Croatian Luftwaffe Legion, dive-bomber squadrons and fighter aircraft supported the operation of the first wave, with the result that some of the troops found themselves jumping into the bombs raining from their own aircraft, which consequently led to losses.

The partisans quickly recovered from the initial shock and brought up reinforcements. They fired down on the paratroopers from the surrounding heights with guns of every calibre, even with mortars. Powerful Allied air-force units from Italy also intervened, increasing the losses even further. The escape of a captured captain, who may have been able to provide details of positions and strengths, was possibly the cause of this bombardement. Caring for the wounded was extremely difficult. The commander, Hauptsturmfuehrer Rybka, was badly wounded, Hauptsturmführer Obermeyer was dead, the adjutant, Obersturmfuehrer Mertely, was also wounded, which in all made it increasingly difficult to command the battalion. The most severely wounded were flown out later by Fieseler Storch aircraft.

The second wave, approx. 200 men, jumped around midday. At the same time transport gliders brought ammunition supplies. Some relief was offered by German fighter bombers on 26 May, before the mountain infantry arrived this morning to aid the hard-pressed paratroopers and settle the situation.

Overall the operation with its jump and landing was a success. Unfortunately Tito and the Allied military delegations managed to escape. The fighting strength of SS Paratroop Battalion 500 had shrunk to about 200 able-bodied men. Some of the losses were made good by the field reserve company. A few returned to the unit after recovering from their wounds.

After further action in partisan territory of Petrovacs the battalion was moved to Ljubljana for replenishment. Here Hauptsturmfuehrer Milius took over as a commander on 26 June 1944. No thorough reorganization was possible because the battalion was moved out by train and assigned just three days later on 29 June to Naval Supreme Command Baltic in Gotenhafen (Gdingen) for a jump over the Aalands Islands.

This action never took place. After a few days, on 5 July 1944, the battalion entrained again and was assigned this time to III (Germ.) SS Panzer Corps/Army Group North in Narva. SS General Steiner was glad to have this "fire brigade" and thus the battalion was deployed at various hot points in rapid succession.

On about 10 July 1944 transport aircraft were waiting in Wesenberg (Estonia) for the paratroopers who were still fit to take them to Kaunas in Lithuania. The battalion was assigned to Panzer AOK 3/Army Group Middle. General von Manteuffel intended to break the ring enclosing Vilnyus with I/Panzer Regiment Grossdeutschland and the tank-mounted paratroopers. His quartermaster, Colonel Ludendorff, produced 300 empty vehicles, which were brought up in the rear to fetch as many wounded soldiers as possible out of the numerous hospitals. The operation was a success, the ring was broken and the vehicles loaded their sorry human cargo. Then the ring, which had reformed in the meantime, was broken through again for the march back. A large number of the enclosed Wehrmacht units moved out of Vilnyus on foot. It was not possible, unfortunately, to get all the wounded out.

Into August the battalion was used again and again by Panzer AOK 3 and Army Group Middle as a sort of "fire brigade" for tough spots. Like on 14 August 1944, when Raseinen (Lithuania) was retaken. There were other engagements in Pasusviai, Dobilje and Garliava. At the end of August there were a few days of rest in the Lomza region (Poland), south of East Prussia.

In the middle of September 1944 the unit was flown from Zichenau (East Prussia) to Deutsch-Wagram near Vienna and assigned to Sturmbannfuehrer Skorzeny. What was planned was a drop on the Budapest Citadel to depose the Hungarian Imperial Vice-regent, Admiral Horthy. There was no equipment on hand for a jump and this was feverishly sought and collected. The drop did not come about however, because finally even Skorzeny became aware of the prospects of the paratroopers's ending suspended from the ridges of roofs and gutters or impaled on spiked iron fencing.

With the cadets of the Army Officers School in Wiener Neustadt and support from the 22nd SS Cavalry Division the SS Paratroop Battalion thus drove up to the citadel. For the paratroopers it was virtually a peaceful march. But not for the cadets unfortunately, who lost seven men and had several lightly wounded.

After a few days in Budapest the battalion was relieved and sent to a barracks in Neustrelitz, Mecklenburg for replenishment. Here the name SS Paratroop Battalion 500 was changed to 600. The reason for this was as follows: volunteers were recruited from reserve units and convalescing companies, from the army, navy and air force in Schleswig-Holstein, Mecklen-

burg and Lower Saxony. The results were astonishing. Seasoned troops volunteered and were accepted in the SS ranks without any complications. They later fought with the same valour and soon felt at home in the Waffen SS. The reserve company from Kraljewo was also integrated.

The majority of the unit now had no training in parachuting, the companies were formed of grade officers, non-commissioned officers and troops and the previously high proportion of probates had shrunk to about 20 %. Some of these were then also rehabilitated.

Thus the battalion was renamed SS Paratroop Battalion 600. It was again some 1000 men strong.

Barely replenished, orders came for a new mission: under the command of Obersturmfuehrer Leifheit, with his 1st company, a combat group of about 180 men was formed for a special task and marched off to the Grafenwoehr training camp. This combat group, which was in part to operate behind the front in American uniforms and create confusion and commotion, was used during the Ardennes offensive of December 1944 as part of Panzer Brigade 150 in Army Group B (operation "Greif"). Anyone captured in the false uniform was sentenced to death and shot by the Americans. This fate only happend to a couple of unknown soldiers.

Following the return of these sections of the battalion to Neustrelitz the focus was again on replenishment and training.

At the end of January 1945 some 40 to 50 parachute-trained officers, non-commissioned officers and men with full kit were put on alert for a drop in encircled Wroclaw. Nothing came of this mission because the Russians were approaching the German border in forced marches.

There was an alarm on 31 January 1945 after attacks by Soviet forces on East Prussia, Pomerania and the Oder with the aim of striking at Berlin. The battalion was speedily motorized and sent off to Schwedt on the Oder. As part of the combat group Skorzeny/Army Group Weichsel it formed a bridge-head over the Oder with the 3rd company (Obersturmfuehrer Markus) to the front in Koenigsberg/Neumark to guard and keep open the Oder bridge near Schwedt. In eventful and hard exchanges with the advancing Russian units the bridge-head was held from 1 February through 2 March 1945. Then, after pulling back all troops and civilians, the bridge was blown up on higher orders. In these engagements the battalion had heavy losses in platoon-leaders and company officers.

After the unit had been pulled out, 40 parachute-trained troops were immediately despatched to Friedenthal near Oranienburg for a paratroop assault platoon (Obersturmfuehrer Schuermann). This detachment was supposedly to be used in Berlin.

For the battalion there now came a move to the Oderberg area to replace a naval unit. On 5 March 1945 the battalion was sent into the Zehden bridge-head (assigned to 610th Division Z.b.V. General Lendle) east of the Oder bridge as a combat group under Sturmbannfuehrer Milius and together with SS Jagdverband Middle (Hauptsturmfuehrer Fucker). The explosive charge on the bridge had not been disarmed, through neglect on the part of the engineer officer of 257th Engineers Battalion, and thus the bridge went up in the air following a hit by Russian artillery. So the combat group was left sitting east of the Oder, practically on an island. At this time the combat group had been reinforced by a heavy infantry artillery company (15 cm) under Hauptsturmfuehrer Reiche. Two guns were stationed to the east, the remaining four west of the Oder. Added to this there was an armoured reconnaissance platoon under Obersturmfuehrer Schwerdt. Four mark IV tanks of a Wehrmacht unit were also in the bridge-head.

Yespite constant heavy Russian assaults the position was held. But once the enemy had brought up an armoured brigade, a cavalry division and two infantry brigades as reinforcements, the situation began to become difficult. After three days, from 25 through 27 March 1945, during which the enemy with 500 pieces of artillery and air support transformed the position into a cratered lunar landscape, the ranks started to thin and in the night of 27/28 March Sturmbannfuehrer Milius gave orders to pull back across the Oder. On barn-doors, ladders, window-shutters and anything else that would swim the weapons and equipment, and especially the wounded, were floated back across the river. In the bright light of the full moon, with direct fire from tank guns and machine guns, many perished or drowned before reaching the safety of the shore in the ice-cold water of the Oder, which just three weeks before had carried drifting ice. Some 80 dead or missing were reported and about 500 wounded, a substantial number being paratroopers. And all this through neglect on the part of an engineer officer.

The SS Paratroop Battalion only stayed in the Oderberg area for a few days, once the remnants of Jagdverband Middle and the armoured reconnaissance platoon had been pulled out. The Russians pressed on towards Berlin.

With armoured support SS Paratroop Battalion 600 was to cut off the armoured thrust of the Russians near Finowfurt, something which was plainly seen to be impossible upon arrival at the scene of the planned operation. The few tanks that had been assigned were, in their number and armament, incapable of handling such a mission. The Russians marched on towards Berlin with large infantry and tank forces.

Following a counter-command the battalion was then hurriedly despatched to Prenzlau to face off against the Russians there. The remaining engagements in retreat were near Burg Stargard and in the nighttime defence of Neubrandenburg. That was the last action of any scale.

By way of Waren, Malchow, Parchim the last retreat continued. On 2 May the remnants of SS Paratroops Battalion 600 surrendered to the Americans near Hagenow in Mecklenburg.

Hamburg, 10 February 1986
S. Milius

Sources: Documentation in "Der Freiwillige"
Articles by W. Droste, K. Pichler, S. Milius
"Die Fallschirmjäger-Chronik 1939–1945" by Colonel E. Busch, "Die deutschen Lastensegler-Verbände 1937–1945" by G. Schlaug

Die Ausbildung zum Fallschirmspringer

Am Anfang der Ausbildung stand das Erlernen einer guten Landung nach dem Sprung. Mit Fallübungen Rollen vorwärts und rückwärts begann es. Dann folgten Sprünge aus Flugzeugatrappen und Pendeln an einem Reifen, der den Umfang eines Fallschirmes hatte. Der Ausbilder konnte in jeder Phase des Schwingens ausklinken, sodaß der Springer zu Boden stürzte. Durch Abrollen mußte dem Aufprall die Wucht genommen werden. Durch diese Übungen sollten im Ernstfall Sprungverletzungen vermieden werden. Zwischendurch wurde das Packen eines Fallschirmes erlernt. Jeder Springer mußte seinen Schirm selbst packen und war dann auch für ihn bis zum Sprung verantwortlich. Als Höhepunkt und Abschluß der Ausbildung mußten dann 6 Sprünge aus verschiedenen Höhen zwischen 400 und 100 Metern absolviert werden. Auf der Springerschule Kraljevo wurde aus der Ju 52, He 111, der italienischen Savoya und beim ersten, dem Einweisungssprung aus dem Fieseler Storch oder der Hs 126 abgesetzt. Die ersten Sprünge wurden ohne, die letzten mit Bewaffnung am Mann getätigt. Nach Beendigung des Lehrganges wurde jedem erfolgreichen Teilnehmer das Fallschirmschützenabzeichen des Heeres verliehen.

Training to become a paratrooper

Training started with learning how to land properly after a jump. There was falling practice, rolling forward and rolling backward. Then came jumps from a mockup aircraft und hanging from a suspended hoop with the circumference of a parachute. In any phase of this the instructor could release, causing the parachutist to drop to the ground, who had to soften the impact by rolling away. These exercises were intended to prevent injuries when jumping. In between the men would learn how to pack a parachute. Each man had to pack his own parachute and was the responsible for it until the jump. The climax and termination of training were then six jumps from different altitudes between 400 and 100 metres. At the Parachute School in Kraljevo jumps were made from the Ju 52, He 111, the Italian Savoya and for the first drop from the Fieseler Storch or Hs 126. The first jumps were made unarmed and the last ones with arms. Upon completion of the course each successful participant was awarded the paratroop insignia of the Army.

Fallschirmschützenabzeichen der Luftwaffe

Paratroop insignia of Luftwaffe

Fallschirmschützenabzeichen des Heeres und der Waffen-SS

Paratroop insignia of Army and Waffen-SS

SS-Hauptsturmführer Kurt Rybka, Kommandeur des SS-Fallschirmjägerbataillons 500 vom April bis Juni 1944.

SS-Hauptsturmführer Kurt Rybka, commander of SS Paratroop Battalion 500 from April through June 1944.

Die Landwirtschaftsschule in Kraljewo. Unterkunftsgebäude während der Ausbildung.
The Agricultural School in Kraljevo, quarters during training.

Blick auf Kraljevo von der Unterkunft aus.
View over Kraljevo from the quarters.

Die Ausbildung!

Fallschirmjäger mit Sprungausrüstung.

Training!

Paratroopers with the jumping kit.

Springerhelm mit Doppelriemen im Nacken, Kombination, Springerstiefel, Knieschützer, Stulpenhandschuhe, Kappmesser an kurzer Leine in der Tasche am Hosenbein.

Jumper helmet with double straps, combination, top-boots, knee protectors, gauntlets, jack-knife with cord in leg-pocket.

Führer des SS-Fallschirmjägerbataillons in Springerkleidung
von links: Obersturmführer Dr. Helmersen, Untersturmführer Sauder, Hauptsturmführer Obermeier, Obersturmführer Mertely und Bertrai, Untersturmführer Haselwanter und Wabersich.

Officers of SS Paratroop Battalion in jumping kit, from left: Obersturmführer Dr. Helmersen, Untersturmführer Sauder, Hauptsturmführer Obermeier, Obersturmführer Mertely und Bertrai, Untersturmführer Haselwanter and Wabersich.

Eine Springerkompanie wartet auf die Maschinen.

Paratroop companies waiting to embark.

Unterführer eines Lehrganges mit dem Spiess der 4. Kompanie Oberscharführer Pichler, 3. von links.
NCOs of the training course with the sergeant major of the 4rd Company, Oberscharführer Pichler, 3rd from left.

Besprechung mit dem Platzkommandanten vor dem Sprung.
Von links: Untersturmführer Dr. Herrmann, Hauptsturmführer Rybka und Sturmbannführer Gillhofer.

Discussion with the base commander before a drop.
from left: Untersturmführer Dr. Herrmann, Hauptsturmführer Rybka, Sturmbannführer Gillhofer.

Von links: Untersturmführer Grimmig und Hollenders, 2 Ausbilder, Obersturmführer Leifheit, Untersturmführer Vogelsang und Scheu.

From left: Untersturmführer Grimmig and Hollenders, two instructors, Obersturmführer Leifheit, Untersturmführer Vogelsang and Scheu.

Untersturmführer Richter, Sauder und Wabersich.

Untersturmführer Richter, Sauder and Wabersich.

Lehrgangsteilnehmer beim Packen der Fallschirme.

Course participants packing their parachutes.

von links nach rechts: SS-Untersturmführer Konzac, Sauder, Haselwanter, Richter, SS-Obersturmführer Mertely, Bertrai, SS-Hauptsturmführer Obermaier, SS-Untersturmführer Wabersich.

from left to right: SS-Untersturmführer Konzac, Sauder, Haselwanter, Richter, SS-Obersturmführer Mertely, Bertrai, SS-Hauptsturmführer Obermaier, SS-Untersturmführer Wabersich.

Auf der Springerschule Papa in Ungarn. Von links: Obersturmführer Leifheit, Oberscharführer Aussenthal, Untersturmführer Dräger, Hauptscharführer Blum de Lorm und Untersturmführer Brörup.

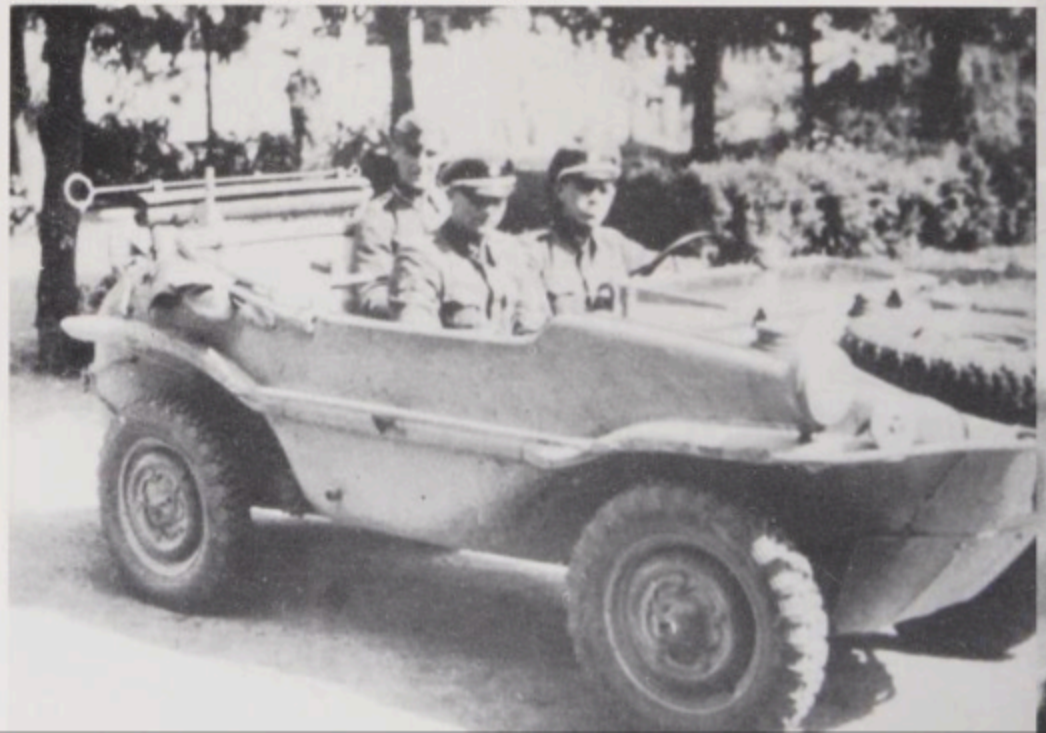
At the Parachute School in Papa, Hungary, from left: Obersturmführer Leifheit, Oberscharführer Aussenthal, Untersturmführer Dräger, Hauptscharführer Blum de Lorm and Untersturmführer Brörup.

In dieser Position befindet sich der Fallschirm vor dem Sprung.

Paraschuted backs before a drop.

Hauptscharführer Müller, Untersturmführer Wabersich und Sauder im Schwimmwagen.

Hauptscharführer Müller, Untersturmführer Wabersich and Sauder in an amphibious vehicle.



Die Transportmaschinen landen nach dem Absetzen, um wartende Springer aufzunehmen.

Transporters landing to take on new paratroopers.

Hier warteten die Männer auf den Einstieg. In der Türöffnung ein Absetzer der Luftwaffe. Er überwachte das geordnete Verlassen der Transportmaschine beim Sprung. Gelegentlich soll er auch etwas nachgeholfen haben unter dem Motto: Auf Deines Lebens Sprossenleiter hilft Dir ein Fußtritt manchmal weiter.

Paratroopers awaited emplanement. In the door a dispatcher of the Luftwaffe who controlled the sequence of the baling out from the transport plane. Sometimes he had to give them a leg up unter the motto: "When climbing up the rungs of the life's ladder, a kick is sometimes a favourable matter."

Eine Gruppe Fallschirmjäger auf dem Weg zur Maschine.

A group of paratroopers on their way to the plane.

Flugfeld in Madaruschka-Banja mit landender Ju 52. Vorne ein Ausbilder als Einweiser. (?)

A Ju 52 landing at the airfield of Madaruschka-Banja. In the foreground a controller. (?)

Der Flugplatz im Schnee.

The airfield in snow.

Hier zog sich ein Fallschirmjäger über die linke Tragfläche ins Innere der Transportmaschine.
Dazu brauchte er beide Hände. Deshalb wurde die Aufziehleine des Fallschirmes in den Mund genommen.
Der Karabinerhaken diente zum Einhängen in ein Drahtseil im Innern der Maschine.

Here a paratrooper climbed over the left wing to get aboard of the transport plane. Both hands were needed and he therefore held the rip-cord of this parachute between his teeth. The snaphook was hooked on a wire-rope inside the plane.

Ausbildung von Soldaten der SS-Verfügungstruppe bei der Luftwaffe.

Soldiers of SS-Verfuegungstruppe were trained at die Luftwaffe.

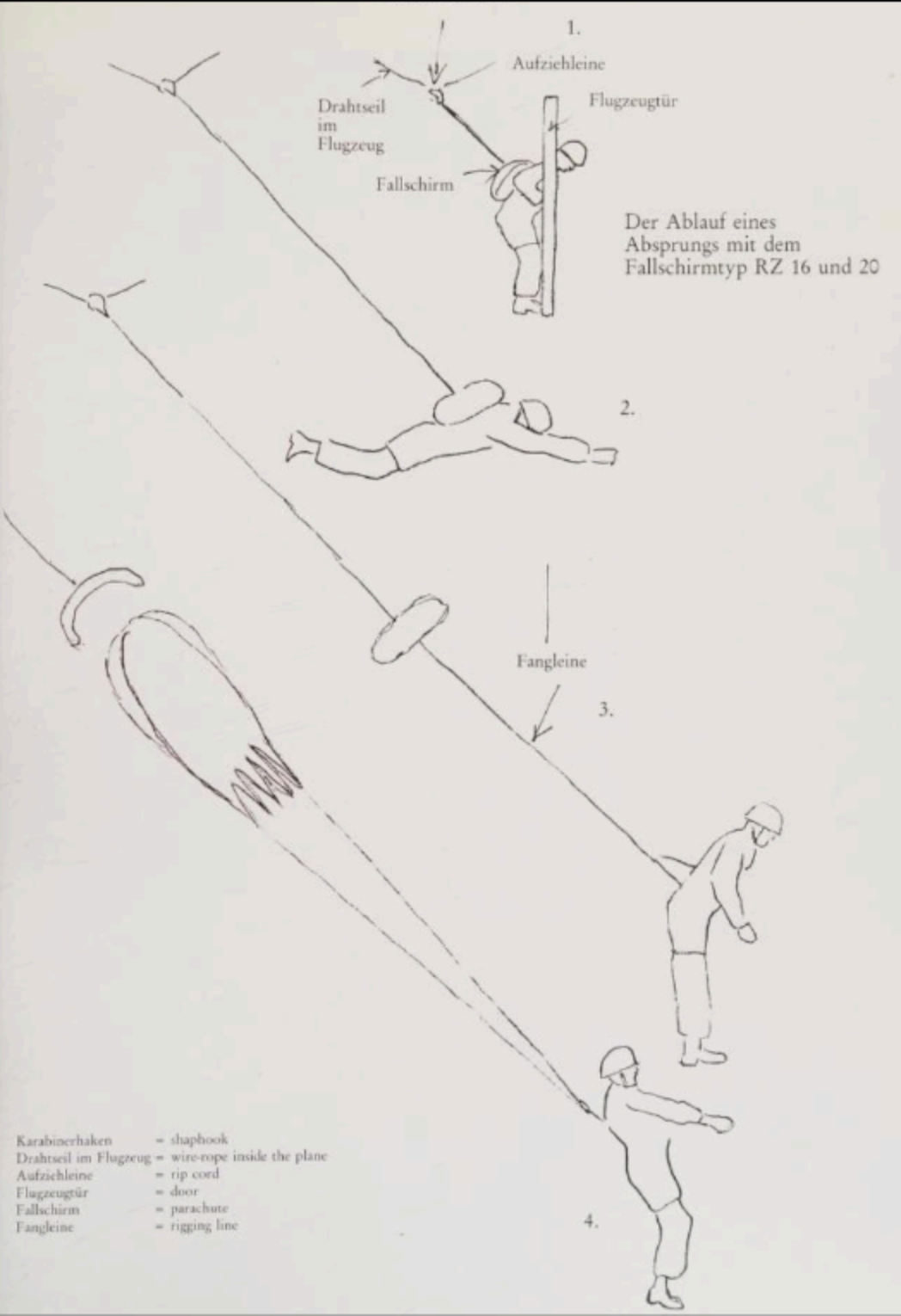
3. von links Alfred Mäder, ganz rechts Ernst-August Krag, auch alle anderen waren von der SS-Verfügungstruppe.

3rd from left Alfred Maeder, 1st from right Ernst August Krag, and all the others were also from SS-Verfuegungstruppe.

Ausbildungslehrgang der Fallschirmjägerschule Stendal. Männer der Verfügungstruppe vom Rgt. „Germania".
Die Ausbildung dauerte vom 23. Mai bis 17. Juli '37. Zu diesem Zweck Eingliederung in die 3. Kp. Rgt. „H. Göring". Bis zum Ende der Ausbildung wurden unter anderem 6 Absprünge absolviert, wobei der letzte ein Formationssprung aus nur 75 bis 80 m Höhe war. Aus dieser sehr geringen Höhe war dies angeblich der erste Sprung mit voller Ausrüstung und anschließender Gefechtsübung, der bis dahin durchgeführt wurde.

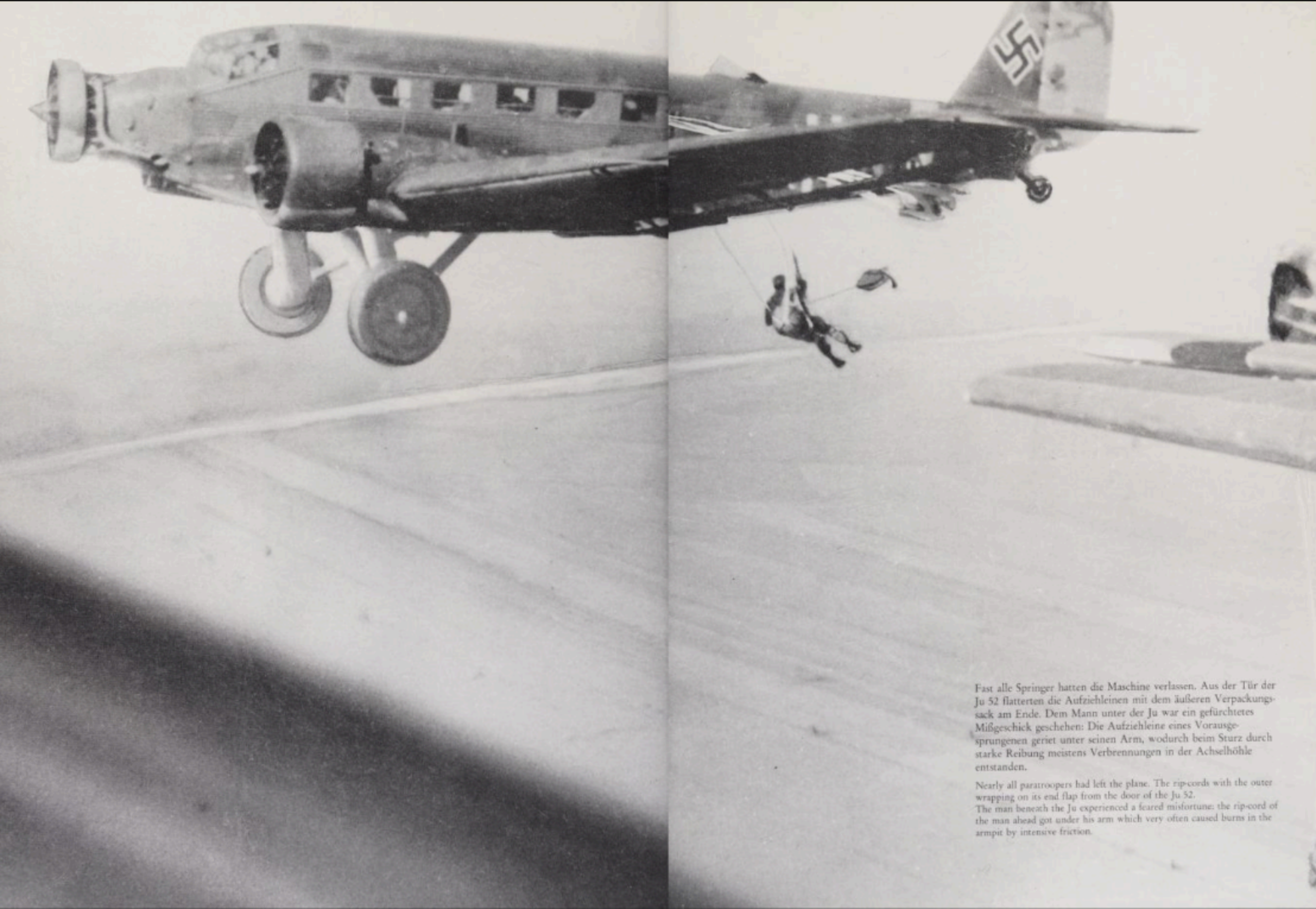
Course of instruction at paratroops school Stendal. Men of Verfuegungstruppe, regiment „Germania".
The course of training was from May 23 until July 17, 1937. For this purpose incorporation into 3rd company, regiment „H. Goering". Among other thinks 6 jumps had to be performed during that time, the last one was a formation jump from an altitude of 75 to 80 m. This was perhaps the first jump in full kit from such an altitude with a following mock-battle.

Formationssprung — Formation jump



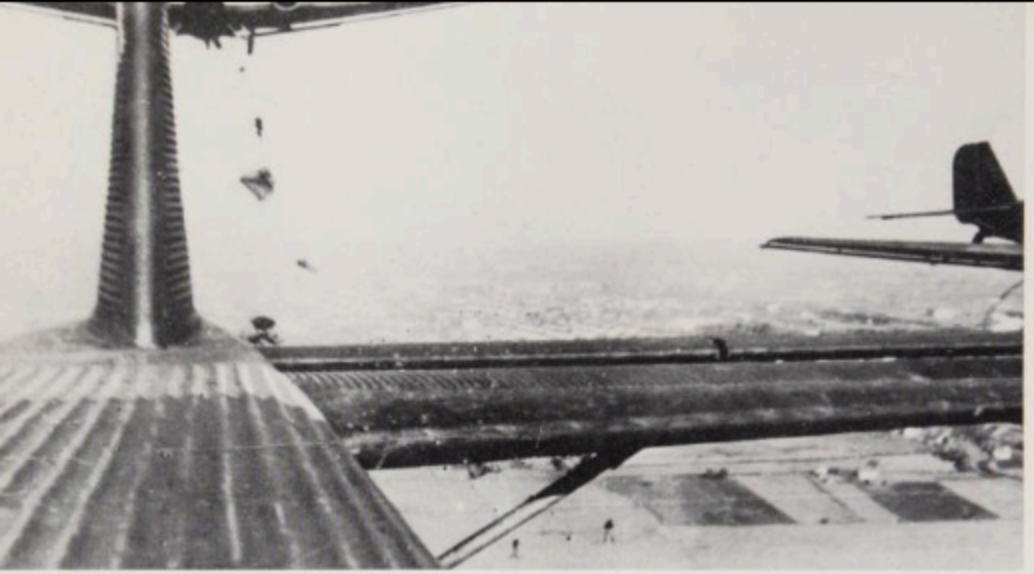
Der Ablauf eines Absprungs mit dem Fallschirmtyp RZ 16 und 20

Karabinerhaken	= shaphook
Drahtseil im Flugzeug	= wire-rope inside the plane
Aufziehleine	= rip cord
Flugzeugtür	= door
Fallschirm	= parachute
Fangleine	= rigging line



Fast alle Springer hatten die Maschine verlassen. Aus der Tür der Ju 52 flatterten die Aufziehleinen mit dem äußeren Verpackungssack am Ende. Dem Mann unter der Ju war ein gefürchtetes Mißgeschick geschehen: Die Aufziehleine eines Vorausgesprungenen geriet unter seinen Arm, wodurch beim Sturz durch starke Reibung meistens Verbrennungen in der Achselhöhle entstanden.

Nearly all paratroopers had left the plane. The rip-cords with the outer wrapping on its end flap from the door of the Ju 52.
The man beneath the Ju experienced a feared misfortune: the rip-cord of the man ahead got under his arm which very often caused burns in the armpit by intensive friction.

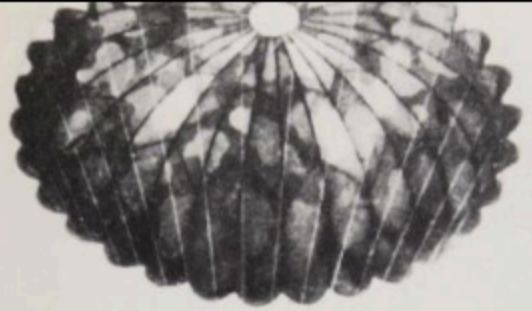


Formationssprung aus der Ju 52, Sprunghöhe 250 m.

Formation jump from a Ju 52, altitude 250 m.

Die Angehörigen des Fallschirmbataillons 500-600 haben alle Absprünge bei Übung und im Einsatz mit dem Fallschirm RZ 20 ausgeführt. RZ bedeutet Rückenfallschirm mit Zwangsauslösung. Die Aufziehleine wurde mittels Karabinerhaken an einem Drahtseil im Inneren des Flugzeuges aufgehängt. Beim Sprung aus der Maschine zog sie sich aus dem äußeren Verpackungssack, bis sie sich gestrafft hatte. Während der äußere Verpackungssack den inneren noch festhielt, wurden die Fangleinen aus letzterem gezogen bis zur Straffung. Dann wurden durch die Wucht des Sturzes die beiden Säcke getrennt. Dadurch kam der Fallschirm noch ungeöffnet frei, wurde aber durch eindringende Luft aufgebläht. Dies geschah ruckartig und wurde Entfaltungsstoß genannt. Jetzt erst trug der Schirm den Mann pendelnd zu Boden. Vom Zeitpunkt des Verlassens der Maschine bis zur Tragfähigkeit des Schirmes entsteht ein Höhenverlust von etwa 50 Metern.

The soldiers of the Paratroop Battalion 500/600 performed all jumps in training as well as in action with the parachute RZ 20. RZ means a parachute worn on the back with compulsory release. The rip-cord was hooked with a snaphook to a wire-rope inside the plane. When jumping from the plane the rip-cord was extracted from the outer wrapping until it got tight. Meanwhile the outer wrapping detaines the inner wrapping until the rigging lines got fight. The impetus of the drop severs the outer from the inner wrapping. Thus the parachute was released unopened, but filling with air it was blown up. This happend with a jerk and was called bounce of unfolding. From now on the parachute carried the man swinging to the ground. Between leaving the plane and gaining the load-carrying capacity of the parachute was a drop



Die Fallschirmjäger hängen am Fallschirm und nähern sich pendelnd mit etwa 7 m/sek. der Erde.

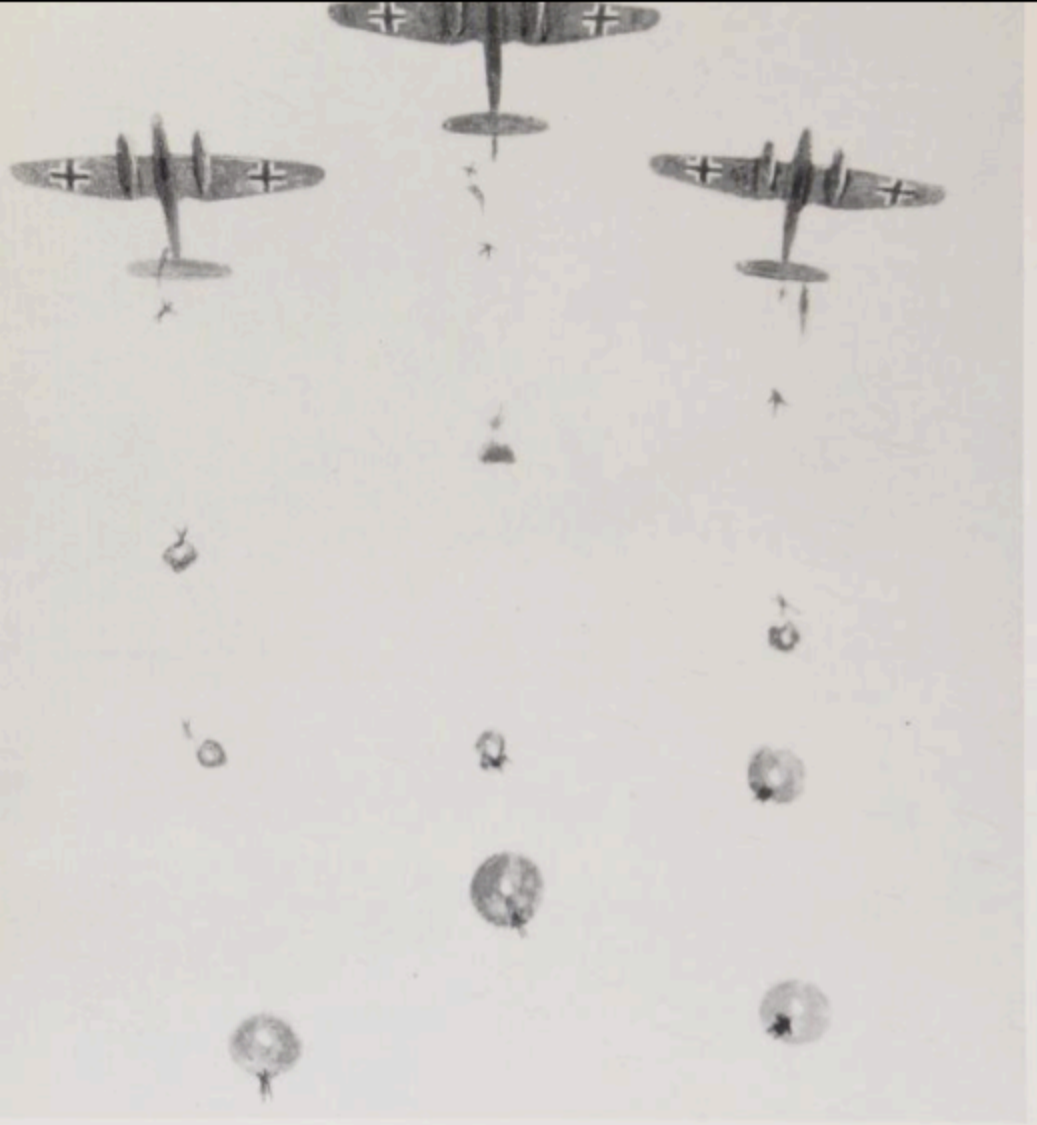
The paratroopers are hanging on the parachute and approach swinging the ground with a velocity of about 7 m/sec.

Die Heinkel He 111 war ein 2 motoriges Bombenflugzeug. Aus dieser Maschine mußte aus dem Bombenschacht gesprungen werden. Da sie schneller als die Ju 52 flog, mußte noch schneller hintereinander gesprungen werden, um ein weites Auseinanderliegen der Landepunkte zu vermeiden. Dieses Auseinanderliegen wurde Streuung genannt.

Heinkel He 111 was a twin-engined bomber. Jumping from this plane was performed through the bomb bay. Its higher speed, compared with the Ju 52, enforced a very rapid succession of jumps to avoid widespread landing points. These wide spread landings were called dispersion.

Kurz vor dem Bodenkontakt.

Just before hitting the ground.



Formationssprung aus der He 111

Formation jump from He 111

„Noch 20 Meter!"

"Another 20 meters!"

. . . und glücklich
am Boden.

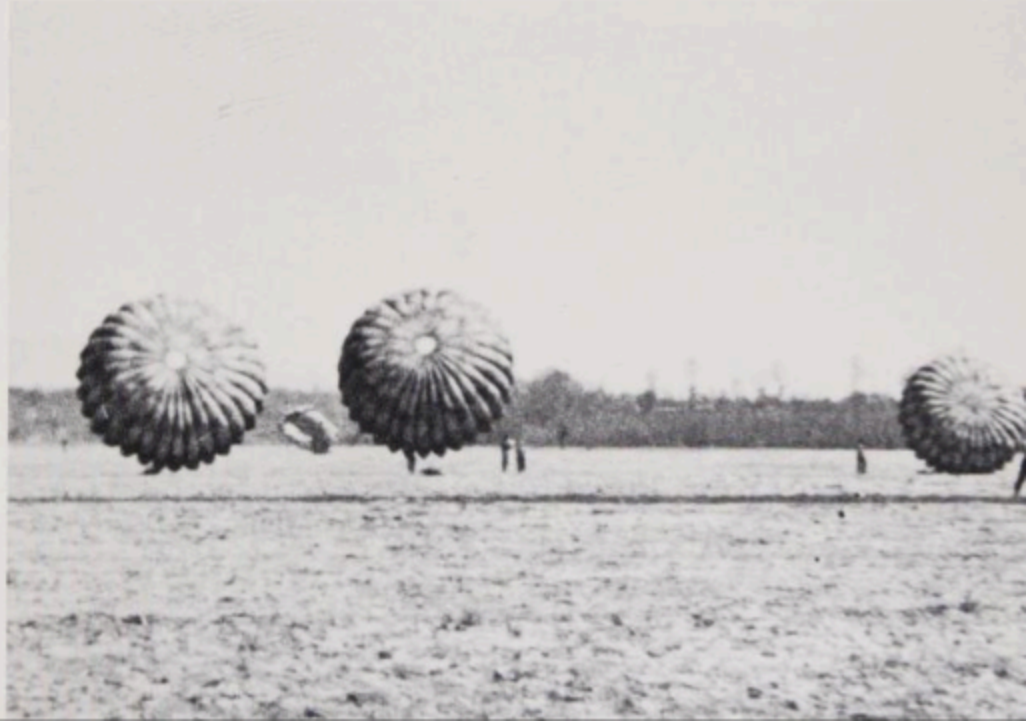
. . . and safely
on the ground.

Gut gelandet.

Safely landed.

Runter kommen Alle.

Everyone has to come down in the end.

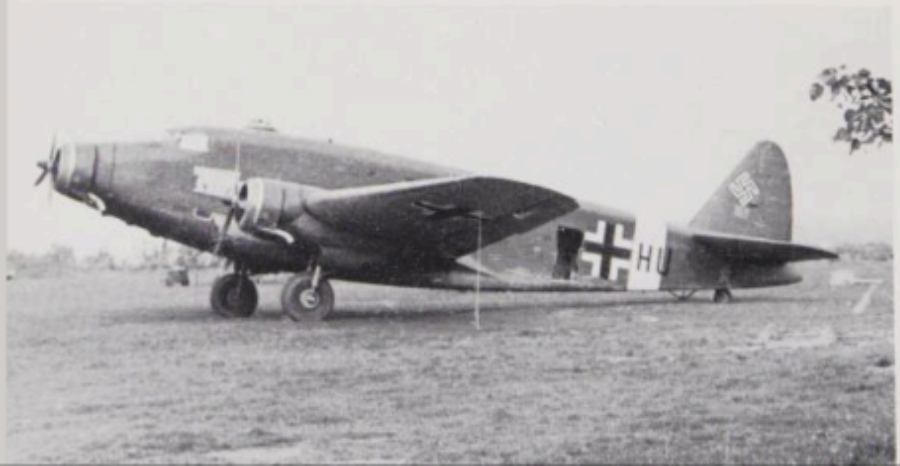


Junkers Ju 52

Junkers Ju 52

Heinkel He 111

Heinkel He 111



Die italienische Savoya-Marchetti

The Italian Savoya-Marchetti

Henschel Hs 126

Henschel Hs 126

Aus diesen Maschinen wurde in Kraljevo gesprungen.

The aircraft used for drops in Kraljevo.

Fieseler Storch

Fieseler Storch

Während die Männer mit den Fallschirmen auf dem Rücken die Transportmaschinen erwarteten, wurde eine davon auf dem Platz durch eine Spitfire in Brand geschossen.

While the men, ready equipped with their parachutes, awaited the transport aircraft, one of them was hit by a Spitfire and set afire.

Eine Ju 52 mit klassischer Bauchlandung. Den Männern war nichts Ernsthaftes geschehen, aber die gute Tante Ju erlitt Totalschaden.

A Ju 52 gave a classic example for a belly landing.

Dazwischen immer wieder Übung,
hier am Maschinengewehr.

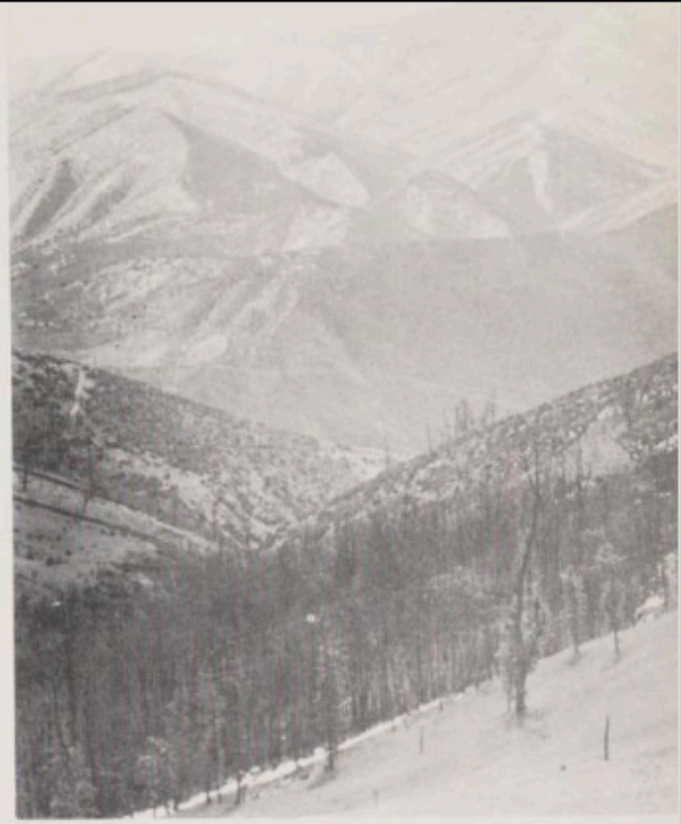
In between there was always practice, here with a machine gun.

Ausbildung am Leichtgeschütz.
Das LG 1, Kal. 7,5 cm war eine rückstoßfreie Waffe mit glattem Lauf. Beim Abschuß bildete sich eine nicht zu tarnende Feuerwolke. Deshalb mußte oft und schnell Stellungswechsel gemacht werden.

Training on the light cannon.
The LG 1, calibre 7,5 cm, was a recoilless weapon with a smooth bore. When it was fired it produced an unmistakable cloud of fire, making it necessary to change position often and fast.

Bei der Partisanenbekämpfung
hatte der Gegner durch die Vertrautheit
mit dem unwegsamen Gelände große
Vorteile.

In partisan warfare the opponent had great advantages through his intimate knowledge of the difficult terrain.



Das Bataillon fährt im mot.-Marsch über die Berge. The battalion motoring across the mountains.

Eine Bretterbude bietet etwas Schutz vor Wind und Kälte. A wooden shack offers a little protection against wind and cold.

Ruhepause für die erschöpften Männer. A rest for weary warriors.

Schweres Maschinengewehr in Stellung A heavy machine gun in position.

Ein Kosakenoffizier.
Kuban- und Don-Kosaken waren auf dem Balkan als Verbündete gegen die Partisanen eingesetzt.

A Cossack officer. Kuban and Don Cossacks served as allies against the partisans in the Balkans.

Die Tschetniks waren auch eine Partisanengruppe. Sie waren königstreu und kämpften zum Teil mit uns gegen die Titopartisanen.

A group of Tschetniks. These were loyal to the king and also fought against the Tito partisans.

Fußmarsch mit Verpflegungsreserve. Gefangene Partisanen ziehen die Abwurfbehälter.

Marching with mobile food reserves. Captured partisans pull the aerial delivery containers.

Es gab auch ruhige Tage, wie hier an der Morava.

There were some quiet days, like here on the Morava.

Wenn im unwegsamen Gelände der Nachschub nicht klappte, half sich die Truppe mit Selbstversorgung. Oberscharführer Hummel überwachte fachmännisch das Ganze.

If there were difficulties in bringing in supplies, the troops had to fend for themselves. Oberscharführer Hummel keeps an expert eye on things.

Die Feldküche machte dann · Bouletten daraus.

The field kitchen made meat-balls.

Einzelversorger beim Brutzeln.

A small group roasting a joint.

Ein müder und nachdenklicher Fahrer. A tired and contemplative driver.

Bei einem überraschenden Angriff englischer Flugzeuge vom Typ Lightning gingen fast alle Fahrzeuge des Trosses verloren. Jetzt mußten auch die Kraftfahrer auf Schusters Rappen weiterziehen.

A surprise attack by British Lightnings destroyed nearly all supply vehicles. Now even the drivers were back on foot.

Unsere „Kavallerie". Our own "cavalry".

Kampieren im Zelt. Camping out.

Der Kommandeur auf dem Flug zu einer Einsatzbesprechung beim Generalkommando über Agram. Rechts unten die Moschee.

The commander flying to a briefing at General Command over Agram. Bottom right the mosque.

Auf dem Weg in ein neues Einsatzgebiet.

Moving to a new area of operations.

Während einer Lagebesprechung auf dem Flugplatz Cacak.

During a briefing at Cacak airfield.

Der Kommandeur, Hauptsturmführer Rybka, beim Vortrag.

The commander, Hauptsturmführer Rybka, instructing.

Die Tito-Partisanen wurden immer stärker. Tito bei einer Parade seiner Kämpfer auf der Insel Vis.

Tito's partisans grew in strength. Tito at a parade of his men on the island of Vis.

Tito mit seiner Führungsspitze in der Höhle des Hauptquartiers. (Beutephoto)

Tito with his commanding officers in the cave of their headquarters. (Captured photo)

Tito-Partisanen. (Beutephoto)

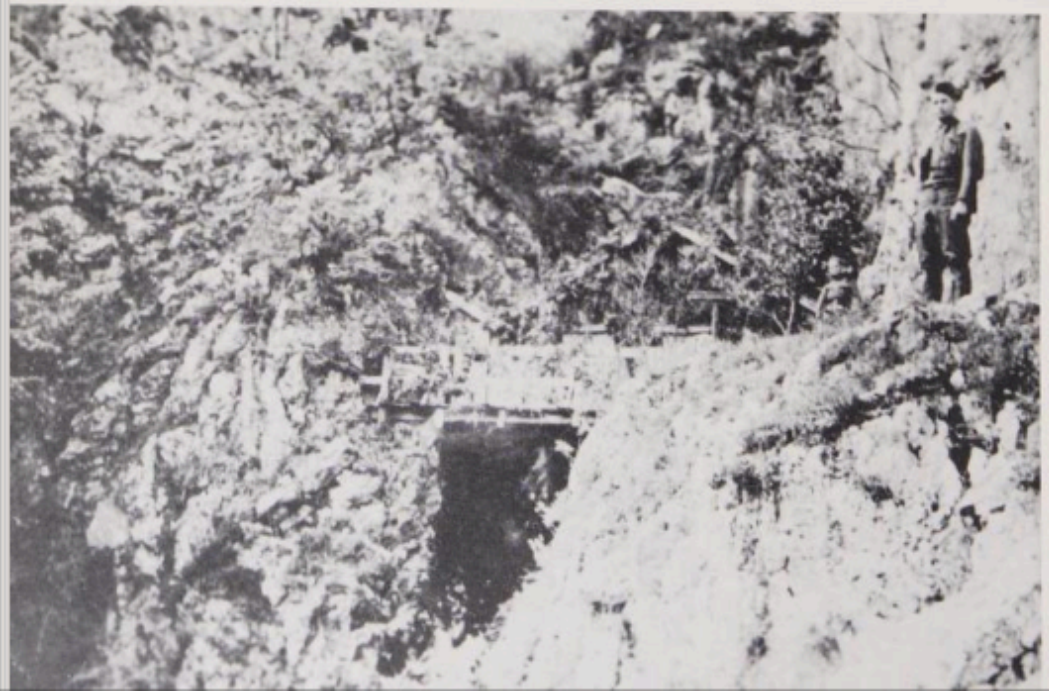
Tito partisans. (Captured photo)

Die Partisanenführerin Tomaschewitsch inmitten ihrer Gruppe.

The partisan leader Tomaschewitsch in the midst of her group.

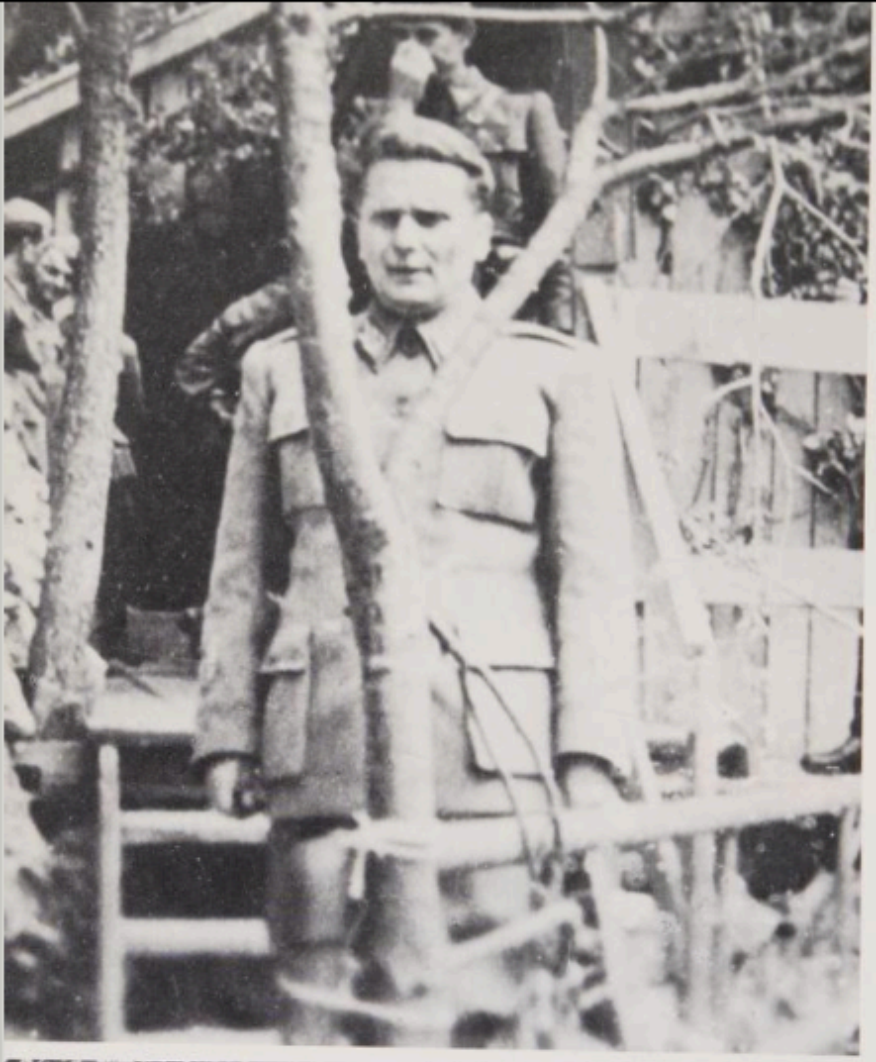
Der gut getarnte Eingang
zum Hauptquartier Titos.

The well camouflaged entrance
to Tito's headquarters.



Die großräumige Höhle hatte mehrere Ausgänge, durch einen solchen ist Tito auch entkommen.

The spacious cave had several exits, through one of which Tito manage to escape.



Tito vor seinem Hauptquartier.

Tito in front of his headquarters.

In Begleitung des Partisanenführers befand sich auch der Sohn Churchills, Randolph Churchill.

The partisan leader was accompanied by Churchill's son Randolph Churchill.

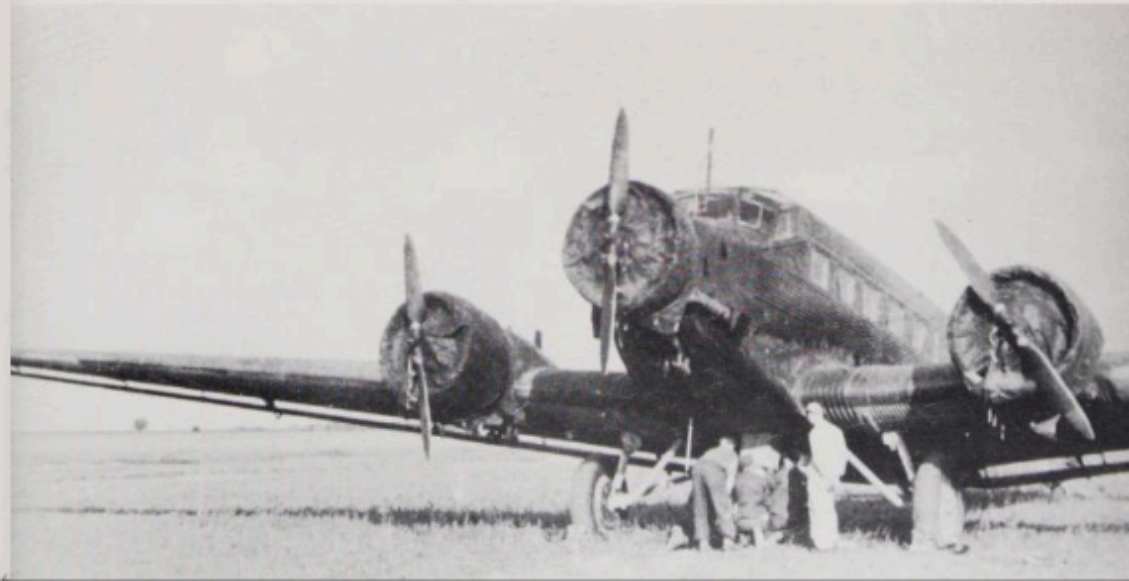
In Kroatien haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generaloberſten Rendulic, unterstützt durch starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände, das Zentrum der Bandengruppen Titos überfallen und nach tagelangen schweren Kämpfen zuschlagen. Der Feind verlor nach vorläufigen Meldungen 6.240 Mann. Außerdem wurden zahlreiche Waffen aller Art und viele Versorgungseinrichtungen erbeutet. In diesen Kämpfen haben sich die 7. SS-Gebirgsdivision „Prinz Eugen" unter Führung des SS-Oberführers Kumm und das SS-Fallschirmjägerbataillon 500 unter Führung des SS-Hauptsturmführers Rybka hervorragend bewährt.

Das Unternehmen „Rösselsprung". Aus dem Wehrmachtsbericht vom 6. Juni 1944.

Operation "Rösselsprung".

Die Abwurfbehälter werden gepackt und in den Maschinen zum Abwurf eingehängt.

The aerial delivery containers are packed and suspended in the belly of the aircraft.



Auf dem Flugplatz werden Bomben für den kommenden Einsatz vorbereitet und mit Zündern versehen.

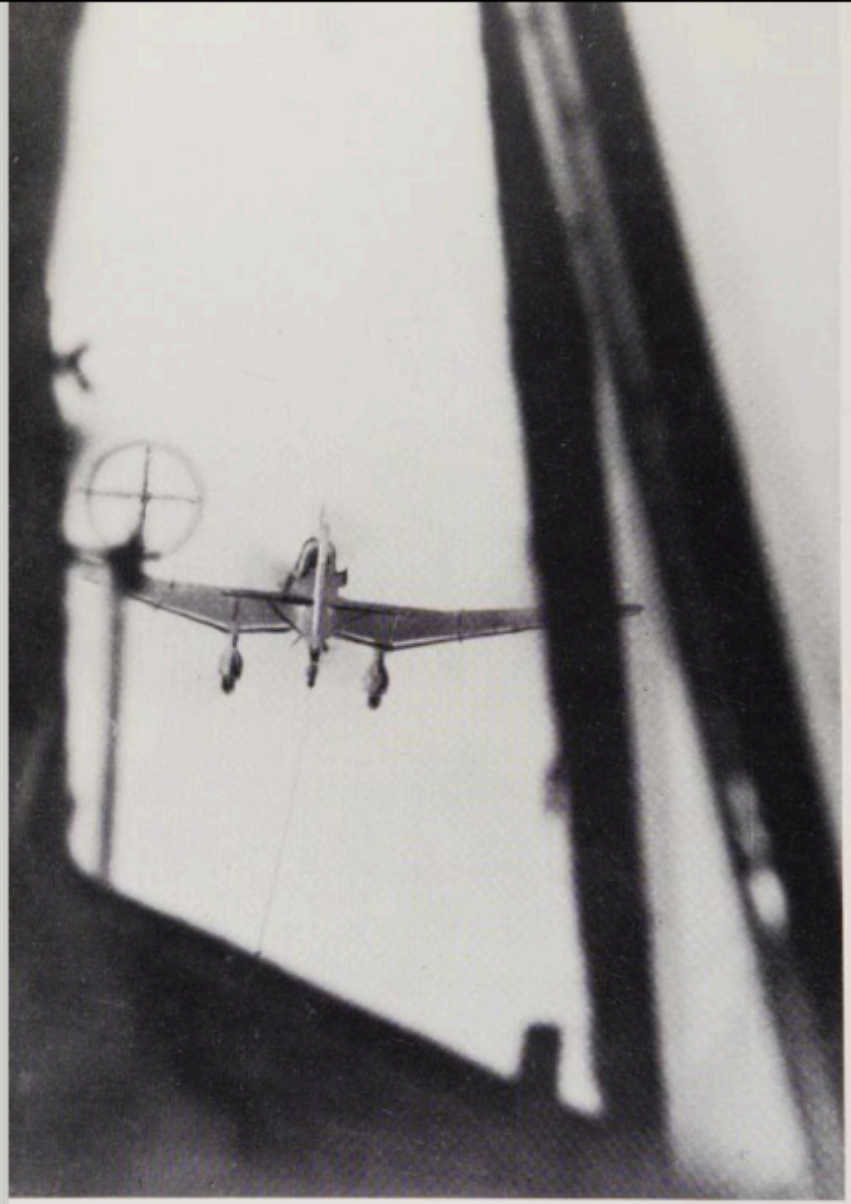
At the airfield bombs are prepared for the coming operation and fitted with fuses.

Die Lastenseglerbesatzungen wurden in ihre Maschinen eingewiesen.

The crews of the transport gliders being embarked.

Der Lastensegler DFS 230 in Stahlrohrbauweise ist mit Leinen bespannt. 10 Soldaten sitzen auf einem Reitbalken dicht hintereinander. Um den Sturzflug aus großer Höhe abbremsen zu können, ist im Heck ein Bänderfallschirm eingebaut. Dieser wird in mittlerer Höhe ausgelöst und kann den Segler erheblich verlangsamen.

The transport glider DFS 230 of tubular steel construction was covered with linen. Ten soldiers sat packed one behind the other on a beam. For braking the dive from high altitudes there was a ribbon brake parachute in the tail. When this was released, the glider was slowed down considerably.



Als Zug- oder Schleppmaschinen wurden Ju 87 und Hs 126 eingesetzt. Diese klinkten weit vor dem Ziel die Lastensegler aus und flogen weiter, um selbständig in den Kampf einzugreifen.

The towing airplanes or glider tugs were Ju 87s and Hs 126s. These released the transport gliders a long way before the target and flew on alone to take part in the attack.

Die Fallschirmjäger als Besatzungen der Ju's bereiteten sich innerlich auf kommende Ereignisse vor. Man kannte im Gegensatz zu infanteristischen Einsätzen kein Gelände und wußte auch nicht, wo sich der Gegner befand.

The paratroopers in the Ju 87s prepare themselves for what is coming. In contrast to infantry operations one did not know the terrain or even where the enemy is waiting.

. . . Es donnern Motoren,
Gedanken allein,
denkt jeder noch
schnell an die Lieben
daheim . . .

The motors roar,
in reflections alone,
a last fleeting thought of loved ones at home.

Sturzkampfbomber, Ju 87 im Anflug auf Drvar.

Dive-bombers approaching Drvar.

Lastensegler im Schlepp von Ju 87 . . .

Transport gliders behind a Ju 87 . . .

Aus dem Buch: „Die deutschen Lastensegler-Verbände 1937-1945"
entnehmen wir mit Zustimmung des Autoren Schlaug:

Aufstellung und Ausrüstung der Schleppgruppe 1

Im Jahre 1943 nahm die Partisanentätigkeit auf dem Balkan immer größeren Umfang an. Durch die ständig wiederkehrenden Angriffe auf deutsche Stützpunkte, Brücken und Eisenbahnlinien wurde der deutsche Nachschubverkehr in diesem Raum und nach Griechenland erheblich beeinträchtigt. Manche Orte oder kleinere Garnisonen waren oft über Wochen abgeschnitten.
Lufttransportkräfte standen, abgesehen von der im Juni 1943 in Griechenland eingetroffenen 1.(Go)/VK(S) 2 und der I./TG 4, nicht zur Verfügung.
Von Riga kommend verlegte daher im Mai 1943 die 1.(DFS)/VK/(S) 1 mit 6 Hs 126 und 8 DFS 230 nach Wiener Neustadt und im Herbst 1943 dann nach Belgrad-Semlin.
Im Zuge der Neuordnung der Lastenseglerverbände im Herbst 1943 wurde die Staffel in 1.(DFS)/Schleppgruppe 1 umbenannt, während aus dem Personal des Stabes/VK(S) 1 im Dezember 1943 der Stab der Schleppgruppe 1 gebildet wurde, der sich ebenfalls in Belgrad-Semlin niederließ.
Verstärkt wurde die Gruppe gegen Jahresende durch die 2.(DFS)/Schleppgruppe 1. Diese Staffel war im November 1943 in Langendiebach aufgestellt worden. Der Hauptteil der Staffelangehörigen entstammte den beiden DFS 230-Staffeln, die im Herbst 1942 im Mittelmeerraum eingesetzt gewesen waren. Zurückgekehrt nach Langendiebach, waren die Piloten ein halbes Jahr sehr intensiv geschult worden. Vor allem der Sturzflug mit dem Bremsfallschirm stand auf dem Programm.
Schließlich wurde der Schleppgruppe 1 auch noch die in Saloniki stationierte 1.(Go)/VK(S) 2 als 3.(Go)/Schleppgruppe 1 angegliedert.

Zu Beginn des Jahres 1944 wies die Gruppe folgende Offizierstellenbesetzung auf:

Gruppenkommandeur:	Hptm.	Dittmar
Gruppen T.O.:	Hptm.	Häfner
1.(DFS)Staffelkapitän:	Olt.	Lehmann
Staffeloffizier:	Lt.	Sonneborn
2.(DFS)Staffelkapitän	Hptm.	Wagener
Staffeloffizier	Olt.	Reich
3.(GO) Staffelkapitän:	Hptm.	Werner
Staffeloffizier	Olt.	Döge

An Flugzeugen verfügte die Schleppgruppe 1 zu dieser Zeit über 15 Schleppmaschinen und 37 Segler, die sich wie folgt auf die einzelnen Staffeln verteilten:

1.(DFS)/1: 4 Hs 126, 17 DFS 230
2.(DFS)/1: 6 He 45, 17 DFS 230
3.(Go)/1: 5 He 111, 13 Go 242

Erst im Laufe des Sommers 1944 wurden die veralteten He 45-Doppeldecker der 2.(DFS)-Staffel nach und nach durch Ju 87 ersetzt. Während die 3.(Go)-Staffel weiterhin im griechischen Raum und der Ägäis zum Transporteinsatz kam, führten die beiden DFS 230-Staffeln der Schleppgruppe 1 Versorgungsflüge auf dem gesamten Balkan durch. Angeflogen wurden alle Orte zwischen Agram und Saloniki, Tirana und Bukarest, die Flugplätze, Feldflugplätze oder sonstige Landemöglichkeiten für LS aufzuweisen hatten.
Da der Fliegerhorst Semlin mit der Zeit überbelegt und somit überlastet war, wurden die beiden DFS 230-Staffeln im März 1944 auf den Feldflugplatz Samos im Banat verlegt, während der Gruppenstab in Semlin verblieb.
An Flugaufträgen bestand im gesamten Einsatzgebiet kein Mangel. Verluste gab es jeweils nur dann, wenn es aus technischen oder sonstigen Gründen zu Außenlandungen im schwer zugänglichen Partisanengebiet kam.

Extracts from the book: "Die deutschen Lastensegler-Verbände 1937–1945" by permission of the author, G. Schlaug

Formation and Equipment of Towing Group 1

In 1943 partisan activity in the Balkans became increasingly widespread. As a result of the repeated attacks on German bases, bridges and railways, German supplies and lines of communication in this region and through to Greece suffered considerably. Many a location or smaller garrison might be cut off for weeks.

Air-transport forces, apart from the 1st(Go)/VK(S)2, which arrived in Greece in May 1943, and I/TG4, were not available. Thus, in May 1943, the 1st(DFS)/VK(S)1 was moved with its six HS 126 and eigth DFS 230 from Riga to Wiener Neustadt and then in autumn of the same year to Belgrade-Semlin.
In the course of reorganization of transport-glider units in autumn 1943 the squadron was renamed 1st(DFS)/Towing Group 1, whilst from Staff/VK(S)1 the staff of Towing Group 1 was formed in December 1943, this also being posted in Belgrade-Semlin.
The group was reinforced at year's end by 2nd(DFS)/Towing Group 1. This squadron had been formed in Langendiebach in November 1943. The majority of the staff members came from the two DFS 230 squadrons that had been in service in the Mediterranean in autumn 1942. Following their return to Langendiebach the pilots had undergone six months of very intensive training, with particular emphasis on diving and use of a brake parachute.
Subsequently the 1st(Go)/VK(S)2, stationed in Salonika, was also attached to Towing Group 1 as 3rd(Go)/Towing Group 1.

At the commencement of 1944 the group had the following officers:

Group Commander:	Captain Dittmar
Group T.O.:	Captain Haefner
1st (DFS) Squadron Commander:	Flying Officer Lehmann
Squadron Officer:	Pilot Officer Sonneborn
2nd(DFS) Squadron Commander:	Captain Wagener
Squadron Officer:	Flying Officer Reich
3rd(Go) Squadron Commander:	Captain Werner
Squadron Officer:	Flying Officer Doege

At this time Towing Group 1 had 15 glider tugs and 37 gliders, distributed as follows among the squadrons:

1st(DFS)/1 four HS 126, 17 DFS 230
2nd(DFS)/1 six He 45, 17 DFS 230
3rd(Go)1 five He 111, three Go 242

It was not until the summer of 1944 that the dated He 45 biplanes of 2nd(DFS) Squadron were gradually replaced by Ju 87s. Whilst 3rd(Go) Squadron continued transport operations in the Greek area and the Aegean, the two DFS 230 squadrons of Towing Group 1 undertook supply flights throughout the Balkans. Flights were made to all locations between Agram and Salonika, Tirana and Bucharest that had airports, advanced airfields or other landing possibilities for transport gliders.
Semlin airbase gradually became overcrowded and overloaded, so in March 1944 the two DFS 230 squadrons were moved to the Samos advanced airfield in the Banat, whilst group staff remained in Semlin.
There was no lack of flight missions in the entire area of operations. There were only losses if, for technical or other reasons, landings had to be made in barely accessible partisan territory.

Das „Unternehmen Rösselsprung" am 25.5.1944

Nach dem Scheitern aller bisherigen Maßnahmen gegen die kommunistische Aufstandsbewegung auf dem Balkan beschloß man seitens des Oberbefehlshabers Süd-Ost, nachdem es der Funküberwachung im Februar 1944 gelungen war, das Hauptquartier der Partisanen in dem bosnischen Städtchen Drvar zu orten, anstelle großräumiger Umfassungsaktionen die Führungsspitze der Widerstandsbewegung durch einen Luftlandeeinsatz mit Fallschirmjägern und Lastenseglern auszuschalten und so die Partisanen entscheidend zu schwächen.
Da die Kräfte der Schleppgruppe 1 für ein solches Unternehmen nicht ausreichten, wurden 2 Gruppen des LLG 1 auf den Balkan verlegt.
Von Nancy kommend, traf die III./LLG 1 (Hptm. Karl) mit 4 Staffeln Ende Februar 1944 in Alibunar (Serbien) ein und wurde am 7.5.1944 weiter nach Krusevac transportiert. Die 4 Staffeln der II./LLG 1 (Hptm. Jahnke), die seit Dezember 1943 in Straßburg-Polygon und Mannheim gelegen hatten, trafen im März 1944 auf Flughäfen im Raum Agram ein.
Nachdem bis Mitte März 1944 genügend Bodentruppen, Fallschirmeinheiten und Fliegerkräfte zusammengezogen worden waren, wurde vom Oberbefehlshaber Süd-Ost der Angriffstermin auf den 25.5.1944 festgesetzt.
Der Angriffsplan sah vor, daß in den frühen Morgenstunden dieses Tages das verstärkte SS-Fallschirmjägerbataillon 500 in zwei Wellen in Drvar landen sollte. Die erste Welle verfügte über 654 Soldaten, von denen 314 mit dem Schirm abspringen sollten. Deren Aufgabe war es, den Ort Drvar selbst zu besetzen. Die übrigen 340 Soldaten, aufgeteilt in 6 Kampfgruppen, sollten mit Lastenseglern des LLG 1 und der Schleppgruppe 1 gelandet werden.
Der 110 Mann umfassenden Kampfgruppe „Panther" fiel die Aufgabe zu, die sogenannte Zitadelle zu nehmen, in der sich, wie man annahm, Tito und sein Stab aufhielten. Das Ziel der Kampfgruppe „Draufgänger" (70 Mann) war die Besetzung des sogenannten „Westkreuzes", wo die deutsche Funküberwachung die Funkstation der Partisanen vermutete. Die 160 Mann der Kampfgruppen „Greifer", „Stürmer", „Brecher" und „Beißer" sollten die Angehörigen der alliierten Militärkommissionen gefangennehmen.
Für den Transport der Fallschirmjäger wurden folgende Kräfte auf den Flugplätzen im Raum Agram bereitgestellt:

1.(DFS)/Schleppgruppe 1	= 5 Schleppzüge (Hs 126/DFS 230)
2.(DFS)/Schleppgruppe 1	= 3 Schleppzüge (Ju 87/DFS 230)
III./LLG 1	= 17 Schleppzüge (12 Hs 126/DFS 230, 5 Avia/DFS 230)
II./LLG 1	= etwa 8 Schleppzüge (Ju 87/DFS 230)
II./TG 4	= etwa 40 Ju 52

Lt. Sieg (II./LLG 1) schildert den LS-Einsatz:

„Am 24.5. fuhr ich mit meinem Gruppenkommandeur, Hptm. Jahnke, zum Fliegerführer Kroatien nach Agram zur Einsatzbesprechung zum Unternehmen ‚Rösselsprung'.
Bei dieser Besprechung waren fast alle Beteiligten des Einsatzes zugegen, so die Kommandeure der fliegenden Verbände, Hauptsturmführer Rybka, der den Einsatz des SS-Fj.Btl 500 leiten sollte, die Führer der Tschetnik und Ustascha und viele andere. Unter größter Geheimhaltung wurden die Pläne des Einsatzes anhand der Luftbilder besprochen und die Unterlagen für das Unternehmen ‚Rösselsprung' allen Beteiligten eingehend bekanntgemacht. Von dieser Einsatzbesprechung kehrten wir am frühen Nachmittag des 24. Mai zurück, und sogleich fand auf unserem Einsatzflughafen in der Schule von Koflern eine genaue Einweisung der Lastensegler-Flugzeugführer statt; ebenfalls wurden die Flugzeugführer der Schleppmaschinen über den genauen Flugweg, Flughöhe und weiteres Verhalten unterrichtet. Die mir zugeteilten Flugzeugführer hatten die Aufgabe, so nahe wie möglich an der Zitadelle von Drvar zu landen und in einer Art Zangenbewegung den gesamten Stab Titos zu überrumpeln.
In den Quartieren und auf dem Flugplatz herrschte am Vorabend des 25.5. reges Treiben. Geräte, Munition und Waffen wurden überprüft und die Schleppzüge bereits in der Nacht startklar auf dem Flugplatz aufgestellt. Dann, bereits lange vor dem ersten Tageslicht, zogen die Männer des SS-Fj.Btl. 500 zu unseren Startplätzen und warteten auf die Anweisung zur Verladung. Kurze Flug- und Einsatzbesprechung, Uhrenvergleich, die Motoren wurden angelassen, 05.55 Uhr: Schwerfällig rumpelten die Motormaschinen mit den vollbeladenen Lastenseglern im Schlepp über den Boden; das Fahrwerk wurde am Ende des Platzes abgeworfen. Über die Grenzfeste Mokritz brummte unser Pulk über das Savetal, neben und über uns He 46 und CR 42 der Nachtschlachtgruppe 7, die kroatische Luftwaffenlegion mit ihren Maschinen, Stukastaffeln und Jäger. Kurz vor 07.00 Uhr erreichten wir in etwa 3000 m Höhe den Ausgang des

Unac-Tales. Verzweifelt suchte ich das noch im Morgennebel liegende Drvar. Genau um 06.50 Uhr wurde das Schleppseil von mir von der Motormaschine gelöst.
Unterdessen preschten Schlacht- und Sturzkampfflieger an uns vorbei und bombardierten die Stadt und Umgebung. Ich entschied mich zum Sturzflug mit Bremsfallschirm. Mit einem kaum spürbaren Ruck hatte sich der Sturzfallschirm nach der Auslösung am Rumpfende entfaltet. Der schwerbeladene Lastensegler mit seinen 10 Personen verlor an Fahrt und stürzte im steilen Winkel auf das durch Dunst und Rauch verdeckte Ziel. Der Höhenmesser fiel in rasendem Tempo, 1500 m, 1000 m, 500 m und schemenhaft kam das Objekt, die Mauer der Zitadelle von Drvar und das Gebäude des Hauptquartiers, in Sicht. Ich erkannte die beiden Flak-Geschütze, sah die in wilder Panik fliehenden Partisanen und konzentrierte mich auf die Landung. Im flach werdenden Sturz versuchte ich, bis dicht an den Boden und so nah wie möglich an die Mauer heranzukommen. Kurz über dem Boden warf ich den Bremsfallschirm ab, und wie von einem Peitschenhieb getroffen, schoß mein LS nach vorn und rutschte nach wenigen Metern Flug auf der Kufe bis kurz vor die Mauer der Zitadelle von Drvar. Wütendes Gewehr- und MG-Feuer aus der Zitadelle schlug uns entgegen. Meine Gruppe ‚Panther' war bis auf einen Segler, dessen Pilot beim Sturzflug getroffen wurde, an der Zitadelle gelandet.
Die Fallschirmjäger stürzten nun von allen Seiten über die Mauer hinweg in das Hauptquartier Titos hinein."

Wie erging es nun den Besatzungen der Gruppe „Draufgänger", die auf das sogenannte Westkreuz angesetzt waren?
Ein Unteroffizier der III./LLG 1 berichtet darüber:

„Mit Kurs Südost wurde Drvar angeflogen. Kurz nach dem Ausklinken bemerkte ich den Segler von Lt. Bredenbeck, der bereits sehr viel Höhe verloren hatte und wohl abstürzte. Es war etwa 07.10 Uhr. Aus 800 m Höhe setzten wir über dem Westkreuz zum Sturz an. Mein Bremsfallschirm versagte. Ich fing ab, wendete um 180° und flog erneut an. Bei der Landung am Westkreuz knickte die rechte Flügelstrebe vom Aufprall der abgeworfenen Führerhaube ab. Noch bevor der LS richtig stand, waren die Türen abgeworfen und die SS-Fallschirmjäger draußen. Während der Landung standen wir unter starkem Beschuß vom östlichen Berghang her. Es wurde niemand verwundet, und wir krochen in einer flachen Rinne auf das nächstliegende Haus zu. In diesem Haus hatten sich schon einige Leute der anderen LS-Besatzungen verschanzt. Da der Brennstoffbehälter des mitgeführten Flammenwerfers noch in meinem LS lag, rollte ich nochmals zum LS und barg ihn. Zurückgekehrt, erfuhr ich, daß der LS-FF Ogfr. Kielmann an seinem LS gefallen war."

Insgesamt gesehen waren Absprung und Landung des SS-Fj.Btl. 500 weitgehend geglückt. Seitens der Lastensegler fielen in der ersten Phase des Kampfes 3 Flugzeugführer: Olt. Bredenbeck, Uffz. Schubert, Ogfr. Kielmann.
Die Partisanen selbst waren völlig überrascht. Der Ort Drvar wurde schnell besetzt. Das Hauptziel des Unternehmens „Rösselsprung", die Führungsspitze der Partisanen, namentlich Tito, zu fassen, wurde allerdings nicht erreicht. Auch den Angehörigen der alliierten Militärkommission gelang die Flucht.
Gegen Mittag setzte die II./TG 4 die zweite Welle — etwa 200 SS-Fallschirmjäger — ab; außerdem landeten zwei weitere DFS 230 der II./LLG 1 und brachten Munitionsnachschub. Dennoch verschlechterte sich die Lage der Luftlandetruppen von Stunde zu Stunde, da jetzt die Partisanen, nachdem sie sich von ihrem ersten Schock erholt hatten, eiligst Verstärkungen aus der Umgebung heranzogen. Gegen 15.00 Uhr ging ein Funkspruch an die Einsatzleitung nach Agram: „Liegen in völlig eingesehener Stellung, Verwundetenversorgung mangelhaft, Feind massiert starke Kräfte."
Gegen Abend nahm das Feuer von den Höhen und aus dem Karst, teilweise mit Mörsern, zu. Für die im Ort Drvar befindlichen SS-Fallschirmjäger wurde der Befehl gegeben: Alles zieht sich auf die Zitadelle zurück. Das galt auch für die am Westkreuz und in der Umgebung von Drvar gelandeten Kampfgruppen.
Der Unteroffizier der III./LLG 1 schildert die dramatischen Ereignisse der Nacht vom 25. auf den 26. Mai 1944:

„Ich konnte den am nordwestlichen Friedhofsrand gezogenen flachen Verteidigungsgraben unverletzt erreichen, wo sich bereits die Männer Schulter an Schulter zusammendrängten. Einige Meter hinter mir war eine Funkstelle eingerichtet und am Südwestrand der Zitadelle die Verwundetensammelstelle. Die Funkstelle wurde in der Nacht schon bald durch Granatwerfer vernichtet. Auch in die Verwundetensammelstelle schlugen Treffer ein. Manchmal ging ein wahrer Feuerhagel auf uns nieder."

Lt. Sieg ergänzt:

„Niemals hat einer von uns den Tag sehnlicher erwartet. Und mit dem Tag kam auch das erste deutsche Aufklärungsflugzeug; man möchte winken und rufen, den Alpdruck der Nacht abschütteln."

Am Morgen des 26.5.44 brachten dann deutsche Schlachtflieger durch erneute Angriffe gegen die Partisanen spürbare Entlastung. In den Vormittagsstunden wurden die überlebenden SS-Fallschirmjäger durch die ersten in Drvar auf dem Landweg eintreffenden Verbände entsetzt. Unter den Gefallenen der Nacht waren auch die LS-Führer Wenckel und Wicke. Mit der Ankunft weiterer deutscher Einheiten im Laufe des Tages zogen sich die Partisanenabteilungen aus Drvar zurück.
Gegen Abend fand die Beisetzung der gefallenen Fallschirmjäger und der 5 LS-Führer statt. Die liegengebliebenen DFS 230 zerstörte man, und am 29.5. wurden die Angehörigen des LLG 1 und der Schleppgruppe 1 zu ihren Einheiten zurückgebracht.

Operation "Roesselsprung" on 25 May 1944

After all measures undertaken against the Communist insurgents in the Balkans had failed, the Commander-in-Chief South East decided — once radiomonitoring operations had managed in February 1944 to pinpoint the headquarters of the partisans in the small Bosnian town of Drvar — instead of large-scale envelopment actions to eliminate the top echelon of the resistance movement by an airborne landing operation with paratroopers and transport gliders and thus to weaken the partisans substantially.
The forces at the disposal of Towing Group 1 were insufficient for such an operation, so two groups of LLG 1 were moved to the Balkans.
Coming from Nancy III/LLG 1 (Captain Karl) with four squadrons arrived in Alibunar (Serbia) at the end of February 1944 and was transported to Krusevac on 7 May 1944. The four squadrons of II/LLG 1 (Captain Jahnke), which had been based in Strasbourg-Polygon and Mannheim since December of 1943, arrived at airports in the Agram area in March 1944.
Once sufficient ground troops, paratroop units and flying forces had been gathered by mid-March, the Commander-in-Chief South East appointed 25 May as the date for the attack.
The plan foresaw a landing of the reinforced SS Paratroop Battalion 500 in Drvar in two waves in the early hours of the morning on the appointed day.
The first wave comprised 654 soldiers, 314 of whom were to drop by parachute. It was their task to occupy Drvar itself. The remaining 340 soldiers, organized in six combat groups, were to be landed in transport gliders of LLG 1 and Towing Group 1
The 110 men of combat group "Panther" were assigned the task of taking the socalled citadel, in which it was assumed that Tito and his staff were to be found. The target of combat group "Draufgaenger" (70 men) was occupation of what was called the Western Cross, where German signals surveillance thought the radio station of the partisans to be. The 160 men of combat groups "Greifer", "Stuermer", "Brecher" and "Beisser" were to capture the members of the Allied military delegations.
For the transport of the paratroopers the following forces were brought together at airfields in the Agram area:

1st(DFS)/Towing Group 1	= five towing platoons (Hs 126/DFS 230)
2nd(DFS)/Towing Group 1	= three towing platoons (Ju 87/DFS 230)
III/LLG 1	= 17 towing detachments (twelve Hs 126/DFS 230, five Avia/DFS 230)
II/LLG 1	= about eight towing detachments (Ju 87/DFS 230)
II/TG4	= about 40 Ju 52

Pilot Officer Sieg (II/LLG 1) describes the transport-glider mission:

"On 24 May I drove with my group commander, Captain Jahnke, to Agram to the Airborne Command Croatia for a briefing on operation 'Roesselsprung'.
The briefing was attended by almost all participants in the mission, the commanders of the flying units, Hauptsturmfuehrer Rybka, who was to lead SS Paratroop Battalion 500, the leaders of the Tschetnik and Ustascha and many others. Under the greatest secrecy the plans of the operation were discussed with reference to aerial photographs and all were thoroughly familiarized with operation 'Roesselsprung'. We returned from this briefing in the early afternoon of 24 May and at our mission airfield in the school of Koflern the pilots of the transport gliders were immediately given precise instructions; likewise the pilots of the glider tugs were informed of the exact flight path, altitude and other operational requirements. The pilots assigned to me had the task of landing as close as possible to the citadel of Drvar and surprising Tito's entire staff in a sort of pincer movement.
In the quarters and on the airfield there was a lot of hustle and bustle on the eve of 25 May. Equipment, ammunition and weapons were checked and the tugs were lined up on the airfield ready for takeoff the next morning. Then, long before the first light of day, the men of SS Paratroop Battalion 500 moved to our positions and awaited instructions to embark. A short flight and mission briefing, synchroni-

zation of watches, the engines were started. At 05:55 hrs the machines towing the fully loaded transport gliders rumbled ponderously over the ground; the undercarriage was discarded at the end of the field. Across the border stronghold Mokrotz and the Save valley our formation droned, next to us and above us He 46s and CR 42s of Night-fighter Group 7, the Croatian Luftwaffe Legion with its machines, dive-bomber squadrons and fighter aircraft. Shortly before 07:00 hrs we reached the end of the Unac valley flying at an altitude of about 3000 meters. Desperately I searched for Drvar in the morning mist. At exactly 06:50 hrs I released the tow-rope from the machine.
In the meantime fighter-bombers and dive-bombers were pushing past us to bomb the town and its surroundings. I decided on to bomb the town and its surroundings. I decided on a nose-dive with the brake parachute. With a barely perceptible jolt the dive parachute had unfolded at the tail of the fuselage. The heavily loaded glider with its ten occupants lost momentum and dived at a steep angle on the target obscured by smoke and mist. The altimeter dropped at a fast rate, 1500 meters, 1000 meters, 500 meters and the target, the wall of the citadel of Drvar and the headquarters building, began to take on shape. I recognized the two anti-aircraft guns, saw the partisans fleeing in panic and concentrated on the landing. As the dive levelled out I attempted to come close to the ground and as near as possible to the wall. Just above the ground I ejected the brake parachute and, as if struck by a whip, my glider shot forward and slid to a halt a few meters in front of the citadel wall of Drvar. Fierce rifle and machine-gun fire rained down on us from the citadel above. My group 'Panther' had landed by the citadel with the exception of one glider whose pilot had been hit during the dive. The paratroopers stormed over the wall from all sides into Tito's headquarters."

How were the troops of "Draufgaenger" group getting on, which had been assigned to taking Western Cross?
An NCO of III/LLG 1 tells the tale:

> "We steered a south-easterly course in the direction of Drvar. Shortly after releasing I noticed the glider of Pilot Officer Bredenbeck, which had already lost a lot of height and was most likely crashing. It was about 07:10 hrs. From an altitude of 800 meters we prepared to dive over the Western Cross. My brake parachute refused to work. I pulled out of the dive, turned through 180° and came in again. When we landed at the Western Cross the righthand wing strut was snapped off by the force. Before the glider came to a proper standstill, the doors were thrown open and the SS paratroopers were out. While we were landing we came under heavy fire from the eastern mountain slope. No one was wounded and we crept in a flat gully towards the nearest house, where some members of the other glider crews had already taken shelter. The fuel container of the flamethrower we had brought along was still in my glider, so I rolled back to fetch it. When I returned, I heard that Senior Aircraftman Kielmann had been killed by his glider."

Seen overall, the drop and landing of SS Paratroop Battalion 500 was successful. Three glider commanders fell in the first phase of the engagement: Pilot Officer Bredenbeck, Corporal Schubert, Senior Aircraftman Kielmann.
The partisans themselves were taken completely by surprise. Drvar was speedily occupied. The main objective of operation "Roesselsprung" however, capturing the head of the partisans, namely Tito, was not achieved. The members of the Allied military delegations also managed to slip away.
Towards midday II/TG4 dropped the second wave, some 200 SS paratroopers; two more DFS 230s of II/LLG 1 also landed bringing fresh ammunition. Nevertheless the situation of the airborne troops grew worse by the hour because the partisans, having recovered from the shock, quickly called in reinforcements from the surrounding area. Towards 15:00 hrs a radioed message was received by mission command in Agram: "Are completely open to enemy view. Injured cannot be cared for properly. Enemy is amassing strong forces."
Towards evening the fire from the heights and the karst, partly with mortars, grew in intensity. The SS paratroopers in Drvar itself were ordered to pull back to the citadel. This also applied to the combat groups who had landed at the Western Cross and in the vicinity of Drvar.

The NCO of III/LLG 1 describes the dramatic events of the night 25/26 May 1944:

> "I was able to reach the flat trench dug along the north-western edge of the cemetery uninjured, where the men were already sheltering shoulder to shoulder. A few meters behind me a radio post had been set up and on the south-western end of the citadel there was a collecting point for the wounded. The radio post was soon destroyed in the night by mortar fire. There were also hits at the collecting point for the wounded. At times the fire simply hailed down upon us."

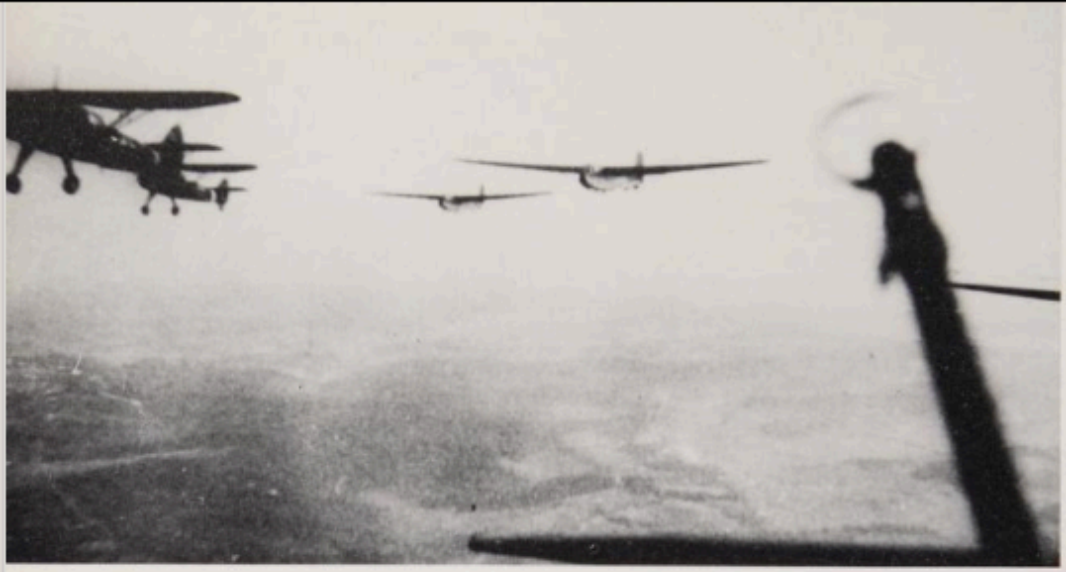
To which Pilot Officer Sieg adds:

> "Never had any of us awaited the coming of day so anxiously. And with the daylight came the first German reconnaissance aircraft; we wanted to wave and call out, to shake off the nightmare of the night."

On the morning of 26 May German fighter-bombers then brought decided relief through repeated attacks on the partisans. During the morning hours the surviving SS paratroopers were relieved by the first units coming into Drvar by the land route. Among those who were killed during the night were glider commanders Wenckel and Wicke. With the arrival of further German units in the course of the day, the partisans then withdrew from Drvar.
Towards evening the fallen paratroopers and the five glider commanders were buried. The grounded DFS 230s were destroyed and on 29 May the members of LLG 1 and Towing Group 1 were taken back to their units.

. . . und Hs 126.

. . . and Hs 126.



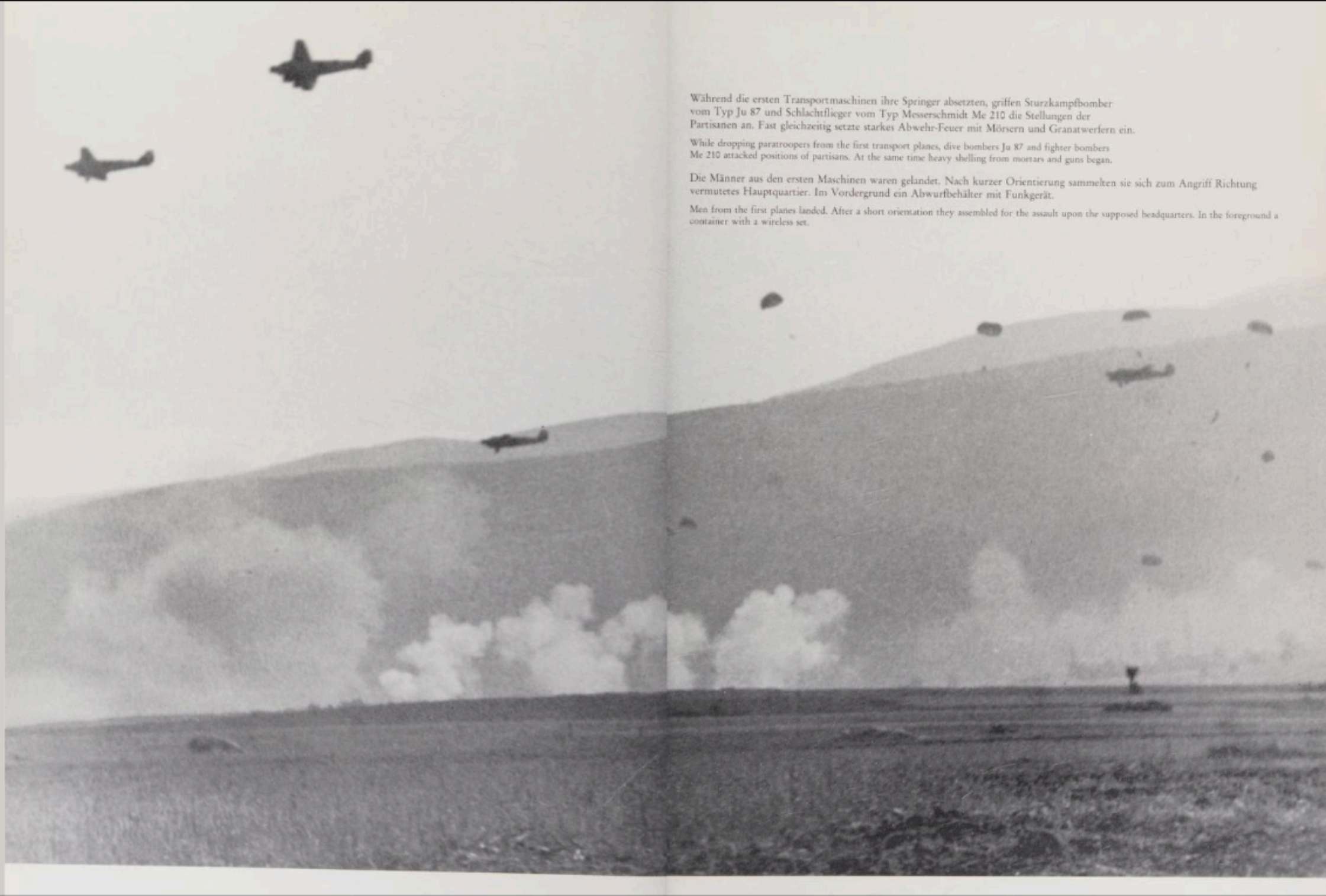
Schleppflugzeuge vom Typ Henschel Hs 126 mit Lastenseglern im Anflug auf Drvar.
Henschel Hs 126 towing planes with transport gliders approaching Drvar.

Dann erfolgte die Landung aus geringer Höhe, um dem Gegner keine Zeit zur Abwehr zu geben.
Noch war es relativ ruhig.

The drop was made from a low altitude to give the enemy as little time as possible to react.
Everything is still relatively quiet.

Die Männer formierten sich zum Angriff.

The men immeadiately formed up for the attack.



Während die ersten Transportmaschinen ihre Springer absetzten, griffen Sturzkampfbomber vom Typ Ju 87 und Schlachtflieger vom Typ Messerschmidt Me 210 die Stellungen der Partisanen an. Fast gleichzeitig setzte starkes Abwehr-Feuer mit Mörsern und Granatwerfern ein.

While dropping paratroopers from the first transport planes, dive bombers Ju 87 and fighter bombers Me 210 attacked positions of partisans. At the same time heavy shelling from mortars and guns began.

Die Männer aus den ersten Maschinen waren gelandet. Nach kurzer Orientierung sammelten sie sich zum Angriff Richtung vermutetes Hauptquartier. Im Vordergrund ein Abwurfbehälter mit Funkgerät.

Men from the first planes landed. After a short orientation they assembled for the assault upon the supposed headquarters. In the foreground a container with a wireless set.

Die Männer aus den ersten Maschinen waren gelandet. Nach kurzer Orientierung sammelten sie sich zum Angriff Richtung vermutetes Hauptquartier. Im Vordergrund ein Abwurfbehälter mit Funkgerät.

Men from the first planes landed. After a short orientation they assembled for the assault upon the supposed headquarters. In the foreground a container with a wireless set.

Dann setzte aber starkes Abwehrfeuer ein. Then heavy defensive fire opened up.

In dieses Abwehrfeuer der Partisanen springen immer neue Gruppen der Fallschirmjäger.

In this defensive fire of the partisans again and again jump new groupes of paratroopers.

Die ersten Lastensegler im Sturzflug.

The first transport gliders going into a dive.

Im abgebremsten Gleitflug suchten die Piloten einen Landeplatz.

In a braked glide the pilots searched for a spot to land.

Die meisten Lastensegler landeten gut und ohne Probleme.

Most of the transport gliders landed safely and without problems.

Schnell wurden die Segler verlassen, um kein massiertes Ziel zu bieten.

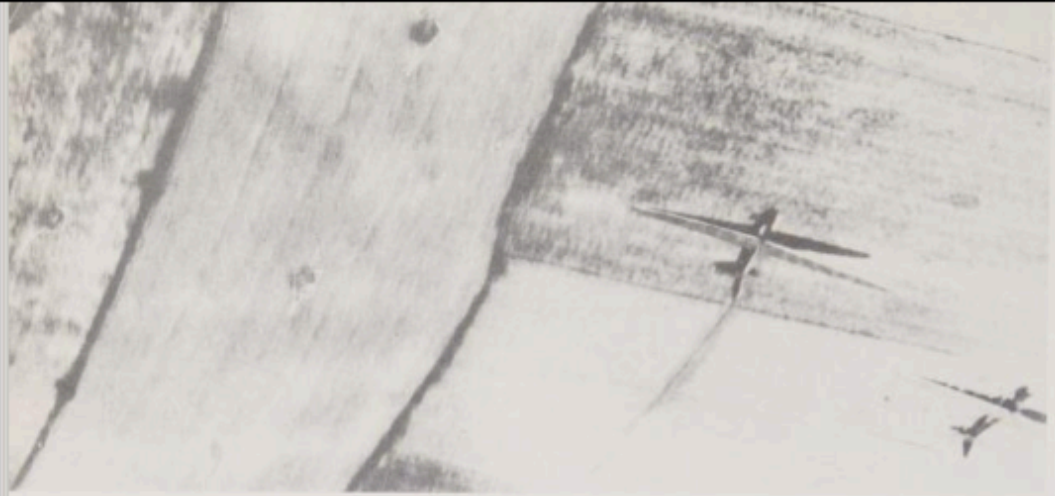
The gliders were quickly left so that no massed target is peesented.

Beschädigte Lastensegler, deren Besatzungen aber sofort in den Kampf eingreifen konnten.

Damaged gliders whose crews were nevertheless immediately able to engage in combat.

Diese Maschine wurde durch die gegnerische Flugabwehr abgeschossen. Der Pilot konnte auch den Bremsfallschirm nicht mehr auslösen, so daß der Aufprall tödlich war.

This machine was shot down by enemy fire. The pilot was unable to release the brake parachute and the crash was thus fatal.



Luftbild vom Landeplatz der Springer und Lastensegler.

Aerial photograph of the landing area of the paratroopers and transport gliders.

Luftbild von Drvar während des Kampfes.

Aerial photograph of Drvar during the engagement.

Verteidigungsnester des Feindes wurden niedergekämpft.

Nests where the enemy had entrenched were cleaned up one by one.

Straßenkampf in Drvar. Der Feind wehrte sich verzweifelt, aber Haus um Haus und Stellung um Stellung wurden dem Gegner entrissen.

Street fighting in Drvar. The enemy put up stubborn resistance but house by house and position by position the advance went on.

Die Funker hatten alle Hände voll zu tun. Aber die Funkstelle wurde durch einen Granatwerfervolltreffer bald außer Gefecht gesetzt.
The radio operators had their hand full. But the radio post was soon put out of action by a direct mortar hit.

An der Kirche wurde erbittert gerungen.
Fighting was particularly fierce around the church.

Luftbild eines Aufklärers während der Kämpfe um die Ruinen einer Waggon-Fabrik.
Aerial photography by reconnaissance during the fighting in the ruins of a rolling-stock factory.

Das Gelände war mit Fallschirmen übersät.
The terrain dotted with parachutes.

Die Waggon-Fabrik.
The rolling-stock factory.

Das Westkreuz in Drvar.
The Western Cross in Drvar.

Fallschirmpioniere mit Abwurfbehälter im Anmarsch. Der Abwurfbehälter wog mit Inhalt bis zu 2 Zentner. Gleichzeitig mit einer Springergruppe wurden 4 Behälter ausgeklinkt. Der Inhalt eines Behälters richtete sich nach Waffengattung und Auftrag der mitfliegenden Fallschirmjäger. Es konnte sich um Granatwerfer, Munition, Sprengmittel, Funkgeräte oder Sanitätsbedarf handeln.

Paratroop engineers approached with an airborne container. A container weighed up to 100 kg. Simultaneously with a jumping squad 4 containers were released. The contents of a container depend upon the branch of service and the assignment of the paratroopers on board; it could be mortars, ammunition, explosives, wireless sets or medical supplies.

Das Gelände um die Stadt während des Kampfes.

The terrain around the town during the engagement.

Ein erbeutetes
Maxim-Flugabwehr-MG.

A captured
Maxim anti-aircraft
machine gun.

Munition, Sprengmittel,
Waffen und Benzin
fielen in die Hand
der Angreifer

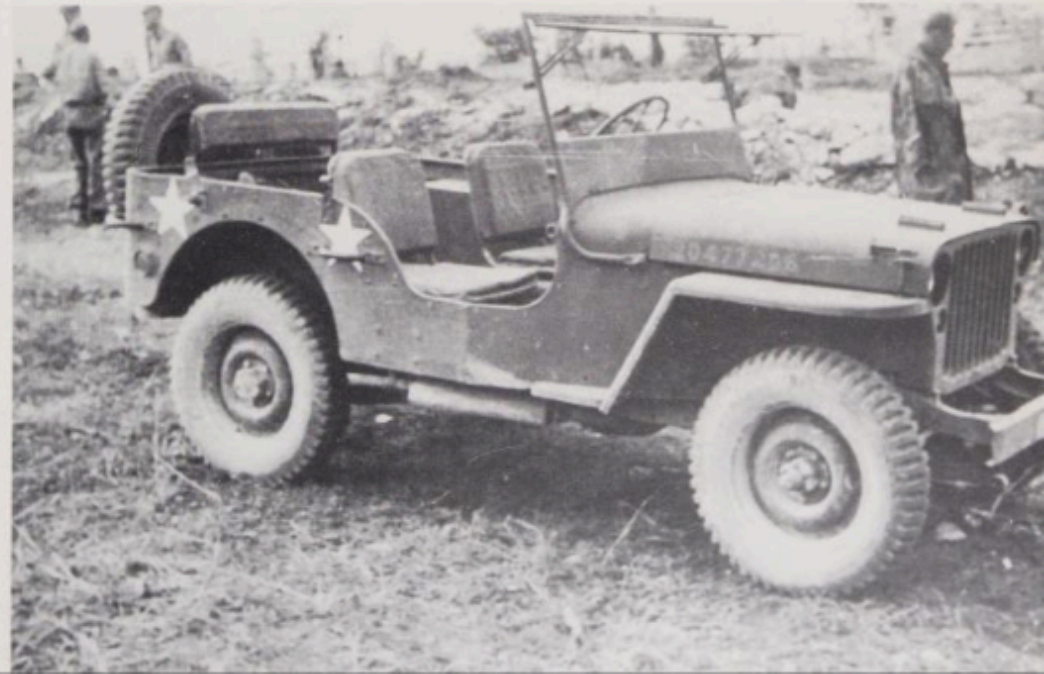
Ammunition, explosives, weapons
and fuel fell into
the hands of the attackers.

Ein italienisches
Flugabwehrgeschütz.

A looted
Italian anti-aircraft
gun

Ein amerikanischer Jeep
wurde sichergestellt.

A seized
American jeep.



Durch Dolmetscher der Luftwaffe wurde eine gefangene Partisanin verhört.

A captured woman partisan was interrogated by interpreters of the Luftwaffe.

Amerikanische und englische Kriegskorrespondenten wurden vom Angriff überrascht und kamen in Gefangenschaft.

American and British war correspondents were surprised by the attack and captured.

Gefangene Partisanen.

Captured partisans.

Draza Mihajlovic, der die Stellungen der Partisanen mit ausgekundschaftet hatte, stieß zu den Fallschirmjägern. Hier ist er von Lastenseglerpiloten umgeben. Er war General der Tschetniks.

Draza Mihailovic, who helped reconnoitre the positions of the partisans, joined the paratroopers. Here he is surrounded by glider pilots. He was a general of the Tschetniks.

Überall gefallene Partisanen. Dead partisans everywhere.

Pioniere entleeren ihren Abwurfbehälter. Engineers emptying their aerial delivery container.

Die Fahnen der englischen und amerikanischen Militärmissionen wurden erbeutet.

The flags of the British and American military delegations were captured.

Die frischgebügelte Uniform Titos wurde bei einem Schneider gefunden.

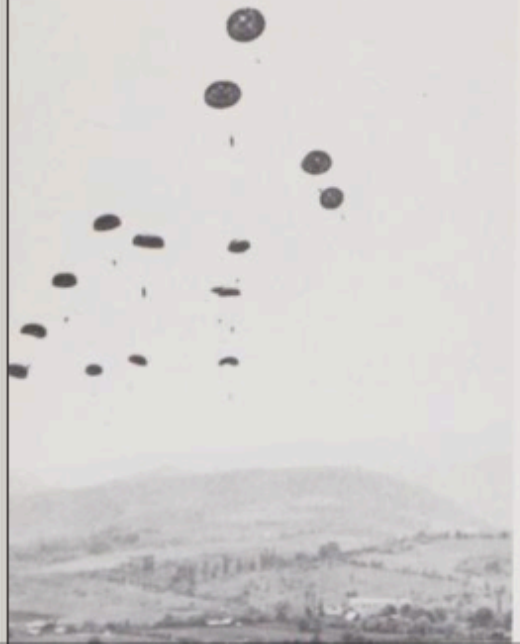
Tito's freshly pressed uniform as found at a tailor's.

Am Morgen waren etwa 800 Mann gelandet. Zur Verstärkung und zum Auffüllen der Ausfälle sprangen am Nachmittag in einer zweiten Welle noch einmal ca. 200 Fallschirmjäger ab und griffen sofort in die Kämpfe ein.

In the morning about 800 men had landed. As reinforcement and replacement for losses a second wave with about 200 paratroopers jumped in the afternoon and were engaged immediately.

Etwa 200 Mann sollten die starken eigenen Ausfälle ersetzen.

Some 200 men were to replace the heavy losses.



108

Am Boden freuten sich alle Fallschirmjäger über die Verstärkung, während der Gegner sicher geschockt war. In der Luft sah eine Sprungformation immer größer aus, als sie der Zahl nach war.

All paratroopers on the ground were delighted about reinforcement, whereas the enemy certainly was shocked. A jumping formation in the air always appears bulkier than it was in reality.

Dieser Springer landete dicht an der Antenne einer Funkstelle.

This paratrooper landed near the antenna of a radio station.

109

Ein Leichtgeschütz in Stellung.

A light cannon in position.

Der Bataillonsadjutant, Obersturmführer Mertely, und ein Melder.

The battalion adjutant, Obersturmführer Mertely, and a messenger.

Die Abwehrkämpfe während der Nacht waren bei Tagesbeginn abgeflaut. Totale Erschöpfung machte sich jetzt bemerkbar.

The defence fighting during the night died down at dawn. Total exhaustion was now apparent.

Der Kampf ist beendet. Die erschöpften Männer auf dem Friedhof, der in der Nacht zur Rundumverteidigung ausgebaut wurde.

The fighting is over. The exhausted troops in the cemetery, which was fortified for allround defence during the night.

In den
Stellun
des SS-
schirm
Bataille

In the
SS Para
Battalio
position

In Erdlöchern und auf eingesammelten Fallschirmen wurde etwas Schlaf nachgeholt.

In holes in the ground and on gathered parachutes some much needed sleep was done.

In eilig ausgehobenen Stellungen und Gräben konnten sich die erschöpften Männer nun etwas ausruhen.

Now the exhausted men could rest a little in quickly prepared dug-outs and trenches.

Gefallener Lastenseglerpilot vor seiner Maschine.
Besides his plane a killed glider pilot.

Die Überlebenden am Morgen des 26.5.1944. Im Vordergrund Gefallene der nächtlichen Kämpfe.
Survivors in the morning of 26.5.1944. In the foreground the dead of the fightings during the night.

Verwundete wurden von den Truppenärzten und Sanitätern versorgt. Da keine rückwärtigen Verbindungen bestanden, mußten selbst chirurgische Eingriffe an Ort und Stelle vorgenommen werden.

The wounded were attended to by medical officers and first-aid medics; there were no lines back to the rear so even surgery had to be performed on the spot.

Zu diesem Zeitpunkt konnten auch die Verwundeten versorgt und die meisten Gefallenen geborgen werden.

From the moment on it was possible to dress the wounded and to recover most of the dead.

Obersturmführer Dr. Helmersen behandelte Verwundete.

Obersturmführer Dr. Helmersen dressed wounded.

Für die Verwundeten wurden meist eingesammelte Fallschirme als Lager verwendet.

The collected parachutes very often served as beds for the wounded.

Anstelle eines Sanitätskraftwagens wurde ein Pferdewagen eingesetzt.

Instead of an ambulance a horse-drawn wagon.

Ein Kradmelder
der Entsatztruppen.

A motor-cycle despatch rider
arrives from the relief forces.

Sofort nach dem Eintreffen
richteten die Funker einer
Wehrmachtseinheit ihre Stelle ein,
um mit der Außenwelt die Verbindung
herzustellen.

Immediately after their arrival the radio
operators of a Wehrmacht unit set up a post
so they can start to communicate with
the outside world.

Fieseler Störche holten Schwerverwundete ab.

Fieseler Storch aircrafts collecting the seriously wounded.

Bombenangriff der Engländer auf Drvar.

Bomb attack by the British on Drvar.

Nach dem Kampf wurden die Fallschirme und alles noch brauchbare Material eingesammelt.

After the battle the parachutes and everything that was still useful was collected.

Eine Spitfire wurde abgeschossen und explodierte.

A Spitfire was shot down and exploded.

Die Zivilbevölkerung kam wieder aus ihren Verstecken hervor.

The civilian population came out of hiding.

Die Fahrzeuge der Trosse trafen ein.
The vehicles of the baggage-train arrived.

Zivilisten und gefangene Partisanen hoben die Gruben für die Gefallenen aus.
Civilians and captured partisans dug graves for the dead.

Vorn das Grab der Gefallenen, im Hintergrund der Friedhof, der zugleich Verteidigungsstellung, Verbandsplatz, Bataillonsgefechtsstand und Gefangenensammelstelle war.

In front of grave, behind the cemetery, which was the defended position, first-aid post, battalion command post and collection point for captives all in one.

Hier ruhen die gefallenen Fallschirmjäger.

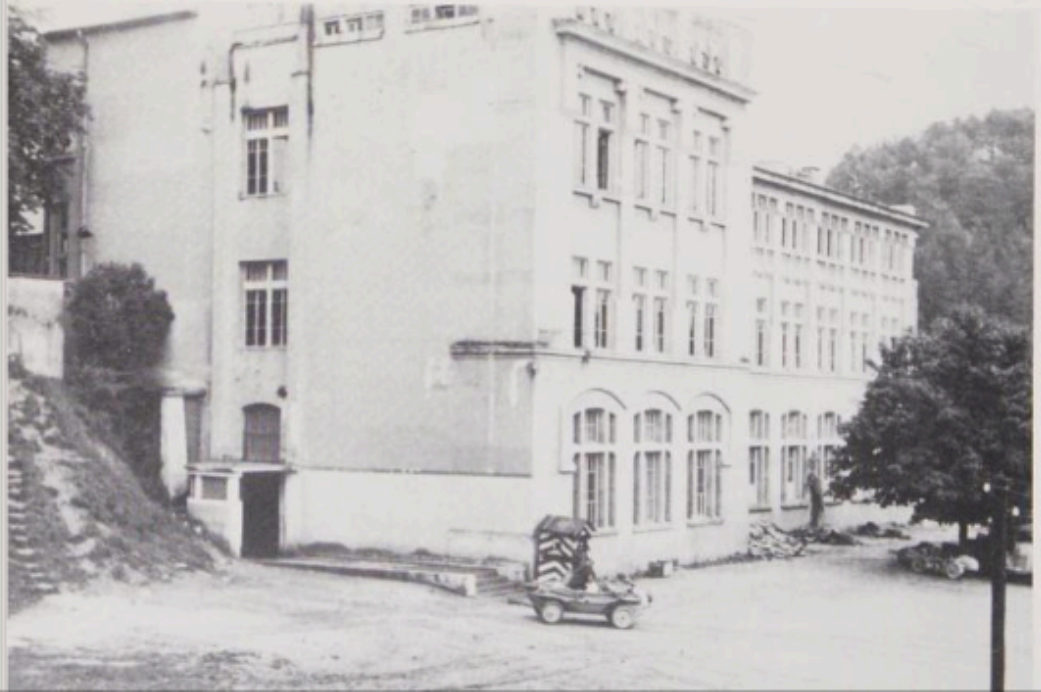
Here lie the fallen paratroopers.

Das Städtchen Petrovac hat durch die Kämpfe stark gelitten.

The little town of Petrovac suffered a lot from the fighting.

Der Kommandeur, Hauptsturmführer Rybka, im Lazarett in Agram.
The commander, Hauptsturmführer Rybka, in hospital in Agram.

Die Unterkunft des SS-Fallschirmbataillons in Laibach.
The quarters of the SS Paratroop Battalion in Laibach.



Hauptsturmführer Milius,
ab Januar 1945 Sturmbannführer,
Kommandeur des SS-Fallschirmjäger-
bataillons 500-600 vom Juni 1944
bis Kriegsende.

Hauptsturmführer Milius, from january 1945
Sturmbannführer, commander of
SS Paratroop Battalion 500/600 from
June 1944 until the end of the war.

und
im Einsatz beim Aufbrechen
des Kessels in Wilna.

and
in action breaking
up to the Wilna pocket.

Die Funker unterwegs.

Radio operators on the march.

Die Bataillons-Funkstelle mit Unterscharführer Fischer in Kurland. (Raum Wilna)

Battalion radio post with Unterscharführer Fischer in Kurland. (Wilna area)

Fallschirmjäger sichern den Kessel um Wilna für die Befreiung der Verwundeten.

In the Wilna pocket paratroopers safeguard the rescue of the wounded.

Italienische Piloten haben Teile des Bataillons von Wesenberg nach Kauen (Kowno, Kaunas) geflogen und verabschieden sich von den Fallschirmjägern.

Italian pilots flew parts of the battalion from Wesenberg to Kaunas and are shown taking their leave of the paratroopers.

Verwundete fahren auf einem Panzer IV zum Verbandsplatz zurück.

Wounded driving back to the first-aid post on a mark IV tank.

Ein Fallschirmjäger in der Waldstellung bei Pasusviai mit Panzerfaust.

A paratrooper entrenched in the woods near Pasusviai with an anti-tank grenade launcher.

Oberscharführer Bastian und Untersturmführer Gerullis.

Oberscharführer Bastian and Untersturmführer Gerullis.

Granatwerfer 8 cm in Aktion.

An 8-cm mortar in action.

Auf dem Weg in neue Bereitstellungen.

Moving to new positions.

Wieder wurden neue Stellungen aufgesucht.

Another move to new positions.

Bahntransport von Laibach nach Gotenhafen.

Rail transport from Laibach to Gotenhafen.

Der „Spieß", Oberscharführer Pichler, und seine Leute führten mit der Zugbegleitung Fachgespräche.

The sergeant major, Oberscharführer Pichler, and his men were talking to the train escort.

Gemeinsame Einsatzbesprechung der Kommandeure. 3. von links: Major Witzig, Führer eines Pionierbataillons der Luftwaffe, der nach der Einnahme des Forts Eben Emael das Ritterkreuz verliehen bekam und daneben Hauptsturmführer Milius, Führer des Fallschirmbataillons 500-600.

A joint briefing with the commanders. 3rd from left: Major Witzig, who commanded an engineer battalion of the Luftwaffe, was decorated with the Knight's Cross for capturing the fortress Eben Emael; besides him Hauptsturmführer Milius, commander of the Paratroop Battalion 500-600.

Fallschirmjäger mit Panzerfäusten auf dem Weg zur Hauptkampflinie.

Paratroopers with anti-tank grenade launchers on the way to the main battle front.

Lagebesprechung mit den Fallschirmjägern der Luftwaffe im Sumpfgebiet in Kurland.

Discussing the situation with the paratroopers of the Luftwaffe in the swamps of Kurland.

Major Witzig von den Fallschirmpionieren der Luftwaffe und Untersturmführer Sauder.

Major Witzig of the Parachute Engineers of the Luftwaffe and Untersturmführer Sauder.

Erbeutetes Vierlings-Flugabwehr-MG.

A captured quadruple anti-aircraft machine gun.

Unfreundlicher Besuch eines T 34 vor Raseinen.

An unwelcome visit by a T 34 before Raseinen.

In Budapest, auf dem Hof der Burg, ist der Rest des SS-Fallschirmbataillons angetreten.
In Budapest, in the yard of the citadel, the remainder of the SS Paratroop Battalion lines up.

Alte Hasen hatten an der Front nichts verlernt.
Old hands had not forgotten anything at the front.

Heldengedenktag in Neustrelitz.
Memorial Day in Neustrelitz.

In Marschordnung zum Ehrenmal.
Marching formation to the memorial.

Obersturmführer Droste im Brückenkopf Schwedt.

Obersturmführer Droste in the Schwedt bridge-head.

Obersturmführer Markus im Brückenkopf Zehden.

Obersturmführer Markus in the Zehden bridge-head.

Und im Osten kämpften die Reste der anderen Verbände der Waffen-SS. Hierzu schrieb ein ehemaliger Feldwebel vom Heer:

And in the east, the rest of the other Waffen-SS units were fighting. A former Army sergeant wrote about this:

„. . . und machte am 29.7.44 im Memelbogen von Kauen dieses Foto von 2 SS-Soldaten, die nach einem schweren Rückzugsgefecht an meinem Panzer vorüberkamen. Sie gehörten vermutlich zu einer Fallschirmjägereinheit und hatten bis zur Aufreibung ihrer Einheit Widerstand geleistet. Wir empfanden damals jedenfalls Hochachtung vor diesen Männern, an der sich, was mich betrifft, nichts geändert hat."

". . . and on July 29, 1944, I took this photo at the bend of the river Memel at Kauen, of two SS soldiers who passed by my tank after a hard fighting withdrawal. I should think they belonged to a paratroop unit and had resisted until their unit was wiped out. At that time anyway, we had great respect for these men, which, as far as I am concerned, has not changed."

An

Sturmbannführer Milius über Pz. A.O.K. 3

nachr.: Pz. A.O.K. 3.
610. Div.

Die von Sturmbannführer Milius geführte Kampfgruppe hat sich im Zehdener Brückenkopf mit großer Tapferkeit geschlagen und ihren Auftrag, soweit es die Verhältnisse erlaubten, standhaft durchgeführt. Ich spreche den tapferen Führern und Männern meine besondere Anerkennung aus.

Obkdo. H. Gr. Weichsel
Der Oberbefehlshaber

gez. Heinrici
Generaloberst
F.d.R.
(Eismann)
Oberst i.G.

Telegram from the High Command of Army Group Weichsel of 28 March 1945:

To

Sturmbannführer Milius via Pz. A.O.K. 3

The combat group commanded by Sturmbannführer Milius showed great bravery in the Zehden bridgehead and performed its mission unswervingly, in as much as the circumstances permitted this. I would like to express my special admiration of the bold officers and troops.

High Command Army
Group Weichsel
Commander-in-Chief

signed Heinrici
Colonel-General

Nachwort

Dieser Bildband der Fallschirmjäger der Waffen-SS soll der Nachwelt zeigen, daß diese Truppe fair und tapfer kämpfte.

Seite an Seite mit Angehörigen aller Wehrmachtteile in den eigenen Reihen, focht sie bis zum bitteren Untergang. Sie bewies hohen Mut, wenn es darum ging, bedrängte Verbände herauszuschlagen und zu unterstützen.

Den Überlebenden sei dieser Band eine Erinnerung, den Nachwachsenden ein Beweis der Pflichterfüllung.

Wir verneigen uns vor unseren Vermißten und Gefallenen!

Siegfried Milius
Letzter Kommandeur
des
SS-Fallschirmjäger Bataillons 600

Afterthought

This pictorial history of the SS Paratroopers of the Waffen SS is intended to show later generations that these soldiers fought fairly and heroically.

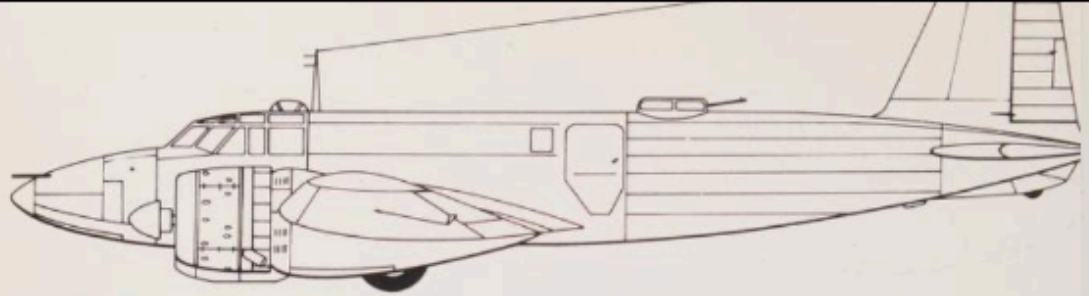
Side by side with members of all parts of the Wehrmacht they held out until bitter defeat overcame them.

They showed great courage in going to the relief of and supporting their hard-pressed army comrades.

This book will be a reminiscence for the survivors, and evicende of true fulfilment of duty for their successors.

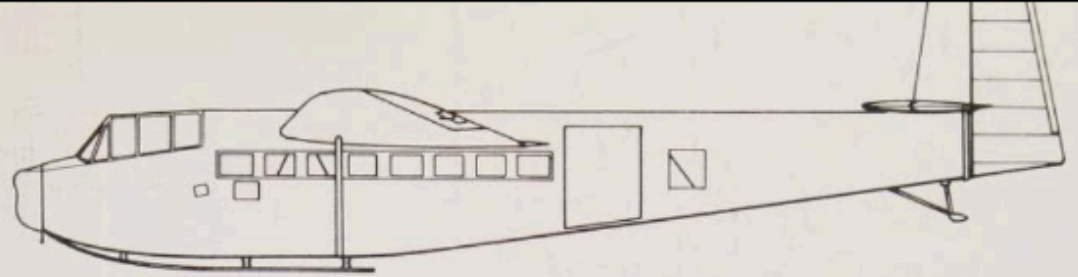
Our respect and esteem for the missing and the dead. They shall not be forgotten.

Siegfried Milius
Last commander of
SS Paratroop Battalion 600

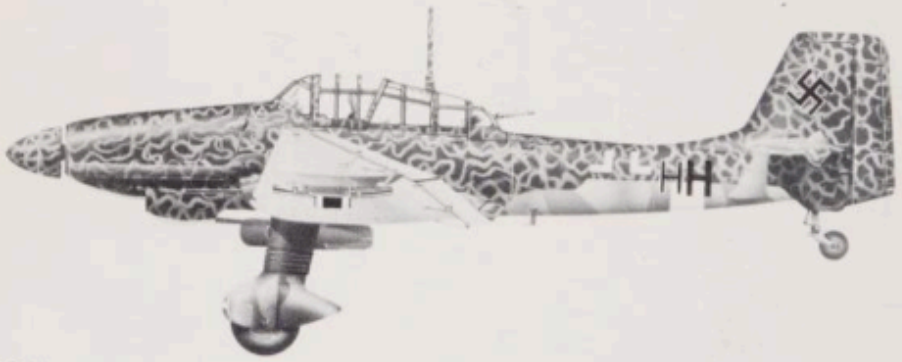


Hersteller: Fiat
Bezeichnung: CR.42AS Falco (Falke)
Typ: Jagd- und Schlachtflugzeug
Antrieb: 1 × Fiat A.74 RC.38 mit 840 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit in Seehöhe 343 km/h
Höchstgeschwindigkeit 450 km/h
Reichweite normal 775 km
Steigzeit auf 6000 m Höhe 7 min 0 sec
Dienstgipfelhöhe 10 500 m
Gewichte:
Leergewicht 1 720 kg
Startgewicht normal 2 295 kg
Abmessungen:
Spannweite 9,70 m
Länge 8,26 m
Höhe 3,35 m
Flügelfläche 22,40 m²
Bewaffnung: 2 × MG 12,7 mm Breda-SAFAT im oberen Teil der Motorhaube; Wafferlast bis zu 200 kg
Besatzung: 1
Eingeführt in: Belgien (23), Deutschland (100+), Großbritannien (1 erbeutet ex-Italien/erprobt), Italien (IL, RSI-L, all IL), Schweden (72) Süd-Afrika (2 erbeutet ex-Italien), Ungarn (ca. 70).

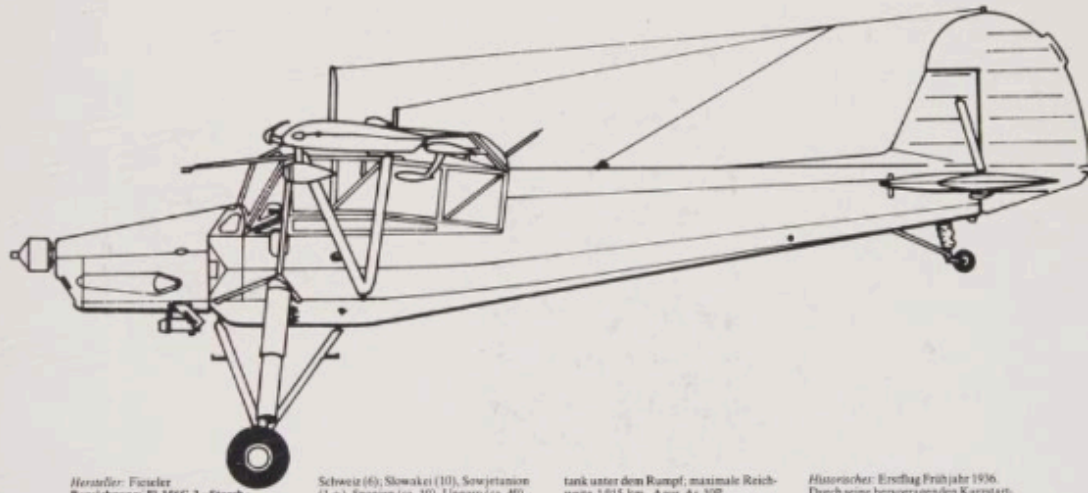
Ähnlich
CR.42 Falco: Prototyp und erstes Serienmodell; Jagd-Doppeldecker; 1 × Fiat A.74 R RC.38, 1 MG 12,7 mm und 1 MG 7,7 mm Breda-SAFAT; Prototyp mit vollständig einziehbarem Spornrad. 50 der Maschinen wurden von Ungarn, 34 von Belgien bestellt.
CR.42AS: Jäger und Schlachtflugzeug; Tropenausrüstung, veränderte Bewaffnung, 2 × Bomben je zu 100 kg unter den Tragflächen möglich.
CR.42bis: Abwandlung der CR.42; 2 × MG 12,7 mm schwedische Bestellung (als J 11).
CR.42B: Wie CR.42; 1 × Daimler-Benz DB 601 mit 1000 PS; Prototyp.
CR.42CN: Nachtjäger; veränderte CR.42, 2 Scheinwerfer in Gondeln unter den Tragflächen, Bordfunk.
CR.42ter: Wie CR.42bis, jedoch zusätzlich 2 × MG 12,7 mm in Gondeln unter den Tragflächen.
ICR.42: Abwandlung der CR.42 zum See-Jagdflugzeug; Prototyp(en). Produktion von CMASA.
Gesamtproduktion: über 1 780
Historisches: Letzter einsitziger Jagd-Doppeldecker der Welt; Erstflug Anfang 1939. Exporte nach Ungarn, Belgien und Schweden. Belgische CR.42 kamen als erste zum Einsatz. Zur Zeit des deutschen Angriffes befanden sich 23 der 34 bestellten CR.42 bei zwei Staffeln, die Hälfte davon wurde sofort am Boden zerstört; die noch vorhandenen Maschinen traten während der folgenden Kämpfe kaum in Erscheinung. Ungarische CR.42 flogen 1941 während der ersten Monate des Rußlandfeldzuges. Schwedische CR.42 standen als J 11 von 1940–1945 im Dienst. Beim Eintritt Italiens in den Zweiten Weltkrieg (Juni 1940) waren über 300 CR.42 bei italienischen Verbänden. Nach ersten Einsätzen über Südfrankreich, kurz in Belgien zu verlustreichen Angriffen gegen England (Herbst 1940), dann in Griechenland und Italienisch-Ostafrika. Weitverbreitete Verwendung in Nordafrika: zunächst als Jäger, dann als Schlachtflieger (Ausführung AS). Ausführung CR.42CN (Caccia Notturna) 1942/43 als Nachtjäger zur Verteidigung Norditaliens eingesetzt. **Nach dem Frontwechsel Italiens (September 1943) in geringer Zahl bei italienischen Staffeln sowohl auf alliierter wie auf deutscher Seite (12 bzw. 4 Maschinen). Masse der noch flugfähigen CR.42 aber von Deutschland beschlagnahmt und 1944/45 in Norditalien sowie am Balkan bei Nachtschlacht-Staffeln verwendet.**
Farbtafeln: Abb. 84, 85: Eine belgische Fiat CR.42 Falco (Kennziffer 26) der 4. Staffel, II. Gruppe, 2. Jagdfliegerregiment (4/II/2 = 4e Escadrille, II. Groupe, 2e Regiment d'Adronautique [Chasse]) am 10. Mai 1940. Nr. 26 war eine der sechs CR.42, die bei Ende der Kämpfe in Belgien nach Frankreich verlegt wurden; die Maschine wurde später bei einem deutschen Luftangriff auf Chartres beschädigt. Bemalung: Italienischer Standard-Tarnanstrich. Kennziffer 26 auf dem Ruder und auf der Unterseite des Unterflügels (+R+ rechts/+26+ links). Die rote «Cocotte» am Rumpf war das Abzeichen der 4. Staffel.



Hersteller: DFS
Bezeichnung: DFS 230B-1
Typ: Kampfsegler
Flugleistungen:
Gleitgeschwindigkeit maximal 290 km/h
Marschgeschwindigkeit im Schlepp 180 km/h
Gewichte:
Leergewicht 860 kg
Startgewicht normal 2 100 kg
Abmessungen:
Spannweite 21,98 m
Länge 11,24 m
Höhe 2,40 m
Flügelfläche 41,30 m²
Bewaffnung: 1 × 7,9 mm MG 15 in Rumpfbackenseite, 2 × 7,9 MG 34 starr nach vorne schießend
Besatzung/Passagiere: 2/8 Soldaten
Eingeführt in: Deutschland
Ähnlich:
DFS 230 V1 – V6: Prototypen
Stückzahl: 6
DFS 230A-0: Serienmodell
DFS 230A-1: Hauptserienmodell
DFS 230A-2: Abwandlung der A-1 mit Doppelsteuer
DFS 230B-1: Verbesserte Ausführung; verstärkte Zelle, Bremsfallschirm, Vorrichtungen für 1 × MG 15 und 2 × MG 34
DFS 230B-2: Abwandlung der B-1 mit Doppelsteuer; Gesamtproduktion DFS 230A, 230B; von DFS, Gotha, Hartig und Erla. *Stückzahl:* ca. 1 095
Tschechische Lizenzbauten von Mraz *Stückzahl:* 410
DFS 230C-1: Umbauten aus DFS 230B-1; Rumpfbug neu mit 3 Bremsraketen Rheinmetall-Borsig
DFS 230D-1: Wie C-1; Umbau eines DFS 230-Prototypen
DFS 230 V7: Prototyp für geplante F-1; vergrößerter Rumpf und Kabine für 15 Soldaten. *Stückzahl:* 1
Gesamtproduktion: ca. 1 510
Historisches: Standardkampfsegler der Luftwaffe. Wurde durch seine besonderen Verwendungsmöglichkeiten bei vielen bekannten Einsätzen verwendet, z. B. Eroberung der belgischen Festung Eben-Emael (10. Mai 1940) und Mussolini-Befreiung von Gran Sasso (12. Sept. 1943). Weniger bekannt sind die Versorgungs- und Rettungseinsätze im Mittelmeergebiet und vor allem an der Ostfront, war bei der Luftversorgung des Kessels von Cholm (Jan. – Mai 1942) und später beim Kuban-Brückenkopf beteiligt. Wurde in den letzten Kriegsmonaten zu äußerst schwierigen Versorgungsmissionen der belagerten Städte Budapest und Breslau (Januar bzw. März 1945) eingesetzt.



Hersteller: Junkers
Bezeichnung: Ju 87D-1
Typ: Sturzkampf- und Schlachtflugzeug
Antrieb: 1 × Junkers Jumo 211J-1 mit 1 400 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit in 4 100 m Höhe 410 km/h
Marschgeschwindigkeit 185 km/h
Reichweite maximal 1 535 km
Steigzeit auf 5 000 m Höhe 19 min 48 sec
Dienstgipfelhöhe 7 290 m
Gewichte:
Leergewicht 3 900 kg
Startgewicht maximal 6 600 kg
Abmessungen:
Spannweite 13,80 m
Länge 11,50 m
Höhe 3,88 m
Flügelfläche 31,90 m²
Bewaffnung: 2 × 7,9 mm MG 17 starr nach vorne schießend in den Tragflächen, 1 × 7,9 mm Zwillings-MG 81Z beweglich für den Funker; Wafferlast bis zu 1 800 kg
Besatzung: 2
Eingeführt in: Bulgarien (ca. 32 Ju 87D-5), Deutschland, Großbritannien (erbeutet/Erprobung), Kroatien (ca. 15 Ju 87D), Rumänien (115 Ju 87D-1, D-3, D-5), Ungarn (ca. 40 Ju 87D-1, ca. 30 Ju 87D-5)
Ähnlich
Ju 87 V21-V25: Prototypen
Ju 87D-1: Sturzkampf- und Schlachtflugzeug, verbesserte B-2; Jumo 211J-1 mit 1 400 PS, Motor- und Kabinenhaube neu, Fahrwerk vereinfacht, vergrößertes Seitensteuerwerk, verstärkte Panzerung, vergrößerte Bremsstoffkapazität, 2 × 7,9 mm MG 17 in den Tragflächen, 2 × MG 17 (oder MG 81) für den Beobachter; einige Maschinen mit Tropenausrüstung (D-1/Trop)
Ju 87D-2: Veränderte D-1; verstärkte Zelle, Schlepphaken für Lastensegler
Ju 87D-3: Schlachtflugzeug, wie D-1, jedoch mit verstärkter Panzerung
Ju 87D-4: Geplanter Torpedoträger; vorübergehende Umbauten aus D-1 und D-3
Ju 87D-5: Schlacht- und Erdkampfflugzeug, vergrößerte Spannweite, abwerfbares Fahrgestell, ohne Sturzflugbremsen
Ju 87D-7: Nachtschlachtflugzeug; Abwandlung der D-3 und D-5; Jumo 211P mit 1 500 PS, 2 × 7,9 mm MG 17 in den Tragflächen durch 20 mm MG 151 ersetzt, Nachtflugausrüstung, Flammendämpfer-Auspuff
Ju 87D-8: Wie D-7, jedoch ohne Nachtflugausrüstung und Flammendämpfer; Umbauten aus D-5
Gesamtproduktion Ju 87D; von Junkers und von Weser:
Ju 87E: Bordgestützte Version der Ju 87D; Projekt
Ju 87F: Umbenennung der Ju 87D mit größeren Tragflächen; Jumo 213 mit 1 750 PS; Projekt
Ju 87G-1: Umbauten aus D-5; Panzerbekämpfungsversion mit 2 × 37 mm BK 3,7 (Flak 18) unter den Tragflächen
Ju 87H-1, H-3, H-5, H-7, H-8: Umbauten aus D-1, D-3, D-5, D-7 bzw. D-8 mit Doppelsteuer für Schulzwecke, Kabinenhinterteil verändert, ohne Bombenaufhänge und Bewaffnung
Ju 87J: Abwandlung der Ju 87F; Jumo 213A mit 1 776 PS, einziehbares Fahrwerk, Tragflächen verändert; Projekt
Gesamtproduktion: 5 709 (alle Serien)
Historisches: Indienststellung der verbesserten Ju 87D Ende 1941; konnte legendären Ruf der vorigen Serien nur für einige Monate aufrechterhalten, danach durch verstärkte Einsatzkraft alliierter Jäger vom Taghimmel vertrieben (mit Ausnahme einiger Gebiete, wo die Luftwaffe auch weiterhin überlegen war); kam vor allem an der Ostfront, aber auch im Nordafrika-, Italien- und östlichen Mittelmeerraum zum Einsatz; nach 1943 in zunehmendem Maße Ausstattung der Nachtschlachtgruppen an der Ostfront, auf dem Balkan, in Italien und im Westen, spezielle Panzerbekämpfungsversion Ju 87G wurde bis Kriegsende fast ausschließlich gegen sowjetische Panzer eingesetzt; Maschinen verbündeter Staaten dienten ebenfalls hauptsächlich zur Bekämpfung sowjetischer Truppen; viele der 1943 gelieferten rumänischen Flugzeuge wurden nach dem rumänischen Frontwechsel (August 1944) gegen deutsche Truppen verwendet, einige der von Luftwaffenverbänden erbeuteten Maschinen hingegen wurden gegen ihre vorherigen Besitzer (Rumänien) eingesetzt
Farbtafeln: Abb. 35: Junkers Ju 87D-7 (HH) der 1./NSGr. 9 in Caselle Torino, NO-Italien, April 1944. Nachtschlacht-Tarnanstrich: Grau melierte Mäanderlinien auf Standard-Tarnanstrich (schwarzgrün/dunkelgrün); verlängerte Flügelspitzen, Flammendämpfer-Auspuff und Leuchtbombenbehälter Mk 250Bk unter dem Rumpf



Hersteller: Fieseler
Bezeichnung: Fi 156C-2 «Storch»
Typ: Beobachtungs- und Verbindungsflugzeug
Antrieb: 1 × Argus As 10C mit 240 PS
Flugleistungen:
Höchstgeschwindigkeit in Seehöhe 175 km/h
Marschgeschwindigkeit 128 km/h
Reichweite normal 385 km
Steigzeit auf 1 000 m Höhe 3 min 24 sec
Dienstgipfelhöhe 5 090 m
Gewichte:
Leergewicht 930 kg
Startgewicht 1 320 kg
Abmessungen:
Spannweite 15,25 m
Länge 9,90 m
Höhe 3,05m
Flügelfläche 26,00 m²
Bewaffnung: 1 × 7,9 mm MG 15 auf der hinteren Kabinenabdeckung
Besatzung/Passagiere: 2/(Vorrichtung für eine Bahre)
Eingeführt in: Bulgarien (20), Deutschland, Finnland (2), Großbritannien (requiriert und erbeutet), Italien, Kroatien (ca. 6), Rumänien (45), Schweden (19), Schweiz (6), Slowakei (10), Sowjetunion (1 +), Spanien (ca. 10), Ungarn (ca. 40), Vereinigte Staaten (erbeutet)
Ähnlich
Fi 156 V1-V4: Prototypen. V3 mit militärischer Ausrüstung. V4 mit Schneekufen; 3 Mann Besatzung. *Stückzahl:* 4
Fi 156 V5: Prototyp für Fi 156A-0; militärische Ausrüstung wie V3. *Stückzahl:* 1
Fi 156A-0: Nullserie, Aufbau und Ausrüstung wie V3. *Stückzahl:* 10
Fi 156A-1: Erstes Produktionsmodell. Kleine Serie
Fi 156B: Zivile Ausführung; nicht gebaut
Fi 156C-0: Wie A-1, jedoch hintere Kabinenverglasung erhöht; 1 × 7,9 mm MG 15, verbesserte Funkgerätausrüstung
Fi 156C-1: Kurier- und Stabsreiseflugzeug
Fi 156C-2: Zweisitziger Aufklärer und Rettungsflugzeug; eine Reihenbildkamera oder eine Tragbahre im hinteren Kabinenraum möglich
Fi 156C-3: Mehrzweckflugzeug, z. T. mit As 10P
Fi 156C-3/Trop: Tropenausführung der C-3
Fi 156C-5: Wie C-3, abwerfbarer Zusatztank unter dem Rumpf; maximale Reichweite 1 015 km. Agus As 10P
Fi 156C-5/Trop: Tropenausführung der C-5
Fi 156D-0: Nullserie; Sanitätsflugzeug, Nutzraum und Tür vergrößert, Argus As 10C
Fi 156D-1: Wie D-0, Argus As 10P
Fi 156E-0: Nullserie, Ausrüstung wie C-1; versuchsweise Kampfabwurfmunition
Tandemsitzer. *Stückzahl:* 10
Produktion Fi 156A-156E: von Fieseler *Stückzahl:* ca. 1 900
Französische Nachbauten von Morane-Saulnier. *Stückzahl:* 784
Tschechische Nachbauten von Mraz *Stückzahl:* ca. 150
Fi 156P: Werksbezeichnung; Partisanenbekämpfungs-Versuch, bis zu 48 leichte Splitterbomben SD-2 unter den Tragflächen
Fi 256: Prototypen; zivile Ausführung, Weiterentwicklung der Fi 156 mit 5 Mann Besatzung, Argus As 10P
Französische Nachbauten von Morane-Saulnier. *Stückzahl:* 2
Gesamtproduktion: ca. 2 600 (ohne Nachbauten nach Kriegsende)
Historisches: Erstflug Frühjahr 1936. Durch seine hervorragenden Kurzstart- und -landungseigenschaften war der «Storch» für eine Vielzahl von Einsätzen geeignet. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er an allen Fronten eingesetzt, z. B. als Nahaufklärer, Artilleriebeobachter, Sanitätsflugzeug (vor allem in Nordafrika), Kurier und Stabsreiseflugzeug. Es spielte bei der Invasion von Frankreich (10. Mai 1940) eine wichtige Rolle, als ca. 125 «Störche» Vorausabteilungen in Belgien und Luxemburg absetzten, um bedeutsame Geländeabschnitte vor Eintreffen der Panzerspitzen zu besetzen. Zu den bekanntesten «Storch»-Einsätzen zählen die Rettung Mussolinis (12. September 1943) und der Flug von General Ritter von Greim nach Berlin 12 Tage vor Kriegsende. Eine Anzahl «Störche» wurde an die Luftwaffen verbündeter und neutraler Staaten geliefert. Die Produktion wurde nach Kriegsende in Frankreich (unter der Bezeichnung M.S. 502 «Criquet») und in der Tschechoslowakei (unter der Bezeichnung K-65 «Cap») fortgesetzt

DU STEHST IM VOLK

Des Reiches erster Soldat

Aufn. Hoffmann

DU STEHST IM VOLK

Verlag: Deutscher Volksverlag GmbH., München

Verfasser: Hans B e l s t l e r , München

Alle Rechte vorbehalten, im besonderen Film, Rundfunk und Aufführungen

t Druck: Steinbeckdruck KG., Aschaffenburg - Umschlagtitel und Schmuckbuchstaben: Hasso Freischlad, München-Großhadem - Führerbild, Heymann In sicherer Hut und Thorak Fahnenträger. Aufnahmen: Heinrich Hoffmann, München -Bamberger Reiter, Aufnahme: Prof. Walter Hege, Weimar. Verlag Deutscher Kunstverlag, Berlin - Hoheitsadler im Ehrenhof der Reichskanzlei, Aufnahme:

Heinrich Hoffmann, Berlin.

Am Tage Deiner Entlassung

aus der

Volksschule

überreicht im Auftrage

Gesamtschulverband Salzhausen Kreis Harburg

mit den besten Wünschen für Deine Zukunft

Der ~~Rektor~~: Hauptlehrer

Der Hauptlehrer der Volksschule in Salzhausen

Deutſche Jungen und Mädel!

Deutschland kämpft um Sein oder Nichtsein, um Zukunft oder Untergang. Wir durchleben die entscheidungsschwersten Jahre der deutschen Geschichte. In harten Kämpfen errang der deutsche Soldat an allen Fronten die gewaltigsten Siege. In opfervoller Arbeit hilft die Heimat Brot und Waffen für diesen Kampf zu schaffen. Das ganze Volk steht in geschlossener Front und bildet eine festgefügte Schicksalsgemeinschaft, die nur ein Ziel kennt:

D e n S i e g !

Und dieser Sieg, deutsche Jugend, wird euch die schönere, friedvollere Zukunft schenken. Ihr müßt einmal dieses mit Schweiß und Blut so hart erkämpfte Reich vollenden und seinen ewigen Bestand sichern. Ihr müßt euch mit eurem ganzen Leben für das nationalsozialistische Deutschland einsetzen, unbeugsam in eurem Willen und stark in eurem Glauben. Noch nie hat ein junges Geschlecht so große Aufgaben übertragen bekommen wie das eure. Wir glauben und bauen auf euch, daß ihr sie meistern und erfüllen werdet.

Die Schule hat euch dazu viel Rüstzeug gegeben, eure jungen Kräfte ausgerichtet und stark gemacht, euch zu Charakteren geformt und euch das unentbehrlichste Wissen für den Kampf des Lebens vermittelt.

Auch dieses kleine Erinnerungsbuch steht im Zeichen des großen Zieles. Es weist in Losung und Leitspruch, in Gedicht und kurzem Bericht Richtung und Weg und will euch Halt und Hilfe geben auf diesem Weg.

Nun reiht euch ein in die große starke Front aller Schaffenden, erfüllt eure Pflichten für Führer und Volk, damit Deutschland ewig bestehe.

Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Reichswalter des NSLB.

Heil Hitler!

Du trägst ewiges Erbgut in deinem Blut

Das gute Blut ist unser wahrer Reichtum

as Höchste und Heiligste, das dem Menschen von der Natur für sein Dasein mitgegeben wird, ist sein Erbgut. Dieses Gut läßt sich nicht durch Geld und Gold erwerben oder mehren, und umschließt nicht Dinge, die gekauft oder veräußert werden können. Es ist ein Gut, das zu verwalten und weiterzugeben wir von unserem Schöpfer anvertraut bekamen. Es liegt verborgen in tausend und abertausend lebendigen Zellen, die wie Schatzkammern in unserm Körper schlummern. Sie sind die Träger unseres Lebens und Schicksals und enthalten alle Erbtümer des Leibes und der Seele unserer Ahnen seit Jahrtausenden. Gestalt und Wesen, Gefühl und Wille, Gedanke und Tat haben in diesen unscheinbaren Gebilden ihren Ursprung, schöpfen aus ihnen Kraft und Eigenart. Dies Erbgut entscheidet über Glück und Leid, Erfolg oder Verderben eines Menschen; es macht ihn gut oder schlecht, stark oder schwach, begabt oder unbegabt.

Dies kostbare Gut mußt auch du kennen und pflegen; du mußt die Lebensgesetze des Blutes verstehen und ihnen so dienen, daß du ihnen dein ganzes Leben weihst. Du mußt vor allem die wertvollen Anlagen und guten Eigenschaften, die von deinen Ahnen her in dein Blut geflossen sind, hegen und pflegen, sie fördern und zur Entfaltung bringen, sie gegen die Not und Ungunst der Umwelt erhalten und durchsetzen. Aber du mußt auch die Dunkelheiten, die durch dein Blut huschen, und die bösen Neigungen, die in dir spuken, mit offenen Sinnen erkennen. Du sollst wissen, wo bei deinen Ahnen ein Zweig schwach geworden war, und weshalb die Nachkommen des einen oder anderen Ahnengliedes entarteten und verkamen. Oft war der Alkohol der Schädling, der die Keimzelle, diesen wundersamen Behälter der Erbschätze untauglich machte oder zerstörte. Auch ein erbkrankes Glied kann Unglück und Fluch, unausrottbare Krankheit oder Minderwertigkeit in den Erbstrom bringen. Vor allem achte auf die Krankheiten und Todesursachen, die auffallend häufig unter deinen Vorfahren auftreten. Vor ihnen mußt du besonders auf der Hut sein und dich durch eine gesunde und natürliche Lebensweise,

durch richtige Gesundheitspflege und vernünftige Leibesübungen kräftigen und stählen.

Du kannst deine schwachen Anlagen und bösen Neigungen zwar nicht ausmerzen, aber kannst sie in dir unterdrücken, und sollst vor allem die wertvollen Kräfte in dir entfalten und steigern.

Du kannst das Erbgut deiner Ahnen schänden oder ehren, kannst es verantwortungslos vergeuden oder verantwortungsbewußt im Lebenskampf einsetzen. In dieser Hinsicht bist du Herr deines Willens und damit Herr deines Schicksals. Darin hat uns der Schöpfer ganz eindeutig weit über das Tier hinausgehoben.

Dieser Wille ist der göttliche Funken in dir, der dich zum Herren deines Erbes, zum mitverantwortlichen Gestalter deines Schicksals macht. „Wo ein Wille ist, da ist immer auch ein Weg."

Du bist nicht heute und bist nicht morgen. Du bist tausend Jahre vor dir und bist tausend Jahre nach dir.

Tausend Jahre vor dir haben ihr Blut gehütet, daß du so wurdest, wie du bist. Hüte dein Blut, daß die Geschlechterfolgen der tausend Jahre nach dir dir Dank wissen.

Das ist der Sinn des Lebens, daß Gott wach wird im Blute. Aber nur im reinen Blute ist Gott.

Wulf Sörensen

Deine Ahnen sind unser Volk von einst

In dir lebt das Erbgut von Millionen Ahnen, das Blut deines ganzen Volkes. Hinter deinen 2 Eltern stehen 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern und so fort. Mit jeder früheren Ahnenfolge verdoppelt sich die Zahl deiner Ahnen. In der 25. Generation sind es schon mehr als 33 Millionen. 25 Generationen, das sind etwa 600 Jahre. Von jedem dieser 16 Millionen Männer und 16 Millionen Frauen bist du ein Teil, ein Hauch, eine Empfindung, ein Gedanke. Alle leben sie noch in deiner Gestalt und deinem Wesen unsterblich bis heute. 16 Millionen Männer und 16 Millionen Frauen haben an dir gewoben, haben vererbt, verstärkt oder ausgelöscht. Das ganze Volk von damals sind deine Ahnen, wie sie unser aller Ahnen sind. So ist auch die Geschichte deines Volkes deine eigene Geschichte. Unser gemeinsames Blut und unsere gemeinsame Geschichte macht uns zu Brüdern. In dieser großen Gemeinschaft lebt auch dein Blut, deine Seele weiter. Es lebt in deinen Taten und Werken, deinem Denken und Träumen . und wird einmal in deinen Kindern und Enkeln sein.

Das starke Blut der germanischen Bauern und Krieger, der Recken und Helden der Völkerwanderung, der edlen Ritter und mächtigen Könige aus der Glanzzeit des Ersten Reiches lebt in dir.

In dir ist das Blut der Sänger und Dichter der Volkslieder und Heldensagen, der Meister, die Dome erbauten, und der Maler und Bildschnitzer unsterblicher Kunstwerke.

Das Blut der Bürger lebt in dir, der reichen und stolzen Erbauer der Städte und Burgen, der kühnen Kaufleute und Hanseaten, die den deutschen Namen in alle Welt trugen.

In dir pulst auch das Blut der Siedler, die nach Ostland zogen und mit Schwert und Blut dem Reiche neues Land gewannen.

Aber ebenso ist in dir das Blut der armen und geknechteten Bauern, die in furchtbaren Aufständen sich gegen Knechtschaft und Herrenwillkür erhoben. Und es lebt das Blut der Freiheitskämpfer von 1813 in dir, die die napoleonischen Ketten zerbrachen und das Vaterland retteten.

In dir ist das Blut der Helden des Weltkrieges, die in den Gräben und Trichtern Frankreichs, in den Ebenen Rußlands, auf den Felsen der Alpen oder in den Wüsten Afrikas ihr Leben für Deutschland hingaben.

Kämpfe auch du für die Zukunft dieses Blutes! Im Blute deines Volkes bist du unsterblich.

Eine dunkle Gemeinschaft sind
wir von Lebenden, Toten
und Kommenden, Kind!
Wir, Deutschland!

Immer, wie durch die Welt ein Herz,
schlägt deines Volkes Blut
in dir, in dieser Erde Erz,
nimmer entgehst du ihm.

Und eine dunkle Gemeinschaft sind
wir von Lebenden, Toten
und österlich Auferstehenden, Kind!
Wir, Deutschland!

Hans Friedrich Blunck

Du bist dein Volk! Sei seines Blutes wert!

Mit deinem Erbgut empfängst du nicht nur die Erbtümer deiner Sippe, sondern zugleich auch das Rassengut deines Volkes. Dieses Gut bestimmt im besonderen deine Lebensart, deinen deutschen Charakter. Im Blute unseres Volkes haben sich verschiedene, ein-

ander verwandte europäische Rassen zusammengefunden. Aus ihnen wuchs wie aus Wurzeln e i n Stamm. Jede dieser Wurzeln, die nordische und fälische, die ostische und dinarische, die westische und ostbaltische, nährt mit ihren Säften und Kräften den Stamm. Jede wirkt mit an der Bereicherung und Vertiefung unserer Seele. Aber bestimmend für Antlitz, Geschichte und Kultur unseres Volkes und vorherrschend in der Seele jedes Deutschen bleibt das, was uns das gemeinsame nordische Blut gibt. Sein heroischer Charakter bildet den Wesenskern unserer germanisch-deutschen Art. Diese Art müssen wir in uns erhalten, damit „deutsch" das bleibt, was es immer war.

Die größte Gefahr für die Erhaltung unseres wertvollen Erbgutes ist seine Vermischung mit artfremdem Blut. Ungleiches und entgegengesetztes Erbgut führt zu innerlichen Gegensätzlichkeiten und Zwiespältigkeiten und bricht die gesunde Lebenskraft. Viel Unheil brachte der Einbruch des jüdischen Blutes in unser Volk. Es schwächte unseren Volkskörper und zersetzte die deutsche Seele und Kultur. Viel hat die Unwissenheit und Unbesonnenheit, aber auch die schwache Gutmütigkeit der Jugend in der Nachkriegszeit zur Verderbnis des Blutes und zur Schwächung der seelischen Schwungkraft im Volke beigetragen. Sie kannte und verstand noch nicht die unerbittlichen Gesetze der Rasse, und wußte nicht um die Treue zum Blut.

Es ist daher ein Glück für unser Volk, daß deutsche Männer diese Gesetze für Sein und Schicksal des Menschen und eines ganzen Volkes erkannten, und daß unser Führer Adolf Hitler diese Gesetze zur Grundlage des Aufbaues des nationalsozialistischen Staates machte.

Lange vor der Machtergreifung schrieb er in „Mein Kampf":

> „Nein, es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser WeseD
> **ZU geben . . ."** **(Mein Kampf Seite 444)**

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wurden sofort diese Erkenntnisse in die Tat umgesetzt. Rassengesetze befreien den Acker des deutschen Blutes vom Unkraut artfremden Blutes, machen ihn durch Hege und Pflege saatfertig und ermöglichen unserm Volke gesunde Frucht und reiche Ernte.

Rich. Heymann

In sicherer Hut

Aufn. Hoffmann

Wer den Gesetzen der Rasse folgt, der schützt und sichert den heiligen Acker deutschen Blutes und deutscher Lebensart, der erfüllt das große Gebot des Volkes:

S o r g e d a f ü r , d a ß d e i n B l u t r e i n e r h a l t e n b l e i b t !

Wer sich aber mit artfremder, niedriger Rasse vermischt, veruntreut sein eigen Blut und seine deutsche Seele, macht seine Kinder unrein und elend, begeht R a s s e n s c h a n d e .

R a s s e n s c h a n d e i s t V o l k s v e r r a t !

Halte dein Blut rein.
Es ist nicht nur dein.
Es kommt weit her.
Es fließt weit hin.
Es ist von tausend Ahnen schwer,
und alle Zukunft strömt darin.
Halte rein das Kleid
deiner Unsterblichkeit. Wni Vesper

F a m i l i e n b a u e n d a s Volk

ose mich ab!" Diese Inschrift findet sich an einer mächtigen, schön geschnitzten Eichenholzsäule in der Mitte der Diele eines alten deutschen Bauernhauses. Schon fast 300 Jahre trägt diese Säule das schwere Deckengebälk. Was wollen diese seltsamen Worte sagen? Zunächst wohl bedeuten sie, daß auch diese starke Säule aus kernigem Eichenholz, die von den Ahnen gesetzt wurde, einmal altersschwach und morsch werden wird, und daß sie durch einen neuen, kräftigen Stamm ersetzt werden muß, wenn nicht der Bestand des Hauses gefährdet werden soll. Bis dies aber geschieht: wieviel Ablösung vollzieht sich in diesem Zeitraum unter den Bewohnern des Hauses? Wieviel Geschlechter wechseln inzwischen? Und das ist wohl der tiefere Sinn dieser Inschrift: die ganze Sippe ständig an Tod und Wiedergeburt innerhalb ihres Geschlechtes zu erinnern, und so könnte der Satz als Mahnung und Forderung in jedem Hause, in jeder Familie stehen. Er wendet Sich vor allem an euch, Jungen und Mädel. Dir müßt einmal das müde, alternde Leben ablösen, müßt all die schweren Pflichten, die harten Sorgen und Mühen eurer Eltern übernehmen, müßt später selbst eine neue Familie gründen und durch sie euer Geschlecht erhalten.

Vergeßt nicht die Geschichte, die euch lehrte, daß selbst hochbegabte Völker nach dem Zerfall ihrer Familien untergingen, daß ihre Länder und Kulturschätze zum Raube fremder Einwanderer wurden.

Es gibt keine deutsche Geschichte und Zukunft ohne ausreichendes deutsches Blut. Auf die Kinder unseres Blutes kommt es an! Wenn das Blut unser einziger, wahrer Reichtum ist, dann sind die gesunden, kinderreichen Familien die größten Schatzkammern unseres Volkes, und die Kinder die Träger und Sicherer lebendiger Ewigkeit.

Familienpflege ist immer zugleich auch Dienst am Volke, Sorge und Wille zur gesicherten Zukunft gesunder Geschlechter. Die hohe Bedeutung der Familie für den Staat faßt Dr. Frick, der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, in folgendem Satz zusammen:

„Der nationalsozialistische Staat erkennt die Familie als Urzelle des Staates an und rückt sie in den Mittelpunkt der Staatspolitik."

Die endgültige Zerstörung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten.

Adolf Hitler (Wahlaufruf der Partei vom April 1932)

Vater und Mutter sind uns heilige Namen

Ihnen verdanken wir unser Dasein, unsere Gesundheit, unsere Anlagen und Eigenschaften, kurz, alles, was unser Wesen ausmacht. Vater und Mutter legten mit tausend sorgsamen Handgriffen den Grund zu unserem Wachsen und Werden und wachten unermüdlich Tag um Tag mit nie versagender Sorge und immer bereiter Liebe über unser Gedeihen und unsere Gesundheit. Vater und Mutter haben uns die Sinne aufgeschlossen für das Leben dieser Welt, haben uns empfänglich gemacht für die Kräfte, die uns aufbauen und erhalten. Sie haben uns zuerst die Schönheit der Welt, den Himmel, die Sonne, den Wald, die Blumen und Tiere gezeigt, und ihre Sprache, die Sprache der Liebe, führte uns in das Herz der Dinge und in die Zauberwelt der Märchen und Lieder unseres Volkes.

Sie haben uns Heimat geschenkt, und an ihrer führenden Hand fanden wir unser Vaterland.

Vater und Mutter **sind heilige Namen,** wer sie verunehrte oder vergäße, der verlöre das Glück dieser Welt.

Auf die hohe Bedeutung von Vater und Mutter, Mann und Frau im Leben eines Volkes weist unser Führer hin, wenn er sagt:

„Es gibt zwei Welten im Leben eines Volkes: die Well der Frau und die Welt des Mannes. Und es ist notwendig so. Die Natur hat es richtig

eingeteilt, daß sie den Mann vor die Familie noch hinstellt und ihm hier noch eine weitere Verpflichtung aufbürdet, nämlich den Schutz des Volkes, der Gesamtheit... Die Welt der Frau, sie ist zunächst, wenn sie wirklich ganz glücklich ist, ihr Mann, es sind ihre Kinder, es ist ihr Heim ... Beide Welten zusammen erst ergeben dann eine gemeinsame, in der ein Volk zu leben und zu bestehen vermag."

(Adolf Hitler auf dem Parteitag 1936)

Vaterliebe baut das Haus,
Mutterliebe schmückt es aus.
Kindesliebe allezeit Leuchtet hell
als Dankbarkeit.

Gedenke, daß a u c h du e i n m a l Ahne w e r d e n s o l l s t!

Auch tote Eltern segnen noch; denn sie leben in unserem Blute fort. Sie sind das Strömen unseres Blutes, der Pulsschlag unseres Herzens, der Kraft gibt und Leben wirkt. Des Vaters Geist und Wille schafft Heim und Brot, der Mutter Liebe und Herz schenkt Leben und Glück. Beide zusammen wirken das Unvergängliche, Fortlebende, das Ewige. Der einzelne vergeht, aber er kann sein Leben, das er seinen Ahnen verdankt, in seinen Kindern neu erstehen lassen. Der würdigste Dank, den ihr euren Eltern und Ahnen abtragen könnt, ist der Wille, selbst einmal Ahne zu werden; durch ihn erst erweist ihr euch wirklich wert des Lebens, das euch eure Ahnen schenkten.

Enkel sein bedeutet wenig, Ahne sein ist alles!

Einst glaubten unsere germanischen Vorfahren, daß sie in den Enkeln Wiedergeburt und Unsterblichkeit gewännen. Sie sahen Glück und Segen, Kraft und Heil in reicher Kinderschar. Die „Ehe" war verwandt zum Worte „Ewigkeit". Die Ehe sollte ein Geschlecht in ewiger Folge weiterführen, es in die Ewigkeit hinein lebendig erhalten. Diesem lebensstarken Willen und Denken verdankte Germanien seinen Beinamen „Wiege der Völker" und „Mutterschoß der Nationen". Mutterschoß ward dieser germanische Lebensraum, der immer wieder Welle um Welle germanischen Bluts in die Welt ausströmte, der in zahllosen Zügen und Wanderungen germanische Menschen in die Welt ausstreute, die Reiche schufen und der Welt das Gepräge ihres Geistes gaben.

Diesen Willen unserer Ahnen zu irdischer Unsterblichkeit wollen wir wieder neu in uns erwecken, damit wir wie sie Unsterblichkeit erringen in Kind und Kindeskindern, im ewigen Deutschland.

Dieses Bekenntnis zur Ahnenschaft und zum Kinde ist dein bestes Treuegelöbnis zu dem Volke, dem du angehörst und dienst.

Wenn wir den gewaltigen Aufgaben der kommenden Zeit gewachsen sein und die große Zukunft verwirklichen wollen, zu der uns der Führer und unsere siegreiche Wehrmacht die Bahn brechen, dann ist das Wachstum unserer Familien und der Kindersegen die größte Aufgabe, die wir haben. Dem Sieg der Waffen muß der Sieg des Kindes folgen.

„Wir möchten nicht nur sein die Enkel, die es besser ausfochten, sondern darüber hinaus die Ahnen spätester, für das ewige Leben des deutschen germanischen Volkes notwendiger Geschlechter."

Reichsminister Heinrich Himmler

Wir wachsen Deutschland entgegen,
Deutschland ist unsere Welt!
Die hat uns der Herrgott gegeben
als unser Ackerfeld.
Wir tragen den göttlichen Samen
von Vater und Mutter im Blut,
die Sehnsucht der starken Ahnen
als Erbe und heiliges Gut.

Der Sonne sind wir verschworen,
die aufsteigt nach jeder Nacht.
Uns hat der Glauben geboren,
daß Deutschland wieder erwacht.
Der Glaube hat Feuer entzündet,
die brennen im ganzen Land,
Was unsere Fahne verkündet,
hat alle Herzen entflammt.

Hell leuchten die ewigen Sterne,
uns treibt ein uralter Strom,
wir sehen schon in der Ferne
aufragen den heiligen Dom.
Wir wachsen Deutschland entgegen,
uns reift die gewaltige Zeit.
Der Marschtritt der heldischen Väter
hat uns dem Volke geweiht.

Karl Seibold

Du bist jung, die Well ist offen

Jung sein!

ung sein! Heißt das nicht, so leicht und unbeschwert sein, daß das Leben nur ein Spiel bedeutet, so froh und beschwingt sein an Körper und Seele, daß beide jauchzend zusammenklingen! Heißt es nicht sorglos und ohne Ziel in den Tag leben, allem Schweren und Verpflichtenden aus dem Wege gehen, nur das Zwanglose und Ungebundene lieben, der Freiheit sein Leben schenken! Und heißt es nicht, das Schöne der Welt suchen und verlangen, nach den hohen Sternen greifen, in die wunderlockenden Fernen sich träumen! Ist jung sein nicht ein Sichverschenken an des Daseins Freuden, ein Überschäumen und Sichvergeuden! Ist Jugend nicht brausender Wildbach und jagender Lenzsturm!

Ja, dies alles ist Jugend, das wilde Ungestüm und die jauchzende Freude, der zupackende Drang und der blühende Traum. Und doch ist Jungsein noch mehr als Trieb und Traum. Jugend, das ist die Kraft des Wachsens und die Hoffnung des Werdens. Jugend, das heißt in großer Erwartung sein, in froher Zuversicht ein eigenes Leben bauen wollen, heißt an die Möglichkeit eines großen Schaffens glauben. Und rechte Jugend will nicht immer Jugend bleiben, sondern will reifen, Mann und Frau werden.

Jung sein heißt Saat sein für neues Leben — für die Ewigkeit unseres Volkes.

.

Jung sein heißt Glut sein für ein neues Licht — für den unverlöschlichen Glauben an Deutschland.

Jung sein heißt Waffe sein im Kampf um unsere Freiheit, unser Recht, um unsere heilige Erde und unser täglich Brot.

Jung sein
heißt tatengewillt und voll Schwung sein, trotzen den
engen, den ängstlichen Gleisen, die uns von Halbheit
zu Halbheit weisen... lieber den Mahlstein der Grenze
zerschlagen, lieber das Leben, das schäumende, wagen;
kämpfen — und Stürme, die wild uns umwehen,
lachend bestehn!

Jung sein
heißt glühend bereit zum Sprung sein.
Was uns scheidet von Müden und Alten,
sind nicht die Krücken, sind nicht die Falten:
Ewiges Licht hellt die Runen der Jahre,
ewiger Lenz blüht im silbernen Haare,
wenn nur gleich göttlichen Falken der Geist
sonnenwärts kreist! Heinrich A n a c k e r

Du hast die P f l i c h t , g e s u n d zu s e i n !

Dein Leben und damit dein Körper gehört deiner Nation; denn ihr verdankst du dein Dasein. Sie hat ein Recht auf dich und deine Gesundheit. Unser Volk braucht gesunde und starke Menschen, Menschen, die fähig sind, die härtesten Kämpfe und Entsagungen zu durchstehen und die höchsten Leistungen zu vollbringen. Dazu sind Menschen notwendig mit starken Knochen und straffen Muskeln, mit kräftigem Herz und gesunder Lunge, mit widerstandskräftigem, elastischem Leib und ausdauernden Nerven. Gewiß, für die Gesundheit des einzelnen wie des ganzen Volkes sind gesunde Erbanlagen die Voraussetzung. Aber das beste Erbe nützt uns nichts, wenn wir es nicht auswerten, ständig fördern, kräftigen, vervollkommnen. Du kennst das alte Sprichwort, das lautet „Wer rastet, der rostet!", und dieses Sprichwort gilt schon für dich, Junge und Mädel. Wir können dieses Wort auch in den zeitgemäßeren Satz übersetzen: „Wer seinen Körper nicht pflegt und keine Leibesübungen treibt, der bleibt ein Schwächling!"

In Form s e i n !

Luft, Licht und Wasser müssen heran an euren Körper! Ihr müßt Sturm und Regen, Hitze und Sonne, Nässe und Kälte ertragen lernen! Dann wird eure Haut kräftig, werden eure Muskeln stark und eure Sehnen fest und dehnbar, euer Herz wird leistungsfähig und eure Sinne wach und scharf. Richtige Leibesübungen sind zugleich auch Übungen der Seele. Sie machen mutig und selbstsicher, frisch und heiter. Der Wille zur Ausdauer wird gestählt, wenn zäh um die Leistung oder den Sieg gerungen wird. Es wird der rechtliche Sinn erstarkt und der Kameradschaftsgeist geweckt, wenn im Spiele anständig gekämpft und feststehende Gesetze beachtet und eingehalten werden. Wer Leibesübungen treibt, lernt sich einfügen, sich beherrschen, ehrlich kämpfen und auch den Gegner achten. Das kleine, eigenwillige Ich geht im Dienste für das größere Ganze auf. Körper, Seele und Geist verschmelzen zu einer harmonischen Einheit.

Der junge Mensch kommt in Form! Das heißt, er verfügt über eine Schulung und Übung seines Wollens, Könnens und seiner Einsatzkraft, die ihn seinem Gegner gewachsen sein läßt. Das In-Form-sein im rechten Augenblick entscheidet nicht nur im sportlichen Kampf einzelner, es bestimmt auch das Schicksal im Weltkampf der Völker. Die deutsche Nation und das deutsche Volk, unsere Wehrmacht und unsere Heimat stehen in dem uns aufgezwungenen, gewaltigen Kampfe in bester Form. Die Taten der Heimat und die Siege unserer Front geben dafür glänzende Beispiele. Deutsche Jugend, zeige dich dieser Errungenschaften würdig, bringe auch du dich in Form, stähle und stärke deinen Körper, straffe deinen Willen und härte deine Disziplin. In Form sein, das muß dein Stolz werden.

Meide A l k o h o l u n d N i k o t i n ! Sie sind Gifte und hemmen dein Wachstum und schwächen deine Körper- und Seelenkraft. Sie machen dich unlustig und ungeschickt zur Arbeit, schläfern deinen Willen ein und leeren deine Geldtasche. Jugendliche Trinker und Raucher sind nie voll leistungsfähig. Es ist eine spießbürgerliche Auffassung, das Rauchen und Trinken als ein Zeichen von „Männlichkeit" anzusehen. Ganz im Gegenteil! Es sind Selbstzucht und Energie, also männliche Tugenden, erforderlich, nicht zu rauchen und nicht zu trinken. Nehmt euch zum Vorbild die großen Männer der Tat und Wissenschaft. Sven Hedin hat auf seinen Forschungsreisen keinen Tropfen Alkohol zu sich genommen. Ludendorff, Mackensen, Franco und unser Führer Adolf Hitler rauchen nicht und meiden den Alkohol.

„Der Alkohol ist ein Schädling der Menschheit. Was er besonders in unserm Volke an wertvollen Menschen schon vernichtet hat oder für die Nation unbrauchbar macht, ergibt in einem Jahrhundert eine um ein Vielfaches höhere Zahl als die Verluste auf allen Schlachtfeldern in eben diesem Zeitraum." Adolf H i t l e r (Im „Volk. Beobachter" 31. 3. 26)

Gelobt sei, was h a r t m a c h t

er deutsche Mensch stammt aus einem Lande harter Wirklichkeit, einem Lande, dessen karger Erdgrund nur magere Ernten schenkt und dessen Himmel die meisten Tage des Jahres von Nebel und Regen, Wolken und Sturm verdüstert ist. Die Menschen, die in diesem Lande erwuchsen, mußten viel Entbehrung und Not ertragen, viel zähe, schwere Arbeit leisten, bis diese harte Wirklichkeit Heimat

wurde. Und sie mußten einen unbeugsamen Lebensstolz aufbringen, eine sieghafte Gläubigkeit, um dem immer wiederkehrenden Ansturm der Naturgewalten und den raubhungrigen Zugriffen fremder Eindringlinge zu widerstehen und um mit ihrem Leben den Tod zu bannen. „Durch Nacht zum Licht", hieß immer schon die Losung des germanisch-deutschen Menschen. Schicksal und Umwelt hämmerten unseren Willen hart, glühten unseren Lebensglauben stark. Wir lernten, Herr über uns selber sein und die Not bezwingen, Hunger und Durst leiden, Knechtschaft dulden, Hohn und Haß ertragen. Und wir lernten, den Schlaf und das weiche Bett, das feiste Sattsein und faule Nichtstun verachten. Wir lachten dem Sturm ins Gesicht und jauchzten dem Kampf entgegen. Wir fürchteten uns nie. So wurden wir immer wieder jung und stark, aus Knechten Freie, aus demütigen Bettlern fordernde Herren, gewannen unsere geschändete Ehre und unser heiliges Lebensrecht neu zurück. Nur harten Fäusten und starken Herzen gehört die Freiheit. Nur was hart erworben wurde, ist von Dauer.

Auch du, deutscher Junge und deutsches Mädel, mußt lernen, hart zu sein mit dir selbst, Entbehrungen auf dich zu nehmen, um Kämpfer zu sein und Sieger zu werden. Hart sein, heißt aber nicht grausam und roh sein, bedeutet nicht Lust am Zerstören und Quälen, am Schmerze und Leiden eines anderen. Hart sein, soll dir ein Ideal sein, das dich bewegt, um eines besseren Lebens willen, das Schwere auf dich zu nehmen und es nicht nur zu ertragen, sondern zu lieben. Ohne die Härte des Sichdurchsetzens und des Widerstehens, ohne die Schwere des Ertragens und Durchhaltens gibt es kein Wachstum, keinen Fortschritt im Sinne des Lebens. Du mußt dich immer, ganz gleich, ob in der Zwanglosigkeit des Spieles oder in der Pflicht der Arbeit, an das Schwere, an die Härte halten; das ist notwendig, ist unser Teil. Ja, du mußt so tief in deine Arbeit eindringen, daß sie auf dir liegt, Last ist; denn Arbeit ist nicht Spiel und Leben nicht Lust.

Immer wieder wird die quälende Hitze heißer Sommer, die schmerzende Kälte eisiger Winter, werden Sturm und Regen, Schnee und Nässe sein, wird dich der Hunger würgen und der Durst quälen. Und du wirst noch oft müde und erschöpft hinter dem Pfluge gehen oder an der Werkbank stehen, wirst auf langen Märschen dir die Füße wundlaufen und auf harter Erde schlafen müssen; aber nie darfst du in schweren, entscheidenden Augenblicken versagen, kapitulieren. Und mag dir einmal eine Arbeit zwecklos und sinnwidrig

Der Bamberger Reiter

Aufn. Prof. Walter Hege, Weimar

dünken, ein Kampf aussichtslos erscheinen, laß nicht los, führe die Arbeit oder den Kampf ganz durch, selbst wenn dich dabei Niederlagen und Enttäuschungen schrecken und aufhalten. Du mußt alles wagen und auch nicht vor dem letzten zurückscheuen. Der Sieg, das Leben hängt oft an letzten, vielleicht nur winzigen Anstrengungen. Der letzte Rest an Einsatz und Leistung gibt den Erfolg, den Sieg.

In tausend und abertausend Fällen lehrt uns dieser Krieg, wie oft gerade das kleine letzte Bißchen den Ausschlag geben kann. Walter, der junge, 18 jährige Panzerschütze, erzählt dir ein kleines Geschichtchen darüber:

„. .. Da war ein Tag, jenseits der Aisne, als die Franzosen schon das Lauten bekamen, daß unsere Kompanie eine feindliche Einheit aus dem Dorfe herauswerfen konnte und wir dann gleich angesetzt wurden, den Gegner möglichst einzuholen und zu vernichten. Einholen, das bedeutete aber marschieren, marschieren, laufen, spähen, kämpfen und immer wieder marschieren, noch viele Stunden nach dem Kampf, der schon alle Kraft verzehrt zu haben schien. Müde, schrecklich müde, wurden wir alle, müde schien aber auch der Gegner zu werden. Immer öfter trafen wir Versprengte, die im Graben lagen und flehend die Hände hoben. Aber am Wegrande blieben auch eigene Fußkranke zurück. Es schien darauf anzukommen, wer ein bißchen mehr Energie, einen härteren Willen aufbringen würde ... Der Tag neigte sich schon, als ein Buschwerk seitlich erschien. Da meldeten Späher, daß der" Gegner sich dort gelagert hätte. Rasch kamen vom Kompanieführer die Befehle durch zur Umklammerung. Taumelnd, aber instinktiv machten die Männer das Richtige. Kurz war der Feuerüberfall, da kamen, halb irre vor Angst und Ermattung, die Franzosen waffenlos aus dem Gebüsch. „Müde, müde", waren ihre einzigen Worte. Sie konnten nicht mehr kämpfen, weil sie nicht recht wußten warum, und weil sie zu „weich" waren. Nun waren sie gefangen, entwaffnet, wurden bewacht. Und nun konnten auch wir, ihre Sieger, uns dem Schlaf hingeben. Freund und Feind schliefen in jener Nacht wie die Steine, die einen aber als Sieger, die anderen als Unterlegene, und das nur, weil wir ein bißchen härter gewesen waren als die anderen ..."

Hart sollst du auch sein im Festhalten einer Fahne, im Glauben an deine Sache, dein Ideal. Mögen alle sagen, du seist im Irrtum, be-weg'est dich auf falschem Wege, mögen sie dich verlachen, schmähen, ja verlassen, halte mit erhabenem Trotz fest an deiner Fahne und folge unbeirrt dem Rufe deiner inneren Stimme! Bleibe hart und stark, wenn man dich mit List und Lockung, klugen Worten oder einschüchternden Drohungen von deinem geraden Wege abzubringen versucht. Zeige, daß du kein Schwächling und Feigling bist, daß du schon deine jungen Kräfte einsetzen willst für den Kampf um

Deutschlands Sein und Zukunft. Deutschland braucht harte Männer und starke Frauen. Sie allein erkämpfen den Sieg. Nur im Schweren und Harten sind die guten Kräfte, die Hände, die uns zu Kämpfern formen.

„Siege ertragen kann jeder Schwächling, Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken!"

Adolf Hitler (30.1.1942)

Wachse im Sturm!
Der Sturm ist die Schule.
Er härtet die Knochen
und nährt das Mark.
Liebe den Sturm!
Nur der hat gelebt,
der den Sturm hat erlebt, (isländische Grabinschrift)

Mutig leben und tapfer sein, heißt dein Gesetz

nsere deutsche Geschichte hallt wider von den Gesängen ruhmvoller Helden. Selbst die Götter unserer Vorfahren waren Helden, die in den Kampf zogen gegen die Nacht, gegen das Böse und Dunkle. Und die Tapferen des Menschengeschlechtes waren ihre Lieblinge und Freunde. Walküren trugen die schwertmüden Streiter hin-**auf** in den ewigen Lichtglanz Walhalls. Kein Tod ward von den germanischen Kriegern höher gepriesen, als der Tod vor dem Feinde. Und wie diesem jungen, rüstigen Volke das tapfere Leben zugleich als das höchste Leben galt, so war auch den Rittern und Königen des Mittelalters der Mut heilig und die Tapferkeit Dienst Gottes. Dieser hehre Geist der harten Bauern und stolzen Bürger, der kühnen Recken und Ritter brauste durch die Jahrhunderte und durchleuchtete das Leben aller und schuf das große deutsche Volk der mutigen Männer und Frauen, der tapferen Soldaten und Arbeiter. Und je mehr tapfere Menschen ein Volk besitzt, desto größer ist es. Zahllos ist die Schar deutscher Männer und Frauen, die sich für Deutschland, für das Leben und Glück ihres Volkes opferte und die erwartend und segnend auf euch, deutsche Jugend herabblickt.

Heilig sind uns alle die Freiheitskämpfer der deutschen Geschichte. Heilig die Gefallenen aller Kriege um Deutschlands Ehre und Recht. Heilig die Toten der deutschen Erhebung!

Ihr Opfer verpflichtet euch für immer zum Kampf in ihrem Geist.

In diesem Geist sollt ihr leben, könnt ihr leben; denn er ist kein leerer Wortschwall, kein übersteigertes Phantasiebild: Er ist Wirklichkeit, die sich uns immer wieder offenbarte durch die Jahrhunderte bis zum heutigen Tage.

Seht hier den Musketier Friedrichs des Großen: Noch als Gefangener zeigt er den Geist, der damals die Truppen des Großen Königs beseelte.

> Ein schwarzer Husar, der 1758 in französische Gefangenschaft geraten war, wurde dem feindlichen Feldherrn Clermont vorgeführt. Dieser fragte ihn, wo sich Ferdinand von Braunschweig gelagert habe, und er mußte die Antwort hören: „Da, wo ihr ihn nicht angreifen werdet." Auf die Frage, wie stark die Macht seines Königs sei, antwortete er: „Wie Stahl und Eisen"; und auf die Erklärung: „Ich meine die Zahl deiner Kameraden", erfolgte die Aufforderung, die Franzosen möchten sie aufsuchen und zählen, wenn sie Mut dazu hätten. Die Frage, ob Friedrich viele solche Soldaten habe, rief das Geständnis hervor: „Ich gehöre zu den schlechtesten, sonst wäre ich jetzt nicht euer Gefangener."

Unter dem Druck der napoleonischen Fremdherrschaft ruft Ernst Moritz Arndt die jungen Deutschen auf zur befreienden Tat:

„Die Tapferen heben sich zum Himmel empor!"

Dieser Ruf begeisterte die jungen Herzen, daß sie alles, was sonst das Glück des Lebens bedeutet, hinter sich ließen und nur mehr das eine Gebot kannten: Tapfere Männer für Deutschlands Freiheit zu werden, wie ihr es aus Theodor Körners Brief an seinen Vater erfahren könnt:

> ... Ja, lieber Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen. Nenn's nicht Übermut, Leichtsinn, Wildheit! — Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reifen kann, jetzt, da alle Sterne meines Gefühls in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt, jetzt ist es die mächtige Überzeugung, daß kein Opfer zu groß ist für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit. Vielleicht besagt Dir Dein bestochenes väterliches Herz: „Theodor ist zu größeren Zwecken da; er hätte auf einem anderen Felde Wichtigeres und Bedeutenderes leisten können; er ist der Menschheit noch ein großes Pfund zu berechnen schuldig." Aber, Vater, meine Meinung ist die: Zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist keiner zu gut, aber sind viele zu schlecht dazu!...

Fast ins Übermenschliche gesteigert erscheint uns das Heldentum bei den Soldaten des Weltkrieges; ein unerhörtes Heldentum der Tat, ein gleich unerhörtes des Ausharrens und Erduldens.

Skagerrakschlacht 1916. Todverachtend kämpft die deutsche Flotte gegen die doppelte Übermacht der englischen. Die Schlacht ist beendet. Der Schlachtkreuzer „Seydlitz" schleppt sich mit schweren Wunden heimwärts. Dicke Feuersäulen schlagen aus dem Deck. Das Schiff brennt. Glühend sind die Eisenwände der Kammern. Wenn die Munitionskammern nicht geflutet werden können, fliegt der ganze Kreuzer in die Luft, und mit ihm Hunderte tapferer Matrosen. Ein einziger Griff in das Ventilrad, das tief unten im Schiff die Flutventile der Munitionskammern öffnet, kann das Schiff und seine Besatzung retten. Der Pumpenmeister rast über das glühende Panzerdeck. Das Feuer frißt an seinen Füßen. Nun reißt er die Schott-Türe auf. Völlig vergast ist der Raum, verqualmt, eine Hitze wie in einem brennenden Hochofen schlägt ihm ins Gesicht. Einerlei — er sieht nichts, er atmet Rauch, Hitze, Feuer, er tastet sich vor. Nun fassen seine Hände das weißglühende Eisen. Einen Augenblick zuckt er zurück, dann preßt der Mann die Zähne aufeinander, schließt die Augen und greift in das glühende Rad. Das Fleisch fällt ihm von den Händen. Er schreit im Wahnsinn der Schmerzen, aber die blutenden, zerfetzten Hände drehen mit der Kraft der Verzweiflung. Das Ventil öffnet sich, nun ist das Schiff gerettet und 1400 Kameraden. Mit verkohlten, zerrissenen Händen bricht er zusammen. Die helfende Tat eines tapferen Mannes hat größtes Unglück verhütet…

Aus dem Geist des Weltkriegssoldaten, aus dem Heldentum der Väter vor 25 Jahren reifte der unbändige Mut der Söhne, der Kämpfer von heute:

Söhne ihr! Empfangen zwischen Schlachten!
Jeder eurer Namen eingeschrieben
für den Namen eines, der geblieben
war für tausend andre in den Schlachten!
Söhne! Mit dem Blute eurer Väter
war die Stirne früh schon in der Wiege
euch gezeichnet. Doch aus ihrem Kriege
wuchset ihr: Berufene und Täter. **Ina Seidel**

Seht, in diesen Zeilen spricht die Mutter, die große Heldin des Duldens, die ihr Liebstes und Bestes hingibt an das dunkel waltende Schicksal des Krieges. Sie ist die stille, große Heldin der Heimat, die Mutter, die Frau. In Sorgen und Angst um die Söhne, oder in schwerem Bangen um den Mann leistet sie zu Hause die harte Arbeit, die sonst Männerhände verrichten.

Den Weg herauf kam schweren, zügigen Schritts eine Frau. Eine Bäuerin war's. Sie war von unscheinbarer Gestalt, aber von frischem,

gesundem Aussehen... Ich fragte die Frau, wieviel Kinder sie habe, und betrachtete ihr schmales Gesicht, daS von freudigem Leuchten durchglüht wurde, als sie antwortete: „Achte! Fünf davon gehen in die Schul'!" Und dann fragte ich nach ihrem Mann. Versonnen blickte die Frau in die Weite: „Der ist eingerückt. Er dient bei der Artillerie. Er ist jetzt im Osten. Vor zwei Monat war er auf Urlaub da." Wie groß ihr Hof sei, wollte ich wissen, und die Frau gab mir kund: „Siebzehn Joch. Aber der Boden ist recht buckelig und steinig. Dienstboten haben wir keine, also muß halt ich mit den Kindern alles machen. Sie dürfen mir's glauben, an Arbeit mangelt es nit!" Bewundernd blickte ich auf die schmächtige Frau, die mit ruhiger Selbstverständlichkeit also sprach. Sie fuhr fort: „Freilich bin ich oft am Abend so müd', daß mir die Augen zufallen. Aber ich denk' mir halt alleweil, wir im Hinterland haben es doch viel besser als die Soldaten an der Front, die für uns ihr Leben einsetzen. Ich denk' dabei recht oft an mein' Mann, dem ich die Freud' machen will, daß alles in Ordnung ist, wenn er nach dem Krieg wieder heimkommt. Im Herbst hab' ich alles hereingebracht: das Futter, den Hafer und die Erdäpfel. Der Buckel hat mir oft weh getan vom Erdäpfeltragen. Aber alles ist zur rechten Zeit unters Dach 'kom men. Mein' Mann hat das g'freut!"... Und sie sprach weiter, mehr zu sich selbst als zu mir: „Heutzutag' ist's einmal so, daß man mehr als sonst arbeiten muß. Aber wir tun es gern, denn wir wissen, um was es geht. Wir müssen alle mithelfen, daß der Krieg gewonnen wird, weil dann unsere Kinder ein ruhiges Leben haben und kein' Krieg mehr zu fürchten brauchen. Man tut ja schließlich alles für die Kinder!"... Mir war's, als würde die unansehnliche Frau neben mir ins Unendliche wachsen. „Wenn der Krieg aus ist, wird's leichter'', sagte sie und bot mir die Hand. Sie gab den deutschen Gruß und ging wieder mit schwe-rem, zügigem Schritt ihren Weg. Lange blieb ich, wie angewurzelt, an der nämlichen Stelle und dachte immerfort an die Frau, die acht Kin-dern das Leben geschenkt und ihnen viele hundert Nächte geopfert hatte; deren Mann im Felde weilte, die alle Arbeit und Sorge des Hofes trug und die zu alledem nicht nur kein einziges Wort der Klage fand, sondern unglaublich viel Ruhe und Zuversicht ausstrahlte. Diese Frau war würdig, den schönsten Ehrentitel zu tragen, den das Hinterland zu vergeben hat: „Heldin der Heimat!" (Nach Karl Itzinger)

Und hört nun von der Heldentat des jungen Oberfeldwebels *der* , Luftwaffe, eine Tat, die alle Grenzen menschlichen Könnens überstieg, die stärker war als der Tod:

Du flogst an der Spitze, führtest das Führerflugzeug. Erwartetest jede Minute den Befehl des Staffelkapitäns zum Angriff. Fast greifbar nahe lag das Ziel schon vor Augen, klar voraus, zweieinhalbtausend Meter unter den Flügeln. Da prasselten die ersten Geschosse der Sowjet-Flakartillerie auf den Weg, tasteten sich von unten herauf, griffen nach den drei Maschinen. Sie zielten gut, diese Sowjets, viel zu gut für die eine Sekunde, die bestimmt schien, dein Leben auszulöschen. Hörtest du noch das Heulen der Granate, das Splittern und Brechen in der

Kanzel! Sie detonierte nicht, kam von unten rechts, riß dir den Rücken auf, zerschmetterte dein* Schulter. Und ehe du wußtest, was geschah, brachst du zusammen. Kraftlos sanken deine Hände vom Steuer. Die Maschine hob mit matter Bewegung ihre Nase, kippte dann über den rechten Flügel ab. Zehn Sekunden, zwanzig, fünfundzwanzig, dreißig — wie sie gejubelt haben an ihren Geschützen, und wie voller Zorn die Geschosse aus den Rohren gejagt, als sich der Sturzbomber wieder fing! Eine halbe Minute nur bist du bewußtlos gewesen, dann konntest du dich zusammenreißen, die Maschine fangen, weiterfliegen. Und so sicher bist du deiner Sache gewesen, daß du dich umdrehtest und in die Kabine riefst: „Nicht aussteigen! Es geht noch!" Diese Worte waren eine Warnung. Ein Ausrufungszeichen über feindlicher Erde, bestimmt für die Kameraden. Doch einer nur hatte sie gehört, einer nur konnte sie noch hören. Denn außer dem Bordschützen und dir, Pilot, war niemand mehr da! Die Granate hatte das Dach weggerissen. Staffelkapitän und Funker wurden herausgeschleudert, starben den Fliegertod vor dem Feind. Mit aller Energie stemmte sich der Bordschütze gegen den Sog, der einem Sturmwind gleich durch die Maschine jagte. Stand jetzt dicht hinter dem Sitz des Piloten. Breit baute sich der Rücken vor ihm auf, eine ungeheure Wunde, rot von Blut. Und dieser Mensch, der kaum noch das Leben zu besitzen schien, steuerte mit der linken Hand und flog! Er fühlte die Augen des Kameraden, die in der Wunde hingen, das Grauenhafte der Verletzung noch nicht faßten. Und er fragte: „Ist es schlimm?" Da riß der Bordschütze die Verbandspäckchen auf, stopfte den Mull zweier Binden in die Wunde. „Werden es schon schaffen, ist nicht weiter gefährlich!" In Sekunden waren die Mullpäckchen blutgetränkt. Und zum zweitenmal überflog jetzt die Ju 88 die Front. Auf dem neuen Kurs, auf dem Weg zurück. Kaltblütig bis zum letzten Gedanken steuerte sie Bender durch das Feuer der Flakartillerie. Dann war auch das vorüber. Unter den Flügeln breitete sich von deutschen Soldaten erobertes Land.

Vierzig Zentimeter breit war die Wunde, zog sich von der Wirbelsäule bis zur Achsel des rechten Arms. Verzweifelt sah der Bordschütze das rote Blut, die zerrissenen Muskeln, die zerschmetterte Schulter. Er konnte nichts mehr tun. Das Blut tropfte unaufhaltsam aus dem zerfetzten Rücken, nahm das Leben mit sich fort. Doch immer noch steuerte Bender die Maschine, flog sie mit der linken Hand, half mit der rechten mühselig nach. Schneeweiß war sein Gesicht, wie gefroren der Mund. Und plötzlich neigte sich der Kopf nach vorn, sank auf die Brust. Sekunden nur. Der Bordschütze packte sofort zu, hielt den Steuerknüppel fest. Da riß sich Bender wieder zusammen, sah den Kameraden mit krampfem Lächeln an. „Es geht schon. Flimmerte nur ein bißchen vor den Augen!" Dann sah er wieder geradeaus, überprüfte den Kurs, beobachtete die Instrumente. Wenn nur die Uhr nicht da wäre, der qualvoll schleppende Gang der Zeiger.

Endlich war der Einsatzhafen erreicht. In zehn Meter Höhe raste die Ju 88 über das Feld, setzte zur Landung an. Das Fahrwerk war eingezogen, der Mechanismus zerschossen. Hart wie Stahl umklammerte

die Hand des Piloten das Steuer, zog den Knüppel leicht an, fing die Maschine ab. Da berührten die Schrauben den Boden, splitterten weg. Sekunden später rutschte der Rumpf über den Platz, stieß hart auf, zog eine breite Schleifspur hinter sich her. Dann stand die Maschine still.

Aus „Der Adler" (Heft 24/1941)

Tapferkeit hat viele Gesichter. Nicht nur der Soldat, der die Furcht überwindet, der Arbeiter, der seine letzte Kraft für sein Werk einsetzt, die Mutter und Frau, die ein neues Leben schenkt und mit jedem Tag neu den stummen, verbissenen Kampf mit den tausend kleinen, tückischen Sorgen des Alltags auf sich nimmt und ihn durchsteht, auch die Jungen und Mädel, die mehr tun, als ihre Pflicht von ihnen fordert, die sich freiwillig in den Sturm der Arbeitsschlacht der Heimat werfen: alle haben Anteil am tapferen Leben und damit an der Größe ihrer Zukunft. Tapferkeit ist die erhabenste Eigenschaft des Mannes und der Frau, der Mut die schönste Tugend unserer Jugend. Den Tapferen gehört die Welt.

Das Schicksal hat uns in die Mitte der Welt gestellt, es bleibt uns keine andere Wahl als: tapfer zu sein. Vor Gott und vor der Welt werden wir auch diese Probe bestehen, freudiger als jemals, weil nun auch die kleinste tapfere Arbeit bewußt in die Gesamtleistung des ganzen Volkes einbezogen ist. Jeder Hammerschlag des Arbeiters, jeder Schritt des Bauern auf dem Acker, jeder Handgriff der Hausfrau, jeder Federstrich des Angestellten, jeder kühne Gedanke des Erfinders, ja, jedes Wort, das wir sprechen, ist auf das Ganze gerichtet und soll daher den tapferen Geist stärken, der uns bis zu dieser Stunde geführt hat.

Alles, was wir tun, steht im hohen Lichte der Geschichte. Ebenbürtig den höchsten Leistungen der Vergangenheit, würdig der Zukunft, die uns einst richten wird, laßt uns das Antlitz der Gegenwart prägen: gläubig im Herzen, klar im Wesen und tapfer in der Tat!

Josef Magnus Wehner

„Deutschland i s t da, wo t a p f e r e H e r z e n sind."

Ulrich von Hütten -\

Sei Kamerad

eißt du auch, was das heißt: In Kameradschaft leben? Das bedeutet viel mehr, als man so leichthin von ihr erwartet, mehr als nur das frohe Beisammensein bei Spiel und Unterhaltung, auch mehr als das Nebeneinander auf der Schulbank in den sieben oder acht Schuljahren, und mehr als das gemeinsame Aus-

marschieren, Wandern und Zelten. Wenn einer auf einem langen Marsch schlapp macht und ein anderer seinen Affen trägt, so ist das

schön und gut, aber es ist selbstverständlich, wie wenn einer dem anderen, der kein Wasser mehr in der Flasche hat, einen Schluck abgibt. Das ist keine Großtat. Wahre Kameradschaft fordert noch mehr. Kamerad ist, der etwas aufgibt, um dem andern zu helfen, der freiwillig zurücktritt, um einem Kameraden eine Freude zu bereiten, der für den andern hungert oder friert, wenn es not tut, und der sich für seinen Kameraden kränken und schimpfen läßt, ja Unrecht und Schläge erträgt. Und dies alles macht der gute Kamerad still, schweigend und mit einem Lächeln auf dem Gesicht, damit die anderen nichts merken.

In Kameradschaft leben heißt: „Keiner hungert, solange ein Kamerad noch ein Stück Brot besitzt. Keiner dürstet, solange ein Kamerad noch einen Schluck Wasser hat. Keiner ist verlassen, solange noch ein Kamerad am Leben ist."

Kurt Eggers

So handeln K a m e r a d e n :

Heiß schien die Sonne auf und nieder. Wir waren schon 8 km marschiert. Jeder hatte seinen „Affen" auf dem Rücken. Unser Fähnlein war in drei Kolonnen eingeteilt. Durch die heißen Sonnenstrahlen war der Teer der Straßen weich geworden und er hängte sich schwer an unsere Füße. Das machte das Vorwärtskommen schwer.

Der Fähnleinführer ließ den letzten Wasserkessel herumreichen. Ich hatte schon am Morgen bemerkt, daß mir die neuen Stiefel zu eng waren. Das bestätigte sich jetzt. Ich spürte einen beißenden, quälenden Schmerz an der Ferse. „Nimm dich zusammen, es wird schon gehen! Daß man dich Spinatschieber nennt, das darf nicht sein." So redete ich mir zu.

Eben verkündete Peter, daß wir es bald geschafft hätten. Er hatte einen puterroten Kopf und schwitzte aus allen Poren. Er atmete schwer. Wir marschierten an ihm vorbei. Sein Auge fiel auf mich. Ihm mochte doch etwas an mir aufgefallen sein, denn er fragte mich, ob ich es nicht mehr machen könne. „Ich halte es noch leicht aus", meinte ich zuversichtlich. „Das sehe ich! Komm Hans, pack an, wir wollen ihn tragen."

„Was würden die Kameraden sagen: Schnapser, Schnapser und noch einmal Schnapser." Ich wehrte mich heftig.

„Herrgottsa, macht uns der Bengel Mühe, komm!" Sie faßten mich hinten und vorn und schritten fest los. Ich konnte nichts mehr machen. Durch das gleichmäßige Hin- und Herwiegen schlummerte ich ein. Als ich wieder zur vollen Besinnung kam, lag ich auf einer Zeltbahn. Ich stand auf, um mich bei Peter und Hans zu bedanken. „Zum Gehen ist er zu schwach, aber zum Reden nicht", schrie mich Hans zornig an. Ich erfuhr, daß mich die beiden volle zwei Stunden getragen hatten.

Seit dieser Zeit schätze ich Peter und Hans ganz besonders. Sie sind mir die zwei liebsten Kameraden geworden.

H. W.

K a m e r a d s c h a f t h e i ß t O p f e r b r i n g e n

Seht, das ist nur ein kleines Beispiel selbstlosen, kameradschaftlichen Einsatzes, ein Erlebnis, wie ihr ähnliche sicher selbst schon mehrmals erfahren habt. Solche Kameradschaft kettet eine junge $_m$ Gemeinschaft fester zusammen, macht sie groß und stark. Sie erst schafft die Grundlage für jene größere Kameradschaft der Herzen und der Tat, die wir Volk nennen.

Die beste, obgleich auch härteste Schule starker Kameradschaft ist die deutsche soldatische Erziehung. Sie stellt das Handeln jedes einzelnen unter das Gebot der gegenseitigen Verantwortlichkeit. Alle für einen, einer für alle! Dieser Grundsatz findet seine große Bewährungsprobe in der Stunde des Einsatzes, in der Schlacht. Die Gewißheit, daß jeder Kamerad bereit ist, sein Leben einzusetzen, gibt dem Soldaten die seelische Kraft, Furcht und Feigheit zu überwinden und stets so zu handeln, wie er es von jedem Kameraden an seiner Stelle erwartet.

Diese Kameradschaft hat in beiden Weltkriegen schon Wunder der Tapferkeit vollbracht. Höre nun von einem Opfer, das ein einfacher, unbekannter Soldat brachte, um seine Kameraden zu retten. Für diesen Mann war Kameradschaft größer als der Tod.

D e r P i o n i e r

Mitten im Sturmangriff. — Handgemenge. — Bald sind die Franzosen, bald die Deutschen in dem umkämpften Trichterfeld des Niemandslandes, um das wütend gerungen wird. Pioniere und Musketiere arbeiten sich gegen die „Poilus" vor — einen steilen Abhang empor. Jetzt — fast oben! Die Franzosen weichen. Da reckt sich triumphierend der voranstürmendste unter den Pionieren empor, holt mit der Handgranate aus — der Zünder ist schon abgezogen! Binnen acht Sekunden muß er sie werfen — Da ist auch das Ziel: ein Knäuel bläulich-grauer Gestalten, Franzosen! — Er zielt! In dieser Sekunde stürmen plötzlich deutsche Kameraden von einer anderen Seite des Abhanges heran — sie geraten mit eben diesen Franzosen ins Handgemenge. — Da erstarrt der Pionier. Entsetzt weichen seine Kameraden zurück: Warum wirft er das in Sekundenkürze explodierende Wurfgeschoß nicht fort? Er behält es in der Faust. Er lächelt unirdisch. Ein Knall —. Alle anderen haben sich geduckt. Der Aufrechte sackt zusammen: In seinem Blut. Wenn nur die Kameraden leben und weiterstürmen.

Alfred Hein: **Aus** „Das kleine Buch vom großen Kriege". Jul. Beltz

Vielleicht hatte dieser Soldat Frau und Kind, oder bangte die Braut und wartete angstvoll die Mutter daheim auf ihn. Aber in diesen entscheidenden Augenblicken dachte er nicht mehr an die Heimat; er sah nur seine gefährdeten Kameraden. Ihnen galt sein letzter Gedanke, sein letzter Entschluß. Größer als seine Liebe zum Leben war seine Treue zur Kameradschaft. So wurde er zum Helden.

Soldaten lehren uns, was wahre Kameradschaft ist:

> Kameradschaft ist stärker als das Sterben.
> Kameradschaft ist größer als der Tod.
> Kameradschaft ist etwas Überirdisches. In ihr
> glüht der Funke der Ewigkeit.
>
> Otto Paust

Die schönste Kameradschaft ist die zwischen Mann und Frau. Gorch Fock, der Held und Dichter zur See, schrieb einmal einem jungen Ehepaar ins Gästebuch:

> Eins geb' euch Gott in Gnaden: daß
> ihr werdet Kameraden! Wer den
> Kameraden fand, griff die Sonne mit
> der Hand!

Du, deutscher Junge und deutsches Mädchen, hast im Spiel und Sport, im Dienst und auf Fahrt schon erlebt, was gute Kameradschaft bedeutet, wieviel aufrichtige Hilfe und beglückende Freude sie zu schenken vermag. Aus Erzählung und Bericht von unseren Soldaten hast du auch schon erfahren, was große Kameradschaft im Kriege und in der Lebensnot zu leisten vermag, wie sie das Schicksal wenden, ja den Tod bezwingen kann.

All das Schöne und Helle, das aus der Kameradschaft der Jugend aufblüht, und das menschlich Große und Tröstliche, das aus der Kriegskameradschaft reift, all dies kann noch beglückender und segensreicher in der Kameradschaft der Ehe sein, wenn Mann und Frau in Verantwortung und Pflicht, Liebe und Treue zusammenstehen, miteinander arbeiten und füreinander leben, wenn beide zu einer festgeschlossenen Einheit zusammenschmelzen.

> Auch Ehe ist ein Dienst — herb und groß und gesegnet, so wie aller echte Dienst der Welt. Ihr Ruf heißt, über sich hinaus werden, heißt Volk bauen. Mann und Weib, Kampf und Liebe, Seele und Leib sind der Einsatz. Wollt ihr euch nur Behagen zimmern! So habt ihr den Ruf nicht verstanden! Ihr geht leer aus, wo die Not segnen wollte, und das Volk geht leer aus euren Händen.
>
> Georg Stammler

Ehe ist kein vorübergehendes Spiel zwischen zwei Menschen, sondern eine lebenslange und meist schwere, opfervolle Aufgabe, deshalb wähle dir einmal einen wirklichen Kameraden und nicht einen Gespielen als Ehegatten. Und wenn du einen Kameraden oder eine Kameradin fürs Leben gefunden hast, dann prüfe dich selber, streng und ehrlich, ob du bis ans Ende deinen hohen Dienst erfüllen, dein Versprechen halten kannst.

Nur die Reinen können sich getrauen, ihre Seelen
letztem Dienst zu weih'n, . nur die Reinen dürfen
weiterbauen und Gestalter unsres Schicksals sein.

Wer sich prüft und aufrecht hat befunden, der ist
Aug' in Auge schon vermählt, reift entgegen
hohen Sommerstunden, baut entschlossen eine
neue Welt.

Wer sich bindet, hat sich schon verloren, tritt als
Glied in eine Kette ein; doch zu Hohem ist er
auserkoren: Korn und Sämann seinem Volk zu
sein.

Karl Seibold: Aus „Das blühende Jahr"

Ein Volk, das sich aus solchen Familien aufbaut, wächst zu einer verschworenen Schicksalsgemeinschaft zusammen, die sich ihrer Aufgabe bewußt ist.

Durch den Führer ist das deutsche Volk zu einer großen Kameradschaft geworden, die auf Leben und Sterben, auf Gedeih und Verderb zusammensteht, die ihr Leben einsetzt, um das Leben neu zu gewinnen. In diesem Bewußtsein kämpft draußen der deutsche Soldat und arbeitet in der Heimat jung und alt, Mann und Frau. Und dieses Bewußtsein gibt uns allen den Glauben und die Kraft zum Siege.

Kameradschaft ist in den Augen der nationalsozialistischen Bewegung mehr noch als ein Gefühl innerer und tatbereiter Verbundenheit.

„Sie ist die große Kraft der Auslese in unserem Leben, das entscheidende Gesetz unserer Weltanschauung für die Tat des Lebens selbst. Diese Auslese soll schon bei der Jugend beginnen. Und ist Tapferkeit die Moral des einzelnen Deutschen, so ist Kameradschaft die Tapferkeit der ganzen Gemeinschaft des Volkes."

Alfred Rosenberg

S u c h e und l i e b e das S c h ö n e !

das keineswegs aus, daß wir dir auch das andere zurufen: amerad sein, das heißt also: Alles, auch das letzte mit den andern teilen, alles, auch das Schwerste, gemeinsam tragen. Kamerad sein, das heißt aber auch: Alle Freude zusammen erleben, alles Schöne zusammen genießen auf froher Fahrt und Wanderung. Wenn wir dir, deutsche Jugend, sagen: Lerne früh hart sein gegen dich selbst, so schließt

Freue dich deines Lebens und alles Schönen, das dir blüht!

Wie voll Schönheit ist doch die Welt!

Eine blühende Wiese im Frühling, ein reifendes Kornfeld im Sommer, buntlohender Hain im Herbst und weißer, stiller Winterwald, leuchtende Gipfel und Grate der Berge, glitzernde Wellen in Fluß und See, Gestirne und Wolken am Himmel. Es ist in der Natur so, wie ein Dichter sagt: „Es geht eine große und ewige Schönheit durch die ganze Welt..." Und das gleiche gilt für das Reich der Kunst, wenn Klänge der Musik uns ans Herz greifen, wenn ein Bild uns entzückt.

Vergeßt nicht,, wie schön auch ein Mensch sein kann. Aber nein, das vergeßt ihr schon nicht; denn ihr möchtet doch gerne gefallen, schön sein, ihr Mädchen vor allem. Dieses Verlangen sollt ihr ruhig . und ehrlich eingestehen. Es ist natürlich, daß wir es nicht in falscher Scham wegleugnen, sondern uns einmal fragen wollen: Was muß ich tun, um schön zu sein?

„Spieglein, Spieglein an der Wand: Wer ist die
Schönste im ganzen Land?"

Die eitle Königin dreht und wendet sich vor dem Spiegel, und den Putztisch davor zeigt uns der Märchenmaler beladen mit Puderdosen, Schmink- und Salb topfen: Gefälschte und erheuchelte Schönheit! Ist sie noch schön? Wirkt sie nicht vielmehr abstoßend? Ihr deutschen Mädchen! Verratet und schändet eure Schönheit nicht durch falschen Tand! Seid jung und lebensfroh — und ihr seid schön! Haltet euren Körper gesund, haltet ihn kräftig und beweglich zugleich — und ihr seid schön, wenn ihr aufrecht und leichten Schrittes geht, wenn die Augen leuchten und der Mund lacht.

Ihr liebt die Anmut der Bewegung, und darum habt ihr Freude an Spiel, Reigen und Tanz. Und wer mißgönnte es euch, wenn ihr euch froh und beschwingt dieser Lust hingebt? Meidet aber das Fremde, das mit falscher Gebärde von außen kommt, das eure Bewegung überspannt und gefallsüchtig macht. Liebt das Natürliche, bleibt deutscher Art in Tanz und Spiel getreu!

Und wißt auch, daß eure Schönheit nicht abhängt von der Kostbarkeit eures Kleides und von der Höhe der Geldsumme, die es gekostet hat! Ja, wenn der Geldbeutel es allein schaffen könnte! Aber wie gut ist es eingerichtet, daß da noch andere Dinge gewichtig mitsprechen. Schon die Gesundheit und Jugendfrische, die Grundbedingung aller Schönheit, ist von Reich- und Armsein unabhängig. Dazu kommt der gute Geschmack, der entscheidet, ob diese oder jene Farbe zu Gesicht und Haaren, dieser Schnitt für die eigene Gestalt paßt. Dann die kluge Überlegung, die fragt: Welchem Zweck dient das Kleid? Dem Alltag oder dem Festtag, dem Sport und der Reise oder einem geselligen Zusammensein. Immer zweckmäßig gekleidet zu sein, ist eine Kunst. Selbstverständlich sollt ihr in Kleidung und Wäsche nichts tragen, was die Gesundheit schädigt. Meidet alle die verschiedenen, oft wechselnden Modetorheiten, die eurem jungen Körper schaden und die außerdem — wie manche Tänze — fremde Einfuhr sind! Laßt euch "doch nicht beschwatzen und betören von Fremden, Überspannten! Laßt auch da euern eigenen Geschmack walten — in einem noch tieferen Sinn als vorhin, wo es nur um die äußere Harmonie in Form und Farbe ging. Nach Schönheit in der eigenen Erscheinung streben, aber ohne falsche und hohle Eitelkeit: Wie muß ich das anfangen? Ich muß wissen, daß mir die arteigene, die deutsche- Kleidung zehnmal besser steht als alles Fremde, daß das Zurückhaltende schöner ist als das Auffallende, und daß das ganz Schlichte meistens das ist, was am besten kleidet. Und zuletzt und vor allem muß ich wissen, daß es keine äußere Schönheit ohne die innere gibt, die von Geist und Seele bestimmt ist. Denn seht, es ist nicht bloß das lachende, weiche, runde Antlitz des Kindes oder des jungen Mädchens, das uns gefällt! Auch die harten Linien im Gesicht des Mannes und Kämpfers, die vielen Falten und Runzeln der Sorge um Mund und Augen des alten Mütterleins sind schön, weil sie Ausdruck inneren tapferen Lebens, weil sie echt sind. Ob ein Mensch in harter Arbeit und schwerer Ermüdung schön seih kann? ,,Niemals", sagt das gepflegte und wohlausgeschlafene Mode-

püppchen. Aber nun hört, was von einer Krankenschwester in erschöpfender Kriegsarbeit erzählt wird:

Wenn Grete narkotisiert, da ist nur Narkose für sie da. Im Raum kann geschehen was will, sie blickt nicht auf, hört nicht hin. Sie sieht aus wie ein Mensch, der auf einer ganz kleinen Insel steht, und auf dieser Insel sind nur noch der Kopf und der Puls des Patienten,, eine Tropfflasche, ein paar Wattebäusche, ein Narkosekorb und eine Klemme. Alles andere ist nicht mehr da für sie, ist restlos ausgeschaltet. Man kann nicht einfach sagen, ob Grete „hübsch" ist oder nicht — aber wenn sie bei der Arbeit steht, dann ist sie schön. Ihr Gesicht ist beseelt, du kannst von ihrem Gesicht ablesen, was Versunkenheit in eine Arbeit ist, was Verantwortung ist, was Dienst am anderen Menschen ist.

Es ist herrlich, zu wissen, daß j e d e r Mensch die Möglichkeit hat, schön zu sein. ~

Aus „Mädels im Kriegsdienst" von Suse von Hoerner-Heintze

Sucht und liebt das Schöne!

Noch einmal geht es euch Mädchen ganz besonders an. Pflegt es nicht bloß an euch selbst, sondern laßt Schönheit ausstrahlen in eure ganze Umgebung. Wie häßlich ist ein Zimmer, das nicht aufgeräumt ist! Wie will ein solches Menschenkind später das Heim gestalten für die Familie, die stille, frohe Zufluchtsstätte für alle? Hier beginnt nun euer Dienst am Schönen im Kiemen und Alltäglichen: Im Reinemachen und Ordnunghalten. Er wirkt sich aber auch aus in der Wahl der Vorhänge und Kissen, der Wäsche im Kasten und der Decke auf dem Tisch, er zeigt sich an den Bildern an der Wand und an jedem kleinen Glas und Blumenstrauß. Kann es etwas Beglückenderes geben, als so das Heim schön zu gestalten?

Nicht bloß aus dem Großen, wenn wir das Große betrachten, was unsere Voreltern gemacht haben und was die kunstsinnigsten vorchristlichen Völker gemacht haben, können wir lernen, wieder in edlen Gebäuden wohnen oder von edlen Geräten umringt sein, wenigstens wie die Griechen in schönen Tempeln beten; sondern wir könnten uns auch im Kleinen vervollkommnen, die Überzüge unserer Zimmer könnten schöner sein, die gewöhnlichen Geräte, Krüge, Schalen, Lampen, Leuchter würden schöner werden, selbst die Zeichnungen auf den Stoffen zu Kleidern, und endlich auch der Schmuck der Frauen in schönen Steinen; er würde die leichten Bildungen der Vergangenheit annehmen, statt daß jetzt oft eine Barbarei von Steinen in einer Barbarei von Gold liegt.

Aus „Der Nachsommer" von **Adalbert S t i f t e r**

Du stehst im Volk, bist eins mit ihm

„Du bist nichts, dein Volk ist alles!"

Der Führer am 11.3. 33 in Berlin

„Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube, ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben."

Der Führer am 1. 5. 35 in Berlin

Nimm diesen Satz unseres Führers in dein Herz und laß ihn dir zum Gewissen deines Lebens werden. Du sollst immer daran denken, daß du nicht für dich allein, sondern für unser Volk lebst. Alles, was wir sind und haben, verdanken wir unserem Volk, was wir empfinden, denken, wollen, schaffen, entspringt diesem uns allen gemeinsamen göttlichen Urgrund. Ihm gehört auch alles, unser Sein und Werden. So denken und handeln auch unsere Väter und Brüder, die heute an den Fronten für uns kämpfen und jederzeit bereit sind, dafür ihr Leben hinzugeben.

Auch dir deutscher Junge und deutsches Mädchen, sei dein Volk das höchste Gut. Beweise es durch deine Gesinnung und Haltung, daß du dieses Gut verteidigen, erhalten und reicher machen willst. Überwinde mehr noch als bisher dein eigensüchtiges „Ich" und setze an Stelle dieses kleinen „Ichs" das große „Wir". Alles was du für dein Volk tust, tust du zugleich auch für dich und deine Zukunft!

/ Den will ich Bruder nennen,
den, der die Heimat liebt,
für sie im Schlachtenbrennen
sein Blut und Leben gibt!
Den will ich Bruder nennen,
der Not und Tod vergißt,
im seligen Bekennen,
daß Deutschland ewig ist!

Carl Maria Holzapfel

Der tausendjährige Lebenskampf unseres Volkes

Fast 2000 Jahre dauerte dieser Prozeß, bis aus verstreuten Stämmen ein Volk, aus unzähligen Ländern und Staaten ein Reich wurde. Nun darf dieser Werdegang der deutschen Nation im wesentlichen als beendet gelten. Damit aber umschließt das Großdeutsche Reich den ganzen tausendjährigen Lebenskampf unseres Volkes.

So wie in ihm alle Ströme des deutschen Blutes münden, so einen sich in ihm alle vergangenen Traditionen, ihre Symbole und Standarten, vor allem aber alle die großen Männer, auf die deutsche Menschen einst Grund hatten, stolz zu sein.

Denn in welchem Lager sie auch zu ihren Zeiten standen, die kühnen Herzoge und großen Könige, die Feldherren und gewaltigen Kaiser und um sie die erleuchteten Geister und Heroen der Vergangenheit, sie alle waren nur die Werkzeuge der Vorsehung im Entscheidungsprozeß einer Nation.

Indem wir sie in diesem großen Reich in dankbarer Ehrfurcht umfangen, erschließt sich uns der herrliche Reichtum deutscher Geschichte.

Der Führer in der Reichstagsrede vom 30.1.1939

Baue mit am Werk deines Volkes!

Wir alle stehen am Werk, Männer und Frauen, Bauern, Arbeiter und Soldaten, Jungen und Mädel. Das Werk ist groß. Es wächst uns zu aus Art und Blut, aus hartem Daseinskampf der Gegenwart und aus den gewaltigen Aufgaben, die die Zukunft unserem wiedergeeinten Volk stellt. Diese Zukunft, ihr Jungen und Mädel, seid ihr, und darum seid ihr doppelt dem Werk verpflichtet, härter und bedingungsloser als die Jugend früherer Zeiten, in denen jeder mehr den eigenen Wünschen und Neigungen Raum geben konnte.

Fühlt euch als Glieder eines großen Volkes, und begreift, daß auch euer persönliches Leben sich reicher und größer erfüllt, wenn ihr euch dem Volksganzen als schaffende Glieder einordnet und ihm willig dient.

Unser ganzes Volk mußte den verzweiflungsvollen Weg der Arbeitslosigkeit, des Hungers und der allerbittersten Not gehen, weil es den inneren Zusammenhalt und die wirtschaftliche und politische Ordnung verloren hatte. Jeder einzelne war besessen von der Gier nach Vorteil und Gewinn. So suchte er den Weg der leichten und raschen Verdienstmöglichkeit. Die Kinder des Bauern verließen die Scholle und übervölkerten die Städte. Dort aber haßten sich Bürger und Arbeiter und ebenso verachtete der Städter in dummem Stolz den Bauern. Das Geld war als Götze auf den Thron gehoben und der heilige Gedanke des Vaterlandes in vielen erloschen. Dies und der Verrat an der Scholle war unser größtes Unglück. Heute wissen wir wieder, wie sehr wir im Bauernstand wurzeln, und daß es keinen Aufstieg für uns geben kann ohne ihn.

Josef Thorak

Der Fahnenträger

Aufn. Hoffmann

Jungen, eure schaffende Hände braucht euer Volk!

Ihr jungen Bauernsöhne, seid stolz auf eure Väter und bleibt treu eurem Boden! Ihr sollt von eurer angestammten Heimat nicht weichen, den Pflug der Ahnen Jahr um Jahr durch die Äcker führen, die Saat ausstreuen und die Ernten einbringen, sollt Haus und Hof erhalten und so des Vaterlandes stärkste Stütze sein. Ewig gilt das Wort des Freiheitssängers Ernst Moritz Arndt: „Der Bauer ist des Vaterlandes erster Sohn."

B a u e r n w e r k ist unvergänglich auf Erden, weil Saat und Frucht unvergänglich sind. Durch seine Arbeit nährt der Bauer das Volk, und durch seine Sippe erhält er es. Seine Sippe bildet den Kern des Volkes. Aus diesem Kern strömt dem Volk immer frisches Blut, neue Kraft zu. Aus den Bauerngeschlechtern kommen unsere Handwerker und Meister, unsere Künstler, Forscher und Denker. Der Bauer ist der Keim und der Kern des Volkes. Mit Recht sagen wir darum: Auf dem Bauern steht das Volk!

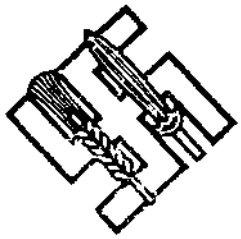
Wir pflügen den Acker
und streuen die Saat.
Wir hassen das Unkraut
und wagen die Tat.

Um unsre Beschwerde,
um unsre Not
gebiert euch die Erde
das kostbare Brot.

Wir hüten das Erbe:
das Blut und den Staat,
daß niemals verderbe,
was echt ist und grad. Wolfram Krupka

Du aber, Junge der Stadt, blick mit Dank und Ehrfurcht auf die harte Arbeit des Bauern, der dir dein Brot schafft und den Hunger stillt! Lern auch du die Bauernarbeit kennen und schätzen und stell dich, wenn der Ruf an dich ergeht, bereit zum bäuerlichen Einsatz, hilf mit die Ernten einbringen und die Ernährung unseres Volkes sicherstellen! Landdienst ist Nährdienst und ebenso notwendig und ehrenvoll wie der Wehrdienst. Pflug und Acker sind ewig, und Bauernarbeit unvergänglich. Große Siedlungsaufgaben erwachsen dem deutschen Bauerntum in den kommenden Jahren im Osten. Zu ihrer Bewältigung wird eine arbeitskräftige, bodenverwurzelte Jugend benötigt, die in der Landarbeit und im bäuerlichen Berufe wieder eine Lebensaufgabe erblickt. Kaum ein Beruf eröffnet heute

dem jungen Menschen bessere Zukunftsaussichten wie der bäuerliche. Im Osten winkt dir, deutscher Junge, das Ziel, einen eigenen Hof zu erwerben, ein deutscher Bauer oder Siedler zu werden.



Neben der Landarbeit, ebenso erdverbunden und kulturerhaltend wie sie, steht das Handwerk. Es hat im Laufe der Jahrhunderte in naher Beziehung zur Vielgestaltigkeit der deutschen Landschaft eine unendliche Mannigfaltigkeit entwickelt und das geistige Antlitz unseres Volkes in hohem Maße mitgeformt. Tausend Fäden verknüpfen Lehrling, Geselle und Meister des Handwerks mit dem Gesamtleben des Volkes. Die Bedeutung des Handwerks liegt vor allem in seinem inneren Werte; denn eine handwerkliche Arbeit und Leistung ist immer Ausdruck der inneren, seelischen Haltung eines Menschen. Unser Handwerk war immer Träger des deutschen Kulturwillens und Wächter des Adels der Arbeit. Aus dem Schöße des Handwerks erwuchsen die Erbauer unserer Dome, kamen unsere großen Meister, wie Albrecht Dürer, Tilman Riemenschneider u. a. Im Handwerk zeigt der Mensch, was in ihm steckt und was er leisten kann. Jungen und Mädchen, die ihr euch diesem edlen, schöpferischen Berufszweig zugewandt habt, erblickt in diesem Beruf auch eure Berufung. Ertüchtigt euch in eurem Handwerk und strebt darin nach der Meisterschaft. Im Handwerk ist nicht Platz für Stümper und Schwächlinge. Das Handwerk ist da für starke, aufrechte Naturen, die fähig sind, etwas Ganzes zu leisten und bereit sind, eine volle Verantwortung zu tragen.

In gewaltigem Ausmaß entwickelten sich seit dem 19. Jahrhundert Industrie und Technik. Sie sind ein notwendiges Mittel zur Erhaltung des Lebens unseres Volkes geworden. Der Mensch, der zu ihrer Bewältigung eingesetzt ist, trägt den Namen „Arbeiter". Auch .der Arbeiter ist ein Glied des Volksganzen, wie der Bauer und Handwerker. Glaube ja nicht, daß die Arbeit auch des unscheinbarsten werktätigen Mannes gering oder unwichtig ist. Keine Arbeit ist unbedeutend. An jedem Hammerschlag und Federstrich arbeitet

das große Geschehen mit; jede Arbeit dient dem Ganzen, geschieht im Auftrag des Volkes.

„Es mag einer tätig sein, wo immer, er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der so wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, durch die Arbeit einer bestimmten Klasse, durch die Arbeit ihrer Intelligenz, sondern daß sie nur lebt durch die Arbeit aller."

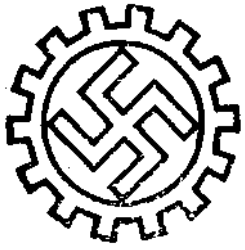
Adolf Hitler, 1. Mai 1933 in Berlin

Deutscher Junge, wenn du nun als Lehrling eintrittst in die schaffende Gefolgschaft einer Fabrik oder eines Werkes, dann handle von der ersten Stunde an bewußt und entschieden als mitverantwortlicher Jungarbeiter des Betriebes. Erfülle gewissenhaft deine Arbeitspflicht, bekunde stets eine ehrenhafte, soziale Gesinnung, habe Achtung gegenüber deinen Arbeitskameraden und Vorgesetzten, übe Treue zum Betrieb, leiste dein Bestes und sei kameradschaftlich zu deinen Gefolgschaftsangehörigen. Werde nie zum ruhelosen, selbstsüchtigen Sklaven der Geldgier **und** des Strebertums. Es **geht nicht** nur um das Verdienen, sondern um den Dienst, nicht um Gewinn, sondern um Einsatz und Opfer. Es geht um das Gemeinwohl, und nur im Hinblick auf dieses Ziel bringt Arbeit Segen und Wohlstand auch für den einzelnen.

Vergiß über aller Mühe und Plage, Härte und Schwere der Arbeit nicht die Freude am Werfe, den Stolz auf die Leistung, die Lust und die Liebe zum Wirken, zur Tat.

Was du auch tust, du werkgebeugter Bruder,
welch' Arbeit auch die Schwielen deiner Hand gebracht,
ob eines Lastkahns starkes Ruder,
ob schwerer Schlag im schwarzen Schacht,
ob Glut und Ruß vom Eisenwerk dich plagen,
ob du den Tag am Webstuhl stehst,
ob Kinder dich unendlich vieles fragen,
du hinter Pferd und Pfluge gehst,
du dienst, o Bruder, wie wir alle,
in Demut doch dem einen Reich,
du bist der Pfeiler einer für den Bau der Halle,
von allen anders, allen andern dennoch gleich.

Erich Otto Funk



Mädchen, e u r e d i e n e n d e n und h e l f e n d e n Hände f o r d e r t euer V o l k !

uch ihr Mädchen, ihr seid einbezogen ins wachsende Werk, und seid aufgerufen bei euern Grundkräften. Helfen und heilen sollt ihr, hausen und wirtschaften. Helfende Hände, eure helfenden Hände, die fordert die Zeit, die fordert euer Volk von euch. Wie schon einmal im Weltkrieg, erscheint der Beruf der Krankenschwester als der euch besonders gemäße. Er ist einer der schönsten Frauenberufe. Vergeßt aber nicht, daß er auch einer der schwersten ist, daß er Takt, Herzensgüte, größte Gewissenhaftigkeit, peinliche Sauberkeit und darüber hinaus ein großes Maß von Hingabe und Selbstaufopferung von euch verlangt! Wer aber die innere Kraft und die Berufung dazu in sich spürt, und wer auch über die notwendige körperliche Gesundheit verfügt, wird diese Berufswahl später nie bereuen.

Dann, wenn einmal in glücklicheren Zeiten des Friedens die Pflege der Verwundeten nicht mehr so viele Frauenkräfte in Anspruch nimmt, könnt ihr als Säuglings- und Kinderschwester, als Heil- und Krankengymnastin wirken.

Herzensgüte, Einfühlungsvermögen und Takt im Umgang mit Volksgenossen müssen auch diejenigen haben, die Volkspflegerin oder Werkfürsorgerin werden wollen. Mit diesen Berufen schaltet ihr euch ein ins Riesenwerk der sozialen Fürsorge. Hier braucht man helfende Hände ebenso wie in dem der Erziehung.

Noch vor wenigen Jahren strömten die Mädchen beim Schulaustritt scharenweise in Büro und Kontor. In der letzten Zeit dagegen tauchen erfreulicherweise andere Berufswünsche auf. „Ich möchte in einen Beruf, in dem ich mit Kindern zu tun habe." Seht, das ist eine beglückende Umkehr, ein Wiederbesinnen auf eure eigensten und besten Kräfte. Welch reiches und schönes Arbeitsfeld eröffnet sich euch hier!

Ihr könnt.heute unmittelbar nach Schulende in die Berufsausbildung der Volksschullehrerin eintreten,/ ihr könnt eine Hauswirtschaftsschule besuchen und euch hernach zur Kindergärtnerin, Hortnerin und Jugendleiterin ausbilden. Ihr fragt, was diese Berufe,

die doch zunächst eine etwas längere Vorbereitung erfordern wie der Büro- und Kontorberuf, euch später bringen. Die Antwort lautet: Viele, aber auch beglückende Arbeit. Diese Berufe fordern zwar mehr Vorbereitungen in der Freizeit. Sie lassen euch aber dafür ungleich mehr Freiheit in der Arbeitseinteilung und -ausführung; sie zwingen euch nicht zu ständigem Stillsitzen, Stunde um Stunde, Tag um Tag, Jahr um Jahr. Sie wenden sich an eure besten geistigen und seelischen Kräfte, an den Verstand und den eigenen freien Entschluß, auch wohl an eure Begabung für Musik und Zeichnen, an euer Erzählertalent und an eure Liebe für die Kinder, kurz: Diese Berufe fordern euch an als lebendigen Menschen, nicht als Arbeitsmaschine, und sie beschenken und beglücken euch dafür mit lebendiger und euch zu tiefst gemäßer Arbeit, die euch natürlich und geistig wie körperlich jung und frisch erhält. Die Wiederbesinnung auf das eigentliche Wesen des Mädchens und der Frau, auf die grundlegenden Gaben und Kräfte und die späteren Aufgaben des weiblichen Geschlechts hat noch auf einem anderen Gebiet eine ebenso notwendige wie erfreuliche Wandlung herbeigeführt. Unser wichtigster Berufszweig, die Hauswirtschaft in Stadt und Land, ist endlich wieder in Ehren gekommen und hat aufgehört, das verachtete Aschenbrödel zu sein. Das anfänglich von vielen Müttern und Töchtern so gefürchtete „Pflichtjahr", das zwölf Monate Tätigkeit in Haus- und Landwirtschaft von den jungen, schulentlassenen Mädchen verlangt, hat sich gut eingebürgert, und viele der jungen Gehilfinnen berichten beglückt über ihre Erlebnisse, sind dankbar für das, was sie lernen und erfahren durften, und bleiben auch nach Ablegung ihres Pflichtjahres diesem Arbeitsgebiet treu, das heute, schon viele Berufsmöglichkeiten in sich schließt, die ihr wahrscheinlich gar nicht alle wißt. Ihr könnt als geprüfte Hausgehilfin, als ländliche Wirtschaftsgehilfin euer Unterkommen finden. Ihr könnt Haushaltpflegerin, Wirtschafterin und Küchenleiterin werden, ebenso nach weiterer Ausbildung Geflügelzüchterin, Gärtnerin oder Farmgehilfin. Das Glück, das dem Bauern und Siedler geschenkt ist in dem stillen, tiefen Verbundensein mit der. mütterlichen Erde, könnt auch ihr euch in einem der letztgenannten Berufe erringen, sogar ihr Mädchen aus der Stadt, die die Scholle wieder lockt. Denn daß das Landmädchen dem heimatlichen Boden treubleiben wird, ist um so selbstverständlicher, als ihm hier alle Möglichkeiten zu glücklicher Entfaltung gegeben sind.

Hört, wie ein ostmärkischer Dichter so ein „Landmädchen" besingt:

Wo ein Haus mit treuen Händen alte
Kraft und Zucht bewahrt, dem gedeiht
in seinen Wänden wohl ein Kind
besond'rer Art: Aller Ahnung innig
Walten scheint an ihm hervorzugehn,
sich noch reiner zu entfalten — solch
ein Menschenkind ist schön.

Sie erzählt, wie die Spaliere
an des Hauses Südwand stehn.
und wie drollig junge Tiere,
die sie aufzog, anzusehn:
wie sie dann vom Wald erzählte
und der Bauernschaft im Wald!
Und wie jedes Wort beseelte
ihrer Stimme klarer Alt!

Unser Müh'n pflanzt Dornensträucher,
dran man karge Beeren sucht,
doch von ihrem Schritte reicher
aus dem Acker steigt die Frucht,
Wir vollenden mit Beschwerde,
unser Wohltun währt erst lang.
doch ihr Wandel gleicht der Erde
gütigem und großem Gang.

Daß noch solche Wesen werden,
das gibt Hoffnung, das gibt Mut;
Freunde, es ist gut auf Erden,
unter Menschen ist es gut!
Seht, wie überall das Leben
insgeheim auf Wohltat sinnt,
und welch Pfand dem übergeben,
welcher sie zum Weib gewinnt.

Max Mell

Überall dort, wo ihr jungen Mädchen mit innerer Freude und mit dem Willen zur vollen Hingabe euch einem Beruf zuwendet, der dem Wesen und der Begabung der Frau entspricht, da wird dieser Beruf euch segnen mit innerer Befriedigung, mit gutem, eigenem seelischem Wachstum, mit der Möglichkeit zur vollen Entfaltung eurer Fähigkeiten, und mit dem Bewußtsein, schaffendes Glied eures Volkes zu sein: Er kann euch wahrhaft zum Lebensinhalt werden.

Welcher unter euch aber das Glück gegönnt ist — und wir wünschen, daß es recht viele sein mögen — Gefährtin eines Mannes und Mutter eigener Kinder zu werden, der bedeuten Ausbildung und Tätigkeit in einem Beruf wohl die wertvollste Mitgift für den neuen Stand. — Die wirtschaftliche Tüchtigkeit, die geistige Lebendigkeit, die sittliche Reife, wie sie eine geregelte Berufsausbildung und -tätigkeit vermitteln, all das kann sie im eigenen Hausstand zu* Wirkung bringen, kann ihre Familie zur glücklichen Keimzelle des großen deutschen Volkes, des starken deutschen Staates gestalten.

Du, deutsches Mädchen, gib einmal nur einem Mann aus edler, gesunder Sippe die Hand. Sei dir zu gut dazu, zu jedem Mann ja zu sagen. Sei immer deiner Aufgabe eingedenk, Hüterin des Lebens, Hüterin der Art zu sein.

Es gibt keine Höherentwicklung der Menschen nur durch Erziehung. Eine Höherentwicklung wird nur ermöglicht dadurch, daß sich ein Mann aus tüchtiger Sippe mit einer Frau aus tüchtiger Sippe paart und beide in der Gemeinsamkeit ihrer Ehe durch viele Kinder ihrem Volk aufwärtshelfen.

Nicht nur fort sollst du dich pflanzen —
sondern hinauf!
Dazu verhelfe dir der Garten der Ehe!

Friedrich Nietzsche

Ihr deutschen Jungen und Mädchen! Baut mit am Werk eures Volkes, jedes an seiner Stelle, nach seinen Gaben, aber alle mit reinem Herzen, mit dem Willen zur Hingabe, heute mehr denn je. Feilscht nicht um Geld und Lohn, um Rang und Stellung. Nicht der Verdienst sei euch das erste, sondern der Dienst. Nur so seid ihr der großen Zeit wert, in der ihr lebt.

Ans Werk, ans Werk mit Herz und mit Hand, zu
bauen das Haus, das Vaterland! Ans Werk, ans
Werk, und laßt euch nicht Ruh', gegraben,
gehämmert zu und zu!

Mit Händen hart, mit Händen weich
behauen die Steine zum Bau für das Reich.
Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht,
keine Rast, bis das Haus zustand' gebracht —
Ans Werk, ans Werk! Wilhelm Raabe

Heimat, du bist unsere Mutter

eimat, wir sind ein Teil von dir, wie wir ein Teil von Vater und Mutter und von den Ahnen sind. Du schenktest uns das Leben. Aus dir wurden wir groß. Du gibst uns das Brot und das Haus, den Grund und die Kraft. Du bist unser Glück oder Elend, unser Segen oder Fluch. Auch dir blüht unser Traum, reift unsere Tat. Du bist unser Weg und unser Ziel. Ohne dich könnten wir nicht leben, und wir opfern dir gerne das Leben, das du uns gabst. Heimat, du bist die Erde, die uns trägt und nährt, du Land mit dem ernsten Antlitz der Berge und den leuchtenden Augen der Seen, mit den werkenden Händen und dem schaffenden Geist deiner Dörfer und Städte und den brausenden Adern der Ströme und Straßen, Land der fruchttragenden Äcker und der rauschenden Wälder, der weingesegneten Hänge und Hügel, der gärtenprangenden Täler und Mulden.

Du sollst diese Heimat umwerben und lieben, sie erleben und erfahren, sollst sie erobern und umwandern in allen ihren Grenzen, sie ganz kennenlernen im Geruch ihrer Erde und im Atem ihrer Wälder, im Glanz ihrer Sommer und im Zauber ihrer Winter.

Um deiner Heimat willen bist du da,
du schuldest deinem Volk dein heißes Blut.
Um deiner Heimat willen bist du da,
du mußt sie lieben mit der letzten Glut.

Dein Herz soll immerdar nur ihr gehören, sie war es, die die Väter kämpfen sah. Nur ihr darfst du die Treue schwören, um deiner Heimat willen bist du da.

Uns alle doch beseelt die gleiche Frage, und für uns alle gibt es nur ein Ja. Das sei der Schwur an jedem Tage: „Um unsrer Heimat willen sind wir da!"

Ernst Frieböse

Höre das hohe Lied auf die Heimat, das der deutsche Dichter Karl Götz einmal in einem Briefe auf der Heimfahrt aus der weiten Welt aufklingen ließ, er, der nimmermüde Wanderer, der die bunten Schönheiten der fremden Welt geschaut, ihre Wolkenkratzerstädte und lockenden Küsten, der auf den weiten Prärien und in den Ur-

wäldern Amerikas, in den Nordländern Europas und in den Steppen des Orients deutsche Freunde aufsuchte und ihnen Kunde brachte von der Heimat, vom Reich.

Die Länder der Erde sind schön und groß und bunt und mannigfaltig, nicht zu beschreiben. Aber, Heimattal, du bist tausendmal schöner als sie. Dein Fluß ist aus Silber, und die schlanken Gräser deiner Wiesen biegen sich und recken sich und haben goldene Rispen, wie die Gräser nirgends auf der Welt sie haben. Auf deinen Weiden duften die süßesten Kräuter, und deine Wälder sind Zauberschlösser mit tausend hohen Fenstern, mit Orgeln und mit den schönsten Teppichen. Aus dem Tale steigt der stolze Fels, und auf dem Fels steht *die* Burg mit Türmen, um die das wilde Weinlaub wächst, und über der Burg fliegen jeden Tag andere Wolken am Himmel hin. Und du bist nur ein kleines und geringes Tal. Aber ganz Deutschland erst!

Die Länder der Welt sind groß und reich, und sie stecken voller Schätze. Aber Heimattal, du bist noch viel reicher als sie. In deinem Fluß schwimmen schwere Fische, und auf deinen Wiesen wächst gutes Heu und auf deinen Wiesen Futter für viele Herden. Auf deinen Äckern steht das Korn mit jedem Jahre schöner. Und niemals kommt ein Sandsturm und deckt deine Wiesen zu. Und niemals reißt eine Flut aus niederbrechenden Wolken die Ackererde in das Tal herunter. In deinen Wäldern wächst Holz genug. Die Schlote der Fabriken rauchen unablässig. Aber noch nicht genug. Aus allen deinen Häusern hört man Lieder singen. Kinder und Mütter und Männer haben fröhliche Gesichter. Man hört an allen Enden Flöten blasen und hört Geigen und hört Orgeln spielen. Und man sieht die Menschen abends durch die Felder gehen, Ähren, Tal und Welt betrachtend. Und man sieht sie zueinander kommen, feierabendlich die Dinge durchzureden, Glück und Weisheit und Freude teilend. Und man sieht sie stolz marschieren, Kameraden, Kameraden! Und ist doch nur ein kleines Tal. Aber ganz Deutschland erst!...

Ganz Deutschland ist deine Heimat, deine größere Heimat, dein Vaterland. In diesem Vaterlande sind alle Menschen gleichen Blutes, trotz tiefer innerer Unterschiede und Gegensätze zu einer großen Volksgemeinschaft vereint. Dieses dein Vaterland wurde ein Staat, darin das Volk sich zur Nation formte und festigte, ein Staat, der seine eigene, artgemäße innere und äußere Ordnung schuf und in dem alle miteinander und füreinander leben und arbeiten. Es ist ein nationalsozialistischer Staat auf der Grundlage:

Gemeinnutz geht v o r Eigennutz.

Es ist zugleich auch ein völkischer Staat, der sich auf Rassenreinheit und Erbgesundheit gründet, und ist ein Führerstaat, der vom

Besten seines Volkes geführt und gelenkt wird. Staat, Partei und Wehrmacht gehorchen alle diesem einen, aus dem Volke kommenden Führer.

Diesem Staat gehört auch ihr, deutsche Jugend, an, ihr müßt ihn erhalten, ausbauen und verteidigen.

Wie ihr seid, so wird der Staat sein, im Guten und Bösen. Seid treu in der Pflicht eurer Tage, so schafft ihr dem Vaterland gute Jahre. Soli es licht sein in der Zeit, so muß es erst licht in eurem Innern sein, licht von der Wahrhaftigkeit, gegenseitiger Duldung und Wertschätzung in uns selber. Wisset, ein Held sein zum Tode ist schwer und herrlich. Schwerer und herrlicher ist ein Held im Leben. H-ermann st ehr

U n s e r e Aufgabe i s t das R e i c h

Helden haben euer Reich geschaffen. Haltet dieses Reich aufrecht, damit der Ruhm der Väter nicht eure Schande werde. Friedrich der Große

eit über die Aufgabe des Staates hinaus greift die Idee des Reiches. Staat ist Ordnung und Organisation des Volkes, sichert ein Land und Leben und schützt seine Rechte und Gesetze. Das Reich ist mehr als begrenzter Staatsraum, mehr als nur gegenwärtiges Blut, mehr als Besitz und Gut. Das Reich ist Traum und Sehnsucht, Auftrag und Schicksal, Idee und Glaube. Dies alles ist uns das Reich, davon zu uns der Dichter des Weltkrieges, Werner Beumelburg, mit feierlich hohem, tief gläubigem Worte spricht:

Das R e i c h

Was ist der Gedanke vom Reich? Er ist der Besitz, den uns niemand rauben kann, der uns fortwährend verpflichtet, uns hinzugeben. Zum Reich gehören nicht nur die Grenzen und Länder, die gegenwärtigen Menschen, die materiellen Güter. Zum Reich gehört jeder Baum, jeder Acker, jeder Dom, jede Mühe die dafür hingegeben wurde. Zum Reich gehört ein jeder, der irgendwo und irgendwann für dieses Reich gelebt, gekämpft, geopfert und gelitten hat. Zum Reich gehört der Deutsche, der in der Ferne sein Vaterland im Herzen behält. Zu ihm gehören alle, die in der Vergangenheit, ohne die irdische Gestalt des Reiches zu begreifen, unbewußt ihr Leben hingaben, denn das Reich ist nicht nur die sichtbare und wandelbare Form, die es jeweils in der Geschichte

hatte, sondern seine unsichtbaren und ewigen Bezirke sind hundertmal größer und erhabener noch als die sichtbaren und greifbaren.

Das Reich ist die Sehnsucht, die uns treibt, es ist die Liebe, die wir im Herzen tragen, es ist das starke Gewicht der Ewigkeit, welches von Gott in unsere Brust gesenkt wurde, damit wir unablässig bemüht seien, es zu haben wie einen unvergleichlichen Schatz.

Darum gibt es nur einen Maßstab, nach welchem die ewige Gerechtigkeit den deutschen Menschen mißt, dieser ist das Maß des Fühlens, Denkens und Handelns, das wir für dies Reich aufwenden. Wie aber der Gedanke vom Reich ewig ist und ein Gesetz, dem wir gehorchen, so wird auch das Maß und der Maßstab ewig bleiben. Wir werden die Männer, *die* vor einem Jahrtausend dem Reich den Stempel ihrer Persönlichkeit aufprägten, nicht anders messen als diejenigen, die nach abermals einem Jahrtausend unser Schicksal zu bestimmen berufen sein werden. Wir können unsern Kindern kein heiligeres Gut hinterlassen, als die Opfer, die wir selbst für das Reich und seinen Gedanken brachten und sie als durch unser eigenes Leben und Sterben zu gleichem Handeln verpflichten.

Das Reich ist unser Glaube, es ist unser Gebet, und es ist nicht zu trennen von unserer Vorstellung der Ewigkeit.

Das Reich ist die große Gerechtigkeit, der wir nachstreben als dem moralischen Gebot in uns, als der Verwirklichung dessen, was uns den mühsamen und mühseligen Sieg vom Schlechten zum Guten wieder anzutreten befiehlt.

Das Reich ist unser Stolz, unsere Gemeinsamkeit, unser Schicksal. Es ist überall, sichtbar und unsichtbar, wie die Erde unter dem Sternenhimmel und wie die Sonne über Feld und Berg.

Das Reich ist die Schönheit, die unsere Augen trunken macht, es ist der Schmerz, der uns läutert, es ist die Freude, die unsere kurzen Tage erhebt und erhellt.

Das Reich, mit einem gesagt, ist der Inbegriff alles dessen, was wir mit unseren Sinnen umfassen, und das Ziel alles dessen, was unsere Herzen bewegt.

Im Leben und im Tode gehören wir ihm ganz und ohne Vorbehalt, denn es ist unser Reich — ja, unser Reich komme!

Werner Beumelburg

Der ewige A u f t r a g

olk und Reich sollen dir, deutscher Junge und deutsches Mädchen, die Leitsterne deines Lebens, die höchsten Güter auf Erden sein. Sie sind uns Deutschen Schicksal und Gewissen geworden. Kein Volk auf Erden hat um sie so hart gekämpft und so lange gerungen, so viele Opfer gebracht, Not und Tod erlitten wie das deutsche.

Daher seien dir diese untrennbaren Worte heilig und verpflichtend.

Seit es Deutsche gibt, leben die Gedanken von Volk und Reich, als Traum zuerst, als Sehnsucht dann, bis auf den Schlachtfeldern der großen Kriege die erträumte höhere Gemeinschaft erlebt und erkämpft, erschaut und gefordert wurde. Dann aber mußten deine Väter sehen, wie alles wieder zerschlagen wurde und verlorenging, bis uns in der dunkelsten Stunde deutscher Geschichte der Retter und Schöpfer eines neuen Reiches A d o l f H i t l e r erstand.

Er zerbrach die Ketten der Schande und der Knechtschaft und bannte den fremden Tod, der an Deutschlands Herzen fraß. Er erhob das Blut zum höchsten Gesetz und machte das Volk zur Seele des Reichs. Er schuf aus Bauern, Bürgern und Arbeitern ein einig Volk, aus Preußen, Sachsen, Bayern, Thüringern Deutsche. In unvergleichlichen Taten holte er unser geraubtes Land zurück und führte die deutschen Brüder aus der Fremde heim ins Reich. Aus Blut und Boden, Volk und Vaterland, aus Vergangenem und Gegenwärtigem, Erträumtem und Notwendigem fügte er ein Ganzes, ein Neues, das allein in sich selbst und für sich selbst besteht: unser Reich,

das „Germanische R e i c h d e u t s c h e r Nation".

Das war die Erfüllung einer jahrtausendalten Sehnsucht, das Ziel eines langen, unsagbar schweren Weges, der Triumph des gewaltigsten Ringens. Noch ist der Endsieg nicht erkämpft. Es geht um Entscheidendes, Letztes. Noch einmal zerren die alten Mächte die ganze Welt in den von ihnen entfachten Brand, darin unser Reich zu Schutt und Asche vernichtet werden soll. Aber aus diesem Feuer wird neu das Reich gehärtet und durchglüht erstehen, und dieses . Reich wird nicht nur das Vermächtnis einer tausendjährigen Vergangenheit vollstrecken, sondern muß auch den noch größeren Auftrag für die Zukunft und die Freiheit Europas erfüllen. Es ist unsere ewige Sendung, die uns das Schicksal und die Weltlage aufgetragen

hat: das Reich des Rechtes und der Ordnung, der Kultur und des Friedens inmitten Europas zu sein.

Die letzte Kraft für die Vollziehung seines geschichtlichen Auftrages schöpft das Volk aus seinem unbändigen Lebensglauben, der es befähigt, auch die härteste Wirklichkeit zu ertragen, ein gläubiges _ Ja zu diesem Leben voll Gefahr und Opfer zu finden. Dieser Glaube wurzelt in einer tiefen Gottverbundenheit, die dem deutschen Menschen die Gewißheit gibt, daß sich im Wirken der Natur und im Walten der Geschichte eine höhere Macht, eine göttliche Vorsehung offenbart. Dieses Göttliche ist die Erfüllung alles Großen, Guten und Schönen. Es formt das Antlitz unseres Geistes und spricht in der Stimme unseres Blutes, es strahlt aus der Liebe unseres Herzens und flammt in der Kraft unsers Lebenswillens. Wir spüren, und erkennen diese Allmacht in den unerbittlichen Gesetzen ebenso wie in den unsterblichen Schöpfungen unserer großen Meister. Dieser Glaube an Gott lebt auch überall da im Herzen, wo der Mensch die Heiligkeit seines Opfers als Auftrag des Ewigen empfindet, wenn die Fackel seines Lebens im Heldentod allzu früh verglüht, oder wo er von der Gewißheit seiner Berufung als Werkschöpfer getragen und getrieben ist und sich ihr opfernd als Kämpfer und Gestalter hingibt. Dieser Glaube beseelt alle Arbeit, belebt unseren Alltag und heiligt unser Leben. Es ist das Unterpfand unseres ewigen Lebens.

Sieh', das ist es ja, was man
so unter Deutsch versteht, im höchsten Sinn:
Der Wille zum Unmöglichen, zum Ziel
der Ziele, zur Vollendung, die sich nie
auf Erden findet, aber ahnen läßt,
im Wohllaut aller Töne, Formen, Farben,
im Gleichmaß der Gestirne und Gesetze,
im Abglanz einer ew'gen Harmonie.
Zur Einheit will der Deutsche, will heraus
aus Trug und Schein, ein Ganzes will er,
und wenn er kämpft, so ist's nicht der Triumph
und nicht die Beute, die ihn spornt, es ist
das Wunder der Vollkommenheit.

Dietrich Eckart

Dieser Glaube nährt sich von der grenzenlosen Liebe und Treue zu unserem Volk und Vaterland, zum ewigen Deutschland. Diese Liebe und Treue ist unser Bekenntnis, das Bekenntnis des Reiches geworden.

Ahnentafel

8 Urgroßvater	9 Urgroßmutter	10 Urgroßvater	11 Urgroßmutter
Familienname	Geburtsname	Familienname	Geburtsname
Vornamen	Vornamen	Vornamen	Vornamen
Beruf	Beruf	Beruf	Beruf
⚶ Ort	⚶ Ort	⚶ Ort	⚶ Ort
Tag	Tag	Tag	Tag
⚰ Ort	⚰ Ort	⚰ Ort	⚰ Ort
Tag	Tag	Tag	Tag
Bek.	Bek.	Bek.	Bek.
◯◯ Ort ..... Tag.....		◯◯ Ort ..... Tag.....	

4 Großvater	5 Großmutter
Familienname	Geburtsname
Vornamen	Vornamen
Beruf	Beruf
⚶ Ort ..... Tag	⚶ Ort ..... Tag
⚰ Ort ..... Tag	⚰ Ort ..... Tag
◯◯ Ort ..... Tag ..... Bek.	

2 Vater

Familienname ..... Vornamen .....

Beruf .....

⚶ Ort ..... Tag ..... ⚰ Ort ..... Tag .....

Bek. ..... ◯◯ Ort .....

i

Familienname ..... Vornamen .....

Geschwister .....

für .....

12 Urgroßvater	13 Urgroßmutter	14 Urgroßvater	15 Urgroßmutter
.....	.....	.....	.....
Familienname	Geburtsname	Familienname	Geburtsname
.....	.....	.....	.....
Vornamen	Vornamen	Vornamen	Vornamen
Beruf	Beruf	Beruf	Beruf .....
⚶ Ort	⚶ Ort	⚶ Ort	⚶ Ort .....
Tag	Tag	Tag	Tag .....
⚰ Ort	⚰ Ort	⚰ Ort	⚰ Ort .....
Tag	Tag	Tag	Tag .....
Bek.	Bek.	Bek.	Bek. .....
◯◯ Ort ..... Tag.....		◯◯ Ort ..... Tag.....	

6 Großvater	7 Großmutter
Familienname	Geburtsname .....
Vornamen	Vornamen .....
Beruf	Beruf .....
⚶ Ort ..... Tag	⚶ Ort ..... Tag .....
⚰ Ort ..... Tag	⚰ Ort ..... Tag .....
Bek. ..... ◯◯ Ort	Tag ..... Bek. .....

3 Mutter

Geburtsname ..... Vornamen .....

Beruf .....

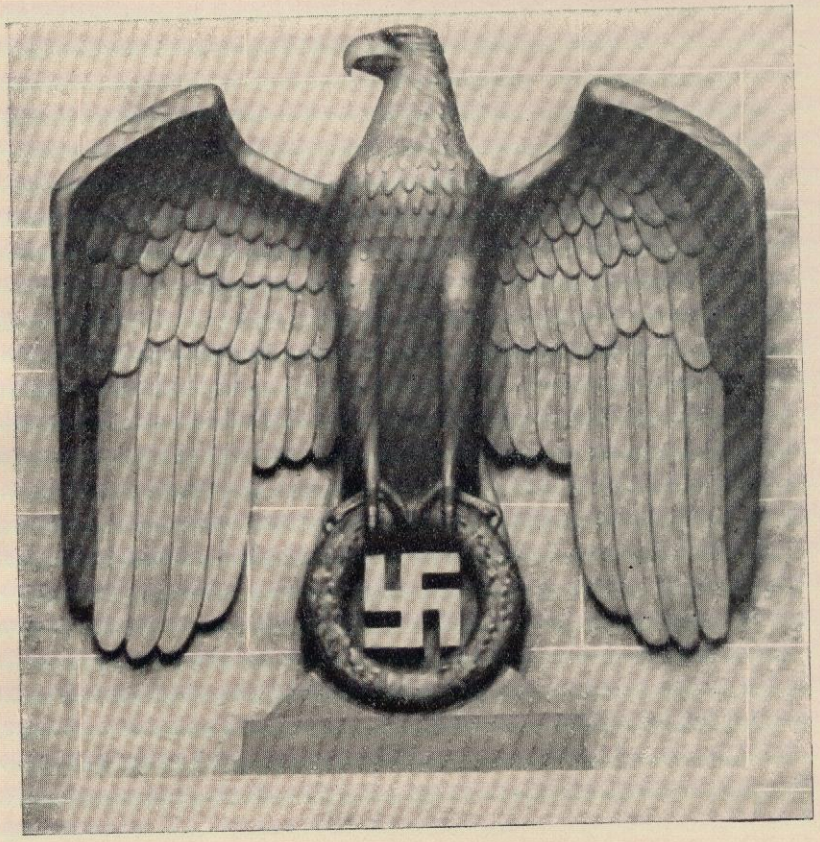
⚶ Ort ..... Tag ..... ⚰ Ort ..... Tag .....

Tag ..... Bek. .....

⚶ Ort ..... Tag ..... Bekenntnis .....

Mein Wille –
Das muß unser
aller Bekenntnis sein –
ist Euer Glaube!
Mein Glaube ist mir
– genau so, wie Euch –
alles auf dieser Welt!
Das Höchste aber, was
mir Gott auf
dieser Welt gegeben hat,
ist mein Volk!
In ihm ruht mein Glaube,
ihm diene ich
mit meinem Willen und
ihm gebe ich mein Leben.
Und das sei unser
gemeinsames heiliges
Bekenntnis!

Adolf Hitler am 1. Mai 1935 in Berlin



Hoheitsadler im Ehrenhof der Reichskanzlei Aufn. Hoffmann, Berlin

WOFÜR KÄMPFEN WIR?

WOFÜR KÄMPFEN WIR?

Herausgegeben vom Personal-Amt des Heeres

Januar 1944

BEFEHL DES FÜHRERS

DER FÜHRER

Hauptquartier, den 8. Januar 1944

Ich habe anläßlich der Übernahme des unmittelbaren Oberbefehls über das Heer zum Ausdruck gebracht, daß es zu den entscheidenden Schicksalsfragen des deutschen Volkes gehört, nicht nur auf allen Gebieten des militärischen Daseins, sondern vor allem in weltanschaulicher Hinsicht eine bedingungslose Übereinstimmung zwischen Staatsführung und Offizierkorps herbeizuführen.

Dieser Krieg wird deswegen so erbittert und erbarmungslos geführt, weil er das entscheidende Ringen zweier völlig entgegengesetzten Weltanschauungen darstellt. Das deutsche Volk ringt heute um die Freiheit seines Daseins und seiner Lebensgestaltung und um seinen Lebensraum.

Das fünfte Kriegsjahr findet uns und unsere Feinde auf dem Höhepunkt der militärischen Rüstung. Entscheidend für den Erfolg bleibt aber immer der Mensch, der Soldat, der Kämpfer. Wer den reinsten Willen, den tapfersten Glauben und die fanatischste

Entschlossenheit in den Kampf zu werfen vermag, dem wird schließlich der Sieg gehören.

Der Soldat und insbesondere der Offizier ist deshalb nicht nur Waffenträger der Nation, er ist in gleichem Maße auch politischer Willensträger seines Volkes.

Ein Offizier, der seine Truppe nicht politisch erziehen und führen kann, ist in diesem Kampf ebenso fehl am Platze, wie ein Offizier, der in der Ausbildung oder taktischen Führung seiner Truppe versagt. Wertvollste Kräfte müssen verkümmern, wollte man die seelische Kampfkraft des Heeres nur auf blinden Gehorsam gründen, nicht aber auch auf eine das "Woher" und "Wofür" erkennende Kampfentschlossenheit.

Das Buch "Wofür kämpfen wir" soll dem Offizier Wegweiser für seine eigene weltanschauliche Ausrichtung und geistiges Rüstzeug für die politische Erziehung und Ausbildung seiner Soldaten sein.

Der Offizier muß auch auf weltanschaulichem Gebiet aktiver Vorkämpfer sein und seine Soldaten zu überzeugten und unüberwindbaren Kämpfern für unser großes germanisch-deutsches Reich im Sinne unserer nationalsozialistischen Weltanschauung erziehen können.

Ich befehle daher, daß das in diesem Buch enthaltene weltanschauliche Gedankengut im planmäßigen Unterricht dem Soldaten überzeugend und mit allem Nachdruck nahegebracht wird. Diese politische Schulung ist ebenso kriegsentscheidend, wie die Ausbildung an der Waffe.

Die Kommandeure veranlassen, daß dieser politische Unterricht innerhalb der Ausbildung und auch im Einsatz den ihm gebührenden Platz einnimmt.

Die Oberbefehlshaber überwachen die Durchführung meines Befehls.

OKH, HPA, Ag P 2
Nr. 1 /Chefgr.

DIE REICHSIDEE

Die Geschichtsforschung hat unter den Kräften, die in der Vergangenheit das sogenannte Abendland formten, im wesentlichen drei herausgestellt: die Antike, das Christentum und das Germanentum. In der Abwägung dieser Mächte sind die beiden ersten meist als die eigentlichen formbildenden benannt worden, vor allem in bezug auf die Reichsidee: daß das antike Rom die Idee einer Universalmonarchie und das Christentum die eigentlichen kulturellen Grundlagen des Abendlandes abgegeben hätten, während das Germanentum die militärische Kraft und das Gefäß für diese Gedanken gewesen sei. Diese humanistisch - konfessionell bedingte Geschichtsbetrachtung hat selbstverständlich eine Anzahl richtiger Momente betont, aber dabei übersehen, daß das Wesentliche irgendeiner Kultur oder Staatenbildung einem Volke niemals von außen gegeben, sondern nur von diesem aus innerer Kraft gestaltet oder eben nicht gestaltet werden kann. Uns erscheint deshalb das **Germanische** und dann das **Deutsche** als die eigentlich formende Macht, das übrige als die wechselnde historische und geistige Umwelt, die von dieser Kraft entsprechend den Gegebenheiten der geschichtlichen Situation eingeschmolzen wurde. Wir sind darum der Überzeugung, daß das Wesen der Idee vom Reiche eine **germanische Substanz** beinhaltet, daß mit dem Erscheinen eines germanischen Herzogs und eines deutschen Königs der Kerngehalt auch des Reiches bereits gegeben war, nur hatte sich diese bildende Reichsidee mit starken Kräften der Tradition und der Umwelt auseinanderzusetzen. So ist es gekommen, daß die Verteidigung der Reichsidee im Gang der Geschichte selbst manchen Gestaltenwandel durchzumachen hatte. **Theoderich der Große,** dem zum erstenmal ein universalgermanisches Reich vorschwebte, sah vor sich zwar ein zerfallenes Byzanz, jedoch auch die mächtige Tradition des alten Roms, die großen Bauwerke und eine große politische und verwaltungsmäßige Erfahrung. Er stützte sich deshalb bei Bildung seines Reiches auf die Antike, übernahm Staatsführung und militärische Sicherung, während er das Verwaltungsmäßige den Römern überließ. Das Christentum war bei dieser Gründung weniger hervortretend, und der Kampf der germanischen Arianer mit den römischen Katholiken spielte sich durchaus unter politischer Vorherrschaft Theoderichs ab.

Karl der Große fand eine erstarkte Kirche vor, das Christentum war weitgehend in katholischer Form eine gewisse geistige Grundlage geworden, und so verband sich das fränkische Universalreich mit dem damaligen Christentum. Beide Seiten, das fränkisch-germanische Element und das christlich-mönchische, begannen sich nebeneinander einzurichten, und ein weltgeschichtlicher Kampf nahm seinen Anfang.

Otto der Große vollzog einen entscheidenden Schritt, indem er die Bischöfe mit Grundbesitz ausstattete und zu weltlichen Herren erhob. Die Bischöfe wurden damit Beamte des Reiches und haben sich bei Lebzeiten Ottos des Großen auf die Seite des Kaisers gegen den Papst gestellt. Diese Entwicklung brachte aber notwendigerweise eine Erstarkung des klerikalen Wesens mit sich, indem dieses nicht nur geistig eine starke Prägekraft darstellte, sondern sich später auf unmittelbar weltliche Macht bei der Kaiser-

wahl stützen konnte. Beide Universalismen, das Kaisertum von Gottes Gnaden und der päpstliche Machtanspruch, steigerten sich ständig und stießen unter Kaiser **Friedrich II.**, dem Hohenstaufen, in größtem Maßstabe und in erbittertstem Streite aufeinander. Der Kaiser fühlte sich als Träger des Reiches und nur, wie es im damaligen Sprachgebrauch hieß, Gott allein verantwortlich, während der Papst über diesen Kaiser nahezu Lehensrechte beanspruchte. Unter den **Habsburgern** verstärkte sich die Macht des päpstlichen universalen Gedankens, aber der letzte Versuch einer derart bestimmten universalen Monarchie unter Karl V. scheiterte an der inneren Unmöglichkeit: an dem Beginn des bewußten Erwachens europäischer Nationalkulturen.

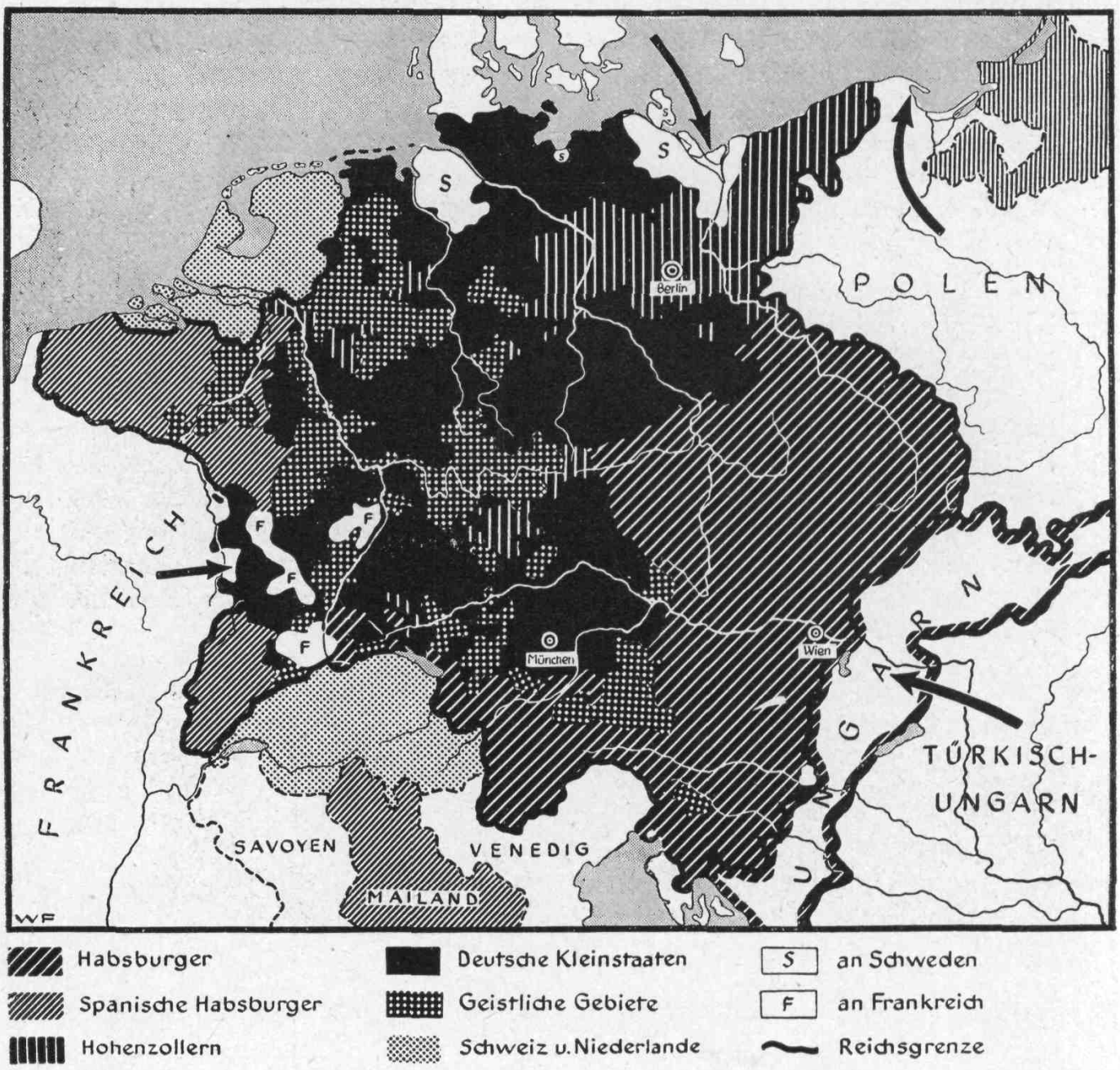
Luther zerbricht dann die schon längst explosive Einheit des damaligen Abendlandes. Die Naturwissenschaften sprengen fortlaufend das alte Weltbild. Humanismus, Renaissance bereichern Europa wieder aus verschütteten Quellen erwachten antiken Geistes, bewirken aber zugleich ein vertieftes völkisches Erwachen der Europäer. (Hutten feiert Arminius.) Die liberalen Empörungen schütteln das Mittelalter von sich und das Spiel der verschiedenen Kräfte der Tradition und der Zukunftshoffnungen bestimmt das 18. und 19. Jahrhundert. Deutschland liegt zu dieser Zeit politisch am Boden. Die Welt wird zwischen Angelsachsen, Franzosen und Russen aufgeteilt, und als der Traum vom Deutschen Reich wieder, und zwar ohne jede äußere Hilfe, gestützt auf Preußen in den Freiheitskriegen von 1813 Gestalt zu werden beginnt und unter **Bismarck** politische Wirklichkeit wird, da ist das biologisch neu erstarkte Volk eingeengt an allen Grenzen und durch Raumenge mit manchen spießbürgerlichen Umwelterscheinungen behaftet. Das Zweite Reich aber — und das ist seine Tragik — lebt und verteidigt sich ohne eine starke bildende Weltanschauung. Die verschiedensten Weltanschauungen, sich gegenseitig ausschließend, kämpfen um jeden einzelnen, und Deutschland steht geistig ungeeint dem Ansturm der Kräfte der Hochfinanz und des Franzosen- und Britentums 1914 gegenüber. Der folgende Zusammenbruch zwingt Deutschland entweder zur tiefen Besinnung oder zum Untergang. Die Besinnung erfolgt durch Adolf Hitler und die Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung. Erneut erobert sich eine Weltanschauung das Reich, schüttelt alte Traditionen von sich und richtet nunmehr die Reichsidee nicht aus auf Dynastien und Konfessionen, sondern auf die Substanz des Lebens überhaupt: auf Rasse und Volkstum. Von diesen Grundlagen und ihren Höchstwerten der Ehre und Pflicht gestaltet sich auf allen Gebieten die nationalsozialistische Weltanschauung im Ringen gegen alte Mächte. Und weil sie weder die Hochfinanz noch den Bolschewismus, weder die Börsenspekulation noch den brutalen kommunistischen Staatskapitalismus anerkennen, ist erneut der Aufmarsch gegen das Reich erfolgt. Noch nie aber ist in der Geschichte das Deutsche Reich so bewußt verteidigt worden wie in unseren Tagen, noch niemals haben sämtliche Stämme der Deutschen Nation gegen den Gegner gestanden, noch nie ist eine Weltanschauung kraftvoller verteidigt worden wie durch die neue

Fahne des Reiches, und noch nie ist diese Fahne mit härterer Hand durch die Kämpfe der Zeit getragen worden wie heute durch den Führer. Mit dieser Tatsache aber ist die nationalsozialistische Bewegung ebenfalls Dienerin der Deutschen Reichsidee geworden. Nach der Kraft und dem Einsatzwillen für die Reichsidee wird diese Bewegung in der Zukunft gemessen werden. Diese Einsicht bedeutet tiefste Verpflichtung für jeden Nationalsozialisten, für jeden Soldaten der Deutschen Wehrmacht, der heute dieser 2000jährigen Reichsidee und der unserer Epoche entsprungenen Weltanschauung dient, sie gemeinsam gegen die Feinde des Ewigen Reichs verteidigt.

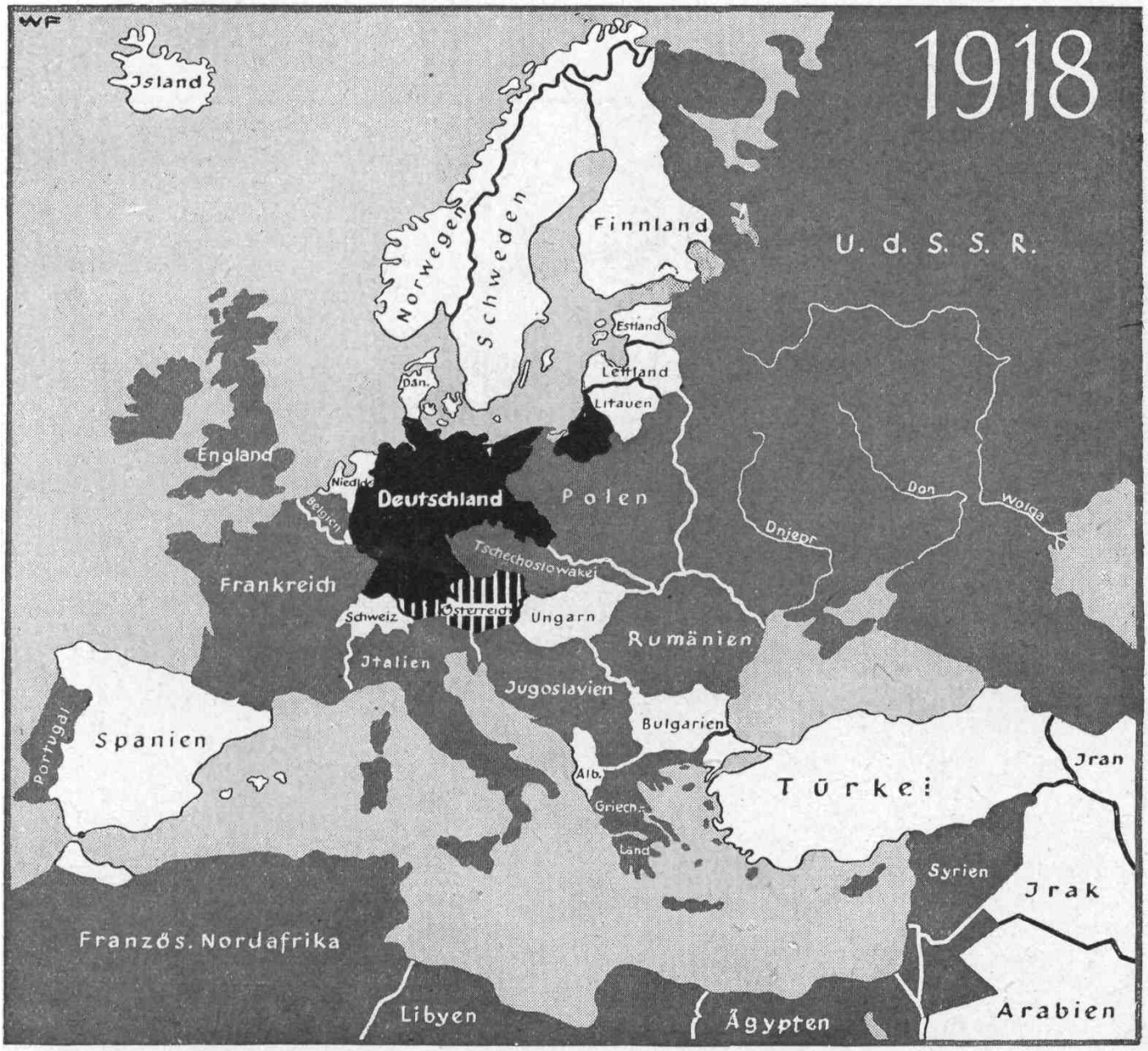
Dafür haben wir seit 1918 gekämpft, dafür hat die Bewegung unermüdlich alle Opfer auf sich genommen, dafür kämpft die Deutsche Wehrmacht ihren geschichtlichen Kampf: für die deutsche Reichsidee im Sinne einer nationalen Sammlung und einer europäischen Sendung. Wir wissen, daß heute die Sendung des Reiches weit über die deutschen Grenzen des deutschen Siedlungsgebietes hinausgeht, daß das Deutsche Reich wieder der Schirmherr europäischer Gesittung und der Freiheit des europäischen Kontinents überhaupt geworden ist. Das Bewußtsein eigener Selbsterhaltung und europäischer Sendung ist die stärkste Gewähr für den Willen zum vollständigen Einsatz und ist der Garant eines endgültigen Sieges über die Mächte des Unterganges von Übersee und aus Moskau.

Alfred Rosenberg.

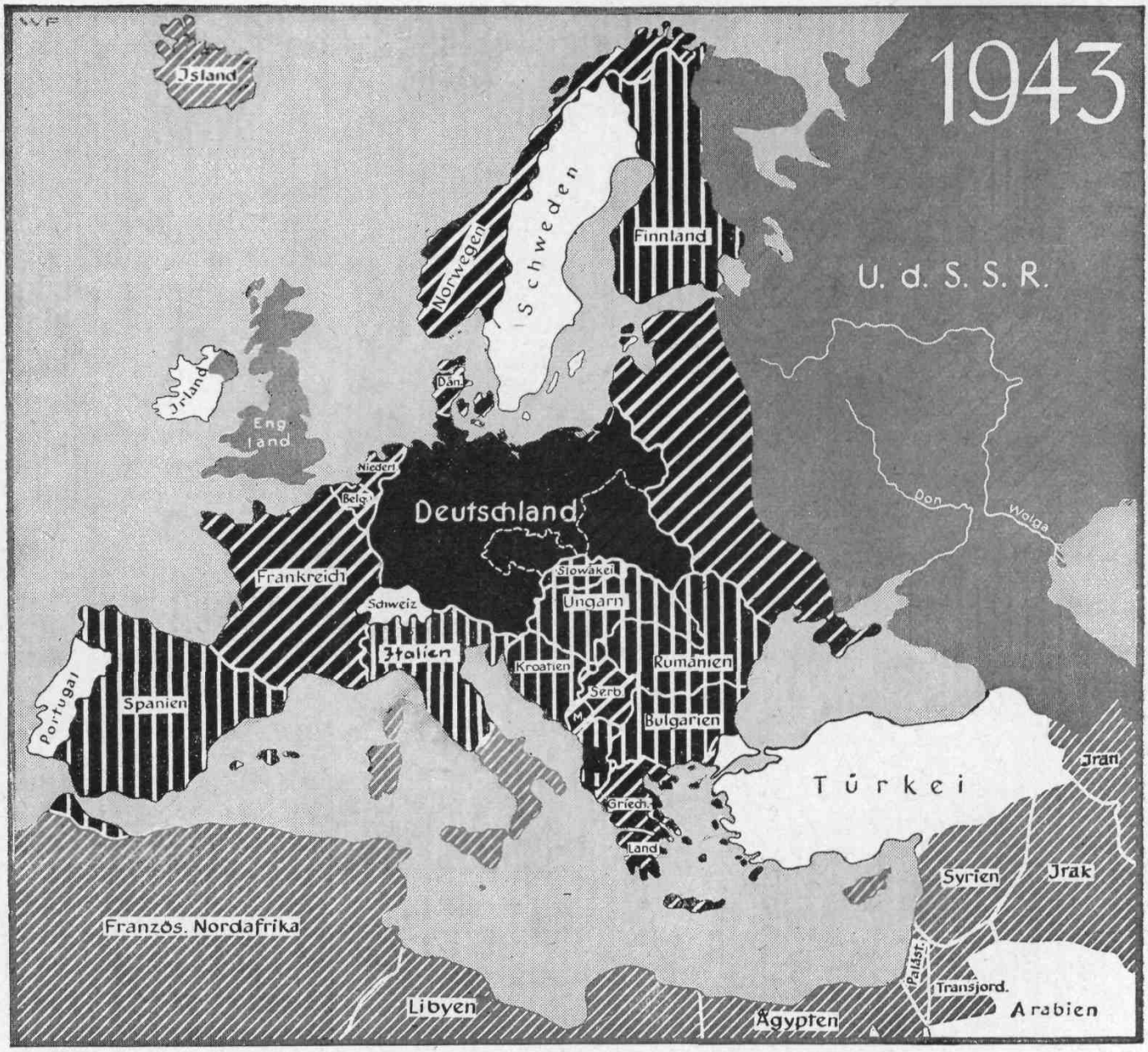
1648



Des Reiches Ohnmacht 1648



Deutschland, auf engsten Raum gedrängt, wird von allen Seiten auf das gefährlichste bedroht



Ein weites Vorfeld schützt den Kernraum des Reiches

UNSERE GEGNER

DAS JUDENTUM

1. Welches sind die Ziele des Judentums?

Die Juden streben seit Jahrtausenden die Herrschaft über die Welt an.

Ihr politisches Ziel ist ein internationaler Weltstaat, in dem sie alle Völker ohne Rücksicht auf ihre völkische Eigenart und rassische Herkunft vereinigen und beherrschen wollen.

Es ist zu wenig bekannt, daß das Judentum, so weit wir es zurückverfolgen können, schon immer Weltherrschaftspläne gehabt hat und heute mehr denn je solche Ziele verfolgt. Die Methoden waren im Altertum die gleichen wie heute: **politische und weltanschauliche Zersetzung der Gastvölker und damit Zerstörung ihrer artrechten Lebensordnungen.** Auf diesem Wege versuchten die Juden, sich die Völker willfährig zu machen. Bis jetzt ist es ihnen immer geglückt, die maßgebenden Völker der Erde außer Japan so zu unterwandern, daß sie deren Willensrichtung unmerklich ihrem Weltherrschaftsziel dienstbar machen konnten. Zwar empfand man den Juden als Schmarotzer und verfolgte ihn sogar zeitweise wegen seiner wirtschaftlichen Aufdringlichkeit; die **politische und weltanschauliche Gefährlichkeit des Juden** aber als Träger der individualistisch-materialistischen **Ideenwelt,** die immer der Tod jeder völkischen Lebensordnung sein muß, erkannte man nicht. So war es den Juden ein leichtes, namentlich in den letzten beiden Jahrhunderten, immer mehr von den Völkern des Abendlandes Besitz zu ergreifen.

Das Deutschland bis zur Machtübernahme ist das Musterbeispiel dafür gewesen, wie ein 60-Millionen-Volk von einer Handvoll Juden politisch und weltanschaulich überwältigt und schließlich beherrscht wurde.

Der Genfer Völkerbund stellte nichts weiter dar, als das Resultat der jüdischen Wühlarbeit und des ersten modernen Versuches der Aufrichtung eines jüdisch geleiteten Weltstaates. Wäre Adolf Hitler nicht gekommen, so wäre es dem Judentum auch geglückt, seine Idee von der Weltrepublik zu verwirklichen.

Das einzige große Volk nordisch-germanischer Art, das erstmalig in der Geschichte des Abendlandes die Weltziele des Judentums erfolgreich durchkreuzte, sind wir, **das nationalsozialistische deutsche Volk unter Adolf Hitler!** Der Führer entlarvte den Juden als den Erzfeind jeden Volkstums. Heute sind wir das **erste** germanische Volk, das sich vom Judentum befreit hat, aber auch die **letzte germanische Bastion** gegen das Weltjudentum. **Darum haßt uns das Judentum abgrundtief! Und darum wird es kein Mittel unversucht lassen, uns restlos zu vernichten!**

2. Wie erklärt es sich, daß das Judentum mit so großer Beharrlichkeit und Zähigkeit der Weltherrschaft nachjagt?

Es liegt in der religiösen Idee und dem daraus geprägten Charakter des Juden begründet.

Das Weltherrschaftsstreben wurde durch religiöse Gesetze im Alten Testament vorgeschrieben.

5. Mose (7, 16):
„Alle Völker aber, die Jahwe, dein Gott dir preisgibt, sollst du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken, und ihre Götter sollst du nicht verehren; denn das wäre für dich ein Fallstrick."

5. Mose (7, 24):
„Jahwe, dein Gott, wird ihre Könige in deine Gewalt geben, daß du ihre Namen unter dem Himmel austilgest; niemand wird vor dir standhalten, bis du sie vernichtet hast."

5. Buch Mose (28,1):
„Wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der Herr zum Höchsten machen über alle Völker der Erde!"

Jes. 60, 10/12:
„Und Ausländer bauen deine Mauern, und ihre Könige weihen dir ihren Dienst . . . **Denn das Volk und das Königreich, die dir (dem Juden) nicht dienen, werden untergehen, und ihre Länder völlig verwüstet werden."**
(Übersetzung E. Kauztsch)

Talmud:
„Ich (Jahwe) mache dich (die Juden) zum Stammvater von Völkern, ich mache dich zum Auserwählten unter den Völkern, ich mache dich zum König über die Völker." (Berakot 6 a.)

Die hier angeführten Sprüche atmen echt jüdischen Geist. Sie sind auf zwei Dinge gerichtet: die Auserwähltheit der Juden durch ihren Gott Jahwe und die jüdische Weltherrschaft. In diesem Geist wurden die Juden erzogen von den Anfängen des Judentums an bis auf den heutigen Tag. Es gibt kein Volk der Erde, das wie die Juden ein Selbstbewußtsein in derart übersteigerten Sätzen geäußert hat, obgleich die Juden allen Nationen an Stärke, Zahl und schöpferischer Begabung unterlegen sind und kein Volk in unserem Sinne darstellen.

Mit den Juden ist eine Rasse- und Religionsgemeinschaft in die Weltgeschichte getreten, die von den frühesten Zeiten an Weltpolitik getrieben hat mit der Absicht, die Welt zu beherrschen.

3. Warum behauptet sich der Jude seit Jahrtausenden?

Das Judentum besitzt von alters her fest umrissene, religiöse wie politische, ideenmäßig fundamentierte Gesetze, zu deren Befolgung der Glaubensjude in seiner Erziehung durch Elternschaft und Priestertum immer strengstens angehalten wurde.

Seine Religion dient lediglich der gesetzmäßigen Fundamentierung seines politischen Glaubensbekenntnisses und seiner Lebensordnung. Von den höheren Werten der Lehre der alten israelitischen Propheten hat der Jude nichts bewahrt.

„Denn tatsächlich ist die mosaische Religion nichts anderes als eine Lehre der Erhaltung der jüdischen Rasse." (Ad. Hitler, „Mein Kampf".)

Ein Leitmotiv des alten Testaments taucht immer wieder auf und gilt ihm bis heute:

Die Lehre vom „auserwählten Volk Gottes", von der Beherrschung aller Völker „im Namen Gottes", von der „Kindschaft Gottes".

Dieser **Berufungsglaube hat das Judentum so selbst- und zielbewußt gemacht, daß es seit seiner Annahme den Anspruch auf die Weltherrschaft stellte.** Im übrigen stempeln seine Religionsgesetze jeden Fremden als Andersrassigen, zum menschenunwürdigen Wesen, zum Tier; eine Weisung, die der Jude gewissenhaft beachtet hat. Talmud und Schulchan-Aruch geben ihm außerdem die Hinweise, wie er die übrige Welt zu seinem Vorteil ausnutzen, ausbeuten und schließlich beherrschen kann.*)

Die Interpretation der religiösen Gesetze im Talmud ist so geschickt, so typisch jüdisch raffiniert, daß in vielen Situationen ein Urteil und gleichzeitig auch dessen konträrster Gegensatz herausgedeutet werden kann. In diesem Zusammenhang ist bezeichnend die Tatsache, daß das Judentum sich lange Zeit fanatisch gegen die Übersetzung des Talmud wehrte und daß die einen solchen Versuch unternehmenden Wissenschaftler Gefahr liefen, beiseite geschafft zu werden. Altes Testament, Thora, Talmud und Schulchan-Aruch zeigen ideengeschichtlich völlige Übereinstimmung; eine kontinuierliche metaphysische Grundstruktur verknüpft religiöse, politische und weltanschauliche Ideologie und prägte dem jüdischen Antlitz seinen Stempel auf für Jahrtausende.

Keimzelle und Träger seiner gesamten Ideenwelt war seine **Priesterschaft, das Rabbinertum. Sie stellten das Zentrum dar, von dem alle politischen und weltanschaulichen Ideen ausgingen, aber auch die Organisation, die** seine Ideenwelt in alle Zukunft weitertrug. Das Priestertum ist auch heute **die führende Oberschicht.**

Man lese das Alte Testament, insonderheit die Bücher Moses, das Buch Esra und Nehemia. Man wird feststellen, welche fest umrissenen Lebens- und Blutsgesetze der Jude dort erhielt. Entscheidend waren die Gesetze und Maßnahmen des Priesters Esra:

*) „So war der Talmud Jahrhunderte hindurch der Erzieher, Zucht- und Lehrmeister des jüdischen Volkes" („Jüdisches Lexikon", Band 4, 2, 1930, S. 855)

1. Er verpflichtete das Judentum auf ein Gesetzbuch, nach dem die Ehe mit Fremdblütigen strengstens untersagt und die völlige Abschließung der neugegründeten „Gemeinde" von allen Völkern festgelegt war.
2. Er ließ das Volk fast täglich nach getaner Arbeit zum Studium der israelitisch-jüdischen Geschichte und der Religionsgesetze zusammenkommen, d. h. er **verankerte das Geschichtsbewußtsein und die Lebensgesetze** im Judentum; eine Maßnahme, die heute noch stark im Glaubensjudentum nachwirkt. Er legte auch den Grund für die spätere Einrichtung der Synagogen (Gemeinschaftshäuser).

Die Gesetze und Maßnahmen Esras haben sich für das Judentum für alle Zukunft in weittragender Weise ausgewirkt. Sie bewirkten, daß die Juden alle anderen Völker verachteten und selbst **außerordentlich rassestolz** wurden. Die **eingehende Kenntnis ihrer Religions- und Geschichtsbücher,** in denen die Gesetze und die in seinem Sinne korrigierte Geschichte des Judentums in psychologisch außerordentlich geschickter Weise niedergelegt sind und die Juden **zum Volk Gottes machten,** gab **ihnen das Gefühl völliger Überlegenheit über die übrige Menschheit.** Schon allein die Idee, das berufene Volk Gottes zu sein, mußte dem Judentum immer eine große Stoßkraft verleihen. Jedenfalls war die im „Gesetz" Moses, im ganzen Alten Testament und später im Talmud und Schulchan-Aruch festgelegte Form vom relegiösen und politischen **Glauben** stark genug. um das Judentum gegen eine ganze Welt **jahrtausendelang Widerstand** leisten zu lassen, es fast **unvergänglich zu machen.**

Wir wissen, daß der **Glaube an die Berufung zur Weltherrschaft tief im Juden verankert ist** und daß die Lebens- und Religionsgesetze bis in die heutige Zeit **peinlichst vom Glaubensjuden beachtet werden.** Das Wesentliche aber ist, daß er aus seinem Berufungsglauben heraus mit seinen Ideen immer und überall zum Angriff überging mit dem Ziel, die Verheißung seines Gottes Jahwe zur Wirklichkeit werden zu lassen. Dies tat er aber immer als Meister der Lüge und Tarnung. „Seine Sprache dient dazu, seine wahren Gedanken zu verbergen" (Adolf Hitler).

Als die Israeliten aus dem Exil zurückkehrten und teilweise sofort in die Diaspora auswanderten, waren sie jedweder kriegerischen Handlung unfähig. Ihre Macht- und Weltherrschaftsgelüste wurden geistig umgeformt in die grandiose Vorstellung eines kosmischen Endgerichts über die außerjüdische Menschheit durch Jahwe und in die Messias-Hoffnung, wonach Jahwe den Juden ein Paradies auf Erden mit allen materiellen Genüssen schaffen würde, in dem sie ewig leben, die anderen Völker aber ihre Sklaven sein sollten. Von hier an datiert auch der wilde Haß gegen alles Nichtjüdische, der später seinen Niederschlag fand im Midrasch und Talmud. Dieser Haß war das große einende Band aller Juden, wo immer in der Welt sie auch sein mochten, und nicht zuletzt er war es, der in den jüdischen Generationen ständig das Instrument heranbildete, das dermaleinst die Verheißungen Jahwes wahrmachen sollte. In der Heranzüchtung seiner eigenen Jugend ist das Judentum immer wieder mit schärfster Exklusivität und Intoleranz vorgegangen und dokumentierte vor der Welt ein Rassenbewußtsein, das in der Tat nicht seinesgleichen fand.

Das religiöse Leben der Juden besteht noch heute darin, die jüdische Geschichte, Thora und Talmud, und damit sein politisches Glaubensbekenntnis im Elternhaus, in Schule und Synagoge immer wieder in sich aufzunehmen und auch die kleinste Handlung danach auszurichten.

Zusammenfassend ist also zu sagen:

Die Kaste der jüdischen Rabbiner schuf mit ihren **religiösen, politischen und sonstigen Ideen** die Voraussetzung dafür, daß ein kleines **„Volk" von wenigen Millionen eine ganze Welt erfolgreich angreifen und zersetzen konnte,** ja, daß es trotzdem seinen Bestand nicht nur erhalten, sondern mehren konnte. In die ganze Welt verstreut, blieb es eine **fanatische Ideengemeinschaft von unerhörter, bisher nie gebrochener Lebenskraft.**

Die auffallende Zielstrebigkeit des Judentums erklärt sich aus seinem **Erziehungssystem, das neben einem starken Geschichtsbewußtsein seinen Ausdruck in einer religiös-fundamentierten, politisch-weltanschaulichen Ausrichtung mit Weltmachtszielsetzung findet.**

Es drängt sich in diesem Zusammenhang ein Vergleich mit den Verhältnissen bei uns bis zur Machtübernahme auf: Man vergaß, **die germanisch-deutsche Geschichte mit ihren bewegenden und tragenden Kräften in unseren jungen Menschen zutiefst zu verankern und in fast täglichem Geschichtsunterricht zum Zentralpunkt der Erziehung** zu machen.

4. Mit welchen Mitteln und Methoden versucht der Jude die Herrschaft über die Völker zu erlangen?

1. Er beherrscht die Völker mit Hilfe seiner politischen Ideen geistig. Als Angehöriger des „Auserwählten Volkes", das der Menschheit sogar eine Religion inspirierte, fiel es ihm auch nicht schwer, in allen Völkern Eingang zu finden.

Er hebt seine Wirtsvölker von ihrer völkischen Lebensbasis ab, indem er sie mit seinen politischen Ideen betört (Liberalismus mit der Parole von der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und der Menschheitsverbrüderung; Marxismus [Bolschewismus] mit der Parole: durch die Weltrevolution zum klassenlosen Proletarier-Weltstaat). **Der Jude ist der Träger der individualistisch-materialistischen Ideenwelt!**

2. Er greift nach den wirtschaftlichen Schlüsselstellungen und sucht in den Besitz der Weltwirtschaft zu kommen. Produktions- und Verbrauchslenkung der ganzen Welt sollen in seiner Hand liegen, damit jedes Volk von ihm abhängig ist.

3. Seine starke kapitalistische Position und seine wirtschaftliche Vormachtstellung ermöglichen ihm die politische Beherrschung und Lenkung der Gastvölker.

4. Durch Beherrschung von Presse, Rundfunk, Film, Theater und Schrifttum und aller sonstigen Kultureinrichtungen zerstört er jedes Volkstum und bereitet die geistig-seelischen Voraussetzungen für seine internationalen Ziele vor.

5. Seine Kampforganisationen sind die politischen Parteien, insonderheit aber die Freimaurerei, mit der er, getarnt und unbemerkt, im höchsten Maße Einfluß auf die politischen Geschehnisse erhält.

5. Warum bekämpft uns das Judentum?

Weil sich das Deutschland Adolf Hitlers nicht unter eine jüdische Weltordnung stellen will.

Das nationalsozialistische Deutschland steht dem Weltherrschaftsstreben des Judentums im Wege. Es trat der jüdischen Ausbeutung der europäischen Völker entgegen und zerschlug damit in Europa die jüdische Vorherrschaft.
Das ist der Grund, warum uns das Judentum mit tödlichem Haß verfolgt und uns den Kampf auf Leben und Tod angesagt hat.

Der Jude ist der Gegenpol des nordischen Menschen, der Erzfeind jedes freien Volkes überhaupt.
Dem ordnenden und Werte schaffenden Führungsprinzip des Germanentums setzt der Jude das händlerische Machtprinzip entgegen.
Der schöpferisch-aufbauenden Weltanschauung des Nationalsozialismus mit ihrer idealistischen Zielsetzung steht im Bolschewismus und im Liberalismus der angelsächsischen Demokratien die jüdische Weltanschauung des **Materialismus und Individualismus** gegenüber.
„Dieser Krieg — in seiner letzten Tiefe gesehen — ist der jüdische Weltkampf gegen die Befreiung der arischen Menschheit aus der geistigen und materiellen Hörigkeit Alljudas, während er auf der Seite Deutschlands zum Kampf um die Befreiung und Erhaltung der Menschheit gegen alle Versuche einer jüdischen Weltherrschaft geworden ist Als solcher muß er in seiner letzten Grundsätzlichkeit kristallklar in unser geschichtliches Bewußtsein treten, und zwar nicht nur als der kriegerische Zusammenprall zweier in voller Ausschließlichkeit sich gegenüberstehender Welten an sich, sondern als der kriegerische Endkampf eines überzeitlichen Ringens, in dem von der Welt die Entscheidung abgefordert wird, zwischen einer seit Jahrtausenden angestrebten jüdischen Weltherrschaft und dem schöpferischen Leben der arischen Rasse in Gegenwart und Zukunft." (Rudolf Jordan, „Vom Sinn dieses Krieges".)
Europa steht im Kraftfeld verschiedener imperialistischer Weltmächte: England, US.-Amerika und die Sowjetunion. Es ist von Gefahren bedroht wie nie zuvor. Wenn wir uns noch einmal die Frage vorlegen, worauf dieses imperialistische Streben nach Weltherrschaft zurückgeht, dann finden wir überall die gleiche treibende Kraft: das Judentum, das unter der Maske des puritanisch-liberalistischen England, des demokratisch-freiheitlichen Amerika oder unter der Larve der bolschewistischen Weltbeglückung seine alttestamentlichen Verheißungen realisieren will.
In unserem Ringen ist es belanglos, ob Stalin seine Genossen Roosevelt und Churchill vor den Wagen seiner bolschewistischen Politik spannt oder ob Roosevelt und Churchill die Sowjetunion in den Dienst ihrer jüdisch-plutokratischen Bestrebungen stellen. Für uns gibt es nur eine Entscheidung: Kampf dem Bolschewismus und Kampf den Plutokratien. Unser Sieg über beide bedeutet die Vernichtung des Judentums und damit die Befriedigung der Völker und Sicherung einer neuen Weltordnung.

6. Was ist die Freimaurerei und wessen Instrument ist sie?

Die Freimaurerei ist ein internationaler Bund mit geheimer oberster Führung, der nach außen das Streben nach hohen Menschheitszielen zur Schau trägt. In Wirklichkeit ist er aber ein Geheimorden, mit Hilfe dessen das Judentum die Weltpolitik entscheidend beeinflußt.

Als sichtbare Organisation ist die Freimaurerei aus der mittelalterlichen Vereinigung der Steinmetzen und deren Bauhütten hervorgegangen. Die Mitglieder nannten sich Brüder, übten bei der Aufnahme einen einfachen Ritus und verpflichteten sich zu einem sittlichen Lebenswandel. Um sich bei stetigem Wandern auch in der Ferne zu erkennen, hatten sie geheime Merkmale: Zeichen, Griff, Wort und einige Fragen und Antworten. Diese alte Werkmaurerei blühte nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und Schottland.

Unter Zugrundelegung der Symbole und Gebräuche der Werkmaurerei bildete sich in London unter dem Zeichen der damals vorhandenen freigeistigen Bestrebungen im Jahre 1717 ein Bund, der sich „die Kunst des winkelrechten Bauens an der Vervollkommnung des eigenen Ichs und der gesamten Menschheit" zum Ziele seiner Bestrebungen und seiner Tätigkeit gesetzt hatte. Er nannte sich Bund der „Freimaurer", englisch Lodge (Loge).

Der Freimaurer-Bund ist gemäß des späteren Konstitutionsbeschlusses eine von allen trennenden Schranken des Ranges, Standes, der Nationalität, Farbe und Rasse, der religiösen und politischen Anschauungen freie Verbrüderung. Man kämpfte für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen, also für eine allgemeine Menschheitsverbrüderung.

Die Antipathie gegen die religiöse Intoleranz und die philosophische Aufklärung waren der Freimaurerei günstig, und so fiel der freimaurerische Gedanke von der Menschheitsverbrüderung auf fruchtbaren Boden.

Bald nach der Gründung entstanden in fast allen Ländern der Welt Freimaurer-Logen: Madrid 1728, Philadelphia 1730, Paris 1732, Hamburg 1737.

„In der Freimaurerei erkannte das Judentum gar bald ein vorzügliches Instrument zur Verfolgung seiner Weltmachtziele. Die freimaurerische Lehre von der unbeschränkten Freiheit des Einzelmenschen erschien dem Juden als die geeignete Macht, die seine Ansprüche auf die Weltherrschaft fördern konnte. Die Logen-Lehre von der Gleichheit und Brüderlichkeit stärkte ihm die Hoffnung auf Gleichstellung mit den Gastvölkern, aber auch auf das schon immer von ihm erstrebte allgemeine Rassenchaos und so auf Verwirklichung seiner Weltherrschaft. Durch die Freimaurerei hat das Judentum schon seit Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in der nichtjüdischen Welt nationale und völkische Gebundenheit zu sprengen, religiöse und staatliche Autorität zu zerbrechen und die Völker in ihrer Lebensordnung zu zersetzen gesucht; denn immer stärker trat der Jude in

den Logen hervor und beherrschte sie schließlich ganz. In erster Linie waren es die romanischen Logen, die unter dem Einfluß des Judentums politisches Denken in den Vordergrund stellten und sich zu Trägern aktiver Politik machten." Später traten aber die politischen Bestrebungen in den Logen aller Länder immer mehr hervor.

Die menschheitsbeglückenden Ideen sowie gesellschaftlicher Ehrgeiz führten schließlich dazu, daß es zum guten Ton der Angehörigen der höheren Schichten gehörte, Mitglieder der Freimaurerloge zu sein. So kam es, daß die Freimaurerei bald fast alle führenden Männer in Politik und Wirtschaft, Könige und Fürsten in sich vereinigte. Ein besseres Instrument konnte das Judentum nicht finden.

Nach der Zahl der Grade gliedert sich die Freimaurerei in die Johannis- und Hochgrad-Maurerei. Alle Logen der Welt führen die drei Johannis-Grade: Lehrling, Geselle, Meister. Über der Johannis-Maurerei steht die Hochgrad-Maurerei, die bis zum 33. Grad geht. Die Hochgrad-Freimaurer sind die eigentlichen Träger der freimaurerischen Weltpolitik. Die Vertretung der Hochgrad-Logen ist in jedem Lande „der oberste Rat". Diese Vertretungen der Hochgrad-Logen aller Länder sind wiederum zentral von einer Stelle aus geleitet, die in jüdischen Händen liegt. Der rein jüdische Bnai Brith-Orden ist aufs engste mit der obersten Geheimzentrale verbunden.

Die Verbindung zwischen Johannis-Loge und oberstem Rat ist dadurch zu einer ganz engen geworden, daß Mitglieder der Hochgrade zugleich den Johannis-Logen angehören. Hier haben sie, unerkannt in ihrer Eigenschaft als Hochgrad-Maurer, die führenden Stellen inne und leiten die „Brüder" der unteren Grade in ihrem Sinne, ohne daß diese eine Ahnung davon haben. **Eine raffinierte, einzig dastehende Organisation, die es den mit 60—70% in den Hochgraden vertretenen Juden ermöglicht, die Freimaurerei nach ihren Wünschen zu lenken!**

Das Brauchtum (Ritual) der Freimaurerei wurde unter dem Einfluß des Judentums stets weiter ausgestaltet und ist heute fast rein jüdisch. Die Freimaurerei baut in ihren kultischen Handlungen am **zukünftigen Welttempel Salomos,** nennt sogar ihren Großmeister **„Stellvertreter Salomos"** und hat fast alles, was mit dem biblischen Tempel Salomos zusammenhängt, als Symbol übernommen. Paßworte, Erkennungszeichen, Bildzeichen und das Hauptstück des Rituals, die Hiramslegende, entstammen restlos dem Judentum. So kann man die Freimaurerei eine **völlig jüdische Einrichtung** nennen.

„Die Weltfreimaurerei betont der Öffentlichkeit gegenüber stets mit Nachdruck, daß sie sich jeder politischen Tätigkeit enthalte und nur sittliche Ziele verfolge. Es gibt indes seit Gründung der Logen kaum eine politische Bewegung, bei der nicht Freimaurer die treibenden Kräfte und ausführenden Organe gewesen wären."

Aus den Konstitutionen ergab sich für die Loge das Recht, ja die **Pflicht,** Revolutionen zu fördern oder selbst hervorzurufen, wenn sie in die Ziele des angestrebten Weltstaates paßten. Als Mittel dazu galten und gelten heute Bestechungen, Verschwörungen, Attentate und Meuchelmorde.

Einer der führenden Freimaurer, Quartier la Tente, gab auf dem zweiten internationalen Freimaurerkongreß in Paris im Jahre 1900 unumwunden zu, **daß das Hauptziel der Weltfreimaurerei sei, die Welt aus den Angeln zu heben. Als Endziel bezeichnete er die Errichtung der Weltrepublik.**

„Fast alle Revolutionen, die seit Gründung der Logen Völker und Staaten erschüttert haben, sind das Werk der Freimaurerei gewesen. Frankreich war das erste Land, in welchem sie einen Umsturz ganz nach ihrem Sinne durchführte: **die Revolution von 1789.** Es ist gewiß kein Zufall, daß in einem halben Jahrhundert, von 1740—1790, die Freimaurer den französischen Staat mit etwa 700 Logen überzogen, die sich zu Stützpunkten der revolutionären Idee entwickelten. Es war auch kein Zufall, daß die geistigen Wegbereiter der Revolution, Montesquieu, Diderot, Condorcet, Voltaire, Mirabeau, Danton und Robespierre, sämtlich der Freimaurerei angehörten; kein Zufall, daß das System des damaligen blutigen Terrors und die Hinrichtung des Königspaares im Palast des Großmeisters, Philipp von Orleans, beschlossen wurden."

Der Nutznießer war, wie auch bei allen späteren Revolutionen, **das Judentum.** Es hatte durch die blutige Revolution die nordische Führerschicht zum großen Teil ausgerottet. An deren Stelle war es selbst mit seinen Helfershelfern getreten! Eine neue Provinz hatte es in sein Weltreich eingebaut! Das bedeutete für das Judentum insofern einen ungeheuren Erfolg, als die Gedanken der französischen Revolution mit der Lehre von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, auf die anderen Völker Europas, ja auf die ganze Welt übergriffen und überall ihre verheerende Wirkung ausübten.

Die Freimaurerei gab unumwunden zu, daß die französische Revolution ihr „Werk" war. Der 14. Juli, der Tag des Bastillesturms, wurde zum Feiertag der Weltloge erklärt!

Alle Revolutionen, in Südamerika, Portugal, Ungarn, Rußland, Spanien, auch die letzte spanische Revolution, vor allem die Revolte vom Jahre 1918 waren fast ausschließlich das Werk der Weltfreimaurerei, inspiriert vom Weltjudentum.

Der größte Wurf der Weltfreimaurerei war die Einkreisung Deutschlands und der erste Weltkrieg. Einer der größten Kriegshetzer war der **Hochgradfreimaurer** König Eduard VII. von England. Betonen es doch die amerikanischen und englischen Freimaurerzeitungen selbst immer wieder aufs neue, daß der Weltkrieg **ihr** Krieg gewesen sei, in welchem der Entscheidungskampf für die freimaurerischen Ideale (jüdischen Weltziele) ausgefochten wurde.

Die Freimaurerei war es, die in jüdischem Auftrag den Vernichtungskrieg seit Jahren heraufbeschwor, den Thronfolgermord inszenierte, dem Kriege seine ungeheure Ausdehnung gab und jeden Versuch einer friedlichen Beilegung in verbrecherischer Weise niederschlug. Alle verantwortlichen Staatsmänner waren Freimaurer! Dahinter stand hohnlachend der ewige Jude!

„Das Schanddiktat von Versailles ist nicht etwa nur das Ergebnis von Verhandlungen der Staatsmänner, sondern die Ausführung eines Logenbeschlusses, der mitten im Kriege am 30. Juni 1917 in Paris gefaßt wurde.

Durch das lähmende Gift des Pazifismus haben die Freimaurer Deutschlands auch während des Krieges die Kraft des deutschen Volkes geschwächt und entscheidend dazu beigetragen, daß das Reich im November 1918 zusammenbrach." Die Freimaurerei hat in Deutschland durch ihre Vertreter Ebert, Scheidemann, Kurt Eisner, Liebknecht, Rathenau, der Hochgrad-Freimaurer war, die Revolte von 1918 inzseniert und das deutsche Volk in maßloses Elend geführt. Sie hat vor allem den Nationalsozialismus bekämpft, und ihr ist es zu verdanken, daß die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem Kampfe einen so schweren Stand hatte.

Der Staat Adolf Hitlers zerschlug die Freimaurerei in der Erkenntnis, daß es sich bei ihr um einen gefährlichen jüdischen Weltorden handelt.

Die Freimaurerei existiert heute mehr denn je in allen Feindstaaten. Sie ist eine dem Weltjudentum vollkommen hörige internationale Organisation mit dem politischen Ziel, den Weltstaat zu errichten. Alle Logen der Welt unterstehen irgendwie der zentralen jüdischen Führung. Keine Loge kann hiervon ausgenommen werden!

Die Freimaurerei ist deshalb so außerordentlich gefährlich, weil das Judentum mit ihr die beste Möglichkeit der Tarnung ihres völkerzerstörenden Wirkens und ihrer Weltmachtziele hat.

Die Schöpfer des Marxismus und Bolschewismus, Marx, Lenin, Trotzki, waren Freimaurer.

Heute sind fast alle Staatsoberhäupter und Mitglieder der Regierungen der Feindmächte Freimaurer und meistens Hochgrad-Freimaurer: Churchill, Eden, der König von England (Hochgrad-Freimaurer), Roosevelt (Hochgrad-Freimaurer), ebenso alle Staatsoberhäupter der südamerikanischen Republiken (außer Argentinien!). Man kann die Politik der Feindmächte nur verstehen, wenn man sich immer wieder vergegenwärtigt, daß das Weltjudentum, vertreten durch die Freimaurerei, die treibende Kraft ist. Der italienische König und der Verrätergeneral waren Freimaurer.

Die Wege der Freimaurer waren immer schlüpfrig, von Blut und Grauen erfüllt. In die Abermillionen gehen die Todesopfer, die von der Weltfreimaurerei durch Revolutionen hingemordet wurden. Zahlreich sind die Morde an politischen Gegnern und herrschenden Fürsten und eigenen Brüdern.

Die Verlogenheit des Judentums und der „Freimaurerei kann sich in nichts besser zeigen als in der Tatsache, daß nach unten in den Johannis-Logen das demokratische Prinzip gepredigt und auch durchgeführt wird, während im Suprême Consil, dem obersten Rat, das autoritäre Prinzip, also das Führungsprinzip, gilt, weil die Spitzen der Freimaurer ganz genau wissen, daß die demokratischen Prinzipien unweigerlich zum Verfall führen! Eine verlogenere und gefährlichere Organisation hat die Weltgeschichte jedenfalls noch nicht kennengelernt!"

Aus: „Westdeutsches Freimaurer-Museum", Dr. A. Fuchs.
„Enthüllte Welt-Freimaurerei", Sonderdruck aus „Der Aufbau".

Statistische Angaben über die Weltfreimaurerei und ihre Organisationen.

Deutschland: In Deutschland war die Zahl der Logenmitglieder schon vor 1933 in ständigem Sinken (1928: 80 185 — 1930: 78 423 — 1932: 75 328) begriffen. Die Auswirkung des völkischen Kampfes gegen die Freimaurerei tritt hier anschaulich hervor.

Frankreich: In Frankreich dagegen ist zunächst ein Ansteigen der Mitgliederzahlen (1928: 40 760 — 1930: 47 100 — 1932: 49 200) und dann zwischen 1932 und 1940 ein plötzliches Absinken auf 43 034 festzustellen.

England: In England dagegen zeigt sich ein ständiges Ansteigen sowohl der Zahl der Logen als auch der Mitglieder (1928: 270 000 — 1930: 310 000 — 1932: 350 000 — 1940: 400 000).

Vereinigte Staaten: Zum Schluß noch ein Blick auf Amerika, das 1932 3 074 261 Logenmitglieder zählte!

*

7. Was ist der Liberalismus?

Der seelische Zwang, der von Rom ausging, fand seine Reaktionen nicht nur in der Reformation, sondern auch in einer freigeistigen Ideenrichtung, die sich gegen den überspitzten kirchlichen Autoritätsgedanken auflehnte. Besonders die „Aufklärung", seit etwa 1700, ursprünglich eine germanisch-europäisch begründete Geistesbewegung, war der Ausdruck dieser neuen Epoche.

In überaus raffinierter Weise bemächtigte sich der Jude dieser Gedankenwelt und übertrug sie auf das politische Gebiet. **Es entstand der moderne Liberalismus.** Gleichzeitig nutzte der Jude auch die in England unter dem Zeichen der Freigeisterei entstandene Freimaurerei für seine politischen Ziele aus. In geschickter und getarnter Form baute er die Logenbewegung zur Trägerin seiner politischen Ideen aus.

Die erste sichtbare Auswirkung fand das zerstörende Wirken des Liberalismus mit Hilfe der Freimaurerei in der französischen Revolution mit den Schlagworten: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Das Wesentliche der Lehre war:

Der Menschheit wurde als erstrebenswertes Ziel die **Menschheitsverbrüderung und eine Weltrepublik** vorgegaukelt, aus der irreführenden Lehre heraus, daß alle Menschen gleich seien.

Der **Bluts- und Rassegedanke** wurde **geleugnet.** Die Folge war eine allmählich sich fortsetzende Zerkreuzung des noch hochwertigen Blutes unseres Volkes mit fremdem, minderwertigem Blut.

Der germanischen Auffassung von der Gemeinschaft (Gemeinschaftsethik) wurde die Idee gegenübergestellt, daß im Vordergrund allen Lebens **die Sorge um das Ich, das Individuum,** den Einzelmenschen, zu stehen habe (individualistisches Prinzip).

Dem germanischen Idealismus trat der jüdische Materialismus, d. h. den Charakterwerten das Gold (Kapital) gegenüber.

Das Führungs- und Gefolgschaftsprinzip wurde abgelöst durch den Parlamentarismus und die Demokratie (Volksherrschaft, Massentum). Durch die Überbewertung des Materiellen vom wirtschaftlichen Standpunkt her kam es zur Klassenbildung und zur Sprengung der Volksgemeinschaft (Gewinnsucht, Ichsucht, unbegrenzter Kapitalismus als Folgen). Nicht der **Charaktervolle** genoß das größere Ansehen, sondern der **Reiche.** Beginn der **Geldherrschaft (Plutokratie).** Die tragenden Ideen waren also: Individualismus, Materialismus, Internationalismus, Parlamentarismus, Kapitalismus. Sie bedeuteten eine völlige Umwertung aller germanischen Werte.

Die germanische Freiheit, als innere Seelenfreiheit, als politische Freiheit verstanden, wurde zur Ichsucht, zur zügellosen und schrankenlosen Freiheit des einzelnen ohne Bindung zur Gemeinschaft.

Die proklamierte Brüderlichkeit entwickelte sich infolge der Klassenunterschiede zum Kampf aller gegen alle („Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein!").

Der Liberalismus bereitete den Marxismus geistig vor.

Hinter allem stand der Jude mit seinem Weltmachtstreben. Die typisch jüdische Wesensart des Ichsüchtigen, Goldsüchtigen, Machtlüsternen wurde deutlich sichtbar.

Das Judentum hatte das Netz der Freimaurerei über die ganze Welt gespannt. Die maßgebenden Persönlichkeiten aller Länder aus Politik und Wirtschaft waren hier vertreten, teils willenlose, teils unbewußte Werkzeuge in der verbrecherischen Hand der Juden. So war es den Juden ein leichtes, die Fäden der Politik so zu spinnen, daß das im Wege stehende deutsche Volk außenpolitisch immer mehr eingekreist und innenpolitisch zusehends unterhöhlt wurde.

Unter dem Zeichen des Liberalismus erreichten die Juden schließlich in Preußen unter **Hardenberg** und bald auch im übrigen Deutschland die **völlige politische und rechtliche Gleichberechtigung,** nachdem sie sie in Amerika und England bereits erlangt hatten. Die gleichen Rechte für die „Bekenner der mosaischen Religion" werden verkündet. Die Juden dürfen sogar Boden erwerben und Beamte werden.

„Die jüdische Hochfinanz triumphiert. Der Jude Mayer Amschel „verdient" als „Oberhofagent" an dem Soldaten-Handel des Kurfürsten von Hessen-Kassel ein Vermögen. Seine fünf Söhne, die Rothschilds, finanzieren **Napoleon** und **die Verbündeten.** Der Londoner Rothschild „verdient" durch eine Falschmeldung über den Ausgang von „Waterloo" an der Börse 20 Millionen Mark. Alle Staaten sind auf Anleihen der Rothschilds angewiesen. Die Vergebung erfolgt nur unter politischen Bedingungen. **Das Haus Rothschild wird unsichtbares Herrscherhaus Europas."** (Walter Gehl.) Den Juden stand nichts mehr im Wege. Die einflußreichsten Stellen in Politik, Wirtschaft und Kultur warteten auf sie. **Die Vorherrschaft der**

Juden leitete sich ein. Mit den Juden und dem Liberalismus zog in alle Kulturvölker die gefährlichste Pest ein, die je ein Volk befallen kann: **Der Materialismus,** die Sucht nach dem sinnlichen und verweichlichten Leben, der Tanz um das goldene Kalb, und **der Individualismus,** die Selbstvergötterung und Abkehr von der Gemeinschaft. **Mit der Aufgabe der idealistischen Lebensauffassung** begann die Auflösung der gesunden Lebensordnungen der Völker und somit aber auch der Verfall. Je weiter er fortschritt, um so mehr steigerte sich die Macht des Judentums.

Über das Bürgertum und die Freimaurerei dringt das Gedankengut des Weltbürgertums, der Weltverbrüderung, der zügellosen Freiheit, des hemmungslosen Erwerbsstrebens auch in Deutschland in breiteste Schichten ein. Eine tiefgehende Zersetzung aller, bisher noch völkisch bestimmter Anschauungen ist die Folge:

Die Arbeit dient nicht mehr als werteschaffendes Mittel der Volksgemeinschaft, sondern lediglich dem Eigennutz. Die Wirtschaft entwickelt sich unabhängig von Volk und Staat zu einem Eigenwesen, das nur die Anhäufung von Gold zum Zweck hat. Gewissenlose Ausbeutung der Schaffenden läßt einerseits die von hemmungslosem Kapitalismus getragene jüdisch-bürgerliche Plutokratenschicht, auf der anderen Seite die betrogene Arbeiterklasse entstehen. Die schon vorhandenen sozialen Schäden werden zu unüberbrückbaren Gegensätzen und führen zum Klassenkampf. Die Arbeitermassen werden dem Marxismus geradezu in die Arme getrieben. Die völkische Schicksalsgemeinschaft wird zerrissen. Wertvolle Volkskraft verbraucht sich im Bruderkampf. Bauerntum vergeht, die Großstädte wachsen. (1910 lebt jeder 5. Deutsche in einer Großstadt.) Die Kinderzahl nimmt ab, die Zuwanderung fremden Blutes, namentlich der Ostjuden, nimmt zu. Die rassische Zerkreuzung edlen deutschen Blutes nimmt erschreckende Formen an. Mischehen mit Juden in den oberen Volksschichten sind an der Tagesordnung. (In Berlin wurden im Jahre 1926 bei 861 rein jüdischen Ehen 553 Mischehen geschlossen! Die Zahl der Judenmischlinge in Deutschland beträgt etwa 750000!)

Mit dem dahinschwindenden Rassebewußtsein vergeht echtes Volkstum mehr und mehr. Dafür ergreift das Judentum auf allen Gebieten Besitz vom deutschen Leben. Die Kultur entartet. Es gibt nichts mehr, was nicht jüdisch umgeprägt ist. In jüdischem Geist konstruiert man mit rechnendem Verstand ein „vernunftgemäßes" Staats-, Gesellschafts-, Rechts- und Wirtschaftsleben, das für alle Länder, alle Völker, alle Zeiten passen soll.

Das deutsche Volk wird in seiner Masse ziel- und haltlos; weite Kreise fühlen sich heimatlos. Millionen von deutschen Menschen wandern aus, namentlich nach Nordamerika. Von 1871 bis 1914 verlassen etwa 3 Millionen Menschen die deutsche Heimat! Wertvolles Blut verliert sich in der Welt.

Die jüdische Lehre des Liberalismus war die Ursache des deutschen Zusammenbruchs, den Bismarck nur aufhalten konnte.

Der Liberalismus ist die heute in England und Amerika, aber auch in den meisten „neutralen" Staaten herrschende politische Ideenwelt.

DER BOLSCHEWISMUS

8. Was ist der Bolschewismus?

Der Bolschewismus ist das Instrument des Weltjudentums, durch das dieses in Gemeinschaft mit der jüdisch-liberalistischen, englisch-amerikanischen Plutokratie die alttestamentliche Verheißung von der Weltherrschaft der Juden wahrmachen will.

Die zur Zeit sichtbaren nationalrussischen Bestrebungen in Sowjetrußland und die scheinbare Auflösung der Komintern (3. Kommunistische Internationale) dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Judentum immer noch die treibende Kraft ist.

Die Juden haben, wie in fast allen Ländern, auch in Sowjet-Rußland großen Anteil am staatlichen und wirtschaftlichen Leben. Wenn auch Stalin der Diktator Sowjet-Rußlands ist, so ist einer seiner mächtigsten Hintermänner sein Schwiegervater, der Jude **Lazarus Mosessohn Kaganowitsch.** Er vereinigt in sich die höchsten Partei- und Staatsämter. So ist er: Vertreter Stalins im Generalsekretariat der Partei, Mitglied des Polit-Büros und des Organisationsbüros, Stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, Volkskommissar für die Schwerindustrie und das Verkehrswesen, Mitglied des Obersten Rates der Sowjets, Mitglied des Verteidigungskomitees.

Weitere wichtige Posten verschaffte Kaganowitsch seinen Brüdern Juliy Mosessohn Kaganowitsch, Michael Mosessohn Kaganowitsch und Aron Mosessohn Kaganowitsch.

Von den 503 Regierungsmitgliedern (Volkskommissaren) sind 406 Juden. Eine große Anzahl von Sowjetgeneralen sind Juden, ebenso die überwiegende Anzahl von Polit-Kommissaren.

Der überaus **gefährlichen Meinung,** daß der Bolschewismus in ein nationalrussisches System übergegangen sei, kann nicht energisch genug entgegengetreten werden. Wohl vereinigt sich jüdisch-bolschewistisches Weltherrschaftsstreben mit panslawistischem Expansionsdrang; die treibende Ideenkraft bleibt aber der jüdisch bestimmte Marxismus. Es gab eine Zeit, wo man in Sowjet-Rußland das Judentum bekämpfte (zu Beginn der bolschewistischen Herrschaft). Der Beweggrund war jedoch nicht politischer, sondern wirtschaftlicher Art. Dieser Zeit folgte bald die Ära, wo das Judentum Eingang in die höchsten Staats- und Parteistellen fand und sich zum anerkannten Träger der bolschewistischen Idee aufschwang. Man muß allerdings annehmen, daß sich heute der Bolschewismus des jahrhundertealten großrussischen Imperialismus bedient, der seit je die Existenz Europas bedrohte. Die Wurzel d i e s e s , schon im

Zarismus lebendigen Weltherrschaftsstrebens liegt einerseits in dem innerasiatischen Despotismus, der mit der jüdischen Seele des Bolschewismus eine enge Verbindung einging und heute in der grausamen Wildheit der sowjetischen Staats- und Kriegführung wieder deutlich hervortritt. Andererseits ist sie in dem religiösen Messianismus (Idee von der Erlösung der geknechteten Menschheit) des russischen Volkes selbst zu suchen, der schon seit fast 500 Jahren z. B. in der Idee des „Dritten Rom" lebendig ist (Slawophile Lehre und die panslavistische Idee).

Der Bolschewismus leugnet alle Rassenunterschiede, löst den Menschen aus der blutlichen Gemeinschaft und aus seiner heimatlichen Verwurzelung heraus und macht ihn zum internationalen Proletarier, mit dem Ziel der Errichtung eines internationalen Proletarierweltstaates. Er fordert eine allen Gesetzen des Lebens widersprechende Gemeinschaftsordnung der Menschheit, die auf der Herrschaft der internationalen Arbeiterklasse beruhen soll. In Wahrheit dient er nur der Zerstörung der naturgegebenen Ordnungen der Rassen und Völker und der Aufrichtung der jüdischen Weltherrschaft.

Aus der bewußten oder erzwungenen Verbindung mit dem uralten Messianismus der russischen Seele, ihren nihilistisch-zerstörenden und religiösen Kräften (Leidensfähigkeit für ein erträumtes Ziel), ihrer patriotischen Heimatliebe erklärt sich das heutige eigentümliche „Doppelgesicht" des Bolschewismus. Aber die heute proklamierten „nationalrussischen" Tendenzen dürfen über sein wahres Gesicht, das jüdischer Marxismus in russischer Maske ist, nicht hinwegtäuschen.

Der Bolschewismus baut auf der jüdischen Lehre des von dem Juden Karl Marx (jüdisch Hirschel Mardochai, aus alter Rabbinerfamilie stammend) geschaffenen Marxismus auf. **Dieser gründet sich auf der Weltanschauung des Materialismus.**

1. Der Marxismus bzw. Bolschewismus **leugnet jede göttliche Weltordnung.** Er anerkannt nur das Materielle, das mit den fünf Sinnen Wahrnehmbare. Ebenso **lehnt er auch alle Seelen- und Charakterwerte ab,** und macht den Menschen zu einem seelenlosen, dem Materialismus verhafteten Wesen.

2. **Er leugnet den Rasse- und Blutsgedanken** und damit die blutsgebundene Gemeinschaft des Volkes und anerkennt nur die Gemeinschaft des rasselosen internationalen Proletariats. Er zerstört jede völkische Lebensordnung und führt die Menschheit in ein Rassenchaos.

3. Aus dieser Auffassung **lehnt er den völkischen Staat ab. Er strebt den Proletarier-Weltstaat an.**

4. Er leugnet unsere Erkenntnis, daß die Geschichte den Spannungsaustrag der einzelnen Rassen und ihrer Weltanschauungen darstellt und behauptet in seiner Lehre, **daß alle geschichtlichen Vorgänge Wirtschaftsvorgänge seien.**

5. **Er leugnet den Persönlichkeitswert** und macht den Menschen zum internationalen Arbeitssklaven. Aus dieser Mißachtung heraus, fordert er mit brutalsten Mitteln letzte Leistungssteigerung und erniedrigt den Menschen zur seelenlosen Arbeitsmaschine.

6. **Er leugnet das Eigentum** und nimmt dem Menschen die Früchte seiner schöpferischen Arbeit. Den Menschen zum besitzlosen Proletarier zu stempeln, ist sein Ziel.

7. **Er lehnt daher auch ein freies Bauerntum ab** und fordert den seines Besitzes beraubten Kolchose-Proletarier.

8. Aus der Ablehnung des freien Spiels der Kräfte ergibt sich die Wirtschaftsform. Die Wirtschaft ist Staatswirtschaft, das Kapital Staatskapital.

9. **Seine „Kultur" besteht lediglich im Verherrlichen der Technik.**

Die Auswirkungen des Bolschewismus zeigen deutlich die jüdischen Wesenselemente: Seelenlosigkeit, Triebhaftigkeit, Niedrigkeit, Brutalität, Sucht nach Materiellem, Machtlüsternheit und Despotismus. Der Bolschewismus wendet sich an die niederen Instinkte im Menschen. Das Resultat seiner Einwirkung auf die Menschheit kann immer nur ein Untermenschentum sein.

Zu den angeführten Wesenszügen des Bolschewismus einige Erläuterungen:

Einen religiös-metaphysischen Glauben kennt und anerkennt der Marxismus überhaupt nicht. **„Religion ist Opium für das Volk"**, ist sein vielbenütztes Schlagwort. Selbst das, was Vertreter einer idealistischen Weltanschauung empfinden und zum Ausdruck bringen wollen, wenn sie von „Geist" und „Seele" sprechen, lehnt der Bolschewist ab. Für ihn ist alles **„Materie"** oder **„Funktion der Materie"**, d. h. es gibt für ihn nur das, was wir mit Hilfe unserer fünf Sinne wahrnehmen können. Daher sprechen wir beim Marxismus auch von der materialistischen Weltanschauung. Marx sagt: **„Die religiöse Welt ist nur der Reflex (d. h. das Spiegelbild) der wirklichen Welt."**

Alles, was durch den Begriff „Religion" bezeichnet wird, ist für den Bolschewisten nichts als eine Art **sozialer Krankheitserscheinung. Der Bolschewismus lehrt die Gottlosigkeit***).

Das ist die krasseste Ableugnung des Vorhandenseins einer göttlichen Weltordnung. Der Glaube an eine solche — ganz unabhängig von jeder Konfession — ist aber die religiöse Grundlage unserer artechten Weltanschauung wie überhaupt der europäischen Völker und Kulturen. Daß sie beim Bolschewismus ganz fehlt, genügt an sich schon, diesen als etwas Artfremdes, unserem Wesen nicht Entsprechendes zu erkennen und abzulehnen.

Es darf aber nicht verkannt werden, daß die heutige russische Wirklichkeit des Bolschewismus viele Züge aufweist, die nur aus der primitiv-religiösen Kraft und Sehnsucht der russischen Seele zu erklären sind. Nur hat der frühere Jenseitsglaube des Russen durch 25jährige bolschewistische Propaganda ein diesseitiges Ziel gefunden, die Hoffnung auf ein irdisches Paradies. Für dieses Paradies, das die Erlösung der arbeitenden Menschheit durch die Leiden und Opfer der „Sowjet-Völker" herbeiführen soll, kämpfen heute die fanatisierten Millionenmassen der bolschewistischen Armeen.

Bei der wissenschaftlichen Grundlegung des Marxismus spielen folgende angeblich wissenschaftlichen Erkenntnisse eine Rolle: **Alle Menschen seien gleich.** Die vorhandenen Unterschiede seien lediglich auf Um-

*) Allerdings scheint man jetzt in Moskau die orthodoxe Kirche wieder zuzulassen. Welche Ziele Stalin damit verfolgt, läßt sich noch nicht übersehen.

welt und Erziehung zurückzuführen, also auf die „Verhältnisse". Ein Verbrechen geradezu sei es, von menschlichen Rassen zu sprechen; denn es gäbe nur die „Menschheit". Die Zusammenfassung bestimmter Menschengruppen zu Völkern und Staaten sei nur auf die bisherigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen und werde überwunden, wenn die Welt erst nach den Grundsätzen des Marxismus geordnet sei.

Diese Neuordnung sei aber nur zu erreichen durch den Sieg des Proletariats im Klassenkampf. Mit der Parole „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" und **der Klassenkampftheorie strebt der Bolschewismus zum Proletarier-Weltstaat.**

Weiterhin behauptet der Marxismus, daß alle geschichtlichen Vorgänge nur Wirtschaftsvorgänge seien. Das Gesicht der wirklichen Welt, wie es sich im Ablauf der Geschichte zeigt, werde nicht — wie wir es glauben — von großen Männern und weltbewegenden Ideen geprägt, sondern durch die wirtschaftlichen Verhältnisse. **Alle Geschichte sei nur Wirtschaftsgeschichte.**

Auch gegenüber dieser lebensfeindlichen Theorie soll man nicht übersehen, daß die heutige Wirklichkeit ihr keineswegs entspricht. Die Verehrung Lenins, mehr noch der Heroenkultus des „großen Führers" Stalin verbindet sich mit der raffinierten Propaganda patriotischer Leistungen einzelner Arbeiter, Soldaten und Offiziere, oder mit der Wiederbelebung bedeutender Persönlichkeiten aus der historischen Vergangenheit Rußlands. Das heutige Geschichtsbild der Sowjets zeigt so wieder metaphysische Züge und steht damit im völligen Gegensatz zu der Lehre des historischen Materialismus der marxistischen Doktrin.

Das Eigentum wird vom Marxismus abgelehnt. Seine Losung lautet: Eigentum ist Diebstahl. „Er leugnet damit den inneren Antrieb und die Schöpferkraft nicht nur wirtschaftlich, sondern auch weltanschaulich auf allen Gebieten; denn er sprach grundsätzlich jedem Künstler und jedem Erfinder das Eigentumsrecht auf die Frucht seiner Begabung und Schöpferkraft ab und brachte den Bauern um die Ergebnisse seines Fleißes. Der Marxismus predigt damit die Minderwertigkeit für alle, die Herabdrückung jeder großen Persönlichkeit auf das Niveau des Allerunproduktivsten und Allerminderwertigsten." (Alfred Rosenberg.)

Der Persönlichkeitswert des Menschen, der gerade durch den Nationalsozialismus besonders beachtet wird, wird durch den Bolschewismus **völlig mißachtet.** Der Mensch wird zum Arbeitstier, zum internationalen Sklaven der Maschine herabgedrückt.

An die Stelle der Religion und auf den Platz der menschlichen Persönlichkeit hat der Bolschewismus die Maschine gehoben. **Ein hemmungsloser Kultus der Technik,** von Amerika übernommen, läßt den Einzelmenschen in einer gleichförmigen Masse untergehen, die einzig und allein dem neuen Götzen zu dienen hat. Eine raffinierte Fortschrittspropaganda hat den Millionenmassen des „Sowjetmenschen" den Irrwahn eingehämmert, daß der Sowjetstaat durch seine gewaltige Industrialisierung, seine riesige Entwicklung der Technik der modernste Staat der Welt sei. **Die Technik soll das Paradies der Zukunft bringen.** Der Sowjetstaat ist ein Termitenstaat, in dem der

Mensch lediglich einen bestimmten Arbeitsauftrag zu erfüllen hat. „Kultur" bedeutet nur Arbeitstechnik des „neuen Menschen".

Aus dieser Weltanschauung und ihrer brutalen Verwirklichung erklären sich die „Leistungen" des bolschewistischen Systems. Es ist kein Zweifel, daß der Kultus der Technik zu einer Anspannung der menschlichen Arbeitskräfte geführt hat, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nicht gekannt hat. Das Ziel der Fünf-Jahres-Pläne Stalins, die im Jahre 1929 begannen, war nicht die bloße Industrialisierung im Sinne des „sozialistischen Aufbaus", sondern die Schaffung einer gigantischen Rüstungsindustrie. Eine solche hatte das zaristische Rußland nicht besessen; diesem Umstand waren die militärischen Katastrophen Rußlands im ersten Weltkrieg in erster Linie zuzuschreiben. Stalin wollte auf dem Gebiete der Schwer- und Rüstungsindustrie nicht allein die Autarkie, sondern das absolute Übergewicht Sowjetrußlands herstellen.

Diesem Ziel wurde auch der letzte Schatten individueller Wohlfahrt und menschlichen Glückes rücksichtslos geopfert. Millionen von Menschen wurden neu vom Land in die Städte, in die neugeschaffenen Industriezentren verpflanzt, ohne daß auch nur die geringsten Voraussetzungen eines menschenwürdigen Daseins sichergestellt wurden. Die antike Sklaverei, das Proletarierelend des beginnenden industriellen Zeitalters in Europa waren paradiesische Zustände gegenüber der Fronarbeit, die seit fünfzehn Jahren der Aufbau der sowjetischen Rüstungsindustrie bedeutete. Jegliche Produktion von Versorgungsgütern, von Gegenständen des primitivsten menschlichen Bedarfs wurde rigoros abgedrosselt. Außer den Anforderungen der Armee diente jede Tätigkeit nur der Entfaltung der Schwer- und Rüstungsindustrie, der Entwicklung gigantischer neuer Produktionsstätten diesseits und jenseits des Ural, der Neuerschließung der ungeheuren Bodenschätze Rußlands für die gewaltigste Rüstungsmaschinerie aller Zeiten. Millionen von politischen Gefangenen aller Art sanken bei Kanal- und Eisenbahnbauten, in den Bergwerken und Wäldern, in den Strafarbeitslagern in den Tod. Die ungezählten Massen der „freien" Arbeiter, angepeitscht durch Akkordsysteme aller Art, schufteten bei spärlichster Ernährung und Bekleidung, untergebracht in primitiven Wohnhöhlen und Erdlöchern, in pausenloser, gnadenloser Hetzarbeit für die ihm immer wieder gepredigte Zukunft.

Es darf nicht übersehen werden, daß ohne die **inbrünstige Glaubenskraft der russischen Seele,** ohne die Hoffnung auf das vorgegaukelte „Paradies der Werktätigen" ein solches System nicht möglich wäre. Ebensowenig soll man verkennen, daß tatsächlich technische Massenleistungen erzielt worden sind und immer noch erzielt werden. Wir wissen jetzt, daß dieses System eine Rüstungsindustrie aufgebaut hat, die heute ungeahnte Ziffern von Panzern und Geschützen, Flugzeugen und schweren Waffen aller Art immer wieder in die riesigen Materialschlachten werfen kann.

Auch die Vernichtung des freien Bauern, die Beseitigung des bäuerlichen Eigentums **diente diesem Ziel.** Die Kollektivierung seit 1930 bedeutete zunächst einmal die totale Industrialisierung des Landes und seiner Bewohner. Die gesamte landwirtschaftliche Produktion sollte in staatlichen

„Großbetrieben" zusammengefaßt werden, um als zentral gelenkte Massenproduktion ebenfalls nur der Rüstungswirtschaft zu dienen. Es war den Machthabern im Kreml dabei gleichgültig, daß über 10 Millionen Bauern insgesamt dem Hungertod und der Zwangsverschickung erlagen. Es war ihnen gleichgültig, daß in den ersten Jahren der Kollektivwirtschaft riesige Bestände an Vieh krepierten, ungezählte landwirtschaftliche Maschinen verrotteten, gewaltige Anbauflächen völlig verkamen und viele Hunderttausende von Bauernhöfen völlig vernichtet wurden. Gleichgültig ist ihnen, daß auch heute noch der in Kollektivs und Sowchosen zusammengepferchte ehemalige Bauer ein seelenloses Arbeitstier ohne menschliches Glücksempfinden, ohne den Impuls zu freiwilliger Tätigkeit ist, ein Termitenwesen, das in stumpfem Trott der industriellen Agrarproduktion dient.

Man darf auch hier nicht außer acht lassen, daß nach katastrophalen Rückschlägen die Produktion der riesigen Kollektive und Sowchosen durch den rücksichtslosen Einsatz gewaltiger Maschinenparks und aller wissenschaftlichen Mittel gesteigert wurde. Auch in der kollektivierten Landwirtschaft sind gewisse technische Leistungen erzielt worden. Auf einigen wissenschaftlichen Versuchsgütern waren sogar Höchstleistungen zu verzeichnen, die der raffinierten Propaganda immer wieder Stoff zur Zukunftsmusik, den glaubenswilligen Herzen der Masse immer wieder Hoffnung gaben.

Diese Hoffnung auf ein zukünftiges Paradies in den gequälten Seelen der versklavten Millionen wurde von der jüdischen Führung richtig einkalkuliert. Diese Führung rechnete bei all ihren Maßnahmen stets mit dem kommenden Kriege, den schon Lenin als „letzten imperialistischen Krieg" vorausgesagt und angestrebt hat. **Dieser Krieg sollte die Weltrevolution und damit die Ausweitung des bolschewistischen Systems auf ganz Europa und die Welt herbeiführen.** Nur aus solcher Rechnung ist es überhaupt zu verstehen, daß die ungeheuren Verluste an Menschen- und Wirtschaftssubstanz in der Industrialisierung und Kollektivierung ruhig hingenommen wurden. Nur hieraus, aus dem heute wieder deutlich erkennbaren **weltrevolutionären und imperialistischen Endziel** muß man auch die wirklichen und scheinbaren Leistungen des Sowjetsystems beurteilen. Der Bolschewismus hat ebensowenig wie sein Endziel jemals sein wahres Gesicht geändert. Alle „nationalrussischen" Züge, alle nationalwirtschaftlichen, kulturellen oder militärischen Leistungen von heute gehören nur zu seiner furchtbaren Tarnungskunst, zur Wandlung der Maske.

Der Bolschewismus stellt das gefährlichste Mittel des Judentums dar, eine chaotisierte Menschheit in einem Weltstaat zu beherrschen.

„Im russischen Bolschewismus haben wir den im 20. Jahrhundert unternommenen Versuch des Judentums zu erblicken, sich die Weltherrschaft anzueignen." (Adolf Hitler.)

Es ist dem aufmerksamen Beobachter der sowjetrussischen Verhältnisse nicht entgangen, daß neben der marxistischen Idee die Ausstrahlungen der Lehren des vorigen Jahrhunderts wirksam sind: der religiösen Weltverbesserungsideen eines Dostojewsky und Tolstoi, der Lehre des Panslawismus und des Nihilismus. Die tragende Kraft jedoch bleibt die Lehre des Marxismus. Es ist und bleibt das Ver-

brechen des Judentums, den Marxismus in das verwirrte und verirrte russische Volk hineingetragen zu haben mit dem Ziel, dieses an sich leicht zu leitende Volk zum Werkzeug ihrer Weltmachtziele zu machen.

„Der Bolschewismus ist eine Verquickung jüdisch-asiatischer Ideen. Die jüdische Gefahr von Rußland aus ist um so größer, als sie sich heute in ganz eigenartiger Weise mit dem russischen Imperialismus vermählt. Der Jude und der Russe — beide sind Kinder des Ostens, beiden ist die Fähigkeit zur Zersetzung eigen, beide sind jedenfalls Träger des gleichen messianistischen Glaubens, ‚auserwähltes Volk' zu sein und daher vielleicht naturgegebene Verbündete. Im Drang nach Weltrevolution und Weltherrschaft, lebt der alte russische messianistische Gedanke in diesem neuartigen, heutigen Rußland vielleicht stärker als je zuvor." (Dr. Arro)

Es ist bekannt, daß der russische Mensch in Extremen lebt, so hat er die bolschewistische Idee als Heilslehre mit einem schier unübertrefflichen Fanatismus übernommen. Ihrer Durchführung gibt er sich mit einer wahren Exstase hin. Alles, was sich ihm hindernd in den Weg gestellt hat, hat er über Bord geworfen.

„Einst wurde Rußland von Wikingern gegründet, germanische Elemente dämmten das Chaos der russischen Steppe und preßten die Bewohner in staatliche, Kultur ermöglichende Formen. Diese Rolle des aussterbenden Wikingerblutes übernehmen später die deutschen Hansen, die westlichen Auswanderer nach Rußland überhaupt; in der Zeit seit Peter dem Großen die deutschen Balten, um die Wende des 20. Jahrhunderts auch die stark germanisierten baltischen Völker. Aber unter der gesittungtragenden Oberschicht schlummerte in Rußland stets die Sehnsucht nach grenzenloser Ausbreitung, der ungestüme Wille zum Niedertreten aller als bloße Schranken empfundenen Lebensformen. Das mongolisch gemischte Blut kochte bei allen Erschütterungen des russischen Lebens auch in starker Verdünnung noch auf und riß die Menschen fort zu Taten, die dem einzelnen oft selbst unbegreiflich erschienen sind. Diese plötzliche Umkehrung aller sittlichen und gesellschaftlichen Vorzeichen, die ständig im russischen Leben und im russischen Schrifttum (von Tschaadajew bis Dostojewski und Gorki) wiederkehren, sind ein Zeichen dafür, daß feindliche Blutströme miteinander ringen und daß dieser Kampf nicht früher aufhören wird, als bis eine Blutskraft über die andere gesiegt hat. Der Bolschewismus bedeutet die Empörung des Mongoliden gegen nordische Kulturformen, ist der Wunsch nach der Steppe, ist der Haß des Nomaden gegen Persönlichkeitswurzel, bedeutet den Versuch, Europa überhaupt abzuwerfen. Die mit vielen poetischen Gaben bedachte ostbaltische Rasse erweist sich — bei mongolider Durchsetzung — als schmiegsamer Ton in der Hand nordischer Führung oder jüdischer oder mongolischer Tyrannen. Sie singt und tanzt, aber mordet und tobt zugleich; sie ist treu ergeben, aber beim Abstreifen locker werdender Formen hemmungslos verräterisch. Bis sie in neue Formen, und seien sie tyrannischer Art, gezwungen wird.
Wenn irgendwo, so zeigt sich im Osten die tiefe Wahrheit heutiger rassisch gebundener Geschichtsbetrachtung, aber zugleich die große Stunde der Gefahr, in der sich bereits die Substanz der nordischen Rasse befindet."
(Alfred Rosenberg, „Mythos des zwanzigsten Jahrhundert".)

9. Woher wissen wir, daß die Bolschewisten Europa und die Welt erobern wollen?

Lenin hat in seinen Büchern immer wieder die Eroberung Europas und der Welt gefordert. Seine Leitsprüche sind feste Bestandteile des Bolschewismus. Stalin fühlt sich als Vollstrecker der bolschewistischen Lehre. **Er betont immer wieder die Gültigkeit der Leninschen Lehre.** Wesen und Ziel des Bolschewismus sind heute die gleichen wie damals, als Lenin schrieb:

„Unser Ziel ist unverrückbar die Erlangung der Beherrschung der Welt ...

Den bolschewistischen Sieg durch restlose Vernichtung der einstigen führenden Staaten dauernd zu gestalten, wird in Europa ebensowenig auf Hindernisse stoßen, wie dies in Rußland der Fall war. Die Herrschaft der Sowjets kennt weder Freiheit noch Gerechtigkeit. Diese Herrschaft beruht auf Unterdrückung und Vernichtung jedes individuellen Willens. Die Herren aber sind wir. Die Unterdrückung ist uns anvertraut. Rücksichtslosigkeit bis zum äußersten ist unsere Pflicht. In der Erfüllung dieser Pflicht ist unbeschränkte Grausamkeit das höchste Verdienst. Durch die vollständige Tyrannei — in deren Diensten sogar jeder Verrat, jeder Wortbruch, selbst Verleugnung des leisesten Schattens der Gerechtigkeit steht — werden wir die Menschheit auf das letzte Gleichheitsniveau herunterdrücken, das allein die Menschen geeignet macht, zum leicht zu handhabenden gleichförmigen Werkzeug unserer Macht zu werden."

Heute wird niemand mehr daran zweifeln, daß Stalin diese Lehre bis ins einzelne durchzuführen bestrebt ist!

10. Wie gewann Stalin die Völker der Sowjetunion für den Bolschewismus?

a) Indem er den Menschen der Sowjetunion durch eine verlogene Propaganda eine herrliche Zukunft ausmalte.

b) Indem er durch rigorose Erziehungsmethoden den bolschewistischen Menschentyp schuf.

Zu a). Stalin verstand es, im Laufe von 20 Jahren die Völker der Sowjetunion für den bolschewistischen Sturmlauf gegen Europa und die Welt reif zu machen. Er schloß die Sowjetunion zunächst hermetisch von der übrigen Welt ab. Kein Bolschewist durfte von dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg Deutschlands etwas erfahren. Mit Geschick verbarg er seine geheimen Ziele. Er wußte den Blick des Bolschewisten von der grauenvollen sowjetischen Gegenwart in eine von der Propaganda mit schönsten Farben ausgemalte Zukunft zu richten. Stalin weckte in den Bolschewisten den Glauben an ein Paradies der Arbeiter, das zuerst in der

Sowjetunion zur Verwirklichung kommen und später von den bolschewistischen Kämpfern in alle Welt hinausgetragen werden sollte. Für solche Gedanken war der russische Mensch sehr zugänglich. Hatten doch Dichter wie Tolstoi und Dostojewski schon die russische Weltmission gepriesen und die Erlösung Europas durch das russische Weltvolk. Mit unglaublicher Verlogenheit berief sich der Bolschewismus auf eine ähnliche Art von Messianismus, und das ist gewiß nicht der letzte Grund, weshalb sich die Bolschewisten an der Front für Stalin und die bolschewistische Idee heute opfern.

Geschickt hat der Bolschewismus die Sehnsüchte der Völker der Sowjetunion aufzustacheln gewußt. „Bolschewismus — so hieß es — sei die Garantie echten Sozialismus, sei die Befreiung der unterdrückten Völker und Klassen, sei die Schaffung eines Paradieses der Arbeiter, sei Freiheit und Menschenrecht." Mit diesen Thesen wurde beim russischen Menschen etwas angesprochen, was in der Gemeinschaft der orthodoxen (griechisch-katholischen) Kirche längst vorgebildet war, nämlich der Gedanke, die Welt erlösen zu müssen (slawophile Lehre). Kein Wunder, wenn diese betörenden Parolen bei vielen Bewohnern der Sowjetunion ihre Wirkung hatten, wenn viele dem Bolschewismus huldigten und ihm über die Trümmer einer Welt in die vielgepriesene Zukunft folgen wollten.

Zu b). Der Bolschewismus mußte von einer möglichst breiten bolschewistischen Intelligenzschicht getragen werden, nachdem man die nordische Führerschicht in brutalster Weise beseitigt hatte. In der Erschaffung dieser Schicht sah der Bolschewismus eine große Aufgabe; denn ohne sie konnte er sein Programm nicht in Angriff nehmen.

Die Bolschewisten gründeten zahlreiche Schulen, von der Universität abwärts bis zur Volksschule. Juden und bewährte Bolschewisten waren die Leiter bzw. Erzieher an diesen Schulen. Die Schulen der Sowjetunion — ganz gleich, welcher Art sie waren — wurden allesamt unter eine Idee gestellt: sie dienten als Organ für die Bolschewisierung der Bevölkerung und als Mittel, den Bolschewismus bis zur äußersten Konsequenz zu verwirklichen.

„Ohne Kommunismus brauchen wir keine Bildung", das ist die unverhohlene Tendenz der bolschewistischen Erziehung. Bildung und Wissen treten also in ein ganz neues Licht. „Sie werden nicht als absolute Werte anerkannt, sondern ihnen wird nur die Bedeutung beigemessen, die sie als Mittel für die Verbreitung bolschewistischer Ideen haben. Das Wissen an sich ist unwichtig; es kommt darauf an, dem Bolschewismus ganz und gar ergeben zu sein."

An den Universitäten wurde ein besonderer Lehrstuhl für Marxismus gegründet. Jeder Studierende — was er auch studieren mochte — mußte an dem Kursus „Leninismus" teilnehmen. 180 Vorlesungen und 80 Seminarstunden, in denen man sich ausschließlich mit Marxismus beschäftigte, leiteten jedes Universitätsstudium ein. **Man studierte also erst semesterlang Bolschewismus, dann erst Jura, Medizin oder ein anderes Fach.** Das muß uns zu denken geben, wenn wir die Rätsel lösen wollen, die uns der Bolschewismus aufgibt.

Die Unterweisung im Bolschewismus ist der Ersatz für jede geisteswissenschaftliche Betätigung. Keinem ist die Aufgabe gestellt, die Wahrheit und den Sinn des Lebens zu erforschen. Im „Gelobten Land" der Sowjetunion gibt man vor, die **letzte und höchste Erkenntnis der Menschheit im Bolschewismus gefunden und aufgedeckt zu haben.** Mit dieser Wahrheit will die Sowjetunion die Welt beglücken. Eine Welt aber, die sich „törichterweise" gegen die Zielsetzung des Bolschewismus auflehnt, muß man zu „ihrem Glück" zwingen oder vernichten. Das sind die Gedanken, die das Hirn des sowjetischen Menschen formten.

Das Volk versprach sich von dem Bildungs- und Erziehungssystem der Bolschewisten große Vorteile. Denn der Bolschewismus ging genau den umgekehrten Weg wie die zaristische Regierung, die in der Bildung eine Gefahr für den Staat sah. **Mit ganzer Seele stürzte sich die Jugend auf die Wissenschaft. Geschickt wußte der Bolschewismus die Impulse der Jugend aufzufangen und zu steuern.**

Auf die Dauer befriedigte die bolschewistische Idee allein nicht, der Wunsch nach neuen Ideen und unparteiischem Schrifttum wurde wach. Die bolschewistischen Machthaber ließen den Studierenden jedoch keine Gelegenheit zu freier wissenschaftlicher Forschung, sondern fütterten die „Stürmer und Dränger" nach wie vor mit bolschewistisch-politischer Wissenschaft. Die Lehrbücher aller Schulen begannen mit der Verherrlichung des Sowjetregimes und mit haßerfüllter Bespeiung alles Früheren und Ausländischen. Die wissenschaftlichen Werke wurden umgearbeitet, besser gesagt: umgefälscht. Einer besonders grausamen Bearbeitung mußten sich Fächer wie Geschichte und Literatur unterziehen. Wie ein roter Faden durchdrang die kommunistische Tendenz die ganze Wissenschaft.

Man kann in der Sowjetunion lesen was man will, man stößt immer und überall auf bolschewistisches Gedankengut. Es liegt in der Natur der Sache, wenn der sowjetische Mensch nach und nach den Wunsch nach anderer geistiger Nahrung hegte und den Bolschewismus zu Konzessionen zwang. Erst sträubte sich der Bolschewismus, dann gab er nach. Es erschienen Werke der Weltliteratur, aber natürlich in „Sowjet-Ausgaben", die alle auf den Bolschewismus abgestellt sind. Kommentare stellen mit Fleiß den Gedanken heraus, daß alle Schriftsteller Vorkämpfer für den Bolschewismus waren. Sie alle schreiben von Bauern und Arbeitern, die nach dem Bolschewismus geradezu schreien, um von der erdrückenden Knechtschaft der Grundherren und Kapitalisten befreit zu werden. Die gesamte Kulturgeschichte der Menschheit von den Griechen an erscheint in der bolschewistischen Literatur als eine Entwicklung des Marxismus, der in Rußland endlich Verwirklichung gefunden hat und sich von dort aus zum Wohle der Menschheit ausbreiten muß. Marx, Lenin, Stalin sind die großen Männer am Ende dieser Entwicklung, die die Befreiung aller Völker durch den Bolschewismus zu ihrer großen Lebensaufgabe gemacht haben.

11. Warum kämpfen die Bolschewisten mit der größten Erbitterung?

Die Irrlehre des Bolschewismus ist ihnen so eingehämmert worden, daß sie mit unbeirrbarem Fanatismus an die Richtigkeit der Idee glauben. Man lügt den Bolschewisten vor, daß Sowjetrußland ein bolschewistisches Paradies, Deutschland aber eine Nazi-Hölle wäre!

Ein willigeres Werkzeug als den russischen Menschen konnte der Jude kaum finden. Seine europäisch-asiatische Art konnte ihm kaum besser dienen. Die Bereitwilligkeit zu einem leid- und entsagungsvollen, anspruchslosen Leben und seine Gutgläubigkeit, andererseits aber seine asiatische Fähigkeit zu grausamster Brutalität mußten dem Juden für seine finsteren Pläne wie gerufen kommen. Die „weltbeglückende" Lehre des Marxismus konnte nirgends schneller Boden fassen als in der russischen Seele, die nach Erlösung drängte. Und kaum konnte es einen fanatisierungsfähigeren Menschen auf dieser Erde geben, der mit primitiver Borniertheit und bedenkenloser Brutalität dem ihm vorgegaukelten Ziel nachjagt.

Seit Jahren ist man zu einer großangelegten, politischen und weltanschaulichen Schulung übergegangen. Mit größtem Aufwand an Mitteln und Personal werden die bolschewistischen Soldaten politisch geschult und weltanschaulich erzogen. Dies gehört zu den dienstlichen Aufgaben eines jeden militärischen Führers!

Gerade jetzt im Krieg wird die Schulung besonders intensiv durchgeführt. Bis zu **8 Unterrichtsstunden in der Woche** werden in den Einheiten für diese wichtige Arbeit aufgewendet! Leninismus, Marxismus und das Ideengut Stalins, dazu die russische Geschichte, werden eifrig studiert. Jede Einheit hat ihre besonderen Arbeitsgruppen und die dafür notwendigen Büchereien. Die Regimenter haben ein geschickt aufgebautes Schulungssystem, das unter Anleitung der Kommissare intensiv gehandhabt wird.

Man geht bei der Schulung psychologisch sehr zielbewußt vor und hält damit den Soldaten mit suggestiver Kraft im Banne der Ideen. Jedes Mittel wird dazu ausgenutzt. Man sagt z. B. nicht: „Dort steht der Feind", sondern: „Dort steht der Faschist" oder: „Dieses faschistische MG. ist niederzukämpfen." Die Unbesiegbarkeit der Roten Armee wird jedem Soldaten eingeimpft. Das Selbstbewußtsein des bolschewistischen Soldaten wird besonders gehoben, daneben wird die Disziplin bis zum äußersten gesteigert.

Mit der These vom „Volk in Waffen zur Verteidigung der Heimat" wird **die wahre Absicht des Bolschewismus verschleiert.**

Im übrigen vollzieht sich die Schulung in vaterländisch-patriotischer Dialektik im Sinne des imperialistischen Bolschewismus.

Der panslavistische Expansionsdrang, das Sendungsbewußtsein des russischen Menschen für das Kolonisieren, für das Nehmen von Erde, wird geschickt ausgenutzt.

Bemerkenswert ist, daß 70—80 % der bolschewistischen Offiziere der kommunistischen Partei entstammen.

Der Haß gegen den Nationalsozialismus wird bis zum äußersten geschürt. Seine Lehre wird als kapitalistisches Ausbeutungssystem dargestellt.

Sowjetrußland wird als das Land höchster Errungenschaften kultureller wie zivilisatorischer Art bezeichnet, das russische Volk als der Kulturträger der ganzen Welt. Die Kunst und Wissenschaft wird in ihrem Ursprung als russisch bzw. bolschewistisch bezeichnet. Deutschland und der Westen wären verrottet und verkommen. Die Völker können nur durch den Bolschewismus erlöst werden (Ausnutzung der Neigung des russischen Menschen zum Messianismus). Im übrigen vergingen die alten Völker jetzt. Nun wäre das Volk der UdSSR. an der Reihe, die Herrschaft über Europa zu übernehmen. Ein Europa gäbe es bald nicht mehr. Europa, das wäre Sowjetrußland!

Die Folgen der politischen und weltanschaulichen Erziehung sind der **patriotische Bolschewist,** der mit Todesverachtung in größter Einsatzbereitschaft **für sein Sowjetrußland und die bolschewistischen Ideen in der Gefolgschaft Stalins kämpft.** In verbrecherischer Weise hat man seinen Hang zu Grausamkeiten bis zu animalischer Wildheit entfacht.

Man fragt sich immer wieder, warum der bolschewistische Soldat selbst unter ungünstigsten Verhältnissen noch weiter kämpft. Die Ursache hierfür ist die **jüdisch-bolschewistische Ideenkraft und die Idee vom Sowjetparadies und der Sowjetherrschaft, die man in geschickter und zielstrebiger geistig-seelischer Beeinflussung in den Bolschewisten hineingelegt hat.**

Die russische Armee wäre längst zusammengebrochen, wenn sie nicht **politisch und weltanschaulich so nachhaltig geschult worden wäre.**

Der bolschewistische Soldat ist ein besonders fanatisierter, politisch und weltanschaulich geschulter Soldat! Er kämpft für seine bolschewistische Idee und sein Sowjet-Weltparadies!

Darum stellt der Bolschewist eine so gefährliche Bedrohung des gesamten Abendlandes dar. Mancher Europäer, ja mancher Angelsachse würde im Innersten erzittern, wenn er das wahre Gesicht des Bolschewismus erkennen wollte.

Der deutsche Soldat schützt in heroischem Ringen, wie schon so oft in der Geschichte, die gesamte Kulturwelt vor asiatischer Unterjochung!

12. Welches Schicksal würden die Bolschewisten unseren Eltern, Geschwistern, unserer Frau und unseren Kindern bereiten?

Unsere Eltern würden bestenfalls ihr nacktes Leben behalten und zu Frondiensten für die Bolschewisten gezwungen werden. Unsere Schwestern und unsere Frauen würden geschändet und entehrt, nach Sibirien und Nord-

rußland verschleppt werden, wenn man sie nicht einfach verhungern ließe oder sie liquidierte. Unsere Kinder kämen in eine kommunistische Gemeinschaftserziehung und würden in kurzer Zeit an Leib und Seele verdorben sein.

Das Erbe unserer Ahnen, unsere Heimat, unser heiliger Boden, unsere Kultur würden von bolschewistischen Horden, den modernen Hunnen, entweiht und vernichtet werden.

Jetzt soll es sich erweisen, ob das, was in Jahrtausende langem Ringen und Schaffen von unseren Ahnen gestaltet wurde, Bestand haben soll oder nicht.

Jetzt geht es darum, welche Weltanschauung siegt: Der jüdisch-bolschewistische **Ungeist des Materialismus** oder die schöpferische **Weltanschauung des germanischen Idealismus, der Nationalsozialismus.**

ENGLAND

13. Warum bekämpft uns England?

England bekämpft uns, weil es der Todfeind jeder starken europäischen Kontinentalmacht ist. England fühlt sich gemäß seiner puritanischen Weltanschauung als das von Gott berufene Herrenvolk, das über die Völker herrschen soll. England bekämpft uns außerdem, weil es der Todfeind unseres Volkstumsgedankens und unseres deutschen Sozialismus ist.

Im übrigen wird England vom Juden beherrscht. Englands Kampfansage ist auch die Kampfansage des Judentums.

Seit Jahrhunderten kämpft England für sein Prinzip des „Europäischen Gleichgewichts", das die Verhinderung jeder Bildung einer europäischen Zentralmacht lehrt. Auch heute geben britische Zeitschriften und Politiker es offen zu, daß dieser Krieg gegen die Einigung Europas durch Deutschland geführt wird — ohne Rücksicht auf dessen politisches System. Dazu kommen noch andere Motive: In England ist das Sozialproblem durchaus nicht gelöst. Es gibt im großen gesehen nur zwei Schichten: die Plutokratenschicht, die sehr stark verjudet ist und das Geld und die Wirtschaft in der Hand hat, und die besitzlose Unterschicht der Schaffenden. Einen gerechten sozialen Ausgleich, wie ihn der Nationalsozialismus in weitgehendem Maße erreicht hat, gibt es in England nicht.

Die große soziale Kluft hat die englische Plutokratie bisher mit Hilfe der puritanischen Lehre zu überwinden vermocht, wonach die englische Volksordnung mit ihren politischen und wirtschaftlichen Zuständen eine durchaus „von Gott so gewollte Ordnung" ist.

Durch unseren Nationalsozialismus, mit dem wir uns bestreben, die soziale Frage so gerecht wie möglich zu lösen, haben wir das ganze verlogene kapitalistische Ausbeutungssystem Englands durchkreuzt.

Darum haßt uns der englische Plutokrat, weil er weiß, daß er seinen Arbeitern große Zugeständnisse machen muß, wenn es ihm nicht gelingt, uns zu vernichten. Noch ist seine Arbeiterschaft durch die jüdisch-plutokratische Presse über die wahren Vorgänge im nationalsozialistischen Deutschland in Unkenntnis gehalten.

Außer den jüdisch-plutokratischen Ideen des Liberalismus trägt der Engländer den **Puritanismus als Weltanschauung** in seinem Herzen.

Der Puritanismus mit seinem biblischen Auserwähltheitsglauben war und ist die Grundlage des politischen Geltungsbewußtseins Englands, d. h. **seines uneingeschränkten Weltherrschaftsanspruches im Namen Gottes.**

Engländertum und Puritanismus sind Begriffe, die nicht voneinander zu trennen sind. Der Puritanismus hat einen jüdisch-englischen Lebensstil ge-

prägt, der den Engländer im Laufe der Geschichte in eine immer stärker werdende Kollision mit Völkern andersartiger geistig-seelischer Struktur brachte.

Der Puritanismus war zunächst nur ein von kalvinistischen und teilweise auch lutherischen Ideen beeinflußter Protest gegen die römisch-katholische Hierarchie. Im Laufe der weiteren Entwicklung aber übernahm man in dem Streben nach der reinen Lehre immer mehr das jüdisch-alttestamentarische Ideengut.

„Im Jahre 1652 brach in England der Bürgerkrieg aus, der Karl I. zum Schaffott und **Oliver Cromwell** zur Macht führte. Es war hauptsächlich die puritanische Gruppe unter den Republikanern, denen die Revolution ihren siegreichen Ausgang verdankte. Die Puritaner hatten die religiöse Glaubensfreiheit auf ihre Fahnen geschrieben. Man glaubte einen großen Teil der puritanischen Lehre im Alten Testament verankert, und so verglichen die Puritaner Cromwell mit Gideon oder mit Judas Maccabäus, der eine Handvoll von Märtyrern in eine siegreiche Armee verwandelte.

An Stelle der ursprünglich englischen Namen traten jüdische aus dem Alten Testament, ja der Löwe von Juda wurde auf die siegreichen Fahnen der Puritaner gesetzt. Die Zeit unter der Herrschaft der Stuarts wurde als „ägyptische Gefangenschaft erklärt" (noch heute glauben Millionen von Engländern, daß die Briten „die verlorenen zehn Stämme des Hauses Israel seien"). „Man schlug sogar ernsthaft vor, an Stelle des Sonntags den Sonnabend als regelrechten Sabbat treten zu lassen. Engländer bereisten den Kontinent, um gelehrte Gespräche mit Rabbinern zu führen, ja es gab sogar Puritaner, die den jüdischen Glauben annahmen.

Bei all diesen Vorkommnissen ist es daher nicht verwunderlich, daß man in Kreisen der Puritaner, die seit dem Jahre 1649 das beherrschende Element in der Commonwealth von England geworden waren, lebhaftes Interesse für die auf dem Kontinent lebenden Juden zeigte. Alles in allem besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen Puritanern und Juden. Bei beiden finden wir engste Verbindung zwischen Geschäft und Religion und die vom Rationalismus her bestimmte Auffassung des Lebens. Beide huldigten dem Grundsatz, daß alles, was für ein gutes Geschäft notwendig ist, auch moralisch gerechtfertigt sei." (Peter Aldag, „Das Judentum in England", Nordlandverlag.)

Alttestamentarisch-jüdischer Geist zog in die englische Seele ein.

So kann man die These vertreten, daß Puritanertum gleich Judentum ist. Aus dieser Geisteshaltung erklären sich die für uns völlig unverständlichen engen Beziehungen zwischen England und dem Judentum. Aus der Verquickung mit der alttestamentarischen Ideenwelt entstand aber auch der Glaube der Puritaner, daß die Briten das „auserwählte Volk" seien.

Seit Oliver Cromwell, jenem wohl größten Engländer, in dem sich eine seltsame Mischung von religiösem Fanatismus und kalter, erbarmungsloser Grausamkeit vereinigte, datiert die Geburt jenes Engländers, in dem die religiöse Ideologie des Puritanertums politische Auswirkungen bekam.

Die These Cromwells lautete: **„England ist Gottes auserwähltes Volk". „England ist das Werkzeug Gottes zur Befreiung und Erziehung der Menschheit". „Englands Feinde sind Gottes Feinde."** Er entlehnte den Weltherrschaftsgedanken dem Alten Testament und benutzte die ursprünglich jüdische Idee von Gottes auserwähltem Volk zur Verschmelzung mit dem nationalen Denken Englands. Cromwell ist der Begründer des englischen Weltherrschaftsanspruches im Namen Gottes.

Das war das größte Werk Cromwells, daß ihm die Verquickung von religiöser Überzeugung und politischem Soldatentum im Sendungsbewußtsein des Engländers gelang.

Die Weltanschauung des Puritanismus strömte von jeher eine elementare Kraft aus. Sie wurde in erster Linie vom Hochadel und der Geistlichkeit übernommen. Ganz besonders trug Cromwell den Puritanismus in die Armee und schuf damit die weltanschauliche Ausrichtung des Soldaten auf ein nationales Kampfziel.

Cromwell ist der Schöpfer des politischen Soldatentums. Das Beispiel Cromwells verdeutlicht den **innigen Zusammenhang zwischen Weltanschauung und Wehrkraft.** Diese Erziehung hatte die Wirkung, das puritanische Selbstbewußtsein bis zur moralischen Selbstbespiegelung und selbstgewählten „Kindschaft Gottes" zu steigern. Militärisch gesehen aber erzeugte sie eine nicht zu unterschätzende moralische Kraft des einzelnen Soldaten.

Groß geworden ist England durch die eindringliche Verkündigung des Puritanismus, des **„gottgewollten Weltherrschaftsanspruches",** durch die mitreißende Kraft Oliver Cromwells, durch sein und seiner Gefolgschaft **politisches Soldatentum.** Der Verfall Englands hatte begonnen, seit die kämpferische Einsatzbereitschaft der englischen Führerschichten in den letzten Generationen erschlaffte, seit das Judentum politisch, wirtschaftlich und rassisch immer weiter vordrang und Börse und Gold mehr und mehr die Interessen der politischen Führung bestimmten, seit die politische Führung aus den Händen von Soldaten **in die Hände von Plutokraten glitt.** Am Anfang des politischen Geltungsbewußtseins Englands standen keine parlamentarischen Redner oder Börsenmagnaten, sondern harte Soldaten mit glühendem Glauben, fanatischem Willen und mit revolutionären Anschauungen. Puritanertum bedeutet den ausschließlichen, religiös begründeten Anspruch auf britische Alleinherrschaft in der Welt und auf Sicherung aller dafür notwendigen Voraussetzungen, vor allem auf Bevormundung und Niederhaltung eines mächtigen Europas.

England hat in seiner Weltanschauung eine derartige Stütze gehabt, daß es mit den raffiniertesten Mitteln, mit den größten Lügen, mit den heuchlerischsten Vorstellungen, Bemäntelungen und Ablenkungsmanövern immer wieder verstanden hat, die rücksichtsloseste Machtpolitik in der Weltöffentlichkeit **zu einem Akt göttlichen Rechtes zu stempeln.** „Sie sagen Gott und meinen Kattun" ist die landläufige Bezeichnung für die englische Politik.

Daß das Verhalten Englands die verderbteste politische Moral in der Geschichte darstellt, liegt auf einer anderen Ebene. Die wesentlichste Feststellung ist jedoch die, **daß England seine Macht mit einer Weltanschauung, nämlich der puritanischen, begründet hat.**

Die Grausamkeiten Englands, begangen an den Indern, Irländern und Buren, stehen alle unter dem Zeichen des Aktes eines göttlichen Rechtes. Der Engländer empfindet in seiner puritanischen Weltanschauung das schreiende Unrecht überhaupt nicht. Dazu gehören auch die Bombenterrorangriffe. **In der Brutalität der Bombenangriffe zeigt sich klar der jüdische Geist Englands.**

Von Kindesbeinen an ist das politisch-puritanische Glaubensbekenntnis jedem Engländer beigebracht worden. In politischen Erziehungsstätten, in den Internatschulen, in den Colledges wurden diese politischen Lehren den Jungen eingehämmert. In einer Adelserziehung, die wenig Beispiele in der Geschichte hat, wurde der englische Herrentyp nicht zuletzt mit Hilfe des Puritanismus gezüchtet.

Aus dem puritanischen Überzeugtsein von der „Kindschaft Gottes" und einem „gottgewollten Herrschaftsanspruch" wird auch die Mentalität der anglikanischen Geistlichkeit verständlich, die englisch-völkisch im Sinne des Puritanismus ausgerichtet ist und sich tatkräftig und fanatisch an der Erziehung des englischen Menschen im Sinne der puritanischen Weltanschauung beteiligt. Ebenso steht die Schule im Dienste dieser Arbeit.

Auch die soziale Frage sieht der Engländer im Geiste des Puritanismus. Danach ist der Besitzende der von Gott „Gesegnete", der Besitzlose, der Arme, ein von Gott Verstoßener. So kam es, daß in England überhaupt keine soziale Gesetzgebung aufkam. Daher ist dem englischen Plutokraten auch der Nationalsozialismus unverständlich, ja verhaßt. Im übrigen sieht er in uns Deutschen, als den „Habenichtsen", ein Volk, von dem Gott nichts wissen will.

Das Bewußtsein, sichtlich von Gott gesegnet zu sein, trug außerdem dazu bei, eine maßlose Arroganz und eine fanatische Intoleranz anderen Völkern gegenüber aufkommen zu lassen. Man darf nicht verkennen, daß die von uns oft als heuchlerische, gouvernantenhafte Frömmelei bezeichnete religiöse Haltung des Engländers und sein bis zur Arroganz gesteigertes Selbstbewußtsein Gestalt gewordener Ausdruck seiner unerschütterlichen Überzeugung ist und das Resultat seiner puritanisch-religiösen Erziehung darstellt.

England ist das Musterbeispiel dafür, wie eine Idee, ausgehend von einer straff ausgerichteten Führungsschicht, ein Volk jahrhundertelang in einer politischen Zielsetzung erhalten kann.

Die puritanische Geisteshaltung wurde verstärkt durch die philosophischen Systeme Englands, vor allem des Utilitarismus mit seiner Glückseligkeitsmoral. („Alles was dir nützt, ist gut." Nützlichkeits- und Glücksethik.) Bezeichnend für diese Entwicklung ist, daß Immanuel Kant dieser These der englichen Philosophie vom größtmöglichen Glück Aller seinen Kategorischen Imperativ und damit die Maxime des Willens, eines zuchtvollen, soldatischen Preußentums, entgegenstellte.

Alles, was zur Vollkommenheit dieses philosophisch-religiösen Idealtypus beizutragen in der Lage war, fand in England ungehemmt seinen Eingang. England war damit instinktlos geworden, und es betrat einen Weg, der früher oder später zur Katastrophe und zur Auseinandersetzung mit der deutsch-germanischen Welt führen mußte, die in ungeheurem seelischem Ringen einen anderen Weg gegangen war.

Auf diese englische Geistesrichtung, die schon weitgehend von jüdisch-materialistischem Gedankengut beeinträchtigt war, traf das Ideengut des jüdischen Liberalismus.

Die liberalistischen Ideen des einströmenden Judentums und seine individualistisch-materialistische Gerichtetheit waren eine wesentliche Ergänzung für die puritanische Weltanschauung des Angelsachsentums. Hier fand der Jude ein Feld ungeahnter Möglichkeiten vor, das er dann auch in seinem Sinne auszuschöpfen verstand. Er brachte es fertig, den englischen Hochadel sowohl als auch die Geistlichkeit der „High Church" (Hochkirche) mit seiner Ideologie zu durchsetzen und sie sich ihm völlig hörig zu machen. Jüdische Geisteswelt nahm nunmehr vollkommen Besitz vom englischen Volk.

Der innere Verfall Englands begann, seitdem es mit Übernahme des Liberalismus dem Judentum mehr und mehr Eingang in seinen Volkskörper ermöglichte und seine Herrschaft durch die jüdische Zersetzung seiner Führungsschicht allmählich dem Judentum dienstbar machte.

Es steht außer Zweifel, daß heute das englische Volk, namentlich aber die Oberschicht, völlig im Banne des Materialismus stehen. Gold- und Ichsucht, immer die deutlichsten Anzeichen des Verfalls, beherrschen das Volk! Sammelte die Weltanschauung des Puritanismus mit seinem Auserwähltheitsglauben immerhin noch alle nationalen Kräfte für den Aufbau des englischen Weltreiches, so läßt der jüdische Materialismus die Volkskraft auseinanderfallen. Die Welt des Judentums hat auch in England die noch völkisch bestimmte Lebensordnung zerstört.

England ist das Musterbeispiel dafür, wie der Jude als Träger des Materialismus und Individualismus das Volkstum und damit die Volkskraft wie ein Bazillus in einem Organismus mehr und mehr einschmilzt.

Die geschichtliche Entwicklung Englands zeigt sehr deutlich, wie die Geschicke eines Volkes von der Weltanschauung bestimmt werden, die es sich zu eigen macht und daß es untergeht, wenn es fremden Ideenkräften nicht wirksam entgegentritt. Puritanismus und Liberalismus haben die englische Oberschicht derart jüdisch umgeprägt, daß germanische Gesittung nicht aufkommen kann. Darum ist auch eine Verständigung mit unseren „Blutsvettern" unmöglich. **England ist jüdisch geworden.** Es hat uns den Krieg erklärt, weil wir ihm in seinem Herrschaftsbestreben als gottbestimmtes Herrenvolk und in seiner Sucht nach Reichtum im Wege stehen, und weil das Judentum unsere Vernichtung will. England wird in diesem Kriege die Früchte ernten, die es seit Jahrhunderten in seiner Selbstvergessenheit und Charakterlosigkeit säte. Es kann sich nur retten, wenn es sich vom Judentum befreit und den Anschluß an den germanischen Kernraum erhält oder durch den Anschluß an uns vom Judentum erlöst wird und zu sich selbst findet. Sein Weltreich aber zerbricht!

Das Beispiel Englands muß uns zu denken geben. Es gibt nur eine Konsequenz für uns:

Jeden deutschen Menschen zum bewußten Träger unserer nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, die mit ihrer schöpferischen Kraft das Volkstum zu höchster Entfaltung bringt und mit ihrer idealistischen Grundstruktur gleichzeitig das einzige Mittel gegen den Materialismus darstellt!

14. Nach welcher Methode wurde das britische Weltreich errichtet?

Das britische Weltreich ist das Ergebnis einer brutalen, auf Herrschaft und Macht gerichteten Politik.

Die englische Methode, das gottgewollte Weltreich zu bauen, ist charakterisiert durch Eigensucht und Brutalität. Es ist hier kein Raum, den gigantischen Aufstieg des englischen Weltreichs zu schildern. Nur einige Zahlen mögen ein Bild geben von dem rapiden Anwachsen.

Um 1600, also gegen Ende der Regierung der Königin Elisabeth, zählte England etwa 4 bis 5 Millionen Einwohner. Im Jahre 1750 umfaßte das englische Empire ungefähr 8 Millionen Einwohner, im Jahre 1815 rund 80 Millionen, und heute wohnen im Empire 500 Millionen Untertanen. Ein geradezu phantastisches Anwachsen. Das englische Weltreich ist räumlich das größte Weltreich, das die Geschichte bisher kennt. Es umfaßt ungefähr ein Viertel der trockenen Erdoberfläche. Man könnte das alte römische und das spanische Weltreich, beide in der Zeit ihrer größten Ausdehnung, zusammenlegen, und beide hätten bequem Platz im heutigen britischen Weltreich und würden noch zwei Fünftel davon unbedeckt lassen.

Englands Eroberungen waren keine Landnahme in unserem germanischen Sinne zur Erkämpfung von notwendigem Lebensraum. Aus der puritanischen Haltung heraus waren sie vom Weltherrschaftsgedanken und der Sucht nach Reichtum getragen. Sie waren imperialistischer Art. Das gestaltende und ordnende und damit schöpferische Prinzip, das so sehr das kennzeichnende Merkmal der germanisch-deutschen Reiche ist, ging den Briten stets ab. Englands Politik ist immer von rein materialistischem Streben bestimmt gewesen. Damit erklärt sich auch die europafeindliche Haltung.

England hat es in den letzten drei Jahrhunderten immer verstanden, die Völker zu seinem eigenen Nutzen gegeneinander auszuspielen.

Die englischen Eroberungskriege waren stets Wirtschaftskriege. So wuchs mit dem Weltreich Hand in Hand der britische Handel und der britische Reichtum. Den Seefahrern und Eroberern folgte der Wirtschaftler mit der Ausbreitung des Handels und der Ausbeutung der unterworfenen Völker.

15. Wie machten sich die Juden den wirtschaftlichen Aufstieg Englands zunutze?

Die Juden verstanden es, in die leitenden Stellungen der gesamten englischen Wirtschaft einzudringen.

Bereits seit dem 8. Jahrhundert trieben Juden ihr Unwesen in England. Als ihr Wucher unerträglich geworden war und die Erbitterung des Volkes immer höher stieg, „da es ganz einwandfrei feststehe, daß sie fortwährend der Urkundenfälschung und Münzbeschneidung überführt seien" (Historia Anglorum Bd. III). entschloß sich König Eduard I., nachdem 1286 allgemeine Judenverfolgungen eingesetzt hatten, im Jahre 1289 zur Ausweisung der Juden. England besaß damals noch, von einem gesunden Instinkt getragen, die Kraft zu einer solchen Maßnahme.

Als England das reiche und mächtige Spanien im Jahre 1588 durch den Sieg über die „Invincible Armada" vom Welthandel abgedrängt hatte, wanderten die spanischen Juden zu Zehntausenden aus. Sie, die bislang die Landplage Spaniens gewesen waren, folgten dem Handel, der von Spanien auf Holland und England überging.

Seit Oliver Cromwells Zeiten zerbrach der auf dem Alten Testament fußende Puritanismus den überlieferten Abwehrwillen des englischen Volkes gegen die Juden. Cromwell zog eine Menge von Juden nach England herüber. Bevorzugt wurden holländische Finanzjuden, weil Cromwell als praktischer Kaufmann die Holländer, die Englands Handelsrivalen waren, wirtschaftlich schädigen wollte. „Sein Streben war vor allem, England groß und stark zu machen, wofür nach seiner Ansicht nicht nur die militärische Macht, sondern auch eine Vormachtstellung des englischen Handels in der Welt als Voraussetzung galt. Als Cromwell zur Macht kam, konnte hiervon nicht die Rede sein, denn der holländische Handel war damals führend. England war durch die langen Bürgerkriege finanziell heruntergekommen und von sich aus nicht imstande, den erstrebten Erfolg herbeizuführen. Es schien daher Cromwell das Natürliche, sich nach fremder Unterstützung umzusehen, die er bei den Juden der Welt zu finden hoffte. Wie bereits oben dargelegt, hatte das Judentum schon damals alle weltumspannenden Verbindungen. In seinen Händen lag der spanische und portugiesische, wie auch der so wichtige Levantehandel, und die holländische Ost- und Westindienkompanie war ebenfalls ein jüdisches Unternehmen. Der Handel in Gold- und Silberbarren in der Welt wurde mehr und mehr von ihnen beherrscht, wie sie auch große Interessen in der Schiffahrt aller Länder hatten.

Cromwell wünschte eine vermehrte jüdische Einwanderung, insbesondere von Holland, da er das Aufblühen Amsterdams zum Teil auf die Juden zurückführte. Zog er also die Juden von dort nach London, so hoffte er damit die Stärkung des englischen und Abnahme des holländischen Handels zu erreichen. Die jüdischen Historiker können sich nicht genug tun, auf den Anteil der Juden am Aufstieg Englands hinzuweisen.

Cromwell wollte seine Verbindungen mit den Juden nicht nur dem englischen Handel, sondern auch seiner auswärtigen *Politik* zunutze machen. *Es steht* heute außer Zweifel, daß der Jude der ganzen Welt sich in den Spionagedienst Cromwells stellte und ihm große Hilfe leistete.

Die Forschungen an den betreffenden Quellen ergeben, daß die Spionageerfolge der Juden erheblich dazu beigetragen haben, die Aktionen der zahlreichen Feinde Cromwells auf dem Kontinent zu durchkreuzen.

Der spätere König Karl II. hatte seine Anhänger und Verbündeten, die er in vielen Ländern Europas fand, in Flandern zusammengezogen, um von hier aus nach England überzusetzen und Cromwell im eigenen Lande zu bekämpfen. Cromwell sah sich fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber, zumal die Spanier Karl II. ganz erheblich unterstützten. Die genauen Informationen durch die jüdische Spionage ermöglichten es Cromwell jedoch, die ganze Expedition der Royalisten im Keime zu ersticken, indem er sich überraschend der Flotte seiner Gegner in Ostende bemächtigte." (Peter Aldag, Das Judentum in England.)

In dieser jüdischen Spionage-Organisation Cromwells haben wir die Anfänge des englischen Secret Service zu erblicken.

Cromwell verband also seine internationalen Handelsinteressen mit jüdischen. So konnten die Juden in England feste Plätze beziehen, gerade als sich England anschickte, die Welt zu erobern.

Noch stärker wurde die jüdische Einwanderung, als Wilhelm von Oranien die Residenz seines englischen Schwiegervaters, den Palast von Whitehall, bezog. Mit ihm siedelten viele holländische Juden — meist Handelsjuden und Börsianer — nach England über. Sogleich entfalteten sie dort mit großem Geschick und mit ebensoviel Glück eine ausgebildete Technik des Börsenhandels.

Es dauerte gar nicht lange, bis die Juden in der englischen Wirtschaft eine hervorragende Stellung einnahmen. Sie waren schon im 18. Jahrhundert die Herren der Wirtschaft und die Bankiers des Hofes. Die mächtige Ausdehnung des englischen Weltreiches, die reichen Rohstoffquellen, die Absatzmärkte, die Minen der Edelmetalle wie die zahlreichen anderen Möglichkeiten des wachsenden britischen Kolonialreiches verhalfen den Juden zu einer gewinnbringenden wirtschaftlichen Durchdringung und damit zum Fortkommen des jüdischen Elements, ohne daß Judas letzte Absichten erkannt wurden. In dem weitläufigen Empire blieben die Folgen der wirtschaftlichen Durchdringung durch das Judentum viel unsichtbarer und unauffälliger als in einem kleinen und engbevölkerten Lebensraum auf dem Kontinent, etwa dem Lebensraum des deutschen Volkes. Das Judentum blieb seiner Methode ewig treu. Es ließ britische Eroberer Siedlungskolonien und Stützpunkte gründen, die aber gleichzeitig jüdische Stützpunkte wurden. **So machten die Juden ganz bewußt und zielsicher das britische Weltreich zur Vorhalle des jüdischen Reiches.**

Über die wirtschaftliche Vormachtstellung hinaus drängte der Jude mit aller Zähigkeit und Schlauheit zur politischen Macht in England. Das war keineswegs einfach,

solange der Jude nicht die Regierungs- und Staatsstellen besetzen konnte und solange er nicht das Tor zur englischen Gesellschaft aufstoßen konnte. Die Juden mußten, da sie nur als Halbbürger galten und das englische Staatsbürgerrecht nicht erringen konnten, nach Gleichberechtigung streben.

Dabei kam den Juden die international denkende Freimaurerei zu Hilfe. Zwar durften die Juden als Halbbürger zunächst nicht Mitglieder der Loge werden; aber nach der Judenemanzipation im Jahre 1780 konnte man ihnen den Eintritt in die Loge nicht länger verwehren. Es wurde den Juden nun ein leichtes, in der Freimaurerei eine Brücke zu finden zwischen Judentum und Engländertum.

Um manchen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, ließen vornehme Juden ihre Kinder christlich taufen. Diese getauften jüdischen Scheinchristen ebneten später allmählich den ungetauften Juden den Weg zu den höchsten Staatsämtern und zum englischen Adel. Zu ihnen gehörte auch der spätere englische Ministerpräsident Disraeli, Earl of Beaconsfield (1804 bis 1881). Mit welcher List und Tücke Disraeli die Engländer zu betören und seine jüdischen Rassegenossen zu fördern wußte, zeigt folgendes Beispiel: Lionel de Rothschild ließ sich von seinen Rassegenossen des öfteren in ein politisches Amt wählen, das er aber nicht antreten konnte, weil er als Jude den erforderlichen Eid „dem wahren Glauben eines Christen gemäß" verweigerte. Da stand sein Freund Disraeli 1841 zum erstenmal zur Verteidigung seiner Rassegenossen auf mit den Worten: „Gerade als Christ kann ich nicht die furchtbare Verantwortung auf mich nehmen, aus der gesetzgebenden Versammlung die Bekenner einer Religion auszuschließen, in der mein Heiland geboren wurde." Außerdem führte er aus, die Annahme, das Judentum könne den christlichen Charakter eines Landes verändern, sei lächerlich. Überall zeige sich der überragende Einfluß der Juden, die allen Rassen der Welt überlegen seien. Selbst die christliche Lehre gebe Zeugnis davon, deren eigentlicher Urheber die Juden seien. Ein absurdes Beginnen also, der jüdischen Emanzipation aus religiösen Gründen zu widersprechen. An jedem heiligen Tage werde dem Volke die Lehre jüdischer Helden und Dichter verkündet, ein Beweis, daß man sie als moralisch hochstehend betrachte. Durch diese und ähnliche Machenschaften wurde den Juden der Weg freigelegt zur politischen Machtentfaltung in England.

Das 19. Jahrhundert bescherte den Juden alles, was sie sich wünschten: das aktive und passive Wahlrecht, Zutritt zum Unterhaus und Oberhaus und zu allen Regierungs- und Staatsämtern.

In der Folgezeit stieg der politische Einfluß der Juden immer mehr, und zwar in demselben Maße, wie das Kolonialreich wuchs. Den Höhepunkt erhielt die politische Position der Juden mit der Ernennung Benjamin Disraelis zum Ministerpräsidenten im Jahre 1874. Der Jude Disraeli wird heute noch in England der Stammvater des Empires genannt, wenn auch eigentlich nicht er das weite Kolonialreich schuf, sondern englische Seeleute, Kaufleute, Pflanzer und Soldaten. Zwar hat Disraeli als Verfechter der englischen Kolonialpolitik dem britischen Empire Pate gestanden, er hat zweifellos Außerordentliches für England geleistet; **alle seine Leistungen aber kamen auch den Juden zugute.** Ihm ist es ferner gelungen,

das englische Mißtrauen gegen das Judentum einzuschläfern, und noch heute zehren die Juden in England von dem Ansehen, das der konservative Disraeli einst genießen durfte. Er öffnete den Juden die Tore zum Staat und zur höchsten englischen Gesellschaft.

Was für Disraeli das britische Empire bedeutet, sagt uns einer seiner Schützlinge: „England ist das Israel seiner Träume". Dieses Wort schafft vollkommene Klarheit über das wirtschaftliche und politische Ziel der Juden in England.

16. Wo macht sich der jüdische Einfluß in England während des 20. Jahrhunderts bemerkbar?

Der Jude hat die Führung auf fast allen Lebensgebieten Englands. Er förderte die Einkreisungspolitik gegen Deutschland vor dem ersten und dem zweiten Weltkrieg.

Im Jahre 1901 bestieg König Eduard VII. den englischen Thron. Unter seiner Herrschaft konnten die Juden die englische Gesellschaft völlig durchsetzen. Mit zahlreichen Juden war der König eng befreundet. In jener Zeit brachte das englische Witzblatt „Punch" eine berühmte Karikatur, bei der es sich um ein Warnsignal für England handelte. Die Karikatur gab ein Bild der „Englischen Gesellschaft in 50 Jahren". Sie zeigte die hochgewachsenen Söhne und Töchter des englischen Adels aus bestem nordisch-angelsächsischem Blute Arm in Arm mit kleinen Juden und Jüdinnen, deren Rassenmerkmale besonders stark hervorgehoben waren. Aber die englische Aristokratie hat das Signal nicht verstanden, sondern ging in wachsendem Maße blutliche Verbindungen mit den Handelsjuden Englands ein.

Auf eine innige Beziehung des Königs zum Judentum ließ auch die Tatsache schließen, daß er Großwürdenträger der Freimaurerei war. Juden waren es auch, die Eduard VII. zum König der Einkreisung gegen Deutschland machten. Eduard VII. gab den jüdischen Einkreisungsplänen seine volle Zustimmung. Lange vor dem ersten Weltkriege waren sich die Juden darin einig, ihre wirtschaftlichen Positionen im Rahmen des britischen Reiches mit allen Mitteln gegen das aufstrebende Deutschland zu verteidigen. So folgte denn mit der Einkreisung die englische Politik deutlich den Spuren der jüdischen Macht- und Handelspolitik. Der Weltkrieg von 1914—1918 ist das Ergebnis englisch-jüdischer Politik.

Betrachten wir nun die augenblicklichen Verhältnisse in England. Gerade heute nimmt das Judentum in England eine dominierende Stellung ein. Judentum und Engländertum sind so innig miteinander verflochten, daß eine Entwirrung nicht mehr möglich zu sein scheint. In der Gesellschaft, im Staat, in der Regierung, im Finanzleben, im Handel und in der Presse tritt uns überall der Jude entgegen. Er ist eingedrungen in alte konservative und liberale Familien, in die englische Aristokratie und in die Kaste der Politiker. Man darf sagen, daß die neueste Periode unserer

Zeitrechnung eine markante Etappe in dem Machtaufstieg des Judentums in England ist.

Wohin wir blicken: J u d e n ! Jüdische Einflüsse, jüdische Interessen, jüdische Herrschaft. Jüdische Geisteshaltung aber auch im englischen Volk, vor allem in der Oberschicht. Gerade sie ist im hohen Maße blutliche Vereinigungen mit dem Judentum eingegangen. Die Juden genießen gesellschaftlich volle Gleichberechtigung, und selbst bei Hofe sind sie gern gesehen. **So waren bei den letzten Krönungsfeierlichkeiten in der Westminster-Abtei, zu denen nur die Auserwähltesten Zutritt hatten, neben vielen anderen Juden der Oberrabbiner von England, der eifrige Zionist Leon Simon anwesend.**

Vom Jahre 1881—1914 wanderten etwa 823 789 Juden nach England ein! Die Zahl der Juden in England beträgt jetzt nach vorsichtigen Feststellungen etwa 1 700 000 (einschl. Empire).

Am 29. August 1939 erklärte Chaim Weizmann, der Leiter der zionistischen Weltorganisation, dem britischen Ministerpräsidenten Chamberlain, daß das Judentum in der Stunde der äußersten Gefahr zur Verteidigung heiliger Werte zu Großbritannien stehen und auf der Seite der Demokratien kämpfen würde.

Ein ebenso bedeutsames Wort sprach Lord Rothschild im Oktober 1939. Er betonte, daß auf der Londoner Regierung (die wenige Wochen vorher die Kriegserklärung ausgesprochen hatte) die einzige, wenn nicht die letzte Hoffnung zur Regelung des großen Problems der Zukunft der Juden in der ganzen Welt läge. Offenbar hatte Chamberlain also auch ein jüdisches Problem zu lösen, als er uns den Krieg erklärte.

Seien wir uns klar darüber: Englands Kampfansage ist gleichzeitig eine Kampfansage der Juden. Sie ist das Ergebnis des tückischen Zusammenspiels von Engländertum und Judentum.

Wer aber der Herr und Meister dieses gegen Deutschland entfesselten Krieges und der dazu benutzten Völker ist, das bewies neben vielen anderen der Jude Heaver, der Sekretär der „British Israel Federation", der 1942 in London u. a. erklärte:

„Die Briten sind das Volk Israel. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind Israel, ebenso wie Großbritannien Israel ist. Es darf zwischen ihnen keine Rivalität der nationalen Ziele und Ansprüche geben ..."

AMERIKA

17. Warum bekämpft uns Amerika?

Der jüdisch-amerikanische Plutokrat sieht sich durch den Nationalsozialismus in seinem kapitalistischen Wirtschafts- und Ausbeutungssystem bedroht. Außerdem glaubt auch der Durchschnittsamerikaner in seiner puritanischen Weltanschauung an eine gottgewollte Ausdehnung der Herrschaft der USA. über alle Völker. Im übrigen ist wiederum der Jude der Hauptkriegstreiber.

Mit unserem Austritt aus dem Völkerbund waren die Kapitalsanlagen der Ausbeuter und Aktionäre in England und Amerika bedroht. Ein politisch starkes und wirtschaftlich selbständiges Deutschland mußte den amerikanischen Markt stark schmälern.

Den Juden war außerdem ein autarkes Deutschland und mit ihm auch ein wirtschaftlich selbständiges Europa mit seiner sozialistischen Lösung der Arbeitslosigkeit dauernd ein lebendiger Vorwurf und barg die Gefahr, ihre eigene kapitalistische Gesellschaftsordnung nur durch das Vorhandensein einer besseren sozialistischen Lebensform eines Tages in ihrem Zusammenbruch zu beschleunigen.

Das ist der wahre Grund ihrer Kriegserklärung.

Amerika erhofft sich in seinen durch die puritanische Weltanschauung sanktionierten imperialistischen Bestrebungen eine Ausdehnung seiner Herrschaft über fast alle Völker, was gleichbedeutend ist mit Weltherrschaft. Auch England soll amerikanischer Vasall werden. Im übrigen überdeckt sich **der puritanisch-amerikanische Imperialismus wie der englische Herrschaftsgedanke und der panslavistische Expansionsdrang mit dem jüdischen Weltherrschaftsstreben.**

Roosevelt, der sich als der Vollstrecker der amerikanischen Expansionspolitik fühlt, ist in Wirklichkeit der **Willensvollstrecker des Weltjudentums.** Roosevelt ist **Hochgradfreimaurer!**

Außerdem sagt der politische Werdegang Roosevelts alles: Als sich Roosevelt um den Gouverneurposten des Staates New York bewarb, konnte er ihn selbstverständlich nur mit Hilfe der Juden erringen. Diese Unterstützung der Juden blieb Roosevelt in seiner ganzen weiteren Laufbahn. Als er für die Präsidentschaft kandidierte, war das jüdische Kapital, weil es seine Chance erkannte, die stärkste Macht, die ihn unterstützte.

Auf dieser dreifachen Grundlage: der jüdischen Unterstützung bei den Wahlen, seinen jüdischen Freunden und seiner überlieferten judenfreund-

lichen Geistes- und Seelenhaltung, die auch blutlich begründet sein mag, **beruht die grundsätzlich projüdische Politik des Präsidenten.**

Roosevelt glaubt, das amerikanische Volk mit Hilfe des Judentums in eine Weltherrschaft führen zu können. Er wird die Geister, die er rief, nicht mehr bannen können. Die Zukunft wird es erweisen, daß Roosevelt sein Volk und mit ihm ganz Amerika in ein Zeitalter des erbärmlichsten Niederganges und des jüdisch-bolschewistischen Chaos hineinführte.

18. Welche Triebkräfte stehen hinter der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der USA.?

Der von England übernommene Puritanismus und Liberalismus.

Die Besitznahme des Gebietes der USA. durch die Engländer, die vom englischen Mutterlande ausgewandert waren, ging außerordentlich schnell und ohne sonderliche Rücksicht auf die Eingeborenen und die übrigen schon nach Amerika eingewanderten Europäer, wie Spanier, Holländer und Franzosen, vor sich. Mit den Engländern sprang auch die Gedankenwelt des Puritanismus auf Amerika über. Wie in England, so feierte die puritanische Geisteshaltung auch bei der Entstehung der amerikanischen Hochfinanz einen großen Triumph. Auch in der USA. wurde die Ansammlung von Reichtümern als Zeichen der besonderen Gnade und des Wohlgefallens Gottes betrachtet.

Nordamerika war für den Puritanismus der denkbar günstigste Nährboden. Das Land war voll von reichen Schätzen, die die erwerbsgierigen Puritaner mit Energie gleich zu heben begannen.

Jeder Spatenstich, jedes handwerkliche und industrielle Bemühen belohnte den US.-Amerikaner in einem Maße, daß ihm Nordamerika, gemessen an den engen Verhältnissen Europas, als ein Land von „unbegrenzten Möglichkeiten" erschien. Die ungehemmte und unbegrenzte Aufstiegsmöglichkeit des Tüchtigen trat ganz offenkundig zutage und prägte bei Millionen von Amerikanern den Glauben an einen von der Vorsehung diktierten, also schicksalhaften Glücks- und Erfolgsweg. „Manifest destiny" wurde zum Begriff dieses gottgewollten Aufstieges Amerikas, wurde zu dem Mythos, der den Amerikaner beherrscht bis auf den heutigen Tag.

Dank seiner puritanischen Haltung betrachtete sich der erfolgreiche Amerikaner als den von Gott Auserwählten, sein Amerika als „Gods own Country — Gottes eigenes Land".

Aber auch politisch wuchsen die USA. mühelos, jedenfalls ohne großen Einsatz. Das Anwachsen der politischen Macht wurde fast ausschließlich durch die innereuropäischen Verwicklungen ermöglicht. Die Staaten erreichten ihre Unabhängigkeit mit französischer und spanischer Hilfe und erstritten sie nicht zuletzt mit deutschem Blut. Ohne den preußischen General Friedrich Wilhelm von Steuben, den Organisator und Erzieher der nordamerikanischen Armee, und die starke Beteiligung der Deutschen an den Kämpfen hätte Washington die Unabhängigkeit Nord-

amerikas niemals erkämpfen können. Die deutschen Generale Herchheimer, von Kalb und Peter Mühlenberg führten die amerikanischen Truppen zum Sieg. Unter den amerikanischen Offizieren befanden sich 9 deutsche Generalmajore! In New York standen allein 10 Regimenter Deutsche, in Ohio 11 Regimenter, in Missouri war jeder zweite Soldat ein Deutscher. Auch die spätere Geschichte der USA. ist das hohe Lied der Deutschen!

Im 19. Jahrhundert konnten die Staaten, die in den großen Weiten ihres Kontinents eine nicht zu überbietende Bewegungsfreiheit hatten, ihrem Imperialismus die Zügel schießen lassen, weil Europa schweren politischen Auseinandersetzungen ausgesetzt war. Europas Not wurde Amerikas Nutzen.

Der imperialistische Gedanke, das Weltherrschaftsstreben im Namen Gottes und der rein wirtschaftliche Erfolgsglaube unter dem Segen Gottes konnten sich somit ungehemmt entwickeln.

Auf diese puritanisch-materialistische Geisteshaltung traf der jüdische Liberalismus!

Seine Lehre von der Menschheitsverbrüderung gab ein willkommenes Mittel zur Bemäntelung des immer unersättlicher werdenden Imperialismus. So kam es, daß die sonderbare Mischung von Weltfriedensplänen und einer mit widerlicher, christlicher Verbrämung propagierten Welteroberung geradezu das Kennzeichen der USA.-Politik wurden. Daran konnte die Monroe-Doktrin nichts ändern. Die Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten hatte nur so lange Gültigkeit, als die USA. noch nicht die Macht hatte, sich über den eigenen Kontinent hinaus festzulegen.

Andererseits führte das individualistisch-materialistische Ideengut des Liberalismus dazu, daß der Sinn des Lebens überhaupt nur noch im Anhäufen von materiellen Gütern erblickt wurde. So brachte der Liberalismus bei seinem Zusammentreffen mit der puritanischen Lebensform eine unheilvolle Ergänzung des amerikanischen Lebens nach der oberflächlichen, materiellen Seite hin.

Dazu kam, daß es in den Staaten keine Kräfte gab, die sich aus einem naturgegebenen Eigenwuchs heraus gegen den blutleeren Liberalismus hätten auflehnen können. Selbst ein Henry Ford spricht den jede Bindung ablehnenden Gedanken mit den Worten aus: „Geschichte ist Quatsch!"

Das Wesentliche aber und das Gefährliche an der amerikanischen Entwicklung ist, daß das gesamte jüdisch-puritanisch-liberalistische Ideengut zur Doktrin für die gesamte Menschheit erhoben wurde. Der univerlalistische Gedanke des Weltstaates, der Freiheit, des Fortschrittes, der Vernunft im Sinne des Rationalismus wird zum Sendungsbewußtsein. Wer sich der USA. in der Sache der „Menschheitsbefreiung" entgegenstellt, ist ein Feind der Menschheit und Freiheit überhaupt.

Daß der USA.-Bürger sich damit zum Werkzeug jüdischen Weltherrschaftsstrebens machte, daß das gepredigte Weltfriedensprogramm im krassesten jüdischen Imperialismus mündete, daß der pazifistische Menschheitstraum in brutalste Gewalt und Eroberung überging, ist bis zur Zeit nur wenigen Amerikanern bewußt.

Der Puritanismus brachte einerseits den Glauben an das „auserwählte Volk" und heiligte andererseits auch die auf dunkelsten Wegen zusammengerafften Vermögen als Zeichen göttlichen Wohlwollens. Das Streben nach Macht und Reichtum fand seine konfessionelle Weihe.

Der Liberalismus fand die Formel für den „besten und fortschrittlichsten Staat" und lieferte den USA. die menschheitliche Mission. Alttestamentarischer und somit jüdischer Sendungsanspruch verbanden sich also mit der demokratischen Mission, die der Welt die in den USA. entwickelte Lebensform und heute auch die politische Macht aufzwingen wollen. Der jüdische Traum von der Macht des Reichtums und der Heiligkeit des Geldes und von der Eroberung der Welt feiern in Amerika ihre neuerliche Auferstehung.

Gefährlicher als die heute vor aller Augen sichtbare Absicht der politischen Unterwerfung der Welt ist die unterminierende Wirkung der USA.-Zivilisation, des Amerikanismus. Die USA.-Zivilisation ist Ausdrucksform des liberalistischen Denkens. Der Mensch wurde zu einem maschinellen Etwas, zum geistigen Automaten entseelt. Technik beherrscht das Feld. Hemmungsloses Erwerbsstreben ist der Inhalt des Lebens. Echte Kultur ist in den USA. unmöglich. Von einer Volksgemeinschaft kann keine Rede sein. Alles steht im Dienste der jüdisch beherrschten Plutokratie. Sie kennt nur Geld, den Rausch der Zahlen und den Maßstab der Uhr, um alles zu verneinen, was nicht meßbar oder zu beweisen oder zu kaufen ist. Geld machen ist der Schlachtruf. Der Markt wird zum Tempel. **Der Jude formt den Amerikaner.** Alles ist glatte, oberflächliche Zivilisation. Auch die Kirchen sind kapitalistische Betriebe. Pfiffige Prediger verdienen Tausende mit ihrem Geschäft. Sie sind Geschäftsmänner und Unternehmer. Ihr Handelsartikel ist Religion oder Gott. Die neueste kirchliche Geschäftsreklame lautet: „Lege dein Geld in Gott an."

Presse und Filme, ausschließlich in Judenhänden, predigen den Amerikanismus. Kunst und Kultur sind jüdisch entartet. Unpersönlich und vom „Nurtechnischen" aufgefaßt ist die Architektur. Über allem aber triumphiert der Jazz.

Der Jazz wurde für den Juden ein gleiches Kampfmittel zur Erzwingung einer marklosen, internationalen Menschheit, wie die Weltanschauung des Liberalismus auch. Er ist die neue internationale Volksmusik, der die Menschen ihres eigenen musikalischen Ausdrucks beraubt und sie auf allgemeingültige Herdentriebe herabdrückt. Eine jüdische Zeitung feiert ein Bühnenstück, deren Hauptdarstellerin der staunenden Menge als Idealzustand der Welt folgendes Bild preist: **„Ich singe das Lied der Vermischung. Schwarz soll sich mit Weiß vereinigen, der Neger mit dem**

Nordländer, und die Kraft Afrikas soll heiß in den nordischen Adern rollen. *Zion soll sich mit dem Lappen niederlegen, und das Pfand ihrer* Liebe soll fruchtbar über die Erde sein. In meinem Herzen gibt es viele Wohnungen, und jede Nation ist mein Gast — Eskimo, Teutone und Gallier, Slawe und Polynesier!"

Das Weltjudentum und die Plutokraten der USA. halten die Zeit der Ernte für gekommen. Die Amerikanisierung der Welt droht als Gefahr. Amerikanismus und Bolschewismus haben sich miteinander verbunden, trotz der Todfeindschaft des Kapitalismus und der sogenannten Herrschaft des Proletariats in Moskau. Beide Mächte haben eine gemeinsame Wurzel: **die jüdische Ideenwelt des Materialismus.** Wie in den USA. das Leben nur vom Materiellen her aufgefaßt wird, so führt auch der Bolschewismus alles auf sinnlich-wahrnehmbare, stoffliche Zusammenhänge und Vorgänge zurück. Die Bolschewisten wurden nach dem Vorbild der USA. Anbeter der Technik. Der Gott „Maschine" formt auch in Rußland einen neuen entwurzelten Menschentyp.

Eine jüdische Zeitung schreibt: „Der Bolschewismus ist der Amerikanismus des 20. Jahrhunderts."

Entscheidend ist vor allen Dingen, daß in beiden Völkern das Judentum an führender Stelle steht.

Das deutsche Volk aber als Weltgewissen gegen Judentum und Kapitalismus soll vernichtet werden.

Dieser Kampf wird mit unserer klaren weltanschaulichen Haltung als ein Kampf zwischen Volk und Herdenmenschen, zwischen Kultur und technischer Barbarei, zwischen echtem Sozialismus und jüdischer Profitgier siegreich bestanden werden zum Segen Europas und der ganzen Menschheit.

19. Wie kam es zum unersättlichen Dollar-imperialismus von heute?

Im Glauben an die gottgewollte Ausdehnung der Weltherrschaft der USA. und im Zuge eines unerhörten Aufschwungs bezogen die USA. andere Völker in den Herrschaftsbereich der nordamerikanischen Wirtschaft und Politik ein.

Die Entwicklung der USA. stand von Anfang an im Zeichen einer ungehemmten wirtschaftlichen und räumlichen Ausdehnung. Der Gelderwerb war und blieb die treibende Kraft, die zu immer neuem Landerwerb und zur Erschließung neuer Reichtumsquellen führte. Genau wie England brachten auch die USA. fremde Völker unter ihre Herrschaft, immer nur unter dem Vorwand, im Auftrage Gottes auch anderen Völkern die Prosperität Nordamerikas zu bringen.

Einmal in seiner Geschichte gab es für den US.-Amerikaner eine Grenze. Als nämlich infolge einer immerwährenden Westwärtsbewegung alle Gebiete des freien Siedlungslandes bis zum Hochgebirge und zum Urwald erobert waren, war eine natürliche Grenze erreicht. Der Amerikaner sah

sich plötzlich in eine Wirklichkeit gestellt, die seinem territorialen und wirtschaftlichen Expansionismus entgegentrat und im krassen Gegensatz stand zu der „unbegrenzten Möglichkeit". Amerika stand vor der Entscheidung, seinen Lebensraum agrar-, wirtschafts- und sozialpolitisch auszubauen oder aber dem Geist der „gottgewollten Expansion" die Treue zu halten, die Hoheitsrechte anderer Völker anzutasten und letztlich über den Kontinent hinauszugreifen. Nordamerika entschied sich in diesem Augenblick für weitere Expansion.

Der Zug ins Endlose und die Sucht nach Reichtum wurden die Triebkräfte des Imperialismus, der über den amerikanischen Bereich hinaus in den Pazifikraum griff. Schon 1893 wurde Hawai unter Ausnutzung einer kunstvoll entfachten Revolution besetzt. 1898 brachte der Raubkrieg gegen Spanien Cuba, Portoriko und die Philippinen ein. In den Chinawirren um die Jahrhundertwende bekundete sich bereits das Bestreben der USA., sich in Ostasien eine Vorzugsstellung zu sichern und den europäischen Wettbewerb aus dem Felde zu schlagen. Die Südhälfte des amerikanischen Erdteils wurde zum Tummelplatz der Dollardiplomatie, deren höchste Ausreifung wir in unseren Tagen erleben. Als England im ersten Weltkrieg sein Empire retten mußte, trat Amerika an seine und Frankreichs Seite, um die Milliarden seiner Anleihen an die Ententestaaten zu retten. Die Nachfahren der einst ausgewanderten Europäer betraten zum erstenmal unseren Kontinent und entschieden den Weltkrieg zu unseren Ungunsten. Heute stehen wieder Nordamerikaner in Europa; auf etwa insgesamt 50 verschiedenen Plätzen der Welt stehen amerikanische Truppen. Wie ist das zu erklären? Hier spricht — ähnlich wie bei der Entwicklung des britischen Empires — das Gesetz der „Gottgewollten Expansion". Im geheuchelten Glauben an eine gottgewollte Ausdehnung tasten die Plutokraten der USA. die Rechte europäischer und anderer Völker an und greifen maßlos über ihren Kontinent hinaus. Der ursprüngliche Expansionismus, der sich auf die Eroberung der nordamerikanischen Staaten erstreckte, wurde zum Dollarimperialismus von heute.

Schon heute rechnet man den Nordamerikanern vor, wie sich die Steigerung ihrer Produktionskraft nach dem Kriege zur Niederringung jedes Wettbewerbes nutzen läßt. Man berauscht sich an der Vorstellung, daß jeder Yankee den Lebensstandard der Mittelklasse erreichen wird, wenn erst alle Weltmärkte mit einer Riesenausfuhr von USA.-Waren überschwemmt würden.

Der amerikanischen Propaganda fiel es gar nicht schwer, den leichtgläubigen Amerikaner für die Idee des Weltimperialismus zu bewegen und seine auf Geld und Beute abgerichteten Instinkte aufzupeitschen. Jedem — er wäre sonst kein echter US.-Amerikaner — leuchtete ein, daß durch den Krieg und die Ausdehnung der USA. zwangsläufig Handel und Wirtschaft und damit sein eigener Lebensstandard gesteigert werden könnte. Und wenn es noch einer künstlichen Erhitzung des Volkes für den Weltimperialismus bedurfte, so brauchte man nur an die Überheblichkeit des Durchschnittsamerikaners zu appellieren, d. h. an seinen Glauben, in Gottes Auftrag die Welt erobern, reformieren und anderen Völkern die vielgepriesene Freiheit bringen zu müssen.

20. Warum mußte es in den USA. trotz wirtschaftlicher und politischer Errungenschaften zur Verelendung der Arbeiter kommen?

Das rücksichtslose Erwerbsstreben auf liberalistischer Grundlage führte naturgemäß zur brutalsten Ausbeutung der Arbeiter.

Die volle Erschließung der Bodenschätze und der Ausbau von Industrie und Wirtschaft ließen die amerikanische Produktion ins Grenzenlose wachsen. Bedeutsame Erfindungen auf dem Gebiete der Technik vereinfachten und verkürzten den Produktionsweg und schalteten ein Heer von 12 Millionen aus dem Wirtschaftsprozeß aus. Darin erblickte man zunächst keine Gefahr, sondern man sah in dieser kapitalistischen Wirtschaftsordnung mit ihrem Gegensatz von reich und arm eine gottgewollte Regelung. Jeder Mensch hat nach der Auffassung des US.-Amerikaners die Chance bekommen, Kapitalist zu werden. Gelingt es ihm nicht, dann ist er eben von Gott nicht erwählt, dann steht er eben auf der Schattenseite des Lebens. Was konnte es also die gottbegnadeten Milliardäre verdrießen, wenn die Nichterwählten ein Leben in Armut und Verzweiflung führen mußten? Im Gegenteil, sie rühmten sich ihrer großen wirtschaftlichen Erfolge. Sie konnten in- und ausländische Märkte nach Belieben mit ihren Industrieerzeugnissen beschicken und sie hatten darüber hinaus alle erwünschte Ellenbogenfreiheit bei der Auswahl der Arbeitskräfte und bei der Lohngestaltung.

Dieser Zustand konnte nun nicht von ewiger Dauer bleiben. Eines Tages mußten die Arbeitslosen zum Verdruß der geldhungrigen Ausbeuter ihre Lebensrechte doch geltend machen. Einer grundsätzlichen Lösung des Sozialproblems war auf die Dauer einfach nicht auszuweichen. Irgendwelche Einrichtungen sozialpolitischer Art, wie wir sie in Deutschland in Form von Arbeiterversicherungen und Arbeiterschutzgesetzen haben, gab es in US.-Amerika bis vor wenigen Jahren überhaupt nicht, und die jetzt bestehenden sind vollkommen unzulänglich. Das liegt nicht an sozialpolitischer Unfähigkeit, sondern an dem schlechten Willen der plutokratischen Führerschicht.

Was man aber unter Freiheit drüben versteht, ist nichts als die völlige Entfesselung des Wirtschafts- und Erwerbsstrebens. Das reichgewordene Bürgertum dachte nie daran, den Armen die Freiheit einzuräumen, die es sich selbst frech herausnahm. Die Grundeinstellung der puritanisch denkenden Wirtschaftskreise zu dem Sozialproblem zeigt die Äußerung des Wirtschaftlers George F. Baer: „Die Rechte und Interessen des Arbeiters werden nicht durch Arbeiteragitatoren erzwungen, sondern durch jene christlichen Männer, denen Gott in seiner unendlichen Weisheit die Kontrolle über das Eigentum in diesem Lande übertragen hat." Oder Vanderbilt sagte: „Der Teufel hole die Allgemeinheit."

Trotzdem hat es weder im 19. noch im beginnenden 20. Jahrhundert in den USA. einen Klassenkampf im europäischen Sinne gegeben. Diejenigen, bei

denen sich der sagenhafte Reichtum angesammelt hatte, galten auch bei der Masse des Volkes als die besonders Erwählten. Die wirtschaftlich Schwachen dämmerten in dem Glauben dahin, daß über Nacht die Glücksgöttin auch einmal bei ihnen Einkehr halten und sie zum Dollarmillionär machen könnte. Film und Presse wußten diesen Glauben in raffinierter Weise zu nähren. Auf der Leinwand und im Roman waren dem glücklichen Aufstieg des Armen noch unbegrenzte Möglichkeiten gegeben; die Wirklichkeit aber hat den Glücksrittern sehr enge Grenzen gesetzt. Auch Kirchen und Sekten arbeiteten eifrigst auf eine Befriedigung der Arbeiter hin. Lange Jahrzehnte hindurch waren Propaganda und kirchliche Beeinflussung die einzigen Mittel, mit denen man in den USA. das Sozialproblem löste.

Der nüchterne Erfolgsglaube des Nordamerikaners bewirkte, daß alle Energien einseitig für möglichst schnellen Erwerb von Reichtum angesetzt wurden. Bei der Erreichung der wirtschaftlichen Ziele war stets der Erfolg ausschlaggebend, nie das Mittel und der Weg. Ein ausgezeichnetes Beispiel für die us.-amerikanische Geisteshaltung liefert uns der alte John D. Rockefeller. Durch gemeine Betrügereien, durch Bestechungen und sonstige Machenschaften von sehr zweifelhafter Sauberkeit und Ehrlichkeit scharrte er Milliarden zusammen und erklärte kurz und bündig: „Gott gab mir mein Geld."

21. Wie suchte Roosevelt das us-amerikanische Sozialproblem zu lösen?

Er gab den Erwerbslosen Arbeit und Brot, indem er Amerika in den Krieg stürzte.

Präsident Roosevelt wußte genau, daß mit propagandistischen und kirchlichen Mitteln die soziale Frage in den USA. bei dem ständigen Anwachsen des Arbeitslosenheeres nicht zu lösen war. Den Kapitalisten zugunsten der Erwerbslosen eine Belastung zuzumuten, wagte Roosevelt nicht. Dazu ist er viel zu sehr vom Judentum abhängig. Er fand eine andere Lösung.

Er gab den Arbeitern Arbeit und Brot, indem er sein Volk in den Krieg stürzte. Dieser Krieg, der durch die Kriegswirtschaft den Arbeitsmarkt beleben mußte, ist Roosevelts Mittel zur Lösung des us-amerikanischen Sozialproblems.

Aber auch das ist keine Lösung für die Dauer. Würde plötzlich der Krieg zu Ende gehen, müßte die Wirtschaft der USA. bei gleichbleibender Größe zusammenbrechen, weil sie ihre Waren nicht mehr unterbringen kann. In Treue zum althergebrachten Wirtschaftsrhythmus haben die Kapitalisten Jahr für Jahr ihre Vermögen vermehrt, dann wiederum das neu erworbene Kapital in neuen Unternehmungen investiert. In diesem Kreislauf stieg die Produktion ins Maßlose. Die Plutokraten müssen also die Welt erobern und neue Absatzmärkte erkämpfen oder ihre Wirtschaft auf amerikanische Belange beschränken. Letzteres liegt aber nicht in der Absicht der geld-

hungrigen Kapitalisten. Also ist der Dollarimperialismus und die Eroberung Europas und anderer Länder eine zwingende Notwendigkeit. Roosevelt schickt die amerikanische Jugend auf die Schlachtfelder, damit sie der plutokratischen Welt neue Marktplätze erobert. „Das Warenhaus USA. schickt sich an, Europa zu einem Kundenkreis zu entwürdigen, der schlimmer noch als in der Systemzeit der jüdischen Herrschafts- und Profitgier ausgeliefert wäre und für alle Zeiten sein eigenes Leben und Gesicht verlöre."

Die Herrschaft gewinnsuchender Plutokraten, Vertreibung der Europäer von ihren eigenen Märkten und wirtschaftliche Versklavung sind die Gaben, die uns Herr Roosevelt im Namen Gottes unter dem Deckmantel der vielgepriesenen us-amerikanischen Freiheit bescheren will.

22. Wer sind die Männer um Roosevelt?

Der Einfluß der Juden in der amerikanischen Regierung hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Was sich heute in der nächsten Umgebung des Präsidenten Roosevelt befindet, sind größtenteils Juden. Von führenden Juden und Halbjuden um Roosevelt sind u. a. folgende zu nennen:

Der Finanzminister Morgenthau, der selbst das Kapital beherrscht.

Der oberste Bundesrichter Felix Frankfurter. Eine Unzahl von Juristen, die die höchsten Stellungen innehaben, sind durch seine Schule gegangen.

Der weibliche Arbeitsminister Miß Perkins.

Der bisherige Gouverneur des Staates New York: Lehmann.

Der Oberbürgermeister von New York: Laguardia.

Der Sachbearbeiter der Regierung in Washington für Arbeiterfragen: Sidney Hillman.

Die Bankiers: Baruch, der im Jahre 1917 die bolschewistische Revolution finanzierte, Jesse Jones, Schiff, Loeb, Kuhn, Warburg, Rothschild, Guggenheim, Seligman, Levison und viele andere.

Der Sekretär Roosevelts: Rosenau.

Der bedeutendste und bekannteste Leitartikler der USA.-Presse: Lippmann. Hull, der amerikanische Außenminister, ist mit einer Jüdin verheiratet. Die rechte Hand des Kriegsministers, Charles Polletti, Vollblutjude, sagte bei der Übernahme seines neuen Amtes als Sonderassistent des Kriegsministers: „Ich habe keine Ahnung, was ich zu tun habe, aber was macht das aus?" So weit haben es die USA. gebracht.

Die Tatsache, daß man Jude ist, genügt in Amerika schon, um einflußreiche Stellungen zu bekommen. Der engste Mitarbeiter des Präsidenten ist der Jude Baruch. „Baruch frühstückt jetzt täglich mit dem Präsidenten in dessen Arbeitszimmer und berichtet über den Stand der Rüstungsproduktion und darüber, was noch zu tun ist" („New York Times"). Er ist

der Mann, der im ersten Weltkrieg über das amerikanische Gold verfügte und unter dessen Kontrolle sämtliche Industriezweige standen. Er ist auch heute wieder der eigentliche Kriegswirtschaftsdiktator der USA. Die Durchführung dieser Diktatur gelingt ihm um so leichter, als seine Rassegenossen den gesamten Goldbestand des amerikanischen Volkes besitzen.

23. Wer beherrscht die USA.?

Kein Staat der Erde ist so dem jüdischen Einfluß und der jüdischen Macht ausgeliefert wie die USA. Langsam und stetig haben die Juden das Land durchdrungen und haben es verstanden, sich geräuschlos und unauffällig an die führenden Männer des Staates und der Wirtschaft heranzumachen. Waren bis 1850 nur einige zehntausend Juden in der USA, so waren es 1900 schon über eine Million, während ihre Zahl heute einschließlich der Judenmischlinge mindestens 12 Millionen beträgt. (Die Zahl der Juden in Deutschland vor der Machtübernahme betrug etwa 600 000.) New York ist mit 2½ Millionen Juden die judenreichste Stadt der Welt. Jeder dritte Mensch in dieser Weltstadt ist Jude!

Heute hat der Jude fast alle Schlüsselstellungen der USA in Besitz. Die öffentliche Meinung wird ausschließlich von ihm bestimmt, und da leistet er ganze Arbeit. Er geht planmäßig vor, um das amerikanische Volk noch weiter moralisch zu zersetzen und es politisch zu verhetzen.

Film, Presse, Rundfunk, Kunst und Wirtschaft, Börse, Gerichtsbarkeit, das gesamte geistige Leben bis hinauf zu den Universitäten und erst recht die Politik sind in den Händen der Juden oder stehen zumindest unter ihrer Kontrolle:

97 v. H. aller Zeitungsherausgeber in den USA. sind Juden; 90 v. H. aller Radiogesellschaften sind in Händen des jüdischen Kapitals; 100 v. H. aller Kinos, Theater und Filmgesellschaften sind in jüdischem Besitz; 76 v. H. der Rechtsanwälte, Journalisten, Ärzte und Vertreter anderer freier Berufe sind Juden; 98 v. H. der Banken und anderer wirtschaftlicher Einrichtungen sind jüdisch; 90 v. H. des Exporthandels sind in Händen der Juden; 98 v. H. der Textilindustrie sind von Juden geleitet, 62 v. H. des amerikanischen Bodens, der Gebäude, Grundstücke sind in jüdischen Händen, 87 v. H. der Schwerindustrie sind in jüdischem Besitz; 83 v. H. der Massenartikel werden von jüdischen Unternehmen produziert.

New York hat 190 evangelische und 430 katholische Kirchen, aber sage und schreibe etwa 1000 Synagogen. — In Chikago leben 350 000 Juden, in Philadelphia 275 000, in Cleveland 100 000, in Boston 90 000 usw.

Die Juden treten als Priester auf, sie gehen in die Versammlungen der vielerlei Sekten der christlichen Kirche und predigen dort, sie veranstalten Gottesdienste zusammen mit den Vertretern der verschiedensten religiösen Bekenntnisse, beeinflussen die Massen und machen sie immer mehr vertraut mit dem Gedanken, daß die Juden das auserwählte Volk der Erde sind.

Sie übertragen so ihren abgrundtiefen Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland mit allen Mitteln der Propaganda auch auf das amerikanische Volk. In ihrer Furcht, daß die geistigen Strömungen und die neuen Erkenntnisse Deutschlands auf Amerika übergreifen und damit ihre eigene führende Stellung gefährden könnten, versuchen die Juden, nun mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, den letzten noch möglichen Augenblick zu benützen, um das Reich mit seinen Verbündeten zu vernichten.

Mit Hilfe der von ihr beherrschten Hochfinanz und der gerade in Amerika sehr verbreiteten Freimaurerei war es den Juden nicht schwer, Amerika in den Krieg zu hetzen.

Mit der unumschränkten Beherrschung des Weißen Hauses wird eine Herrschaft gekrönt, die den ganzen Apparat der öffentlichen Meinungsbildung zwar nicht besitzt, wohl aber kontrolliert und nach den Wünschen der Juden beeinflußt. Die Presse wie alle Radiostationen, die Theater nicht anders wie die Kinos, Vortragsagenturen oder Buchverlage stehen unter der Allmacht des Judentums. Dazu kommt eine wirtschaftliche und finanzielle Macht, die in einzelnen Geschäftszweigen monopolartigen Charakter trägt und so rücksichtslos eingesetzt wird, daß eine antijüdische Haltung in der Öffentlichkeit unmöglich gemacht wird.

Es bleibt ein Rätsel, daß ein Bevölkerungssplitter Politik und Haltung eines so großen Volkes bestimmt, der nichts zum Aufbau des amerikanischen Staates beitrug und der dem amerikanischen Volk in jeder Hinsicht fremd, unverständlich, ja unsympathisch war und ist.

Die Juden sind die Kriegsbrandstifter in USA.

Sie haben das größte Interesse daran, daß der Krieg lange dauert. Denn der Krieg ist nichts anderes als ihr Geschäft. Außerdem hoffen sie, durch ihn die Weltherrschaft endgültig zu erringen. Dieselben Juden, die in New York und London sitzen, sitzen auch in Moskau.

Das amerikanische und das deutsche Volk hatten nie gemeinsame Streitobjekte, beide wollten in Frieden miteinander leben. Es bestand nie eine Spannung zwischen den USA und dem Reich. Im Gegenteil, deutsche Wissenschaftler und Künstler, deutsche Soldaten und Techniker haben leider zu einem sehr erheblichen Teil zur Größe und Macht Nordamerikas beigetragen. Deutsche waren es, die ein wesentliches Verdienst am politischen Aufbau Amerikas hatten. Den Juden aber blieb es vorbehalten, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und USA. zu stören.

Die Juden werden ihr Ziel, die Vernichtung des Reiches und Europas, nicht erreichen. Am Ende des gewaltigen Ringens mit dem Weltjudentum und dem mit ihm verbündeten Bolschewismus steht der Sieg der jungen Völker. Nicht Europa wird untergehen, sondern der Jude wird aus dem europäischen Raum verschwinden. Es wird ihm die Möglichkeit genommen werden, die Völker aufzuhetzen und neue Kriegsbrände zu schüren.

ENTWICKLUNG UND ZIEL

24. Wie kam es, daß die Völker ihre artbedingten Lebensordnungen mehr und mehr aufgaben und fremde Ideenwelten übernahmen?

Vom Altertum bis heute lassen sich, im großen betrachtet, zwei Ideenkreise (Weltanschauungen) feststellen:

der nordisch bestimmte Ideenkreis des Abendlandes mit idealistischer Grundidee als Weltanschauung unter besonderer Entwicklung des Willensmäßigen, der Charakter- und Seelenwerte;

der Ideenkreis des Mittelmeerbeckens und Kleinasiens mit individualistisch-materialistischer Grundidee als Weltanschauung.

Dem schöpferischen und ordnenden Prinzip der Ehre, der Treue und des Gemeinschaftsgedankens, vertreten durch den nordischen Menschen, trat das jüdisch-syrische Händlerprinzip des südländischen Mischlings entgegen, der, im Rassenchaos geboren, in seiner Triebhaftigkeit von keinem ethischen Verantwortungsbewußtsein geleitet wurde. Dem nordischen Geist des Idealismus und Heroismus trat der jüdische Ungeist des Materialismus gegenüber. **Die Geschichte des Abendlandes vom Altertum bis heute stellt den Spannungsaustrag dieser beiden ideenmäßigen Kräftegruppen dar.** (Polarität der Kräfte, Antagonismus der Prinzipien, ewiges Kräftespiel zwischen Gut und Böse).

Der Hauptvertreter der materialistischen Welt ist der Jude. Seine Religion fordert geradezu Mammonismus und Rationalismus und die Ausbeutung fremder Völker. „Von und auf fremdem Volkstum zu leben, erscheint als göttliche Bestimmung. Der Tempel zu Jerusalem wurde das Zentral-Bankhaus für die zerstreuten Glaubens- und Rassegenossen."

Es ist falsch, anzunehmen, daß die Juden erst mit der zweiten Zerstörung Jerusalems in die Welt verstreut wurden. Die neuesten Forschungen ergeben, daß das Judentum bereits viele Jahrhunderte vor der Zeitwende in der Diaspora lebte, die Völker ausbeutete und mit seinen materialistischen Ideen zu Fall brachte. Schon damals wird die gesamte alte Kulturwelt mit den jüdischen Lehren vom Ideal „der einheitlichen Menschheit" vernichtet. Die Perser, die Griechen, die Römer geben ihr Volkstum und ihre nationale Kultur preis zugunsten jüdisch-vorderasiatischem Ungeist. Die internationale Kulturgemeinschaft, die Verwischung, Vermischung und schließlich Vernichtung jeder völkischen Eigenart, die blutliche Zerkreuzung, der Völkerbrei waren das Resultat jüdischer Wühlarbeit. Alles ging unter, aber das Judentum behauptete mehr denn je seine Art und

wurde immer zäher! Schon damals war der Weltstaat das jüdische Ziel. Das persische Weltreich, das griechisch-mazedonische Weltreich Alexanders des Großen, das Römische Kaiser-Weltreich scheiterten am jüdisch-vorderasiatischen Geist.

Das Alte Testament strotzt von Verherrlichungen des Reichtums und der irdischen Güter, verbunden mit der Aufforderung, alle Nichtjuden auszubeuten!

„Dein Gott wird dich reich machen; du wirst vielen Völkern Geld leihen, aber von keinem borgen". (5. Moses 7, 16 ff; 14, 21; 15, 6; 17, 2 ff). „Die jüdische Religion ist eine vertrags- und geschäftsmäßige, rechenhafte Regelung aller Beziehungen zwischen Gott und Mensch ... Die jüdische Religion ist ein zweiseitiges Rechtsgeschäft: Leistung und Gegenleistung!" (Th. Fritsch, Handbuch der Judenfrage.)

„Die Schaffung eines ‚Paradieses' auf Erden ist das jüdische Ziel. Zu dem Zwecke werden, wie es in den späteren ‚heiligen Büchern' heißt, die Gerechten (d. h. die Juden) aus ihren Gräbern in allen Ländern durch eigens für sie von unbekannten Kräften gebohrte Löcher durch die Erde zum Gelobten Lande kriechen. Die Targum, die Midraschim, der Talmud schildern diesen herrlichen Zustand des zu erwartenden Paradieses mit breitestem Behagen. Das auserwählte Volk herrscht dann über die erneuerte Welt. Alle anderen Völker sind seine Sklaven, sterben, werden wieder geboren, um erneut zur Hölle zu fahren. Die Juden jedoch werden nicht von hinnen gehen und führen ein seliges Leben auf der Erde. Jerusalem ist auf das prächtigste neu erbaut, die Sabbatgrenzen sind mit Edelsteinen und Perlen eingefaßt. Hat jemand Schulden zu zahlen, so bricht er sich eine Perle aus dem Gehege und ist aller Verpflichtungen ledig. Obst reift jeden Monat, Trauben werden so groß wie ein ganzes Zimmer, Getreide wächst von selbst, der Wind weht das Korn zusammen, die Juden brauchen nur das Mehl aufzuschaufeln. Achthundert Arten von Rosen wachsen in den Gärten, Ströme von Milch, Balsam, Honig und Wein fließen durch Palästina. Jeder Jude besitzt ein Zelt, über dem ein goldener Weinstock wächst, an welchem dreißig Perlen hängen; unter jedem Stock steht ein Tisch mit Edelsteinen. Im Paradiese blühen 800 Arten von Blumen, in deren Mitte der Baum des Lebens steht. Dieser besitzt 500 000 Arten von Geruch und Geschmack. Sieben Wolken lagern über dem Baum, und die Juden schlagen von vier Seiten an seine Äste, damit sein herrlicher Duft von einem Ende der Welt bis zum anderen wehe usw.

Das Schlaraffenland ist religiöser Ernst geworden und feierte im jüdischen Marxismus und seinem herrlichen ‚Zukunftsstaat' seine Wiederauferstehung. Aus dieser Seelenstimmung erklärt sich bis auf heute die Gier des jüdischen Volkes, zugleich auch sein fast vollständiger Mangel an echt seelischer und künstlerischer Schöpferkraft." (Alfred Rosenberg, Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts.)

Es ist notwendig, jüdische Art einer genauen Betrachtung zu unterziehen. Das Studium der nordischen Rassenseele und das des jüdischen Wesens und das Betrachten der wichtigsten Geschichtsepochen gäbe jedem Deutschen ein ausreichendes Bild vom Weltgeschehen.

Der Führer hat in „Mein Kampf" die Größe des nordischen Menschen, des „Prometheus der Menschheit", geschildert und ihm das Wesen und Wirken des Juden gegenübergestellt. Jeder Deutsche, ja jeder Mensch germanischen Geblüts, sollte das dort Gesagte tief in sich aufnehmen.

Folgende Erkenntnisse würden ihm zu eigen werden:

1. daß im Rassenproblem der Schlüssel zu jedem geschichtlichen Geschehen liegt;
2. daß alle wahren Werte auf dieser Erde in Vergangenheit und Gegenwart dem Schöpferwillen des nordischen Menschen entstammen;
3. daß das Judentum nicht den geringsten Anlaß hat, sich als „auserwähltes Volk" zu bezeichnen, sondern daß es dazu ausersehen ist, mit seinem zersetzenden Wirken das Wachsen und Gedeihen der nordischen Völker zu stören und zu hemmen;
4. daß der Jude als Gegenpol unseres Wesens immer unser Urfeind sein muß; daß er es gewesen ist, der mit seinen Ideen die Lebensordnungen der nordischen Völker zersetzte und außerdem mit Hilfe dieser Ideen Zwietracht zwischen die Völker säte;
5. daß das Germanentum der Welt zwar alle tragenden Werte gab, aber fremden Ideen, vorwiegend jüdischen Ursprungs, immer wieder unterlag.

Es ist eine eigenartige Tatsache, daß die nordischen Völker der Unterwanderung durch den Juden bis in die jüngste Zeit nicht wirkungsvoll entgegengetreten sind.

Eine Änderung in diesem Zustand trat erst ein, als Adolf Hitler, erstmalig in der Geschichte, dem Judentum eine Gegenidee und die sie tragende Organisation entgegenstellte. Damit war der jüdisch-materialistischen Welt erstmalig ein wirklich hindernder Wall, hinter dem sich die germanische Welt wieder sammeln konnte, aufgebaut. Mit der nationalsozialistischen Weltanschauung leitet sich daher ein neues Zeitalter ein.

Der unüberbrückbare Gegensatz zwischen dem nordischen Menschen und dem Juden sei noch einmal kurz zusammengefaßt:

Der Gemeinschaftsethik des nordischen Menschen (dem sozialistischen Prinzip) stellte der Jude in seinen Ideen das Ich (das individualistische Prinzip) entgegen;

dem blutsgeborenen Idealismus — den zerstörenden Materialismus;

der Selbstlosigkeit und Gefolgschaftstreue und dem Gehorsam — die Selbstsucht und Zügellosigkeit eines ausschweifenden Lebens;

den Charakter- und Seelenwerten — das Gold;

dem Führungsprinzip — das Massentum;

dem germanischen Schöpferdrang, zu ordnen, zu führen und zu leiten — seine Machtlüsternheit, seinen Despotismus.

Ehre und Treue, die hervorstechendsten Tugenden des Germanen, kennt der Jude nicht!

Über allem aber thront sein Weltmachtstreben. Ihm ordnet er alles unter. Sinn und Zweck seiner Ideen war immer, die Umwelt kraftlos zu machen, die Völker durch seine Ideen aufzupeitschen, gegeneinander aus-

zuspielen und damit zu vernichten, um dann über die ganze Menschheit herrschen zu können.

Zudem predigte er die Gleichheit der Menschen, hütete aber sein eigenes Blut ängstlich.

Mit diesen Lehren führte er den Angriff auf die Lebensordnung namentlich der nordisch bestimmten Völker. Und dies tat er bis zum Zeitalter Adolf Hitlers immer mit Erfolg!

Hellas und Rom gingen letztlich am Materialismus zugrunde. Das deutsche Volk wäre am Judentum und seinen Ideen zerbrochen, wenn nicht in letzter Minute Adolf Hitler gekommen wäre. Das russische Volk übernahm den jüdischen Marxismus und verfiel damit endgültig der jüdisch-asiatischen Welt. Frankreich erlag dem jüdischen Materialismus. Das nordisch bestimmte Angelsachsentum hat den Juden und seine vergiftende Ideenwelt tief in seinem Volkskörper sitzen und scheint den gleichen Weg des materialistischen Verfalls zu gehen.

Es muß die Frage gestellt werden, wie dieses geschichtliche Phänomen zu erklären ist, daß eine ganze Welt dem zahlenmäßig weit schwächeren Judentum immer wieder unterlegen ist. Der Grund hierfür ist, kurz gefaßt, folgender:

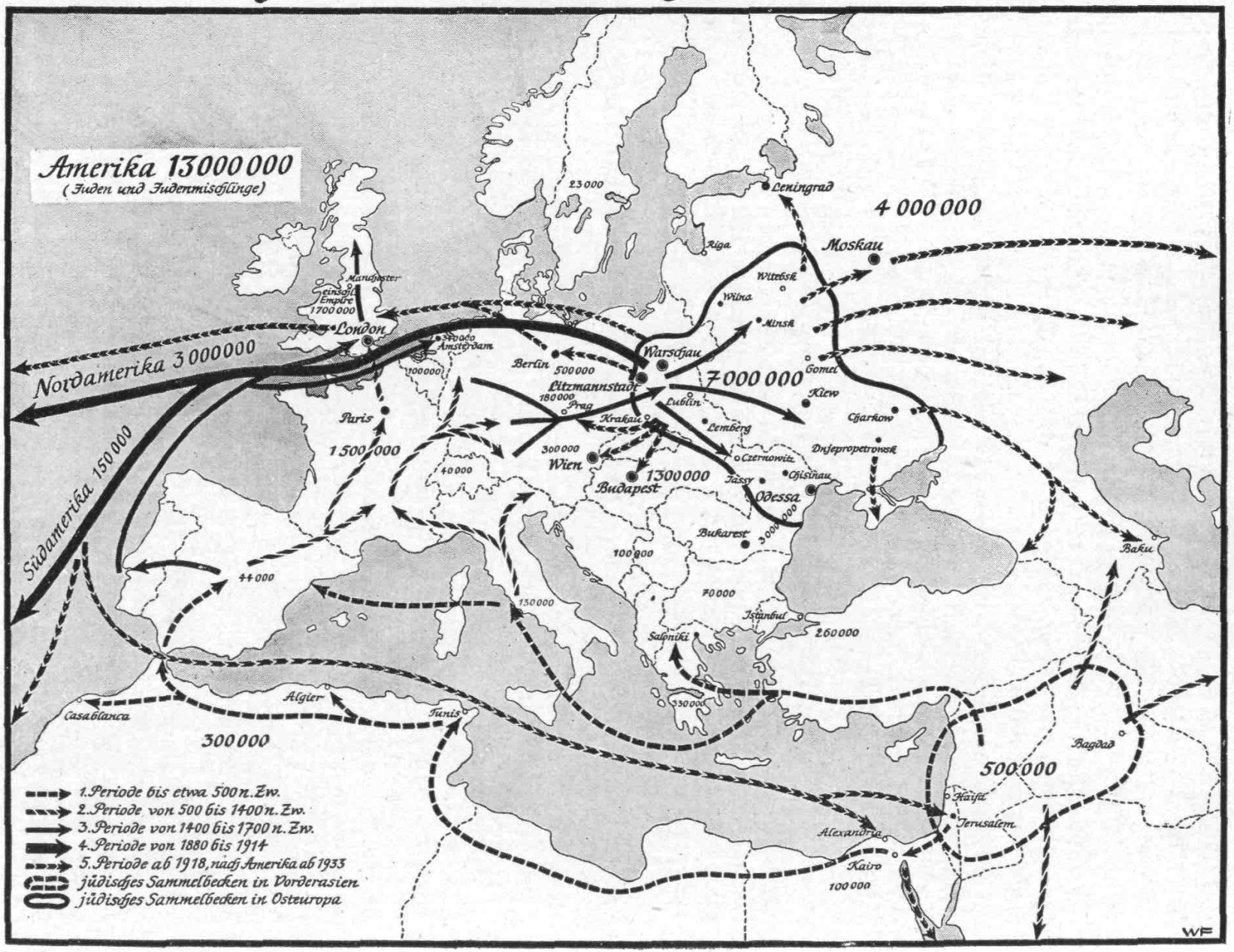
Unsere Vorfahren kamen frühzeitig bei ihrer Landnahme mit den jüdisch-materialistischen Ideen in Berührung. Nach dem Zusammenbruch des römischen Weltreiches drang diese Ideenwelt in den germanischen Kernraum ein. Mit ihr zog auch der Jude in das Land unserer Väter und setzte sich im Volke fest. (Der Zug der Juden ist in beigefügter Karte dargestellt.) Im 9. und 10. Jahrhundert konnten sich die Juden bereits über Deutschland ausbreiten. Wir finden sie in Magdeburg, Merseburg, Regensburg, in Gnesen und Prag. Ihr Mittelpunkt war die Mainzer Rabbinatsschule.

Es ist viel zu wenig bekannt, daß bereits im Frühmittelalter der Jude, wenn auch zunächst nur wirtschaftlich, eine Rolle spielt. Schon um das 11. Jahrhundert hat er das Finanzmonopol. Nach dem kanonischen Recht war das Ausleihen von Geld gegen Zinsen verboten. Hier nutzte der Jude die Gelegenheit und schwang sich zum privilegierten Wucherer auf. Die Juden wurden von Reichs wegen zu des **„Reiches Kammerknechten"** gemacht. Der übliche Zins- bzw. Wuchersatz war 43 %, wurde aber um ein Mehrfaches gesteigert. In dieser Eigenschaft genossen sie staatlichen Schutz! Wenn sie zeitweise auch immer wieder verfolgt wurden, so hielten sie sich, namentlich unter dem Schutz der Kirche, doch. Judentum und Kirche überschlugen sich beim Wettlauf in der Jagd nach dem Geld.

Das wesentliche ist aber, daß das rein wirtschaftliche, das **materialistische Denken** immer mehr in das Volk hineingetragen wurde. **Der Jude ist der Begründer des kapitalistischen Wirtschaftssystems.** Das Geld, bisher Tauschmittel, also Mittel zum Zweck, wurde Selbstzweck.

Im Mittelalter greift jüdisches Wesen immer mehr um sich. Es sei an die kabbalistischen Schriften erinnert (Geheimschriften jüdisch - philosophisch-religiösen Inhalts), die das westliche Schrifttum stark beeinflußten. An den freigeistigen Bewegungen hatte das Judentum namhaften Anteil.

Wanderung und Verbreitung der Juden in der Welt



Allmählich wurde das gesamte Abendland jüdisch verseucht und das Zeitalter des Liberalismus, der schließlich im Marxismus endete, geistig vorbereitet.

Wir sind uns darüber klar, daß auch andere Umstände innerpolitischer Art (eigensüchtiges Verhalten der Fürsten, der Partikularismus und das volksfeindliche Wirken der politischen Romkirche) die germanische Lebensordnung bedrohten. Die gefährlichste Bedrohung der Existenz unseres Volkes aber war das jüdische Gedankengut des Materialismus und Individualismus, die übersteigerte Sucht nach Materiellem und das Denken im Ich ohne Bindung an das Volk.

Außerdem kam hinzu, daß unsere Vorfahren ihres Seins politisch und weltanschaulich noch zu wenig bewußt waren, so daß eine ideenmäßige Fundamentierung ihrer Lebensordnung in der Form eines politisch-weltanschaulichen Glaubenssatzes ausblieb. Dem stand aber im Juden ein Gegner gegenüber, der seit Jahrtausenden nach streng durchgeführten, ideenmäßig festgelegten rassischen, politischen und religiösen Gesetzen lebte.

Die Folgen der artfremden Ideen waren immer und überall die gleichen: Die Menschen verfielen aus materialistischem und ichsüchtigem Denken heraus einem unschöpferischen Wohlleben. Die hohen Werte der Ehre und Treue, der Pflichterfüllung für das Volk, wurden dem Gold geopfert. Das Ideal des Dienstes für die Blutsgemeinschaft als Sinn des Daseins, wurde verdrängt durch das hemmungslose Streben nach materieller Befriedigung des eigenen Ichs.

Die Sucht nach Geld und Reichtum ließ viele Menschen das harte, naturgegebene bäuerliche Dasein mit einem bequemen, von händlerischen Prinzipien getragenen Leben vertauschen. **Aus stolzen Bauern und Kriegern wurden entwurzelte Händler.** Die weitere Folge war meistens eine Beschränkung der Kinderzahl.

War damit die nordische Lebensordnung schon stark durchbrochen, so führte die jüdische Lehre vom rassenlosen Dasein zu einer verhängnisvollen Gefährdung nordischen Lebens: **Die Aufgabe des eigenen hochwertigen Blutes durch Vermischung mit unedlem fremdem Blut leitete das Zeitalter der Rassenschande ein.**

Die Rassenvermischung mußte eine Charakterentwertung und das unaufhaltsame Schwinden der hohen nordischen Seelenwerte zum Gefolge haben.

Damit entfernten sich die nordischen Menschen von ihrer ursprünglich gesunden bodengebundenen, blutsbetonten Lebensordnung. Es war gleichbedeutend mit dem Beginn des völkischen Unterganges.

Das war in Sparta so, das war in Athen so und auch in Rom. Der gleiche Prozeß spielte sich seit Jahrhunderten in unserem germanischen Kernraum ab. Ehegesetze und bevölkerungspolitische Anordnungen konnten daran nichts ändern, weil der wahre Grund der innere Verfall war, hervorgerufen durch den jüdischen Materialismus.

Das Judentum hat letztlich die Völker immer mit Hilfe seiner materialistischen Ideen zu Fall gebracht.

Ein Volk, das des Materialismus nicht Herr werden kann, trägt den Keim des Todes in sich! Wir Deutschen fanden das Mittel: Adolf Hitler gab es uns mit der Welt des germanischen Idealismus, gelehrt durch den Nationalsozialismus. **Es ist die Welt der Härte gegen sich selbst, die Welt des Dienens und Kämpfens für das Volk in Freiheit und Ehre und die Welt bäuerlich-kriegerischer Schlichtheit.** Die Folgerung, die wir aus den gewonnenen Erkenntnissen zu ziehen haben, ist die, daß unser Volk nur dann ewig bestehen kann, wenn es die Beachtung seiner blutsbedingten Lebensgesetze auf das strengste hütet und sich, wenn notwendig, mit brutalsten Mitteln im Kampf gegen den jüdischen Materialismus und Individualismus durchsetzt.

Mit diesem Kampf befinden wir uns in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der uns umgebenden Welt. Puritanismus, Liberalismus und Bolschewismus sind in ihrer Grundstruktur jüdisch. Die Völker, die von diesen Ideen besessen sind, müssen in ihrer Zielsetzung jüdisch sein, d. h. unersättlich in ihrem Gold- und Machtstreben, das sich notwendig bis zum Weltbeherrschungswillen steigern muß.

Hier setzt die schicksalsmäßige Sendung des Führers mit seinem deutschen Volk ein. An der reinen nationalsozialistischen Welt mit ihrer Lehre von der blutsbetonten und damit gottgewollten Lebensordnung unseres Volkes bricht sich die jüdische Ideenwelt. Dieser Krieg mußte kommen als Austrag zwischen dem Nationalsozialismus als der germanisch-deutschen idealistischen Auffassung von der Lebensgestaltung und dem jüdisch-materialistischen Ungeist. In jahrhundertelangem Prozeß bereitete sich dieses Zeitalter der Entscheidung vor. Adolf Hitler ist der Große, der sein Volk für eine weltweite Sendung reif machte.

Unsere Gegner, voran das Weltjudentum, wissen, worum es geht. Aus ihrem Vernichtungswillen dem deutschen Volk gegenüber machen sie keinen Hehl mehr.

25. Was haben die Gegner mit uns vor?

Der Jude Kaufmann als Sprecher Amerikas fordert:

„Es gibt letzten Endes keine andere Lösung außer der einen einzigen: **daß das deutsche Volk sterben und für immer von dieser Erde verschwinden muß.**"

Dem brutalen jüdischen Vernichtungswillen gibt man mit einer Vernichtungsanweisung des deutschen Volkes Ausdruck. Einige Artikel daraus:

Artikel 3: Das deutsche Heer wird in Gruppen aufgeteilt, die in streng abgegrenzten Räumen konzentriert werden, und die Männer werden sofort sterilisiert.

Artikel 4: Die Zivilbevölkerung — Männer, Frauen und Kinder — wird nach Gebietszonen eingeteilt und sterilisiert.

– MAP SHOWING POSSIBLE DISSECTION OF GERMANY AND APPORTIONMENT OF ITS TERRITORY –

Theodore N. Kaufman

Die Karte zeigt die von der Weltplutokratie geplante Zerstückelung Deutschlands und seine Aufteilung auf andere Staaten!

Artikel 6: Deutschland wird aufgeteilt und seine Gebiete anderen zugewiesen.

Artikel 8: Die deutsche Bevölkerung wird gezwungen, die Sprache des Staates, dem sie zugewiesen ist, zu lernen.

Eine der führenden englischen Zeitungen, die „News Chronicle", erklärt in schamloser Weise:

„Ich möchte — offen gesagt! — jedes lebendige Wesen, Mann, Frau und Kind, Tiere, Vögel und Insekten, in Deutschland austilgen. Ich würde praktisch nicht mehr einen Grashalm wachsen lassen. Deutschland soll restloser dem Boden gleichgemacht werden als die Sahara!"

Die englische Zeitschrift „Picture Post" stellt die unzweideutige Forderung:

„Um nach diesem Kriege wirklich Frieden zu haben, darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrigbleiben."

Schon 1936 sagte Churchill zu dem nordamerikanischen General Wood:

„Deutschland wird zu stark, man muß es vernichten."

In der Nacht vom 8./9. Dezember 1942 ließ Churchill durch den britischen Rundfunk folgende Verlautbarung verbreiten: „Im Jahre 1939 erklärten wir Deutschland den Krieg, nicht, weil wir angegriffen wurden, **sondern freiwillig.** Wir waren das einzige Volk — außer den Franzosen — das in den Krieg eintrat, **ohne angegriffen worden zu sein.** Wir wußten, daß unsere Lebensinteressen und die der Nazisten niemals zusammen bestehen könnten. **Einer von uns beiden muß vernichtet werden."**

Churchill in seiner Rede am 18. September 1943:

„Deutschland muß mit grausamen und furchtbaren Erfahrungen beigebracht bekommen, wie England Krieg führt. Wir wollen dabei seine Schulmeister sein, und zwar mit Bomben und Feuer."

Der Bolschewismus will erst recht die restlose Vertilgung des deutschen Volkes. Alle Führer sollen beseitigt werden (siehe Katyn und Winniza!), Bauern und Arbeiter sollen als Arbeitssklaven nach Sibirien deportiert werden. Deutschland soll bolschewistische Kolonie werden.

WOFÜR WIR KÄMPFEN

26. Warum ist die nationalsozialistische Weltanschauung das den Offizier verpflichtende innere Gesetz?

Weil sie dem deutschen Wesen entspricht. Sie gibt dem deutschen Menschen und dem deutschen Volke das Gesetz, seiner Art entsprechend zu leben und damit die ihm vom Schöpfer der Welten gestellte Aufgabe zu erfüllen. Deshalb kämpfen wir für die nationalsozialistische Weltanschauung.

Es ist zunächst notwendig, den Begriff Weltanschauung zu klären. Wir hören immer wieder: „Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg", d. h. der Kampf auf den Schlachtfeldern ist nur der sichtbare Ausdruck für das Ringen gewaltiger, geistiger Kräfte, die wir als Weltanschauung bezeichnen. Weltanschauung ist zunächst, wörtlich genommen, ein Anschauen der Welt. „Schauen" bedeutet aber im deutschen Sprachgebrauch nicht nur „sehen", bedeutet auch innere Schau, geistige Schau, heißt sich Gedanken machen über Sinn und Zweck des Lebens, über die inneren Gesetze, nach denen sich das Leben des einzelnen und des Volkes abspielt, heißt die wesensbedingten geistigen und seelischen Kräfte erkennen, die gestaltend und bewegend wirken.

Der Führer:

„Schon im Worte ‚Weltanschauung' liegt die feierliche Proklamation des Entschlusses, allen Handlungen eine bestimmte Ausgangsauffassung und damit sichtbare Tendenz zugrunde zu legen. Eine solche Auffassung kann richtig oder falsch sein: Sie ist der Ausgangspunkt für die Stellungnahme zu allen Erscheinungen und Vorgängen des Lebens und damit ein bindendes und verpflichtendes Gesetz für jedes Wirken. Je mehr sich nun eine solche Auffassung mit den natürlichen Gesetzen des organischen Lebens deckt, um so nützlicher wird ihre bewußte Anwendung für das Leben eines Volkes sein." (Reichsparteitag 1933 in Nürnberg.)

Deshalb muß gerade hierüber unter den Führenden eines Volkes — und dies betrifft den Offizier im Kriege ganz besonders — Klarheit und Einheit herrschen und der unumstößliche Wille, für diese Klarheit und Einheit sich einzusetzen bis zum Letzten. Kompromisse zuzulassen, liegt nicht im Wesen einer Weltanschauung. Wer Zugeständnisse wünscht oder auch nur zu bequem ist, sich zur letzten Klarheit durchzuringen und die notwendigen Folgerungen für die eigene Lebensführung zu ziehen, muß im Kampf der Weltanschauungen unterliegen. Versagt hierin die Führungsschicht eines Volkes, so ist es um dieses Volk geschehen. Besonders der deutsche Mensch mit seiner zu großen Offenheit für alles Fremde läuft dann Gefahr, den Weg zu sich selbst nicht zu finden und fremden Einflüsterungen zu erliegen. Sich nach fremden Gesetzen richten, heißt aber unfrei werden und führt in letzter Konsequenz zum Untergang.

Die nationalsozialistische Weltanschauung allein sichert uns ein artrechtes Leben. Nur sie verbürgt damit die Freiheit und die Größe unseres Volkes. Darum ist es gerade in den Zeiten des härtesten Kampfes immer wieder vonnöten, sich die wichtigsten Wesenszüge dieser unserer Weltanschauung klar zu machen und Kraft daraus zu schöpfen für den weiteren Kampf.

Wir glauben als Nationalsozialisten an eine göttliche Weltordnung als eine sinnvolle Ordnung, in die es sich einzufügen gilt, die kämpfend und schaffend aufrechtzuerhalten ist. Aus diesem Glauben erwuchs auch das, was wir als kennzeichnenden Wesenszug nordischen Menschentums empfinden, was im Midgardgedanken der Germanen ebenso Ausdruck fand wie etwa im Kosmosgedanken der Griechen.

Wir glauben, daß auch die Rassen und Völker Glieder dieser göttlichen Schöpfungsordnung sind und daß sie innerhalb dieser Ordnung ihre bestimmte Aufgabe haben. Je klarer ein Volk seine Aufgabe zu erkennen vermag, je reiner und reicher es seine ihm innewohnenden Fähigkeiten entfaltet, desto größer wird sein Beitrag sein, die sinnvolle Ordnung des Ganzen sicherzustellen.

Wir glauben, daß der Mensch als seiner selbst bewußtes geistiges Wesen vom Schöpfer der Welten die Aufgabe mitbekommen hat, sich Lebensformen und Lebensaufgaben, also eine Gesittung zu schaffen, die Höheres bedeutet als die bloße Befriedigung der niedersten Lebensbedürfnisse.

Wir glauben also **an die Aufgabe der Steigerung des Menschen.** Ihr dient letzten Endes unser Kampf — und unerbittlich muß er sein gegen alles, was dieser Aufgabe entgegensteht, denn die sinnvolle Erfüllung gerade dieser Aufgabe ist davon abhängig, daß die höchstentwickelte, schöpferischste und befähigste Rasse den entscheidenden Einfluß auf die Lebensordnungen der Völker der Erde behält. Vergessen wir dabei nicht, daß mit der Bedrohung unseres Volkes und des Germanentums überhaupt die Urheimat der Rasse bedroht ist, die sich bisher als die berufenste erwiesen hat: die Urheimat und der noch am stärksten fließende Quell der nordischen Rasse.

Der Glaube an die göttliche Weltordnung und die Steigerung des Menschen *ist Ausdruck unserer Weltanschauung*, aber noch nicht diese Weltanschauung selbst. Unser Glaube ist der mächtigste Antrieb für all unser Tun und Lassen. Aber zu einer wirklich klaren weltanschaulichen Haltung — und damit letzten Endes auch wieder zu einer Stärkung des Glaubens — kommt man nur, wenn der Glaube nicht in Widerspruch gerät mit dem Erkennen, mit der wissenschaftlichen Überzeugung. Wir müssen als germanische Menschen die Gewißheit haben, daß sich unser Glaube bei dem Versuch, ihn in die Tat umzusetzen, als lebenstüchtig erweist und mit den organischen Gesetzen des Daseins in Einklang steht.

„Wenn die Welt Gottes Schöpfung ist — und wessen Schöpfung sollte sie sonst wohl sein —, müssen die Naturgesetze, nach denen das All des Stirb und Werde sich verwandelt und entwickelt, göttliche Gesetze sein. Die Gesetze, die in dieser Gesetzmäßigkeit für uns Menschen von besonderer Gültigkeit sind, **sind aber die Gesetze, die unsere Erbwelt und unsere Umwelt gestalten. Deshalb ist für uns die Rassenerkenntnis die höchste Erkenntnis.** Deshalb steht aber auch die wissenschaftliche, politische und weltanschauliche Pflege der Naturkunde und der Lebenskunde für uns an erster Stelle. Auf ihr muß sich ja alles andere aufbauen. Wenn für uns also das Leben, die Rasse, die Arbeit, die Natur, die Heimat hohe und höchste Werte sind, dann nicht aus Willkür, sondern weil über alle diese Dinge der Weg zu Gott, zum Sinn des Lebens, zu einer lebensgerechten Ordnung, Sittlichkeit und Gläubigkeit führt."

(Stengel - v. Rutkowski: Von Allmacht und Ordnung des Lebens.)

Der Führer brachte uns die Erkenntnis der biologischen Lebensgesetze, das Wissen um den Wert und die Bedeutung des Blutes.

Seine Lehre besagt:

1. Daß die Menschheit verschiedenen Rassen angehört.
2. Daß jedes Volk nur seinen blutbedingten Gesetzen leben kann.
3. Daß unser Volk eine Blutsgemeinschaft vorwiegend nordischen Blutes darstellt.
4. Daß deshalb unser Volk nach Gesetzen leben muß, die nordischem Blut entsprechen.
5. Daß die Weltgeschichte neben dem Kampf um Lebensraum den Spannungsaustrag der rassenseelischen Weltanschauungen darstellt.

Der Führer:

„Ich spreche es hier prophetisch aus, so wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Bluts- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und Zukunft ergeben."

(Im Reichstag am 30. Januar 1937)

Im Mittelpunkt unserer Weltanschauung steht der Blutsgedanke oder Rassegedanke. Danach ist das Blut die bewegende Kraft im Leben des einzelnen wie des Volkes.

Diesen Gedanken zu Ende denken heißt: zu einer völligen Neuordnung des Denkens kommen, neu aber nur im Verhältnis zum Denken der letzten Jahrhunderte, die unser nordisches Blut mit dem Dogma von der Gleichheit aller Christenmenschen und der liberalistischen Lehre von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, stark gefährdeten und ein Rassenchaos heraufbeschworen. In Wahrheit heißt dieses Denken

nichts anderes als — ausgerüstet mit den Erkenntnissen der modernen Vererbungslehre und Rassenkunde — wieder anknüpfen an das, was unseren germanischen Vorfahren als Einheit von Glaube, Recht und Lebensordnung selbstverständlich war, solange sie noch unbeeinflußt von fremder Geistesart als freie Bauern in hochgezüchteten Geschlechtern ihr Leben gestalteten.

Von dieser Neuordnung des Denkens ausgehend, haben wir auch die Lehren und Erfahrungen der Geschichte neu auszuwerten gelernt, haben uns bemüht, die Einheit des deutschen Wesens und das, was sinnvolle, was sinnwidrige Entwicklung bedeutete, durch alle Epochen hindurch zu erkennen und aus den politischen Notwendigkeiten unserer Zeit dann die Schlußfolgerungen auf allen Gebieten zu ziehen.

Aus Erkennen und Glauben muß dann das Werten und Handeln erwachsen, an dem eine Weltanschauung als verpflichtendes inneres Gesetz auch nach außen hin erkennbar wird. Denn jede Weltanschauung ist in erster Linie durch das charakterisiert, was in der Rangordnung der Werte den obersten Platz einnimmt.

An erster Stelle steht die Erhaltung und Förderung unseres Volkes und seines Volkstums. Dieser Aufgabe gilt unser Leben und Kämpfen.

Der Führer:

„Für mich aber und alle wahrhaften Nationalsozialisten gibt es nur eine Doktrin: Volk und Vaterland!"

Aus dem Blutsgedanken heraus sieht der Nationalsozialismus das Volk nicht nur als eine Schicksalsgemeinschaft, sondern vor allem auch als eine **Blutsgemeinschaft,** verbunden durch das gemeinsame nordische Blut. Das Volk ist das alles Beherrschende, ist Ausgangspunkt allen Handelns, ist der letzte und höchste Wertmaßstab für jede Leistung. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Der Mensch, gleichgültig, welche Arbeit er versieht, steht mit seinem ganzen Denken und Handeln im Dienste für das Volk.

Das Ich hat zu Gunsten des Wir zurückzutreten. Nur auf dem Wege der Leistung und des Opfers für das Wir, für die blutsgebundene Volksgemeinschaft, kann die Existenz des Volkes und damit des einzelnen sichergestellt werden. „Einer für alle, alle für einen."

Der Führer:

„Der Nationalsozialismus hat weder im Individuum noch in der Menschheit den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, seiner Stellungnahmen und Entschlüsse. Er rückt bewußt in den Mittelpunkt seines ganzen Denkens: Das Volk."

Der Nationalsozialismus ist also eine völkische Weltanschauung. Alles, jeder Volksgenosse, jede Familie und Sippe, jede öffentliche Einrichtung, — Partei, Wehrmacht, Staat, Verwaltung, Wirtschaft, Kunst und Wissen-

schaft —, haben dem Gedeihen des Volkes und seinem ewigen Kampf zu dienen. Das ist aber in vollendeter Weise nur möglich, wenn jedes Glied des Volkes an den Platz gelangt, auf dem es nach Anlagen und Leistungswillen das Höchste für das Volk, für die Nation zu leisten vermag, also in einer echten sozialistischen Volksordnung mit hohem Arbeits-Ethos.

Diese Verbindung des nationalen mit dem sozialistischen Gedanken hat der Partei ihren Namen gegeben und läßt uns von nationalsozialistischer Weltanschauung sprechen.

Der Führer:

„Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens des Volkes, der Rasse; sie sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Bilde der Ausdruck der Gemeinschaftsseele und -ideale."

(Reichsparteitag 1935)

Somit bekennt sich der Nationalsozialismus zur **idealistischen Lebensauffassung,** wie sie uns im Blute liegt und schon immer unseren germanischen Ahnen zu eigen war. Damit überwand er aber auch die individualistisch-materialistischen Ideenrichtungen des Liberalismus und Marxismus.

Mit dem Bekenntnis zum Blutsgemeinschaftsgedanken und der Errichtung der sozialistischen Gemeinschaft vollzog sich die Volkwerdung der Deutschen.

Wenn wir den einzelnen als dienendes Glied der Volksgemeinschaft sehen, bedeutet das aber nicht sein Aufgehen in der Masse. Echte Volksgemeinschaft kann nicht aus Massentum, sondern nur aus starken Persönlichkeiten erwachsen. Ein gesunder Wald braucht starke Bäume! **Der Nationalsozialismus betont also stark den Wert der Persönlichkeit,** das heißt aber nicht, den Wert des aus allen Bindungen losgelösten Einzelindividuums um seiner selbst willen, da es ein solches in Wahrheit gar nicht gibt. Es existiert nur als blutleere Gedankenkonstruktion und widerspricht den Gesetzen des Lebens, nach denen der Mensch in die natürlich gewachsenen Ordnungen von **Familie, Sippe und Volk hineingeboren wird.**

Der Nationalsozialismus will die in allen Fähigkeiten und Anlagen vollentwickelte, blutsbewußte, willensstarke und charakterfeste Persönlichkeit, die zu höchster Leistung für das Volk bereit ist. Das Mittel zur Schaffung dieses Menschentypus ist die im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung gehandhabte Erziehung. Die Voraussetzung dafür ist die Reinhaltung und Höherentwicklung unseres Blutes durch Aufzucht.

Der Führer:

„Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und den Persönlichkeitswert immer klarer herauszuarbeiten."

Wir werten die Arbeit als Pflicht zur Leistung für das Volksganze.

„Arbeit ist nicht nur ein Mittel zur materiellen Werteschaffung, sondern gilt der Erhaltung der Volksgemeinschaft und ist gleichzeitig die unerläßliche Voraussetzung zur Entfaltung der Persönlichkeit.

Jeder einzelne hat im Wettbewerb der Leistungen zu erweisen, welchen Platz des beruflichen oder politischen Lebens er auszufüllen berufen ist."

Der Führer:

„Ich verstehe unter Nationalsozialismus nichts anderes, als daß zur Erhaltung der Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden."

„Diese durch allgemeinen Leistungswettbewerb entstehende **Leistungsauslese** unterscheidet sich grundsätzlich von dem liberalistischen freien Spiel der Kräfte, denn sie erkennt die individuellen Leistungen nur an, soweit sie gleichzeitig der Stärkung der Volksgemeinschaft dienen."

Der Führer:

„Auf der einen Seite muß man dem freien Spiel der Kräfte einen möglichst breiten Spielraum gewähren, auf der anderen aber betonen, daß dieses Spiel der Kräfte sich im Rahmen der den Menschen gegebenen Zweckgemeinschaft halten muß, die wir als Volk und Volksgemeinschaft bezeichnen. Nur auf diesem Weg können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die höchste Steigerung der menschlichen Leistungen und damit der menschlichen Produktion."

Wir werten den Kampf als unumstößliches Lebensgesetz, denn nur im ewigen Kampf, der Voraussetzung aller Auslese, wachsen Persönlichkeiten und harte Völker. Nur im Kampf wird Großes geboren.

Kämpfend gestaltet der deutsche Mensch sein Leben! Kampf begleitet sein ganzes Dasein: Kampf mit sich selbst, Kampf mit dem Schicksal, Kampf mit feindlicher Umwelt. In zähem Ringen meistert er das Schicksal und erkämpft sich und seinem Volk die wesensbedingte und damit gottgewollte Lebensform. Kampf ist dem deutschen Menschen göttliches Gesetz zur Formung und Erziehung zur Härte. Darum lehnt er das bisher gelehrte Prinzip der demutsvollen Ergebenheit gegenüber dem Schicksal ab.

Kampf und Härte sind eines der Hauptelemente des Nationalsozialismus. Er ist daher die Weltanschauung des starken, des kämpferischen Menschen. Nationalsozialismus entspringt echtem Kriegertum. „Er ist mit seinem kämpferischen Grundzug soldatische Weltanschauung." Der opferbereite Einsatz des Soldaten ist sichtbarster Sozialismus. Der Soldat ist der erste Sozialist des Reiches. Gerade der Soldat, und hier wiederum der Offizier, müssen den Nationalsozialismus mit besonderer Bereitschaft in ihrem Herzen aufnehmen.

Aus dieser kämpferischen Haltung verabscheut der Nationalsozialismus ein verweichlichendes Wohlleben. Er ist der Todfeind der Ichsucht und des Materialismus, die zu einem ausschweifenden Leben führen. Er fordert Einfachheit, Schlichtheit und Geradheit in der Lebensführung. Das bäuerlich Starke und Echte und das soldatisch Harte soll jeden Deutschen erfüllen, gleichviel, ob er seinem Volk in der Stadt oder auf dem Lande, mit der Waffe oder an der Werkbank dient.

Neben dem Kampf steht der Stolz: Der Stolz auf die angestammte Art, Stolz auf die Leistung, Stolz auf den Sieg nach dem Kampf. Gehorsam erfüllt der Offizier seine Pflicht, aber als stolzer und freier Mann. Und so steht er auch vor seinem Gott: aufrecht mit der Bitte um Kraft und Stärke, in Ehren bestehen zu können.

In dieser Haltung liegen die Grundlagen eines germanisch-deutschen Herrenmenschentums, das der Offizier am sichtbarsten zu vertreten hat. Berechtigter Stolz, edle Gesinnung und adelige Haltung kennzeichnen seine Art.

Wir bekennen uns zu **Ehre und Treue,** die beide unlösbar zusammengehören. Der Begriff der Ehre ist das Zentrum germanischen Seins. Um Ehre und Ruhm, Freiheit, Mut und Stolz kreiste das Leben unserer Vorfahren. Ihr Leben war immer rein und groß, solange die Ehre den Vorrang hatte.

„Das germanische Europa beschenkte die Welt mit dem leuchtendsten Ideal des Menschentums: Mit der Lehre von dem Charakterwert als Grundlage aller Gesittung, mit dem Hochgesang auf die höchsten Werte des nordischen Wesens, auf die Idee der Gewissenfreiheit und der Ehre." (Alfred Rosenberg, „Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts.")

In den letzten Jahrhunderten wurde die hohe Auffassung von der Ehre stark beeinträchtigt von den Ideen der Demut und der Humanität.

Der Führer machte die Ehre wieder zum Ausgangspunkt des gesamten deutschen Lebens.

Die Ehre ist das innere Gesetz, das Gewissen, das unser ganzes Tun und Handeln und unsere Einstellung zur Volksgemeinschaft diktiert. Sie ist nie auf sich allein bezogen, sondern findet ihre eigentliche Deutung in dem Verhältnis des Ichs zur Gemeinschaft. Germanisch-deutsche Ehrauffassung läßt das eigene Ich zu Gunsten der Ehre des Volkes zurücktreten. **Unsere nationalsozialistische Weltanschauung mit ihren Lebens- und Blutgesetzen ruht auf der Ehre.** Der sozialistische Gedanke des freiwilligen Dienstes für das Volk und das Streben nach Reinerhaltung und Höherentwicklung unseres Blutes entwickelt sich aus der Ehre.

Die Ehre des Offiziers ist die Ehre seiner Nation und die Ehre der Nation ist die Ehre des Offiziers.

Wer aber Ehre im Leibe hat, wird nie seinen Kameraden, sein Volk oder gar seinen Führer im Stich lassen.

Aus der Ehre erwächst also die Treue.

Viele Dinge auf dieser Erde können verziehen werden, eines aber niemals: die Untreue. Die Treue, die wir dem Führer geschworen haben, muß uns ebenso heilig sein wie die Treue zum deutschen germanischen Volk, seinem Wissen und seiner Art, wie die Treue zum Blut, zu unseren Ahnen und Enkeln, Treue zu unserer Sippe, Treue zum Kameraden und Treue zu den unverrückbaren Gesetzen des Anstandes, der Sauberkeit und der Ritterlichkeit. **In der hohen Auffassung von Ehre und Treue zeigt sich der Adel des deutschen Menschen.**

Wir bekennen uns zum **Gehorsam,** der bedingungslos aus höchster Freiwilligkeit, aus dem Dienst an unserer Weltanschauung kommt, der bereit ist, jedes Opfer zu bringen.

Mit der Ehre steht und fällt die Freiheit. Germanische Freiheit ist nicht zu verwechseln mit dem liberalistischen Begriff der Freiheit, die zu ichsüchtiger Zügellosigkeit ausartet. Sie ist innere Freiheit; Gewissensfreiheit, Freiheit der Seele, Freiheit der vollen Entfaltung der Persönlichkeit zum Nutzen der Gemeinschaft.

„Wir nennen uns frei, wenn wir den Befehlen unseres eigenen Wesens, das nicht wir geschaffen, sondern das wir von anderen, nämlich unseren Eltern, ererbt haben, folgen können. So fühlt sich das Volk frei, das seine politische Umwelt, seine Kultur und seine Frömmigkeit nach seiner rassischen Art und unter voller Ausnutzung seiner erblichen Kräfte und Fähigkeiten gestalten kann. Je größer daher das Freiheitsverlangen eines Volkes ist, um so mehr muß es die Erkenntnis seiner erblichen Bindungen bejahen, denn nur dann, wenn es ganz aufmerksam seinen ererbten Antrieben lauscht und folgt, wird es sich nicht fremdvölkischen und fremdrassischen Einflüssen beugen, sondern nur der Stimme s e i n e s Blutes, s e i n e r Vernunft und s e i n e s Gefühls."

(Stengel - v. Rutkowski: Von Allmacht und Ordnung des Lebens.)

Aus freiem Entschluß folgt der Germane seinem Führer, immer getragen von dem Willen, die Ehre und Freiheit seiner Blutsgemeinschaft, seines Volkes, zu schützen. Für die Freiheit seiner Nation kämpfen und sein Leben hingeben zu können, ist ihm höchste Ehre. „Lieber tot, als Sklav!" Aus dem Kampf für die Ehre und Freiheit der Nation erwächst das Verhältnis Führer—Gefolgschaft, erwächst die germanische Treue und der Gehorsam. Nur der ist frei, der aus dem Adel seiner Seele in treuer Gefolgschaft zu dem erwählten Führer kämpfend für sein Volk eintritt.

Nur in einem freien Volk ist er selbst frei und glücklich.

Und so ist auch der Waffendienst des deutschen Mannes zu verstehen. Er hat nichts mit Zurücksetzung ziviler Rechte zu tun, er ist freiwilliger Dienst um Ehre und Freiheit der Nation. Diese Freiheit des Willens ist die große schöpferische Kraft der nordischen Seele, die gestaltend im einzelnen wie im Volke wirkt. In diesem Adel der Gesinnung wurzelt das nordische Führer- und Gefolgschaftsprinzip.

„Ehre und Freiheit trieben die einzelnen in die Ferne und Unabhängigkeit, in Länder, wo Raum für Herren war oder ließen sie auf ihren Höfen und Burgen bis zum letzten Mann um ihre Selbständigkeit kämpfen." (Alfred Rosenberg, „Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts.")

Treue, Ehre und Gehorsam zusammen bedingen das gerade für den germanischen Menschen so charakteristische Verhältnis von **Führung und Gefolgschaft,** das den artfremden Kräften, die in unserem Raum Einfluß zu gewinnen suchten, immer besonders ein Dorn im Auge war, das aber, wenn es sich rein entfalten konnte, unser Volk stets zu den größten Leistungen befähigte.

Das Fundament der unlösbaren Gemeinschaft von Führer und Gefolgschaft ist das gemeinsame Ideal, der gemeinsame Kampf, der gleiche Glaube an eine große Idee und ihre Kraft: die einheitliche Weltanschauung, der gleiche Glaube an das Volk und seine Sendung.

Aus der Gemeinsamkeit der Zielsetzung und des Glaubens ergibt sich die Zusammenballung stärkster willensmäßiger Kräfte, die die Gefolgschaft in treuer Verbundenheit zum Führer zur Tat drängen.

Führer ist derjenige, der Menschen formen und erziehen kann, der sie mit der Glaubenskraft seiner Seele erfüllt und sie mit seinem Vorbild zu größten Taten mitreißt. Ein Führer, und dies gilt vor allem für den Offizier, muß seine Gefolgschaft durch sein Vorbild, durch die Macht seiner Persönlichkeit und durch den Glauben an Führer und Volk und an die Kraft der Weltanschauung an sich ketten, sie zu freiwilliger Unterordnung bringen, zu verantwortlicher Mitgestaltung an dem großen Ziel veranlassen und zu letzter Einsatzbereitschaft begeistern.

Der Wille des Führers muß zum Glauben der Gefolgschaft werden. Dieser Glaube führt zu höchster Entfaltung seelischer Kräfte bei Führer und Mann.

Germanisch-deutsches Führertum baut auf dem Prinzip der Verantwortlichkeit auf, die von Charakter, Willensstärke und Können abhängt.

Der Führer:

„Wer Führer sein will, trägt bei höchster, unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung."

Aus der Auffassung vom Werte der Persönlichkeit und der Leistung fordert der Nationalsozialismus die Durchführung des Führer- und Gefolgschaftsprinzips im gesamten deutschen Leben.

Der Führer:

„Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die mit natürlichster Sicherheit die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt." („Mein Kampf.")

Im Führerprinzip prägt sich die soldatische Seite des Nationalsozialismus am klarsten aus.

Höchstes Vorbild germanischen Führertums ist uns der Führer.

Aus der Erkenntnis der hohen Seelenwerte des Volkes und aus dem Glauben an seine und seines Volkes Sendung erwuchs dem Führer die Kraft, das innerlich zerrissene, weltanschaulich gespaltene Volk durch den Nationalsozialismus zu einer großen Einheit, zu einer gewaltigen Gefolgschaft zu formen. Sein Vorbild, seine Taten und die nationalsozialistische Weltanschauung ließen den Führer und das deutsche Volk zu einer untrennbaren Einheit werden.

Das Vorbild des Führers läßt jeden deutschen Offizier zum gläubigen Nationalsozialisten, unter Zurücksetzung des eigenen Ichs zum besten Diener des Volkes und Reiches werden.

Der Nationalsozialismus appelliert nicht an den Intellekt, an die Vernunft, wie es der Liberalismus und Marxismus glaubt tun zu müssen, sondern er wendet sich an die **Seelen- und Charakterwerte.** Er weckt die wesensgemäßen, die nordischen Blutskräfte, die in jedem deutschen Menschen schlummern, aber bisher infolge der Einwirkung wesensfremder Ideenkräfte nicht zu voller Entfaltung kommen konnten. Nachdem die gefährlichsten Ideenrichtungen niedergekämpft sind, kann echtes germanisch-deutsches Wesen wieder zur bewegenden und tragenden Kraft deutschen Volkstums werden.

Der überzeugenden und mitreißenden Persönlichkeit des Führers, als Schöpfer dieser gewaltigen Idee des Nationalsozialismus, gelang es, alle diese Kräfte wachzurufen und in einer einzigartigen völkischen Revolution, die alles erfaßte, was germanisch-deutschen Blutes ist, auf das ganze deutsche Volk zu übertragen. Damit wurden Seelenkräfte und -energien entfacht, die das deutsche Volk aus heroischer Lebensauffassung zu höchsten Leistungen befähigten.

Das deutsche Volk fand nach jahrtausendlangem Kampf wieder zu sich selbst. Es beginnt, die Gesetzlichkeit seines Lebens zu begreifen. Germanentum, die Ideenwelt des großen Königs, Nationalsozialismus ist eine Linie der Entwicklung. Mit der nationalsozialistischen Revolution findet **das Ringen des deutschen Volkes mit fremden Ideenwelten seine geschichtliche Vollendung.**

Wenn wir unsere Geschichte bis in früheste germanische Vorzeit zurückverfolgen, so zeichnen sich folgende Lebensäußerungen des germanisch-deutschen Menschen ab:

1. Seine aufrechte, stolze und blutsbewußte Art, **der Adel seiner Gesinnung** und **sein Kriegertum,** das seinen Ausdruck in soldatischer Härte und Entschlossenheit und seinem Kampfesmut, in seiner hohen Auffassung von Ehre und Freiheit, Treue und Gehorsam und seinem Führertum findet.

2. Sein hoher Sinn für die Gemeinschaft (Familie, Sippe, Volk) und seine Bereitschaft, für diese Blutsgemeinschaften jedes Opfer zu bringen, **sein Idealismus.**
3. **Seine bäuerlich echte, starke, einfache und schlichte Art, seine Verbundenheit mit dem Boden,** seine Liebe zur Scholle.
4. Sein hoher **Seelenschöpfer- und Gestaltungswille,** der ihn zum Begründer der Kulturen und Staaten des Abendlandes und damit vom Altertum bis heute zum ordnenden und bestimmenden Faktor im Zusammenleben der Völker werden ließ.
5. **Seine tiefe Religiösität.**

Darauf gründet sich der Nationalsozialismus. Er bekennt sich zu den hohen Werten germanischen Menschentums, wobei ausdrücklich betont werden muß, daß der Idealismus unserer Auffassung nichts mit Schwärmerei und Phantasterei zu tun hat. Nationalsozialismus ist die Lehre von der blutsverbundenen Volksgemeinschaft und dem Dienst für das Volk als oberstem sittlichem Gesetz für jeden deutschen Menschen. **Er ist die Lehre von Blut und Ehre.** Ein Hauptbestandteil der nationalsozialistischen Lehre ist die Forderung nach **Leistung** für die Volksgemeinschaft und **Härte** gegen sich selbst.

Mit dieser idealistischen Grundauffassung steht der Nationalsozialismus in unüberbrückbarem Gegensatz zu der Weltanschauung des Materialismus, dessen Träger der Jude und seine Vasallenvölker sind.

Dieser Krieg stellt die unerbittliche Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Ideenwelten dar.

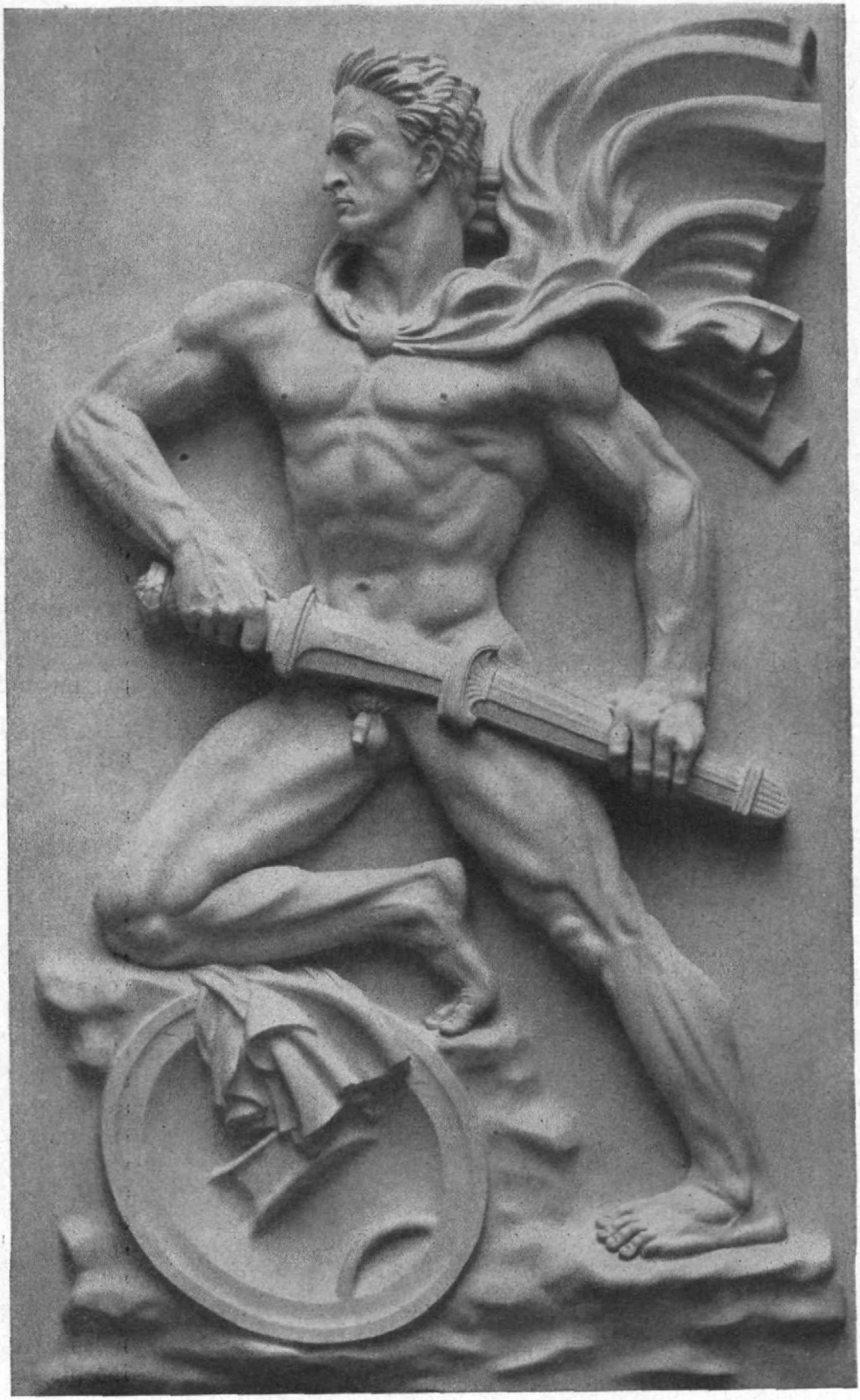
„Der Nationalsozialismus verwirklicht in der Realität der Politik das, was wir gläubigen Herzens schauen und mutigen Geistes als notwendig und recht erkennen. Er ist die Schicksalslehre unseres Volkes. Er ist die Meisterung von Erbwelt und Umwelt. Er faßt den Mythus von Blut und Ehre in Worte. Er richtet unser Auge wieder auf das wesentliche Geschehen von Blut und Boden. Er richtet unser Denken, Glauben und Handeln wieder auf die ewige Ordnung der Welt in uns und der Welt um uns. Er gibt uns das Vertrauen und die Möglichkeit, ehrfürchtig erkennend in die Gesetzmäßigkeit der Allmacht einzudringen und nach ihren Gesetzen auch die Ordnung, die von uns Menschen gesetzt und gestaltet wird, auszurichten, damit sie naturgesetzlich und lebensgerecht wird. Denn nur dann ist die Zukunft unseres Volkes sicher, klar und gewiß."

(Stengel - v. Rutkowski: Von Allmacht und Ordnung des Lebens.)

Mein Wille

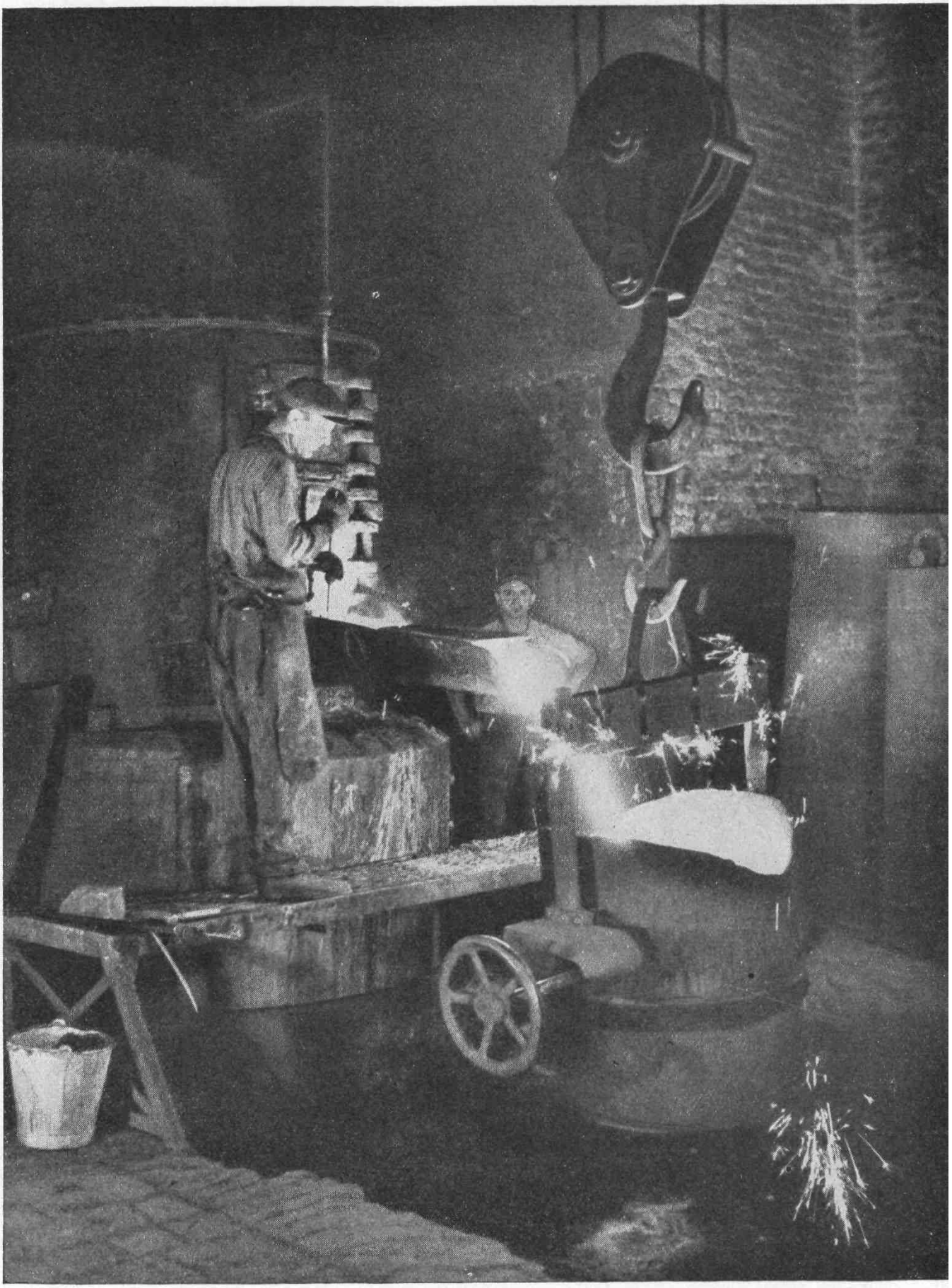
das muß unser aller Bekenntnis
sein-ist euer Glaube!
Mein Glaube ist mir-genau
wie euch-alles auf dieser Welt!
Das Höchste aber, was mir
Gott auf dieser Welt
gegeben hat, ist mein Volk!
In ihm ruht mein Glaube, ihm
diene ich mit meinem Willen,
und ihm gebe ich mein Leben.

Adolf Hitler
am 1. 5. 1935 in Berlin



„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht." (Adolf Hitler)

Um Ehre und Freiheit seines Volkes geht der Kampf des deutschen Soldaten.



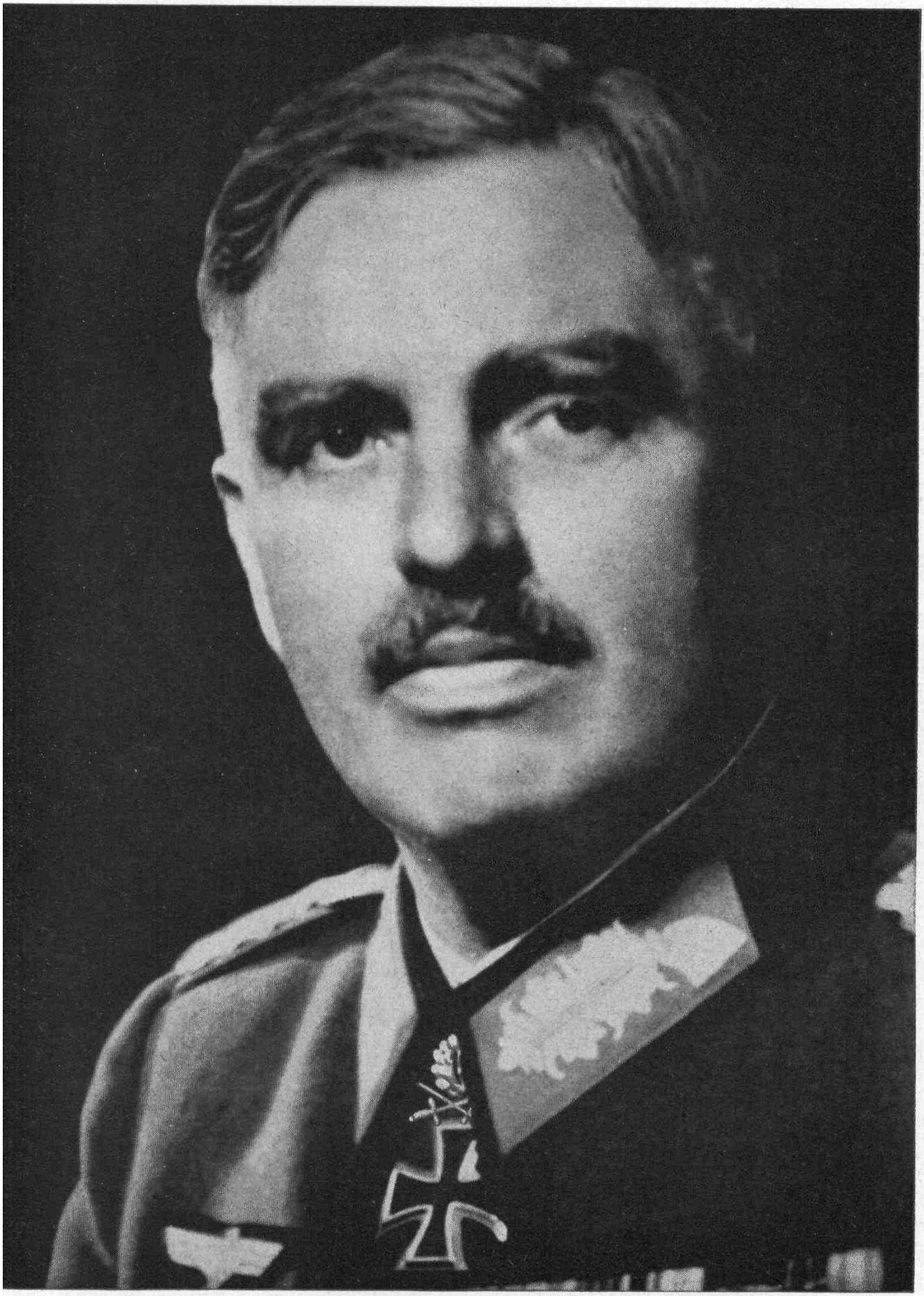
„Der wahre Sozialismus ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung."

(Adolf Hitler)

5 **Der Soldat ist der erste Sozialist des Reiches!**

„Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer."

(Adolf Hitler)



Persönlichkeit und Leistung bestimmen den Platz in der Nation.

27. Warum verpflichtet uns die nationalsozialistische Weltanschauung zu dem Gesetz von Blut und Boden?

Wir kämpfen für unsere Frauen und Kinder und damit für das ewige Leben unseres Volkes, und zwar nicht nur im gegenwärtigen großen Ringen, sondern immer und überall. Darum müssen wir uns für eine Lebensordnung unseres Volkes einsetzen, die sein ewiges Leben auch von innen her sicherstellt. Das kann aber nur eine Ordnung sein, welche das gute und wertvolle Blut erhält und fördert, das minderwertige und fremde aber unterdrückt und ausscheidet, eine Ordnung, die die Sippen des Volkes im Boden der Heimat wachsen läßt.

Der größte Reichtum und kostbarste Schatz, über den unser Volk verfügt, ist sein Bestand an leistungsfähigen Sippen, an Sippen also, die ihr Blut rein erhielten und aus der Verpflichtung gegenüber den Ahnen uns immer wieder in genügender Zahl Kinder und Enkel schenkten, um weiterzuführen, was die Ahnen begannen. Maschinen, Kanonen, Panzer, U-Boote und Flugzeuge können wir in unseren Fabriken in unendlich großer Zahl produzieren; aber die Menschen, die befähigt sind, diese Kanonen und Panzer richtig zu bedienen, sie sinnvoll einzusetzen, können nur aus Sippen guten Blutes gezeugt werden. Ebenso können unsere geistigen und kulturellen Leistungen, ja die unser Volk kennzeichnende Gesittung überhaupt, nur durch dieselben Kräfte erhalten werden, die vorher die Träger ihrer Schöpfung waren.

Was haben wir nun getan, um unserem Volk diesen kostbarsten Schatz, sein gutes Blut, zu erhalten? Vor der „Neuordnung unseres Denkens" durch die nationalsozialistische Weltanschauung sind wir — ebenso wie die meisten übrigen europäischen Völker — so leichtsinnig damit umgegangen, daß für Einsichtige bereits das drohende Gespenst des Volkstodes auftauchte. Und ein ganz großer Pessimist prophezeite bereits den „Untergang des Abendlandes" als angeblich notwendigen Ablauf eines sich immer wiederholenden geschichtlichen Gesetzes. **Wir aber glauben an die Ewigkeit unseres Volkes;** denn wir wissen aus den Gesetzen des Lebens und aus der Geschichte, daß Völker nicht aussterben, sondern „ausgeboren" werden. Große und bedeutende Kulturvölker sind untergegangen. Die letzte Ursache für diesen Untergang lag in der Vernachlässigung der Blutsfragen begründet. Vor allem waren es immer wieder drei Gefahren, die als solche nicht in genügender Weise erkannt und bekämpft wurden: **der Geburtenrückgang, die Gegenauslese und die Rassenmischung.** Aus ihrem Zusammenwirken mußte der Untergang erwachsen.

Aus diesen Erfahrungen haben wir gelernt. Die nationalsozialistische Weltanschauung verpflichtet uns daher zu einer Lebensordnung, welche diese Gefahren meistert:

1. **Deutschland muß wieder Kinderland werden.** Vor allem muß auf den Sieg der Waffen der Sieg des Kindes folgen. Der Wille zum Kinde

muß besonders in den Familien guten Blutes neu gefördert werden; denn oft waren sie es gerade, die mit der bewußten Einschränkung der Kinderzahl den Anfang machten. Wir müssen uns wieder daran gewöhnen, daß Kinderzahlen von vier, sechs und mehr Kindern gerade in den Familien der Führungsschicht als ganz selbstverständlich angesehen werden, besonders nachdem in diesem Kriege wieder so viele unserer besten Blutslinien mit dem Heldentode des letzten lebenden Nachkommen für immer und ewig abgeschnitten wurden. Die leistungsfähigen und zur Führung begabten Menschen, die aus diesen Sippen nun nicht mehr geboren werden können, müssen die anderen unserem Volke zusätzlich schenken.

Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges sind für das deutsche Volk ein bitteres Opfer gewesen. Größer aber war der Blutsverlust, der in der Zeit von 1919 bis 1933 dadurch eintrat, das man aus materialistischer Haltung heraus zu willkürlicher Geburtenbeschränkung überging:

Im Jahre 1905 wurden in Deutschland bei 58,6 Millionen Bevölkerung 2 010 600 Kinder geboren. Im Jahre 1932 waren es bei 64,9 Millionen nur 978 160 Kinder! Das bedeutet einen Ausfall von etwa 12 Millionen Menschen! Jeder Deutsche weiß es zu beurteilen, was das Fehlen von 12 Millionen Menschen heute für das deutsche Volk bedeutet.

Trotz der großen Erfolge unserer bisherigen Bevölkerungspolitik (in der Zeit von 1934 bis 1940 wurden z. B. im Altreich 2,7 Millionen Kinder mehr geboren, als nach den Verhältnissen von 1932/33 zu erwarten gewesen wäre) haben wir die Pflicht, alle Maßnahmen, die geeignet sind, den Willen zum Kinde zu heben, in verstärktem Maße auszubauen. Denn die Zukunft unseres Volkes ist biologisch noch keineswegs endgültig gesichert. Die Statistik bringt uns die Beweise dafür. Aber alle diese Maßnahmen — angefangen vom Ehestandsdarlehen über den Familienlastenausgleich bis zur Überreichung des Ehrenkreuzes für die deutsche Mutter — sind nur Wegweiser, die der Staat aufrichten kann; gehen müssen wir die Wege selbst und aus eigenem Entschluß. Die Frage, wie man sich zum Kinde stellt, ist in erster Linie eine Frage der Gesinnung, und Gesinnung kann man nur beeinflussen durch Erziehung. Wir stehen also vor einer unserer wichtigsten Erziehungsaufgaben und wollen nicht vergessen, daß jede Erziehungsaufgabe, die das ganze Volk in seiner inneren Haltung wandeln soll, nur dann gelöst wird, wenn die Führungsschicht des Volkes mit dem besten Beispiel vorangeht und die geforderte Gesinnung vorlebt.

2. Zu den Maßnahmen, die das Leben unseres Volkes seiner Zahl nach sicherstellen, müssen diejenigen kommen, die es seiner Güte nach erhalten, womöglich verbessern. Sie müssen sicherstellen, daß die biologischen Prozesse innerhalb unseres Volkskörpers zur Auslese und Festigung des guten Blutes und nicht zur Gegenauslese führen. Durch Gesetze wie das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses oder das Ehegesundheitsgesetz werden aber nur die allerschlimmsten

Schäden in dieser Beziehung verhindert. Das Entscheidende liegt auch hier wieder in der Haltung der Menschen selbst, besonders in ihrem Verantwortungsbewußtsein bei der Gattenwahl. Richtige Gattenwahl ist die einzige Möglichkeit, das wertmäßige Absinken des Anlagenbestandes einer hochgezüchteten Sippe zu verhindern. „Ja, ich wollte, daß die Erde in Krämpfen bebte, wenn sich ein Heiliger und eine Gans miteinander paaren", sagt Nietzsche in seinem „Zarathustra". Und der einfache Bauer sagt zu seinem Sohn: „Junge, mach die Augen auf, Heirat ist kein Pferdekauf!" Immer wieder muß gutes Blut zu gutem Blut finden und durch Kinderreichtum seinen Bestand nicht nur erhalten, sondern mehren. Eine asoziale Großfamilie ist keine kinderreiche Familie; wenn der hemmungslosen Fortpflanzung dieses minderwertigen Blutes kein Riegel vorgeschoben wird, und wenn sich umgekehrt nicht alle erbgesunden Menschen besonders aus den leistungsfähigsten Geschlechtern zu den Werten der Familie und des Kinderreichtums bekennen, dann wird auch in unserem Volke die Gefahr des Untergangs durch die Gegenauslese nicht zu bannen sein.

3. Wir müssen unser Volk in seiner rassischen Substanz rein erhalten, d. h., wir müssen verhindern, daß fremde Rassen unser gutes Blut zerkreuzen oder auch nur artfremde Vorbilder in unserem Volke wirksam werden lassen. „Was euch nicht angehört, müsset ihr meiden; was euch das Innere stört, dürft ihr nicht leiden." (Goethe)

   Ein Volk ist zwar nicht nur charakterisiert durch die Rassen, die den Volkskörper zusammensetzen; denn sein besonderes Gesicht wird mitbestimmt durch seine gemeinsame Geschichte, durch die gemeinsam überstandenen Gefahren, durch die gemeinsame Sprache, die Natur seines Lebensraumes usw.; aber die rassischen Grundlagen sind doch das Entscheidende. Vor allem gilt es, klar zu erkennen, welche Rasse die gesamte Gesittung des Volkes entscheidend geprägt hat.

   Aus der Geschichte der germanischen Landnahme und der späteren Bevölkerungsgeschichte Deutschlands wissen wir, daß ein Blutsbestandteil in allen deutschen Stämmen vorhanden ist, der somit alle übrigen, die aber ebenso zur vollkommenen Ausprägung des deutschen Wesens dazugehören, zu einer Blutsgemeinschaft verbindet. Es ist das **nordische Blut.** In allen deutschen Gauen, ja in jedem einzelnen Deutschen kommt diesem nordischen Blutserbe ein mehr oder weniger hoher Anteil zu, nicht immer ablesbar aus den äußeren Rassenmerkmalen, aber erkennbar aus der Charakterhaltung und Leistung für das deutsche Volk. Dieser nordische Blutsanteil und damit Seelenanteil in allen deutschen Gauen und allen deutschen Menschen ist gewissermaßen der Wellenbereich, den wir auf unseren Sendern und *Empfängern alle einschalten können und mit dessen Hilfe wir uns* alle zu verständigen vermögen, besonders über das, was wir als typisch deutsch empfinden. Denn die Gesittung des deutschen Volkes — das lehrt uns die Geschichte ganz eindeutig — ist geprägt aus

der Seelenhaltung unserer germanischen Vorfahren, d. h. aus der Rassenseele vorwiegend nordischer Menschen. Darum also, um der Erhaltung des germanisch-deutschen Volkstums willen, nicht aus irgendeinem „Rassenfimmel" heraus — ist es so wichtig, zu verhindern, daß durch eine Minderung des Blutes der obenerwähnte Wellenbereich soweit zusammenschrumpft, daß eine Gleichheit der Auffassungen und Meinungen und damit eine gradlinige artrechte Weiterentfaltung unseres Volkstums nicht mehr möglich ist.

Der Führer:

„Alle geschichtlich feststellbaren Weltanschauungen sind nur verständlich in ihrer Verbindung mit den Lebenszwecken und der Lebensauffassung bestimmter Rassen. Er (der Nationalsozialismus) weiß, daß die normale Spanne unserer Fähigkeiten durch die innere rassische Gliederung unseres Volkes bedingt ist. Er wünscht aber, daß die politische und kulturelle Führung unseres Volkes das Gesicht und den Ausdruck jener Rasse erhält, die durch ihren Heroismus allein dank ihrer Veranlagung aus einem Konglomerat verschiedener Bestandteile das deutsche Volk überhaupt erst geschaffen hat ... Ausgehend von der Erkenntnis, daß auf die Dauer alles Geschaffene nur durch dieselben Kräfte zu erhalten ist, die vorher die Träger der Schöpfung waren, wird der Nationalsozialismus im deutschen Volk das Wesen derjenigen Bestandteile zu dominierendem Einfluß und zur sichtbarsten Auswirkung bringen, die die Bildung unseres deutschen Volkskörpers im Laufe vieler Jahrhunderte angeregt und durchgeführt haben."

(Reichsparteitag 1933)

Für die Sicherung des ewigen Lebens unseres Volkes müssen wir also fordern: mehr Kinder, aber nur Kinder, die wir vor den Ahnen verantworten können. In Stadt und Land müssen wieder harte, starke und edle Geschlechter wachsen.

Es ist notwendig, hier etwas über den **Begriff der Zucht** zu sagen, der teils belächelt, teils kritisiert wird. Der Zuchtgedanke war unseren Vorfahren etwas Selbstverständliches! Aus der damaligen Sitte heraus bestimmten die Familien- oder Sippenoberhäupter die Besten und Schönsten der beiden Geschlechter von vornherein für die Ehe. Heute ist diese Sitte nicht mehr Allgemeingut. **Es ist daher Pflicht des Offiziers, sich bei der Gattenwahl von dem Gedanken der Höherzüchtung des Blutes leiten zu lassen** und die Pflicht der Familienoberhäupter und, wo schon wieder vorhanden, der Sippenältesten, peinlichst über die Reinheit des Blutes zu wachen. Der Nationalsozialismus strebt die Höherentwicklung des Volkes an. **Sie ist eine Frage des Blutes!** In diesem Zusammenhang muß denen, die die Möglichkeit der Aufzucht anzweifeln, entgegnet werden, daß nichts unmöglich ist, wo der Wille da ist, und daß Pessimisten noch nie die Welt bewegt haben!

Das für die Lebensordnung unseres Volkes aber wichtigste Grundgesetz lautet: **Sittlich ist, was der Arterhaltung des deutschen Volkes förderlich ist. Unsittlich ist, was der Arterhaltung des deutschen Volkes entgegensteht.**

Der Führer:

„Zum erstenmal vielleicht seit es eine Menschengeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen Aufgaben, die uns gestellt sind, die erhabenste und damit für den Menschen heiligste die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist. Zum erstenmal ist es in diesem Reich möglich, daß der Mensch die ihm vom Allmächtigen verliehene Gabe der Erkenntnis und der Einsicht jenen Fragen zuwendet, die für die Erhaltung seiner Existenz von gewaltigerer Bedeutung sind als alle siegreichen Kriege oder erfolgreichen Wirtschaftsschlachten! Die größte Revolution des Nationalsozialismus ist es, das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen zu haben, daß alle Fehler und Irrtümer des Menschen zeitbedingt und damit wieder verbesserungsfähig sind, außer einem einzigen: dem Irrtum über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes, seiner Art und damit der ihm von Gott gegebenen Gestalt und des ihm von Gott geschenkten Wesens." (Adolf Hitler.)

4. Das Deutsche Reich muß ein Bauernreich sein oder es wird untergehen. Diese Forderung hat nichts zu tun mit einseitiger Standespolitik, sondern ist wieder nur die notwendige Folgerung aus dem Studium der Gesetze des Lebens und der Geschichte. Die Lebenskraft germanischer Völker ist nämlich nur dann gesichert, wenn sie — so wie ein Wald in seinen Bäumen — durch eine genügend große Zahl lebenskräftiger bäuerlicher Sippen fest mit dem Boden verwurzelt bleiben, der ihren Lebensraum bildet. Wir alle sind die Nachfahren der germanischen Bauern, die zur Landnahmezeit unseren Volksboden in Kultur nahmen und aus deren Seelenhaltung schließlich auch die Gesittung des deutschen Volkes erstand. Was an wirklich arterhaltenden Lebensordnungen in unserem Volke geschaffen wurde, ging aus dieser bäuerlich-germanischen Seelenhaltung hervor und muß auch heute noch — wenn auch abgewandelt nach den Notwendigkeiten der Zeit — für uns verpflichtendes Gesetz sein. Das heißt nicht, daß wir wieder alle Bauern werden sollen, aber es heißt einer hemmungslosen Verstädterung der Gesinnungen, die immer zur Abkehr von den Gesetzen des Lebens führt, Einhalt gebieten und durch entsprechende gesetzliche Maßnahmen das Bauerntum als Nährquell, Blutsquell und — Kulturquell unseres Volkes lebenskräftig erhalten. Solange unser Volk über ein solches Bauerntum verfügt — auch das lehrt die Geschichte —, hat es auch größte Blutsverluste durch Kriege, die es zu führen gezwungen war, in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder überwunden.

Darum erkämpft das Reich den Raum, den wir brauchen, damit wir neben der industriellen Betätigung wieder ein starkes Bauernvolk werden.

Der Führer:

„Sorgt dafür, daß die Stärke unseres Volkes ihre Grundlagen nicht in Kolonien, sondern im Boden der Heimat in Europa erhält! Haltet das Reich nie für gesichert, wenn es nicht auf Jahrhunderte hinaus jedem Sprossen

unseres Volkes sein eigenes Stück Grund und Boden zu geben vermag! Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt!" (Mein Kampf.)

Für die Söhne unserer Vorfahren galt diese Sitte:

Der Erste nahm den Hof, der Zweite nahm die Wehr, der Dritte hob sich neues Land.

Der Großraum wird auch die Stadt wieder zur Naturverbundenheit und echtem bäuerlichen Denken zurückführen und einen Teil ihrer Söhne dem Lande wiedergeben.

Und für die Stadt wird einmal gelten müssen: Der Erste nimmt das Erbe, der Zweite nimmt die Wehr, der Dritte hebt sich Land. Damit werden alle Sippen wieder in heimatlichem Boden wurzeln können.

„Die echte schöpferische Idee der Freiheit kann bei einem Volksganzen voll erblühen nur dann, wenn dieses Luft hat zum Atmen und Land zum Ackern. Eine lebendig wirkende Ehre wird man deshalb nur bei einer Nation dauernd tätig am Werke sehen, welche über genügenden Lebensraum verfügt; und tiefer: Wo sich die Idee der gepeinigten Nationalehre erhebt, da ertönt die Forderung nach Raum. Deshalb kennen weder das bodenfremde Judentum noch das bodenfremde Rom die Idee der Ehre; oder besser: Weil sie diese Idee nicht kennen, deshalb wirkt in ihnen auch nicht die Sehnsucht nach Ackerland, über welches ein starkes und frohes Geschlecht seine fruchtbringende Saat ausstreut ...

Mit Schwert und Pflug für Ehre und Freiheit lautet also notwendig der Schlachtruf eines neuen Geschlechts, das ein neues Reich errichten will und nach Maßstäben sucht, an denen es sein Handeln und sein Streben fruchtbringend zu beurteilen vermag. Dieser Ruf ist nationalistisch. Und sozialistisch!" (Alfred Rosenberg, Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts.)

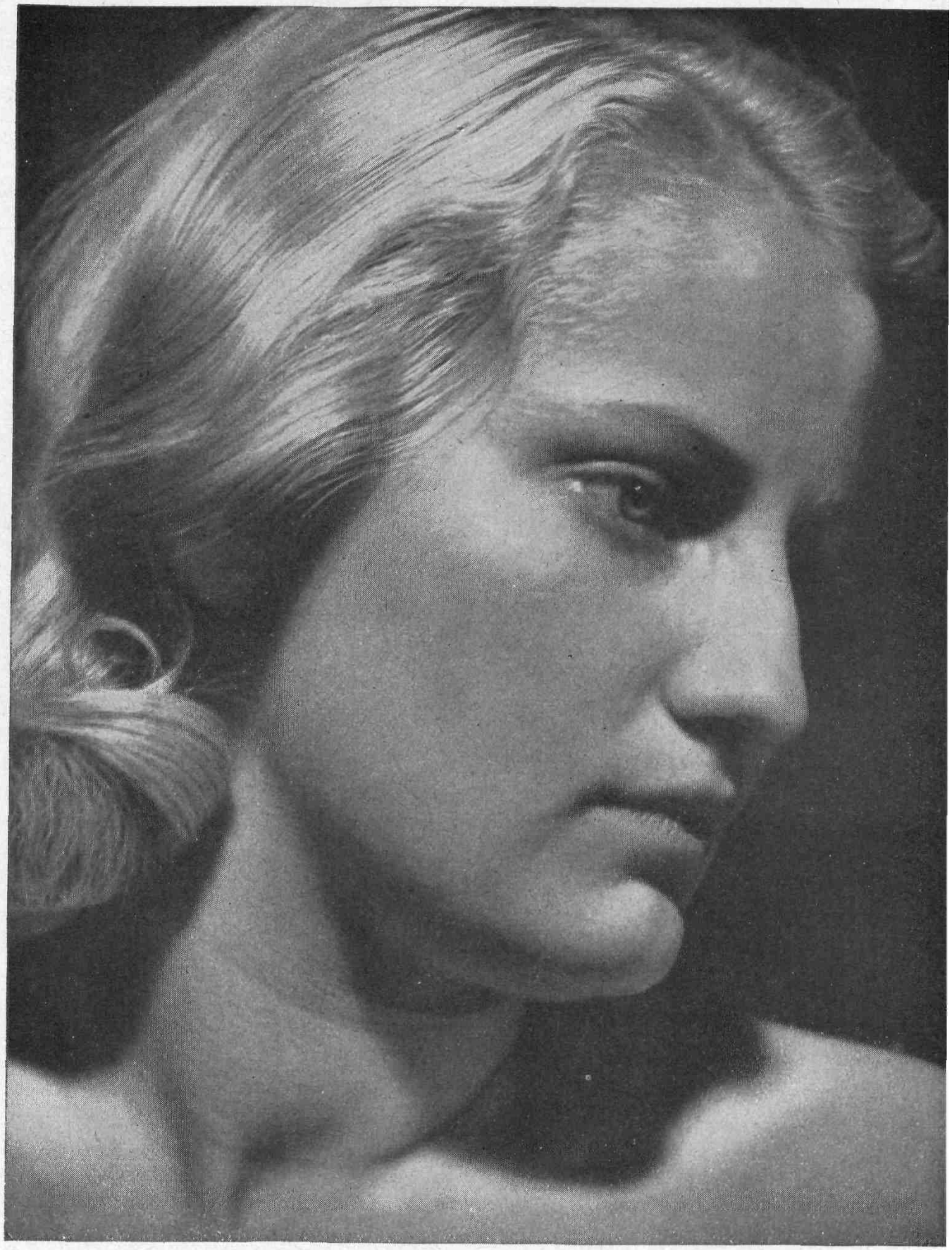
„Man fordere ... Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war zu allen Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte." (Adolf Hitler)

„Das germanische Blut auf dieser Erde geht allmählich seiner Erschöpfung entgegen, außer wir raffen uns auf und machen uns frei." (Adolf Hitler)

„Auch die Ehe kann nicht Selbstzweck sein, sondern muß dem einen größeren Ziele, der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse, dienen. Nur das ist ihr Sinn und ihre Aufgabe."

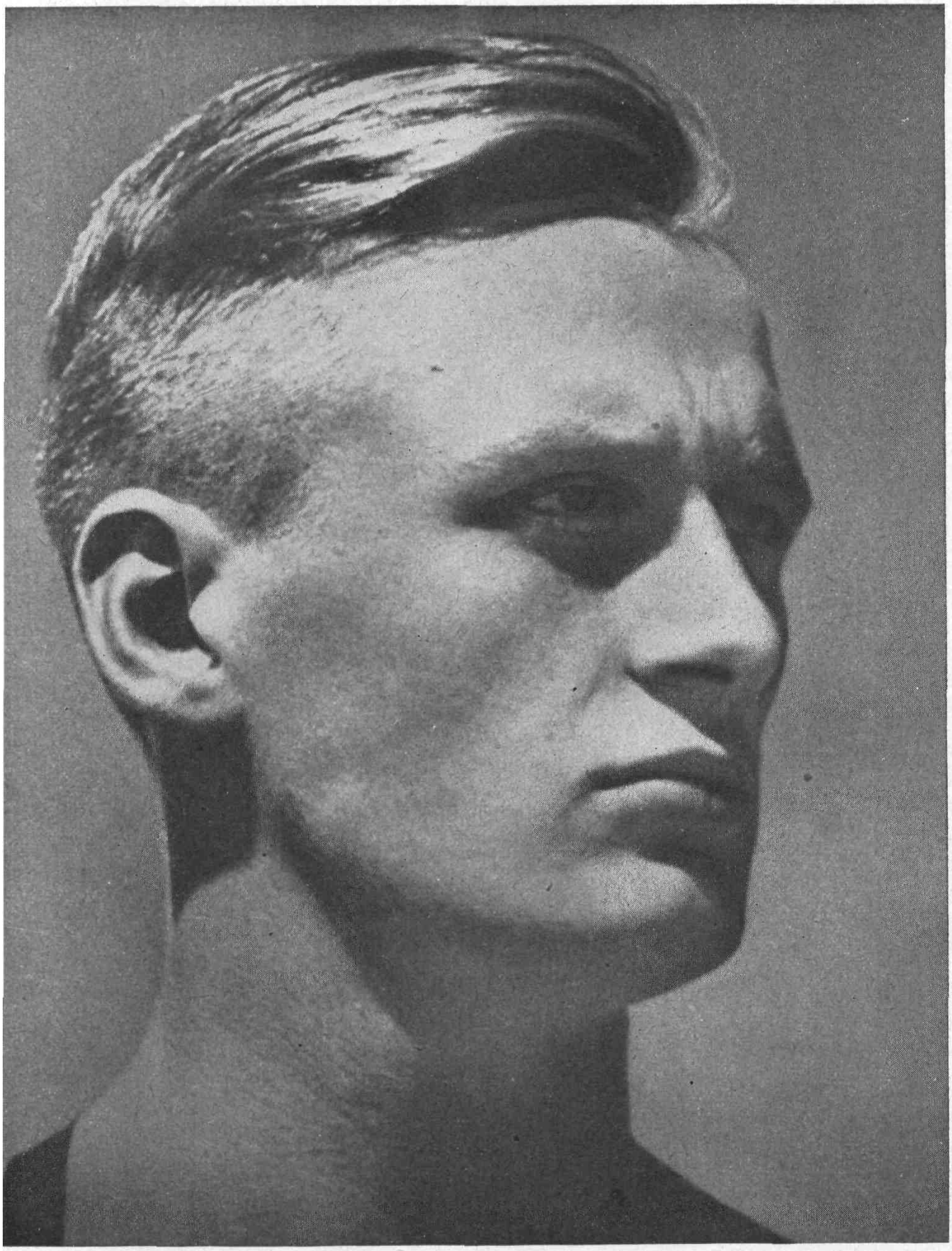
(Adolf Hitler)

„Jedes Volk wird dadurch nur das beste und edelste werden und das Beste und Edelste hervorbringen können, daß es immer das Kräftigste und Schönste seines Stammes ausliest und miteinander zeugen läßt." (Ernst Moritz Arndt)



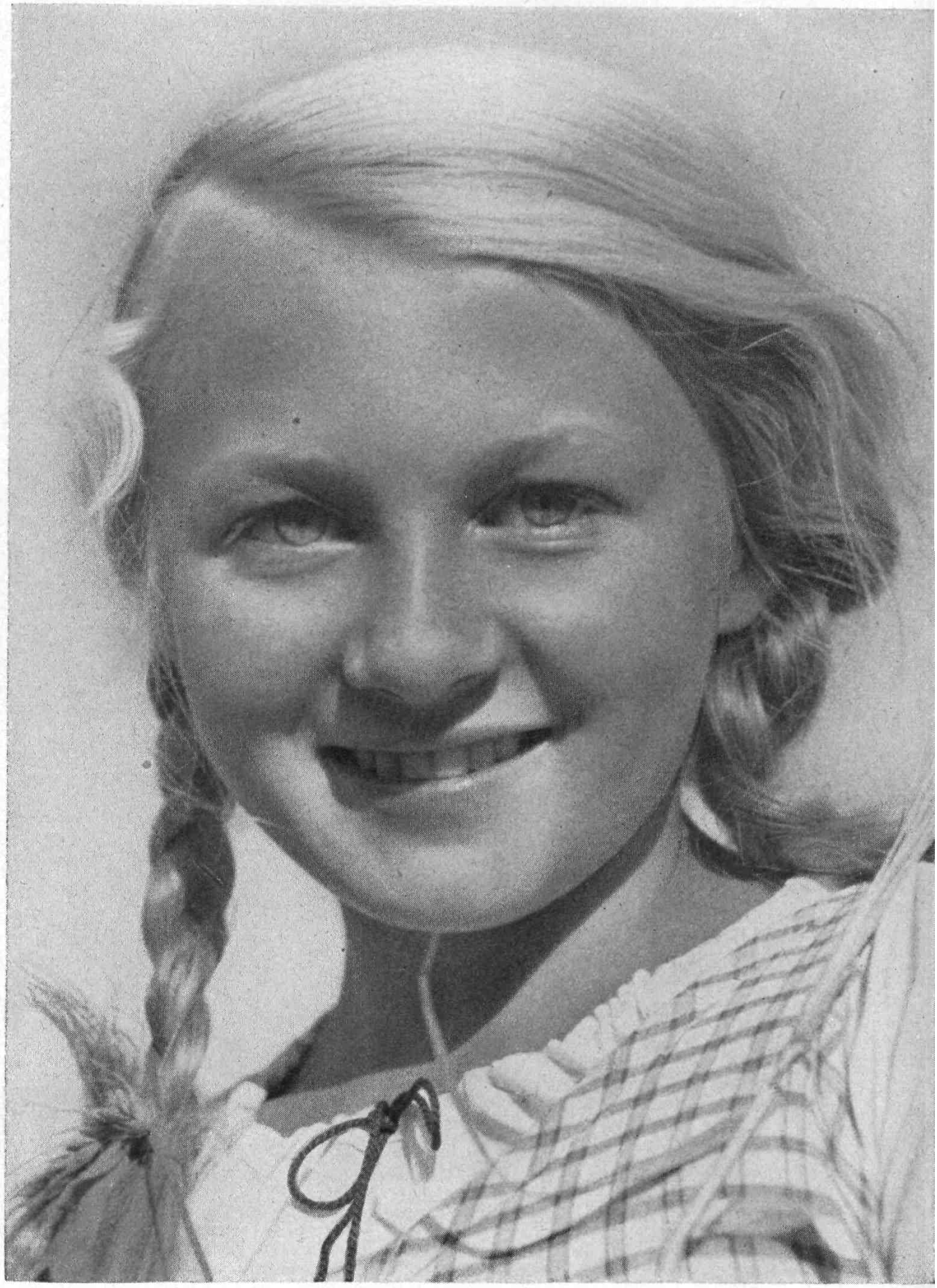
„Ich will, daß dein Sieg und deine Freiheit sich nach einem Kinde sehnt. Lebendige Denkmale sollst du bauen deinem Sieg und deiner Befreiung. Über dich sollst du hinausbauen.

(Nietzsche)



Aber erst mußt du mir selber gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele. Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe."

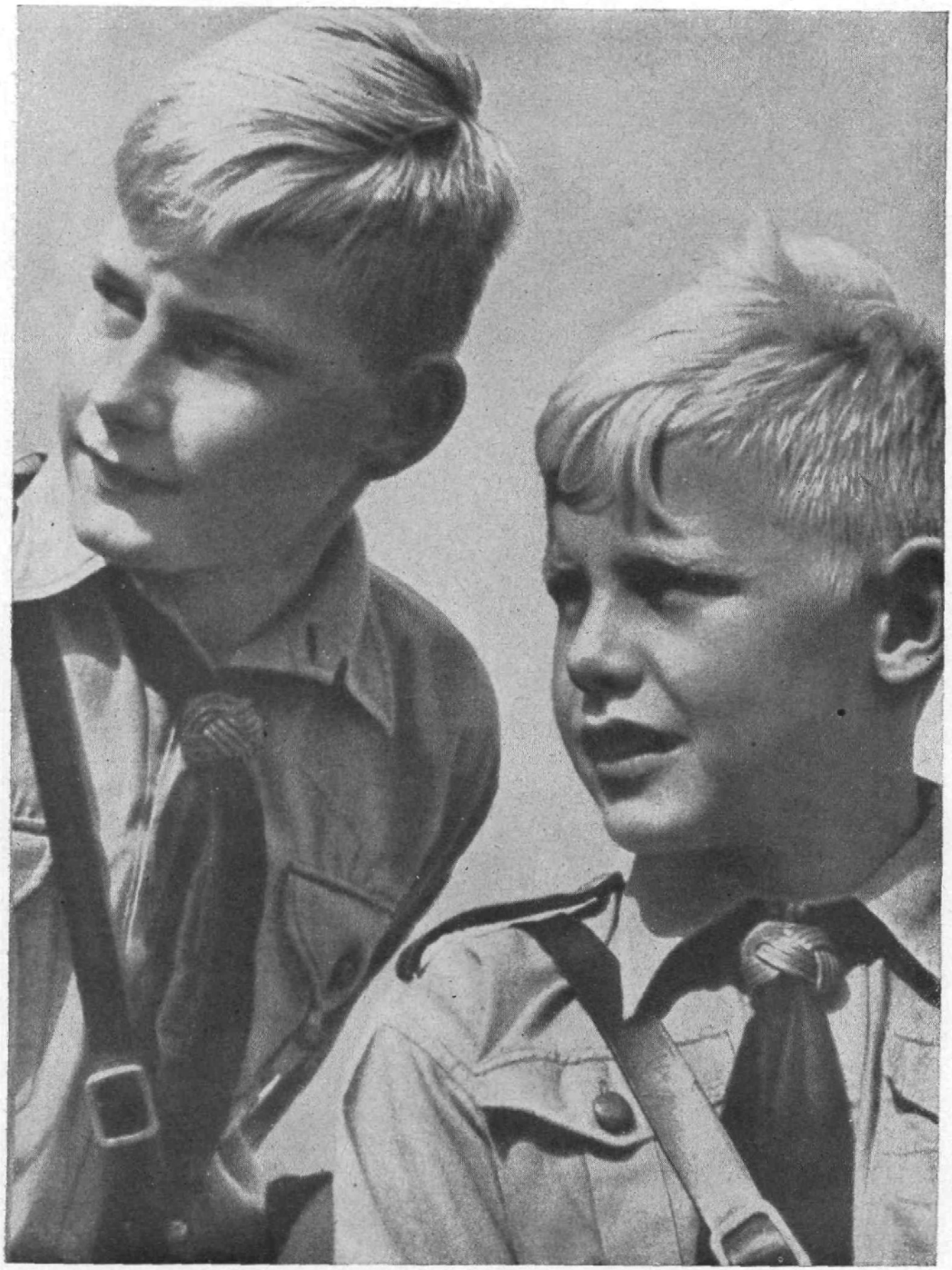
(Nietzsche)



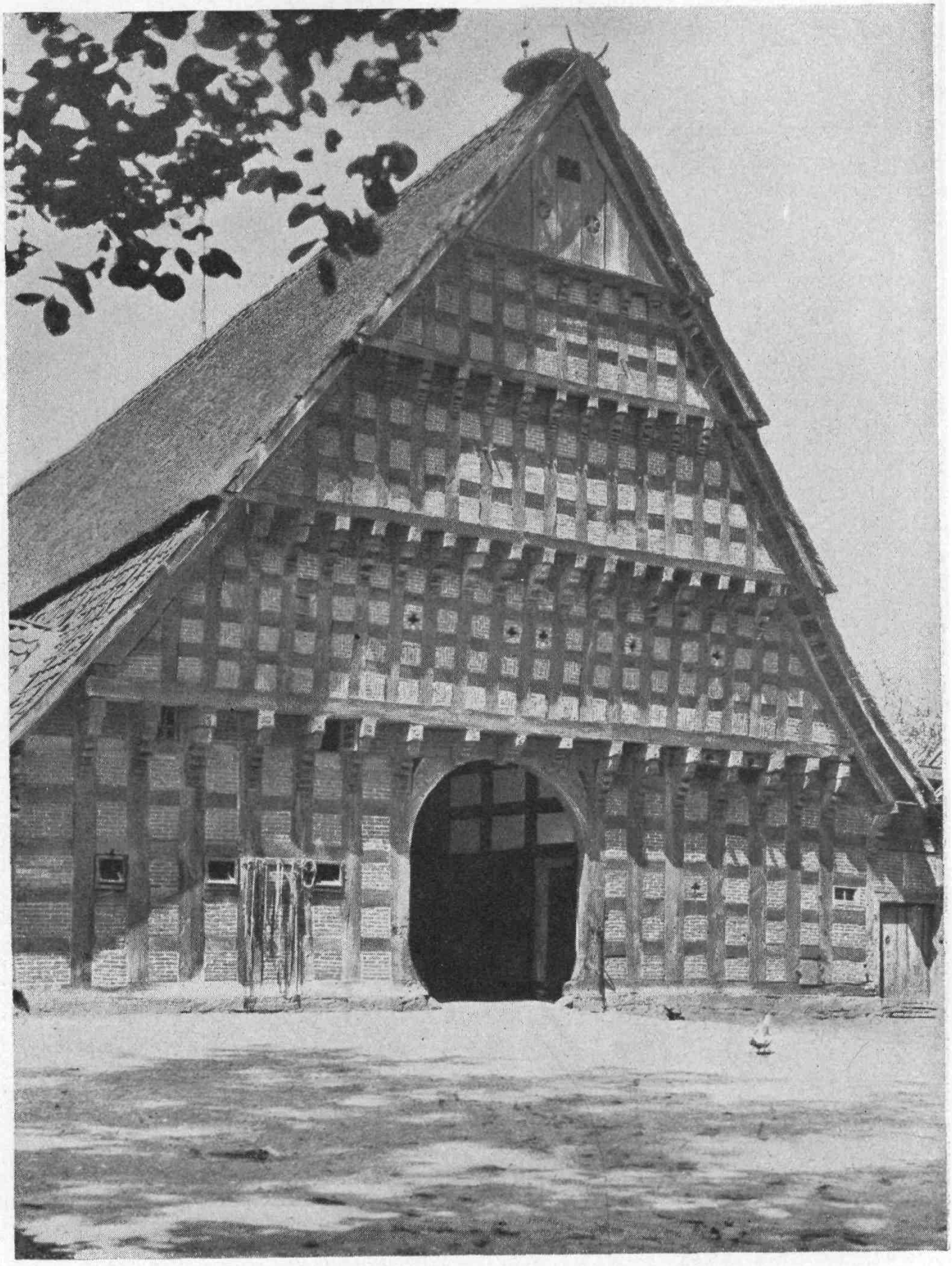
„Wir haben keine Schuld geerbt, und keine Sünde steht uns an; als Erbe tragen wir der Ahnen Blut, das sonnenhafte Gotteslehen." (Tons Vormann)

„Es gibt kein Mittel, Gott zu sehen, als das, ihn in seinen Kindern zu suchen."
(Lagarde)

Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen der Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an den Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß mein Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird. (Adolf Hitler)



Fröhlich und hart wird unsere Jugend sein, früh sich im Kämpfen üben. Sie wird gestalten, was wir erkämpfen.



„Solange sich ein Volk auf ein starkes Bauerntum zurückziehen kann, wird es immer und immer wieder aus diesem heraus neue Kräfte schöpfen." (Adolf Hitler)

Auch der Städter, will er Träger des Volkstums und der Kultur bleiben, muß lernen, bäuerlich zu sein: echt, stark, natürlich, einfach und hart.

„Nur ein genügend großer Raum auf dieser Erde sichert einem Volke die Freiheit des Daseins."

(Adolf Hitler)

In echtem Sozialismus wetteifern Front und Heimat im heiligen Kampf um den ewigen Bestand unseres Volkes und Reiches.

28. Was verstehen wir unter Sozialismus?

Das Wort Sozialismus ist abgeleitet von socius = der Genosse, der Gesell. Sozialismus wäre dann die Vorstellung, die man sich über die Ordnung des Zusammenlebens von Menschen macht, die sich „gesellt", d. h. zu einer Gesellschaft oder Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Je nachdem, welcher Gemeinschaft man den höchsten Wert zuerkennt, können mit dem Begriff „Sozialismus" ganz verschiedene Vorstellungen verbunden sein.

Da für uns Deutsche das Volk der oberste Wert ist und nicht — wie für den Marxisten — die „internationale Klasse des Proletariats", ist Sozialismus für uns eine bestimmte Form der „Volks"ordnung, die wir am besten vielleicht mit Volksgenossenschaft übersetzen könnten; eine Ordnung also, bei der es für die Rechtsstellung des einzelnen in den wirklich entscheidenden Fragen nicht darauf ankommt, ob er Bauer oder Arbeiter, Beamter oder Angestellter, Handwerker oder Gelehrter ist, sondern in erster Linie darauf, ob er Volksgenosse ist oder nicht.

Jede Ordnung setzt aber einen Bewertungsmaßstab voraus, nach dem die verschiedenen Rangstufen innerhalb der Ordnung festgesetzt werden. Dieser Maßstab kann im deutschen Sozialstaat nur die **Leistung des einzelnen für sein Volk** sein.

Der Führer:
„Uns schwebt ein Staat vor, bei dem in Zukunft jede Stelle vom fähigsten Sohn unseres Volkes besetzt sein soll, ganz gleichgültig, wo er herkommt; ein Staat, in dem die Geburt gar nichts und Leistung und Können alles ist."

Sozialismus hat also nichts zu tun mit öder Gleichmacherei. Diese Form der Volksordnung, deren vollkommener Ausbau nur durch den uns aufgezwungenen Krieg unterbrochen wurde, hat auch dem deutschen Arbeiter ebenso wie dem deutschen Bauern seine Ehre wiedergegeben und ihn als vollwertiges Glied in die deutsche Volksgemeinschaft eingeordnet. Im deutschen Sozialstaat ist jeder Schaffende, ob Arbeiter der Stirn oder Arbeiter der Faust, gleichgeachtet. Bei der Lösung dieser Aufgabe hat die bürgerlich-kapitalistische Welt versagt. Sie glaubte, mit einer sogenannten Sozialreform auszukommen, die im wesentlichen auf dem Wege des Almosengebens die schlimmsten Auswüchse kapitalistischer Wirtschaftsordnung zu heilen suchte. Auch die Lehren des Mitleids und der Barmherzigkeit konnten die sozialen Schäden nicht beheben, die durch die jüdisch-materialistische Lebens- und Wirtschaftsauffassung entstanden waren. **Den Ideen von der Nächstenliebe und Barmherzigkeit setzt der Nationalsozialismus die Pflicht entgegen, mit jedem Opfer für die Gemeinschaft einzutreten.**

Eine wirkliche Lösung war nur möglich durch eine echte revolutionäre Umgestaltung der Volksordnung selbst. Denn der Arbeiter braucht nicht Mitleid, sondern Recht und Gerechtigkeit. Beides hat er im nationalsozialistischen Staat gefunden. Und dieser ungeheure Erfolg hat besonders die plutokratischen Länder so zum Aufhorchen gebracht, daß sie den Zusammenbruch ihrer Organisationen zur Ausbeutung der Welt befürchten mußten, wenn dieses Beispiel auch bei ihnen selbst Schule machen

würde. Daher ihr Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland, der uns nur ein Beweis mehr ist, wie sehr wir auf dem richtigen Wege sind. Dieser vom Judentum besonders geschürte Haß war es dann auch, der zur Entfesselung des gegenwärtigen Krieges führte. Darum geht dieser Krieg um den deutschen Sozialismus und um die Freiheit, die eigene Volksordnung unserem Wesen gemäß zu gestalten.

Es sei aber hier herausgestellt: Sozialismus bedeutet für uns nicht nur Lösung der Arbeiterfrage, sondern die Zusammenordnung aller deutschen Volksgenossen zu einer echten Lebensgemeinschaft, **bedeutet Erhaltung und Weiterentwicklung des Volkstums auf Grund der arteigenen Entwicklungsgesetze.**

29. Was hat der Nationalsozialismus dem deutschen Volk gebracht?

Der Nationalsozialismus hat Deutschland die Wiedergeburt nach dem Niedergang im Jahre 1918 gebracht. Er hat das deutsche Leben unserem Blute gemäß neu geordnet. Adolf Hitler führte Deutschland aus der Schmach von Versailles heraus und schuf „das Reich". In ihm vereinigte er alle Volksstämme deutschen Blutes.

Die deutsche Volksgemeinschaft wird geschaffen. Oberster Grundsatz ist: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Die äußere Voraussetzung für die Volksgemeinschaft wird geschaffen durch Auflösung aller Interessenverbände, Verbot und Selbstauflösung der Parteien und politischen Verbände, Gleichschaltung der Vereine.

Der Führer:

„Pflichterfüllung: Das heißt, nicht sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen. Die grundsätzliche Gesinnung, aus der ein solches Handeln erwächst, nennen wir — zum Unterschied vom Egoismus, vom Eigennutz — Idealismus. Wir verstehen darunter nur die Aufopferungsfähigkeit des einzelnen für die Gesamtheit, für seine Mitmenschen."

(Mein Kampf)

Die Rassenkunde wird zur Grundlage gemacht für den Aufbau von Volk und Staat aus der Erkenntnis, daß alle Werte und alle kulturellen und geschichtlichen Leistungen an rassische Voraussetzungen, an das Erbgut, gebunden sind. Der Lehre von der Gleichheit aller Menschen wurde die Rassenlehre entgegengesetzt.

Die Rassenfrage wurde zu einer Lebensfrage für das deutsche Volk. Daher ist die Hauptforderung des Nationalsozialismus, **das rassische Erbgut des deutschen Volkes nicht nur zu erhalten, sondern aufzuwerten.**

Das geweckte Rassenbewußtsein muß zum Rassenstolz werden!

Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung: Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit des deutschen Volkes, Gesetz zur Verhütung erbkranken

Nachwuchses, Gesetz zur Reinerhaltung des Blutes, Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, Weckung des Willens zur Familie und zum Kinde, Kampf gegen den Geburtenrückgang (Ehestandsdarlehen, Familienlastenausgleich), Hilfswerk Mutter und Kind, Siedlungstätigkeit, Heimstättenamt, Förderung der Volksgesundheit durch Maßnahmen der Gesundheitsführung.

Der Führer:

> **„Unser nationalsozialistisches Programm setzt an Stelle des liberalistischen Begriffes des Individuums und des marxistischen Begriffes der Menschheit das blutbedingte und mit dem Boden verbundene Volk. Ein sehr einfacher und lapidarer Satz, allein von gewaltigen Auswirkungen. Zum erstenmal vielleicht, seit es eine Menschheitsgeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen Aufgaben, die uns gestellt sind, die ehrbarste und damit für den Menschen heiligste die Erhaltung der von Gott gegebenen blutsgebundenen Art ist."**

Das Bauerntum wird als Lebensquell des deutschen Volkes besonders gefördert. Das Reichserbhofgesetz bindet den Bauern wieder an seine Scholle. Die Bindung von **Blut und Boden** sichert das Leben des deutschen Volkes. Sicherung des Bodenertrages durch Markt- und Preisordnung. Sicherung der Volksernährung (Erzeugungsschlacht).

Der Führer:

> **„Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird vergehen wie die Reiche der Hohenstaufen und Hohenzollern."**

Der Arbeiter: Aus der liberalistisch-marxistischen Auffassung vom Fluch der Arbeit wird das deutsche **„Arbeitsethos", der Adel der Arbeit.** Die **Ehre** des Arbeiters wird wieder hergestellt. Der Handarbeiter genießt das gleiche Ansehen wie der Kopfarbeiter. Der 1. Mai wird als „Tag der nationalen Arbeit" zum Nationalfeiertag erklärt.

6½ Millionen Schaffende erhalten Arbeit und Brot.

Der Führer:

> **„Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können, ich habe dem Deutschen Reich den Arbeiter erkämpft."**

„Auf diese Weise entsteht der sittliche Anspruch eines jeden Volksgenossen auf „Recht auf Arbeit". Neben der Verwirklichung des Rechts auf Arbeit hat die Sozialpolitik des nationalsozialistischen Staates Maßnahmen getroffen, die geeignet sind, die vollste Entfaltung der Persönlichkeit sicherzustellen."

Leistung und Charakter ermöglichen jedem Deutschen den Aufstieg.

Zu diesem Zweck wurde die Möglichkeit geschaffen, jedem Deutschen den Weg zum Aufstieg nach Fähigkeit, Leistung und Charakter zu ebnen: jeder kann ohne Rücksicht auf Schulbildung Offizier werden, jeder tüchtige Junge erhält heute kostenlos die höhere Schulbildung (Nationalpolitische Er-

ziehungsanstalten, Adolf-Hitler-Schulen, Hauptschulen), das gleiche gilt für das Universitätsstudium und für die Laufbahn der politischen Führer (Langemarck-Studium, Ordensburgen).

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit setzt an Stelle des Gegensatzes Arbeitgeber — Arbeitnehmer die Gemeinschaft von Führer und Gefolgschaft.

Die Deutsche Arbeitsfront umfaßt alle schaffenden Menschen: Arbeiter und Unternehmer, Angestellte und Gewerbetreibende, rund 18 Millionen Werktätige.

Sonstige soziale Maßnahmen, wie Raumplanung, Siedlung, Arbeitsschutz, Sozialversicherung, soziale Wohlfahrt, Schönheit der Arbeit, Feierabend- und Urlaubsgestaltung, KdF. tragen dazu bei, das Leben des Schaffenden zu erhellen, zu verschönern und die Arbeitskraft zu erhöhen.

Die Wirtschaft wird im nationalsozialistischen Sinne umgebaut. Sie wird aus dem liberalistisch-kapitalistischen Denken gelöst und **in den Dienst des Volkes gestellt.** In fünf Jahren stieg das Volkseinkommen von 45,2 Milliarden auf 68 Milliarden, die Steuereinnahme von 6,6 RM im Jahre 1932 auf 14 RM im Jahre 1937 pro Kopf der Bevölkerung.

Die **Lebensmittelversorgung** wird sichergestellt. Erzeugungs- und Verbrauchslenkung durch den Staat.

Der **Vierjahresplan** befreite Deutschland auch in der Rohstoffbeschaffung weitgehendst von der Einfuhr aus dem Ausland. Die Volkswirtschaft wird von der Weltwirtschaft unabhängig. Die Innenmarktordnung führt zur Außenhandelsfreiheit.

Der Autoritätsgedanke, das Führungs- und Gefolgschaftsprinzip bestimmen das deutsche Leben.

Neubau des Staates: Führerstaat. Persönliche Verantwortung in allen Stellen. Ehre, Treue, Charakter, Leistung und Gehorsam wurden wieder zu den Grundpfeilern des deutschen Lebens erhoben.

Der Führer:

„Wir werden ... nie vergessen, daß die Gesamtsumme aller Tugenden und aller Kräfte nur dann wirksam werden kann, wenn sie einem Willen und einem Befehl untertan ist."

„Die disziplinierte Führung: ... sie bändigt den wilden Willen des einzelnen, um einen unbändigen Willen aller zu erzielen."

(Reichsparteitag 1935)

Einheit von Partei und Staat. Die NSDAP. wird zur Trägerin des deutschen Staatsgedankens (Gesetz zur Sicherung von Partei und Staat). Die Partei ist die Keimzelle der nationalsozialistischen Weltanschauung und das Sammelbecken der Führer für Partei und Staat.

Schaffung des Einheitsstaates. Die Hoheitsrechte der Länder gehen auf das Reich über. Die Reichsbürgerschaft tritt an die Stelle der bisherigen Staatsangehörigkeit.

Nicht irgend ein Teilstaat ist Pfeiler des Reiches, **„sondern die einzigen Pfeiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung."** (Der Führer, Proklamation zur Eröffnung des Parteikongresses 1933)

Die Kultur wird wieder germanisch-deutsch. Alles Wesensfremde wird aus dem Kulturleben ausgeschieden und die Grundlage für eine hohe Kulturentwicklung geschaffen. Zusammenfassung aller Kunstschaffenden in der Reichskulturkammer.

Der Führer:

„Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wiedererersteht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst." (Am 16. Oktober 1933 in München)

Der Führer stellt die außenpolitische Freiheit mit dem Austritt aus dem Völkerbund und die Ehre des deutschen Volkes wieder her.

Am 14. Oktober 1933 vollzog Adolf Hitler angesichts des drohenden Auslandes den Austritt aus dem Völkerbund! Nur wenige Volksgenossen hatten einen Begriff von der Gefährlichkeit der Situation. Des Führers Mut und Entschlossenheit gaben ihm den Sieg in schwerer Stunde.

Im März 1935 erhält das deutsche Volk mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht seine **Wehrhoheit** wieder.

Im Januar 1935 entscheidet sich das **Schicksal des Saargebiets.**

Im März 1936 erfolgte angesichts der im Haß brodelnden Umwelt der **Einmarsch in das Rheinland.** Das Ausland wagt keine Gegenaktion.

Am vierten Jahrestag der Machtübernahme wird die **Unterschrift unter die Versailler Schuldparagraphen** zurückgezogen.

Jeder erinnert sich noch der drohenden Entwicklung in **Spanien.** Der Führer greift ein und bewahrt Deutschland und Europa vor einer gefährlichen Rückenbedrohung durch den jüdisch-marxistischen Bolschewismus. Im November 1936 wurde die **nationalspanische Regierung durch Deutschland anerkannt.**

Am Nachmittag des 12. März 1938 betritt der Führer seine Heimat.

Am 13. März 1938 wird das Anschlußgesetz verkündet: **„Österreich ist ein Land des deutschen Reiches."** Des Führers Größe und seine Treue zur Heimat lassen Millionen von deutschen Menschen heimkehren.

Im Oktober 1938 kann das sudetendeutsche Gebiet durch deutsche Truppen besetzt werden, nachdem gefährliche außenpolitische Spannungen beseitigt worden waren.

Der Sudetengau kehrt heim.

Am 14. März 1939 erklärt die Slowakei ihre Unabhängigkeit und legt ihr Schicksal in die Hand des Führers.

Am 16. März ist Böhmen und Mähren von deutschen Truppen besetzt, und mit dem Zerfall der Tschechoslowakei **eine der größten Gefahren für Deutschland beseitigt.**

Am 21. März 1939 gibt Litauen das Memelland an Deutschland zurück.

In sechsjähriger zäher, zielbewußter und entschlossener Arbeit hat der Führer Großdeutschland errichtet! Ein unvergängliches Verdienst des Führers! Das Versailler System war auf der ganzen Linie zusammengebrochen.

Der einmaligen staatsmännischen Begabung Adolf Hitlers, seinem eisernen Willen und seiner zielstrebigen Entschlossenheit war es zu danken, daß **„das Reich"** in einem unfaßbar kurzen Zeitraum angesichts einer Welt von Feinden geschaffen werden konnte, ohne daß das Schwert ergriffen zu werden brauchte, und daß es jene Festigkeit erhielt, die erforderlich war, um allen kommenden Auseinandersetzungen mit der übrigen Welt begegnen zu können. Damit war die mythische Sehnsucht des deutschen Volkes nach dem Reich Wirklichkeit geworden.

30. Entspricht die häufig anzutreffende Behauptung von der Gottlosigkeit der Nationalsozialisten der Wirklichkeit?

Die Behauptung von der Gottlosigkeit kann nur aus Kreisen kommen, die nicht in die tiefen Erkenntnisse des Nationalsozialismus eingedrungen sind.

Denen, die in engherziger und allein vom Dogma beherrschter Frömmigkeit fürchten, wir könnten den Krieg verlieren, weil wir angeblich gottlos sind, sei gesagt: **Der Nationalsozialismus wurzelt in ehrfürchtiger Gotterkenntnis.**

Sehen wir auf den Führer:

Immer wußte der Führer sich bei seinem Handeln eins mit dem Willen des Allmächtigen, was immer wieder in seinen großen Reden zum Ausdruck kommt.

Wir germanisch-deutschen Menschen sind von Bluts wegen tief religiös und fromm. Wir glauben an Gott als die Schöpferkraft um uns und in uns. Dieser Glaube bestimmt unser gesamtes politisches und geistiges Tun, unser sittliches Handeln überhaupt.

Der Nationalsozialismus anerkennt den göttlichen Ursprung und Sinn des Lebens. Seine Weltanschauung erstrebt die völlige Überwindung des Materialismus im deutschen Volk und eine Erneuerung, die zur Wiederbesinnung auf das Ewige im Menschen und auf die göttlichen Kräfte führt, wie sie in den Werten von Rasse und Volk offenbar werden.

Ehe, Familie und Sippe stellen für den Nationalsozialisten keinen nur sozialen Zweck dar. **Sie bedeuten ihm einen göttlichen Auftrag zur Erhaltung und Steigerung des Lebens.**

Deshalb sieht der Nationalsozialmus im seelen- und gottlosen Bolschewismus, in der technischen Vermassung aller Werte durch den Amerikanismus eine tödliche Gefahr, die nur aus den Glaubenskräften der deutschen Seele überwunden werden kann. Die Verpflichtung gegenüber dem eigenen Blut, den Ahnen und Enkeln, dem ganzen Volk, bedeutet für uns Gehorsam vor den göttlichen Gesetzen, die niemand ungestraft übertreten darf.

Unser Glaube an den Sieg des Guten in der Welt (im Sinne von edel und stark) setzt den Glauben an Gott und die letzte Verantwortung vor den göttlichen Gesetzen voraus.

Wir sehen im Ideal, das der Führer als die stärkste Weltmacht bezeichnet, den göttlichen Impuls. Unser Rassengedanke ist nur „Ausdruck einer Weltanschauung", die in der Höherentwicklung des Menschen ein göttliches Gebot erkennt. Auch unser Sozialismus ist nur eine Folgerung unseres kämpferischen Vertrauens in die göttliche Weltordnung.

Das Volk ist uns ein Glied der göttlichen Schöpfungsordnung. Der einzelne im Volk steht somit unter dem Gesetz Gottes. Dieses Gesetz bindet ihn an die Pflicht, sein Leben im Sinne der artrechten Lebensordnung einzusetzen. Darum ist für uns Nationalsozialisten ein Verstoß gegen die Belange unseres Volkes und Reiches, gegen Ehre, Treue und Gehorsam das sichtbarste Zeichen einer Gottvergessenheit.

Wer Gott dienen will, muß beim Vaterland anfangen.

✳

Das ist die Gewalt Gottes,
die über die Menschen kommt,
daß sie aus ihnen selbst heraus
und über sich selbst emporgehoben werden
und dann nicht mehr fühlen, wer sie gewesen sind,
ja kaum fühlen,
wer sie sind,
wenn das Höchste sie beherrscht.

Ihr tapferen und frommen Kämpfer,
wie oft habt ihr ausrufen müssen:
„Gott gab uns die Kraft!
Gott wollte, wir haben wollen müssen!"

Walter Flex

31. Wie erhalten wir die nationalsozialistische Weltanschauung als verpflichtendes Gesetz auch für die nach uns kommenden Generationen lebendig und wirkungskräftig?

Durch die Schaffung einer volksverbundenen Führungsschicht, deren Angehörige sich bewußt als Träger der Idee empfinden und bereit sind, sie jederzeit in ihrer persönlichen Lebensführung zu verwirklichen und sich als „politische Soldaten" für sie einzusetzen.

Jeder Führerstaat entwickelt, um seinem Dasein Dauer zu verleihen, eine politisch-tragende Schicht, **eine „Führerschicht",** die unter dem Führer Mitträger der politischen Gestaltung ist und ihm als absolut zuverlässiges Mittel seiner Führung zur Verfügung steht. Sie muß deshalb über die Fähigkeit und den unumstößlichen Willen verfügen, sich bewußt als Träger **der** Weltanschauung zu fühlen, die für Führung und Gefolgschaft das verpflichtende innere Gesetz sein soll. Denn **„jede Weltanschauung ist nur so stark wie der Wille ihrer Träger, sie zu verteidigen."** (Rosenberg.) Dieser Wille wird um so stärker sein, je mehr eine Weltanschauung den naturgegebenen Anlagen der von ihr erfaßten Menschen entspricht und je vollkommener diese Anlagen durch Erziehung und Selbsterziehung entfaltet werden.

Beide Voraussetzungen erfordern die **Auslese der Besten.**

Die blutsmäßig Besten, welche die kennzeichnenden Wesenseigentümlichkeiten ihres Volkes am reinsten in sich verkörpern, müssen ausgelesen und einer straffen Erziehung und Ausrichtung unterworfen werden, damit die in ihnen schlummernden Anlagen auch wirklich zur höchsten Entfaltung kommen können. Je sicherer die Auslese arbeitet, um so leichter wird es dieser Erziehung gelingen, zum Ziele zu kommen. Da die nationalsozialistische Weltanschauung das Volk als den obersten Wert anerkennt, kann die Grundsubstanz für die Auslese nur das ganze Volk sein, und da nur sie dem deutschen Wesen entspricht, werden die Besten des deutschen Volkes von ihr angezogen und zu einem bestimmten Typus geformt.

Die nationalsozialistische Weltanschauung hat ihre typenbildende Kraft bereits erwiesen. **Sie formte als Typus der Führerschicht den „politischen Soldaten".** Politik heißt für uns Dienst am Volk. Politischer Soldat ist also derjenige, der sich diesem Dienst am Volk besonders verpflichtet fühlt und **das in Haltung, persönlicher Lebensführung und steter Einsatzbereitschaft zum Ausdruck bringt.** Wer diesen Typus am reinsten verkörpert, wird am ehesten als Angehöriger der Führungsschicht anerkannt. Durch sein Beispiel wird die nationalsozialistische Weltanschauung als verpflichtendes inneres Gesetz auch in den Herzen der jungen Generation lebendig und so in alle Zukunft getragen.

Darin liegt **die große Verantwortung aller Führenden** und darum muß diese klare Grundhaltung von jedem einzelnen Angehörigen der Führungsschicht verlangt werden, gleichgültig, welche besonderen Aufgaben ihm darüber

„Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorsam und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen."

(Adolf Hitler)

In härtester Auslese wird das Führertum geformt, das dem deutschen Volke das Gepräge geben und das Schicksal unseres Reiches bestimmen wird.

hinaus zufallen, mag er seinen Einsatz nun als Parteiführer, Offizier, Beamter, Erzieher, Künstler, Wissenschaftler, Techniker, Bauern- oder Wirtschaftsführer finden.

Und hier steht der Offizier an erster Stelle! Nicht nur, weil er in vorbildlicher Haltung seiner Mannschaft im Kampfe voranstrebt und mit dem Einsatz seines Lebens das höchste sozialistische Opfer bringt, sondern auch weil er der Erzieher des deutschen Mannes ist! Hunderte, ja Tausende wertvollster deutscher Menschen gehen jahrelang durch die Hand des Offiziers.

Was an Erziehung in der Familie begonnen und in der Schule und den Parteigliederungen fortgesetzt wurde, findet in der Armee **durch den Offizier** seine Krönung. Das Mittel aller Erziehung aber kann immer nur die arteigene Weltanschauung, also der Nationalsozialismus sein.

Der Nationalsozialismus ist die größte Erziehungsmacht aller deutschen Geschichtsepochen, weil er den ganzen Menschen in allen seinen Fähigkeiten und Werten erfaßt und ihn in die richtige Beziehung zu seinem Volk bringt.

Gerade in dieser weltanschaulichen Erziehung liegt neben den Kampfaufgaben die große Aufgabe des Offiziers. Er hat die heilige Pflicht, sich an der Heranbildung des neuen Menschentyps zu beteiligen, den der Nationalsozialismus anstrebt. Er muß es sein, der seinen Soldaten die Erkenntnisse vom Wesen unseres Volkes und seinen Lebensgesetzen, also unsere Weltanschauung, tief in ihren Herzen verankert. Gerade der Offizier wird die besten Voraussetzungen für diese Erziehung vorfinden. Denn beim Soldaten sind, namentlich unter dem Eindruck der Kampferlebnisse und der Kriegsgeschehnisse, die Fragen nach den Problemen des Lebens besonders akut. Außerdem besteht ein starkes Anlehnungsbedürfnis an seinen Führer, den Offizier.

Aus der Gemeinschaftsethik unserer Weltanschauung, aus der sozialistischen Idee der Pflicht, des Dienstes und des selbstlosen Opfers für die blutsverbundene Volksgemeinschaft und aus unseren Erkenntnissen vom Blut ergibt sich die Erziehung zu soldatischer Zucht, zu freiwilligem Gehorsam, Manneszucht, Mut und Tapferkeit, Willensstärke und Entschlußkraft, Opferwilligkeit, Verantwortungsfreude, Kameradschaftsgeist, Verschwiegenheit und zu Rassestolz, Ehre und Treue, zu den Charakterwerten, wie sie zu germanisch-deutschem Wesen gehören.

Es ist selbstverständlich, daß die weltanschauliche Ausrichtung des Soldaten ihre Ergänzung durch richtige Geschichtsbetrachtung und -deutung erhalten muß. **Ein Volk, das seine Geschichte nicht kennt, sinkt zur Bedeutungslosigkeit herab!**

Darum muß der deutsche Offizier der beste Kenner und Deuter unserer Geschichte und ihrer tragenden und bewegenden Kräfte sein.

Das Resultat dieser Erziehung muß der aus Erkenntnis und Überzeugung mit dem heiligen Glauben an die Kraft unserer Weltanschauung versehene fanatisierte nationalsozialistische Soldat sein, der in Treue und bedingungsloser Entschlossenheit hinter dem Willen unseres Führers Adolf Hitler steht, gleichviel, welchen Lauf die Ereignisse nehmen.

Erst aus diesem tiefen Glauben erwächst die letzte und höchste Leistungssteigerung im Einsatz für Volk und Vaterland! **Der Offizier muß also den aktivsten weltanschaulichen Kämpfer erziehen und muß deshalb erst einmal selbst dazu erzogen sein.**

In der Erkenntnis dieser Selbsterziehungsaufgabe des Offizierskorps und in seiner Haltung, als dem Ergebnis dieser Selbsterziehung, muß sein „Korpsgeist" zum Ausdruck kommen. Korpsgeist im Sinne unserer heutigen Auffassung vom Wesen einer Führergemeinschaft zeigt sich

- **in der Gemeinsamkeit der Zielsetzung, die im Einsatz und der Leistung für das Volk und steter Treue zum Führer zum Ausdruck kommt;**
- **in der bedingungslosen Unterordnung unter den Willen des Führers;**
- **in der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung;**
- **in dem Bekenntnis zu strengen Lebensgesetzen auf germanisch-deutscher Grundlage;**
- **in einem tief erfaßten Geschichtsbewußtsein,**
- **in der Einbeziehung der Familie in diese Lebensauffassung und -führung, d. h. Weiterentwicklung des Ordensgedankens vom Männerbund zum Sippenverband.**

Die Grundgesetze, Grundtugenden und Höchstwerte müssen in der gesamten Führerschicht dieselben sein, nur dann ist die Gewähr gegeben, daß von jedem Parteiführer, Offizier, Beamten, Erzieher, Künstler usw. die gleichen Wirkungen in die Gesamtheit des Volkes ausstrahlen. Denn eine gleichmäßige weltanschauliche Ausrichtung des gesamten Volkes, welche die Voraussetzung dafür ist, daß es seinen Lebenskampf besteht, kann nur dadurch Wirklichkeit werden, daß die **gesamte Führerschicht in ihrer Grundhaltung zum gleichen Typus gehört. Diese Haltung wird bestimmt von den Höchstwerten der nationalsozialistischen Weltanschauung. Hier muß der deutsche Offizier mit besonderem Vorbild vorangehen.**

Mit heißem Herzen hat der Offizier für die Welt des Führers einzutreten. Das deutsche Offizierkorps muß zur stärksten weltanschaulichen Säule unseres Volkes werden!

Der Führer:

„Völkerschicksale vermag nur ein Sturm von heißer Leidenschaft zu wenden. Leidenschaft erwecken aber kann nur, wer sie selbst im Innern trägt!"

(Mein Kampf)

32. Wie sehen wir auf Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung unser Reich und seine Stellung in Europa?

Wir kämpfen für „das Reich" als völkische Einheit und als europäische Ordnungsmacht.

Die Reichsidee ist uns der Ausdruck für die geschichtliche Ordnung, die das deutsche Volk zur Einheit verbindet und es zur bestimmenden

Mitte der europäischen Völker macht. Solange es germanisch-deutsche Menschen gab, war die Sehnsucht nach dem Reich, der Mythos des Reiches, immer vorhanden. Unsere Geschichte stellt das Ringen um die Gestaltung dieses Reiches dar. Der Reichsgedanke ist zutiefst im germanischen Wesen begründet. Die Idee vom Reich ist nicht erst eine Entdeckung unserer Tage, sondern begleitet unser ganzes geschichtliches Leben als die Vorstellung einer geordneten Welt, in welcher das Menschentum unserer Rasse führend ist durch seine künstlerische Schöpferkraft, durch seine Erfindungsgabe, durch seine Befähigung, ein organisches, geschlossenes Gefüge zu schaffen, das wir, um es zu begreifen, allerdings mit anderen Maßstäben messen müssen als mit dem nationalstaatlichen Denken der letzten Jahrhunderte. Die Erinnerungen stolzer deutscher Kaisergeschichte sind uns wieder nahe, darüber hinaus alle Reiche, die nordischer Führerschaft ihre Entstehung verdanken: Das Reich des Cheruskers Arnim, der Burgunder, der Wandalen, Theoderichs und Karls des Großen, der das germanische Abendland begründete, der Waräger von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, der Wikinger und der Normannen. Die Geschichte dieser germanischen Völker ist unsere eigene Geschichte. Wir können erleben, daß führende Männer des germanischen Volkstums, das jahrhundertelang außerhalb des Reiches einen schweren und einsamen Kampf gegen die Überfremdung geführt hat, auftreten und vom Reich sprechen als einer Idee, die sie durch diesen Kampf hindurch getragen und bewahrt haben. Das ist ein Beweis für die fortwirkende Kraft einmaliger geschichtlicher Gestaltung und ein Beleg dafür, daß die Idee des Reiches auch außerhalb des Staates der Deutschen lebendig geblieben ist. **Die Idee des Reiches ist die stärkste Erinnerung dieses Kontinents und zugleich die stärkste reale Kraft für eine dauernde geschichtliche Ordnung.**

Wir sind uns heute klar darüber, daß die germanischen Staatsschöpfungen der Vergangenheit nur deshalb von vorübergehender Dauer waren, weil sie die Kraft der Rasse aus dem Gefühl eines unerschöpflichen Reichtums heraus immer wieder im fremden Volkstum verströmen ließen.

Das mittelalterliche Kaiserreich verging im Kampf gegen den römischen Universalismus und den Partikularismus der Fürsten. **Die Reichsidee aber blieb immer.** Auf dem Wege über die Staatsidee, die vollendete Form in dem Staat des großen Königs fand, erlebt die Reichsidee im nationalsozialistischen Reich ihre eigentliche germanische Gestaltung.

Durch seine Lage in der Mitte des Kontinents ist dem deutschen Volk die Selbstbehauptung und staatliche Gestaltung immer besonders schwer gemacht worden. Dem Druck von allen Seiten konnte es nur dann begegnen, wenn es einem überragenden Führer gelang, alle deutschen Lebenskräfte auf dieses eine Ziel auszurichten und sie gegen partikularistische Sonderbestrebungen, gegen fremde Ideewelten und feindliche imperialistische Expansionsgelüste zu sammeln.

Die Außenpolitik des Reiches war nicht bestimmt von imperialistischen Bestrebungen, sondern von der Erkämpfung des notwendigen Lebensraumes.

Der Führer hat in seinem Buch „Mein Kampf" gesagt, der oberste Gesichtspunkt aller Außenpolitik müsse es sein, den Boden in Einklang zu bringen mit der Volkszahl. Die Erreichung dieses Zieles ist eine lebensgesetzliche Notwendigkeit, denn das Leben eines Volkes ist nur dann gesichert, wenn es über einen Lebensraum verfügt, der eine freie Entfaltung seiner ihm innewohnenden Fähigkeiten, also ein Leben in Freiheit nach eigener Art ermöglicht. Wenn diese organische Entfaltung durch Kräfte von außen her behindert oder eingeschränkt, wenn sie gar durch Anwendung von Gewalt unmöglich gemacht werden soll, dann muß auch das letzte eingesetzt werden, dann gilt es anzutreten zum Kampf um den notwendigen Lebensraum, oder das Schicksal des Volkes ist besiegelt. Ein solcher Kampf hat nichts zu tun mit einem willkürlichen imperialistischen Machtstreben und ist — eben wegen seiner lebensgesetzlichen Notwendigkeit — auch vor den Müttern des Volkes zu verantworten. Es ist ein Kampf für eine gerechte Sache.

Die Erfüllung dieser völkischen Aufgabe ist dem deutschen Menschen aber nicht nur um seiner selbst willen auferlegt, denn sie war von jeher verbunden mit einer übervölkischen: führende und ordnende Macht zu sein für die europäischen Völker überhaupt. Sie fand Ausdruck in der Idee und Gestalt des Reiches.

„Das Leben auf Erden drängt zu großräumiger Einung. Dies aber ist seit Anbeginn deutsche Reichskunst gewesen, Völker zu einigen, ohne sie zu vernichten, Völkerschaften so zu sammeln und zu führen, daß ihre Eigenkraft nicht untergeht, sondern sich im Dienst am Ganzen erhebt. Dieses Ganze ist Europa. Das Reich versammelt die Völker des Erdteils, der Einiger Deutschlands wird zum Einiger Europas.

Solange das Pariser Parlament gegen die Führerstaaten eiferte und das bolschewistische Rußland Attentate auf die europäischen Staaten anstiftete, blieb das einige Europa eine Utopie. Der feldgraue Deutsche hat eine neue europäische Wirklichkeit geschaffen.

Wenn Europa als Ganzes bestehen soll, so bedarf es der Führung. Ein Ganzeuropa ohne Führung wäre ein regungsloser Klumpen, ein führungsloses Gesamteuropa würde bei der ersten Belastungsprobe auseinanderfallen.

Deutsche Führung aber ist etwas anderes als englischer, französischer oder russischer Imperialismus. Die europäische Neuordnung soll nach dem Baugesetz des alten völkisch-übervölkischen Reiches erfolgen, nach dem Grundsatz: leben und leben lassen. Deutschlands übervölkische Doppelaufgabe, einst vom altdeutschen Reich ausgeübt, später von Preußen und Östererich getrennt wahrgenommen, wird vom Großdeutschen Reich neu erfüllt werden, aus dem Erfahrungsreichtum, aus der führerschaftlichen Erbweisheit eines Jahrtausends. Dieses Reich setzt dem verantwortungslosen, völkerknechtenden Imperialismus das Sinnbild der Völkervereinung, der Völkergenossenschaft entgegen. Nicht Unterdrückung, Entrechtung, Ausbeutung, Lahmlegung, sondern Gemeinschaft, Selbstverwaltung, Selbstregierung, Zu-

sammenordnung und Zusammenarbeit, wechselseitige Steigerung der Kräfte." (Kleo Pleyer)

Europas Schicksal wird wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft durch das Schicksal des Reiches bestimmt. Europa war eine Einheit, das Zentrum der menschlichen Kultur, solange das Reich groß und mächtig war. Zur Zeit des Höhepunktes seiner Macht betrachteten sich die Könige von England und Frankreich als die Lehensträger des deutschen Kaisers. Europa war aber friedlos und dem Angriff raumfremder Mächte preisgegeben, als das Reich zerfiel. Wir müssen uns daran erinnern, daß sowohl der Name als auch die geschichtliche Wirklichkeit, die wir mit dem Wort Europa umfassen, eine Schöpfung der nordischen Rasse sind. Das Reich ist daher auch für die Zukunft die Mitte und die Vormacht Europas.

Was erstehen wird, ist eine echte Gemeinschaftsordnung der Völker, innerhalb der jedes Volk nach Leistung und Einsatz für das Ganze und auf Grund der Besonderheit und Eigenart des einzelnen Volkes seinen Platz und seinen Rang einnimmt.

Die letzten Entscheidungen darüber fallen nicht an den Konferenztischen, sondern auf den Schlachtfeldern dieses Krieges.

33. Worin liegt die Bedeutung der besonderen Schwere dieses Kampfes?

Seit Jahrtausenden verteidigten nordische Menschen Europa gegen die Völkermassen, die aus dem Südosten, dem Süden und dem Osten gegen Europa heranbrandeten. Sie behaupteten sich nicht nur, sondern sie gaben dem Abendland das staatliche und kulturelle Gepräge.

Seit einem Jahrtausend spielte sich dieser Kampf im germanischen Kernraum ab. In heroischem Ringen schützte das deutsche Volk die nordische Heimat. Daß es trotz schwerster Kämpfe mit der Umwelt und trotz erbitterter Auseinandersetzungen mit fremden Ideenwelten nicht, wie viele andere Völker, unterging, beweist seine große Kraft, beweist aber auch, **daß es zu Großem ausersehen ist.**

Es ist bezeichnend für das Schicksal unseres Volkes und seine Sendung, daß es in einer Zeit, wo andere Nationen sich aus imperialistischer Zielsetzung ein Weltreich zusammeneroberten, um seine innere Gestaltung ringen mußte. Die vergangenen Jahrhunderte des Kämpfens und Ringens haben unser Volk hart und für die heutigen Erkenntnisse reif gemacht, haben unserem Volke das klare politische und weltanschauliche Bewußtsein vermittelt. **Heute ist unser Volk mit Adolf Hitler in seine bedeutungsvollste Zeit eingetreten.**

Einst strömte wertvolles germanisches Blut nach den britischen Inseln und Amerika. Es verlor sich, getragen von jüdischem Geist, in imperialistischem

Weltherrschaftsstreben. Statt ordnend in der Welt zu wirken, ließ es sich von unschöpferischem Machtstreben leiten. Heute kehren sich die Energien dieses Blutes gegen seine Urheimat, gegen Europa. Ihre Träger begehen, vom Judentum verführt, eine einzige Sünde wider das Blut!

Die USA. entfernten sich immer mehr von europäischer Kultur. Sie haben es nicht zu eigener Kultur gebracht. Im Gegenteil, sie huldigten der jüdischen Unkultur und verbanden sich sogar mit dem Ungeist der russisch-asiatischen Steppe. Amerikanismus und Bolschewismus bedrohen die alte ehrwürdige europäische Kultur. Beide Mächtegruppen aber beanspruchen die Herrschaft über die Welt. In ihrem Lager steht das Judentum als treibende Kraft. Ihr Ziel ist Beherrschung und Unterwerfung der Völker der Erde, ist Zerstörung und Vernichtung natürlicher Ordnungen. **Aber gerade dieses Ziel macht diese Vertreter des Weltbeherrschungsstrebens zu tödlichen Rivalen.**

Dazwischen stehen die beiden Mächtegruppen der jungen Völker Europas und Ostasiens, die beide auf dem Boden alter Kulturen entstanden. Sie erstreben eine schöpferische Zusammenfassung schon gegliederter Kulturräume, wie Europa und Ostasien, zu höheren politischen Gemeinschaften zum Schutz gegen jüdisch-amerikanisch-bolschewistischen Ungeist. Dieser Krieg zeigt immer deutlicher, daß er nicht nur ein deutscher Krieg ist. Der gegenwärtige Kampf wird entscheiden, ob der Amerikanismus mit dem jüdischen Materialismus und Hochkapitalismus und der Geist der Steppe die Welt versklaven oder ob der germanische Geist, getragen vom nationalsozialistischen Deutschland, und der Geist der alten asiatischen Kultur zu einer schöpferischen Neugliederung der Welt führen werden.

In diesem titanenhaften Ringen muß es zu Höhen und Tiefen des Kampfes kommen. Was bedeutet es da, wenn unter Umständen sogar eine ganze Front zurückgenommen werden muß, weil die Lage dazu zwingt, günstigere Räume für die Abwehr aufzusuchen, nachdem wir die Fronten weit über unsere Grenzen hinaus in Feindesland aufrichteten? Am Ende wird der Sieg stehen, wenn wir standhaft bleiben. **Das wissen wir, weil wir unserer Sendung bewußt sind.**

Wir sind verwöhnt! Im Zeichen des Sieges Haltung zu bewahren, ist nicht schwer.

Jetzt, in Zeiten schwerer Not, wägt uns das Schicksal, ob wir Charakter und Größe genug für die Überantwortung der uns zugedachten Aufgabe besitzen.

Eine Gemeinschaft kann niemals besser sein als ihre Glieder. **Das beste Glied dieser Gemeinschaft muß der deutsche Soldat sein. Jeder** muß beweisen, daß er mit seiner eigenen Person der großen Prüfung des Schicksals standhält.

In diesem schweren Kampf wurden die germanischen Tugenden der Ehre, Treue, der Einsatzbereitschaft und Tapferkeit, des freiwilligen Gehorsams zu einmaliger Höhe gebracht. Das sind die Werte, die uns den Sieg geben, aber auch die Werte, die **unsere spätere Friedensarbeit** bestimmen müssen.

Unsere große Zukunft, die wir erkämpfen wollen, rechtfertigt die großen Opfer, die gebracht werden müssen und ist eines opfervollen Einsatzes für eine lange Dauer würdig. **Wir erkämpfen das Fundament des ewigen germanisch-deutschen Volkes und seines Reiches!**

Eine Zurücksetzung unserer Ziele ist gleichbedeutend mit einem allmählichen Untergang und würde zu einem dritten Weltkrieg führen. Denn die Vernichtungsziele unserer Gegner sind immer dieselben. **In diesem Kriege muß also einer vernichtet werden, und das werden nicht wir sein!**

Ist nicht der Weg unseres Volkes von seinem tiefsten Punkt im Jahre 1918 mit seinem zähen Ringen um die Wiedergesundung und seinem einmaligen Aufstieg seit 1933 ein wunderbarer gewesen? Kann eine göttliche Vorsehung einem Volk den Weg noch deutlicher weisen?

Das deutsche Volk kämpft sich zu Großem durch. Wir Nationalsozialisten sehen das göttliche Walten um unser Volk! Wir glauben an die kommende große Zeit, wo unter der Führung des Reiches die Völker Europas zu einer schöpferischen Gemeinschaft zusammenwachsen.

34. Welches ist das Ziel des Nationalsozialismus nach der Beendigung des Freiheitskampfes?

Unser Ziel heißt: ein Leben in Ehre und Freiheit im Zeichen der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Sicherung und Mehrung des Bestandes des deutschen Volkes, Erweiterung seiner Lebens- und Ernährungsbasis und darüber hinaus Sicherung der Entwicklung aller friedlichen und wertvollen Völker in Europa.

Wir werden den erkämpften Raum zum Nutzen des ganzen Volkes gestalten. Wir werden die sozialistische Idee verwirklichen und das deutsche Volk zu einer wahrhaft hohen Lebensform im Sinn unserer nationalsozialistischen Weltanschauung bringen.

Unsere Söhne werden als Neubauern auf freiem Boden leben und werden unserem Volk volle Nahrungsfreiheit geben. Ein neuer Adel aus Blut und Boden wird germanisch-deutsche Wirklichkeit werden.

Unsere Werkstätten und Fabriken werden durch vielfältige Gütererzeugung das deutsche Leben bereichern. Der Wert der Persönlichkeit wird sich im vollsten Maße für jeden einzelnen in seinem Aufstieg auswirken zum Nutzen unseres Volkes. Gerechte Löhne werden allen Schaffenden die Möglichkeit geben, an dem Leben des Volkes teilzuhaben und in den Genuß der großen Geistes- und Kulturgüter unseres Volkes zu kommen.

Und wenn wir aus der Enge unseres bisherigen Raumes herausgetreten sind, dann erst wird die deutsche Kultur sich ihrer Bedeutung und Aufgabe

entsprechend entfalten können. Dann wird unsere deutsche Frau und Mutter noch freudigeren Herzens bereit sein, Kindern das Leben zu geben und sie hineinzuführen in die strahlende Helle wirklich germanisch-deutschen Lebens!

Es wird die Zeit kommen, wo unser Volk in wahrhaft germanischer Größe, unangefochten von wesensfremden Ideen, ein reines, edles und inhaltsreiches Leben in Ehre und Freiheit führen wird!

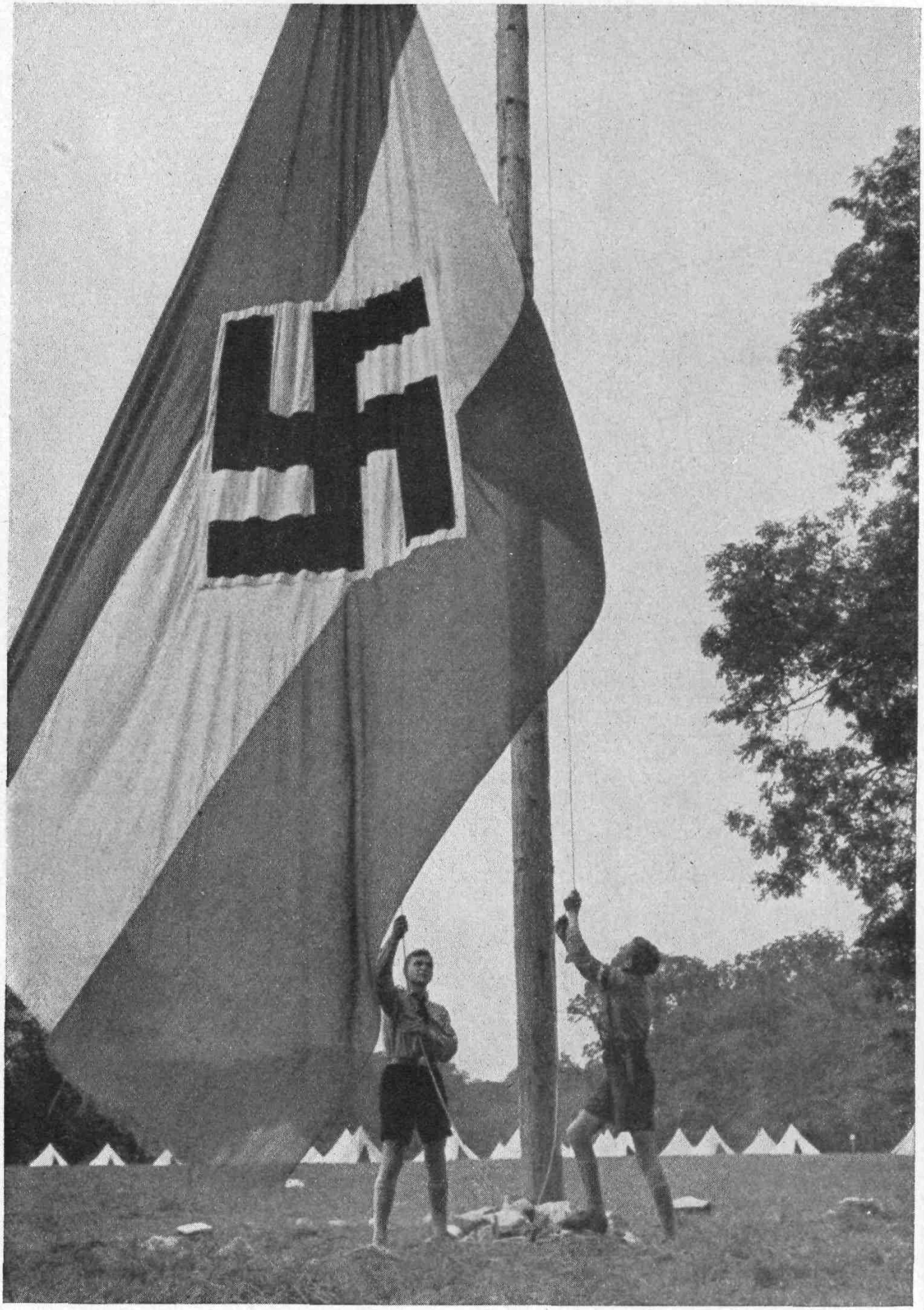
Und das ist's, wofür wir kämpfen! Das ist's, wofür unser großer Führer in Selbstlosigkeit und Treue jahrzehntelang gerungen und seinem Volk den Weg gewiesen hat!

In unserem Kampfe lodert Gott und Gott wird diesen edlen Kampf segnen!

Über allem wacht

Das Reich!

Ewig junge und siegreiche Infanterie.



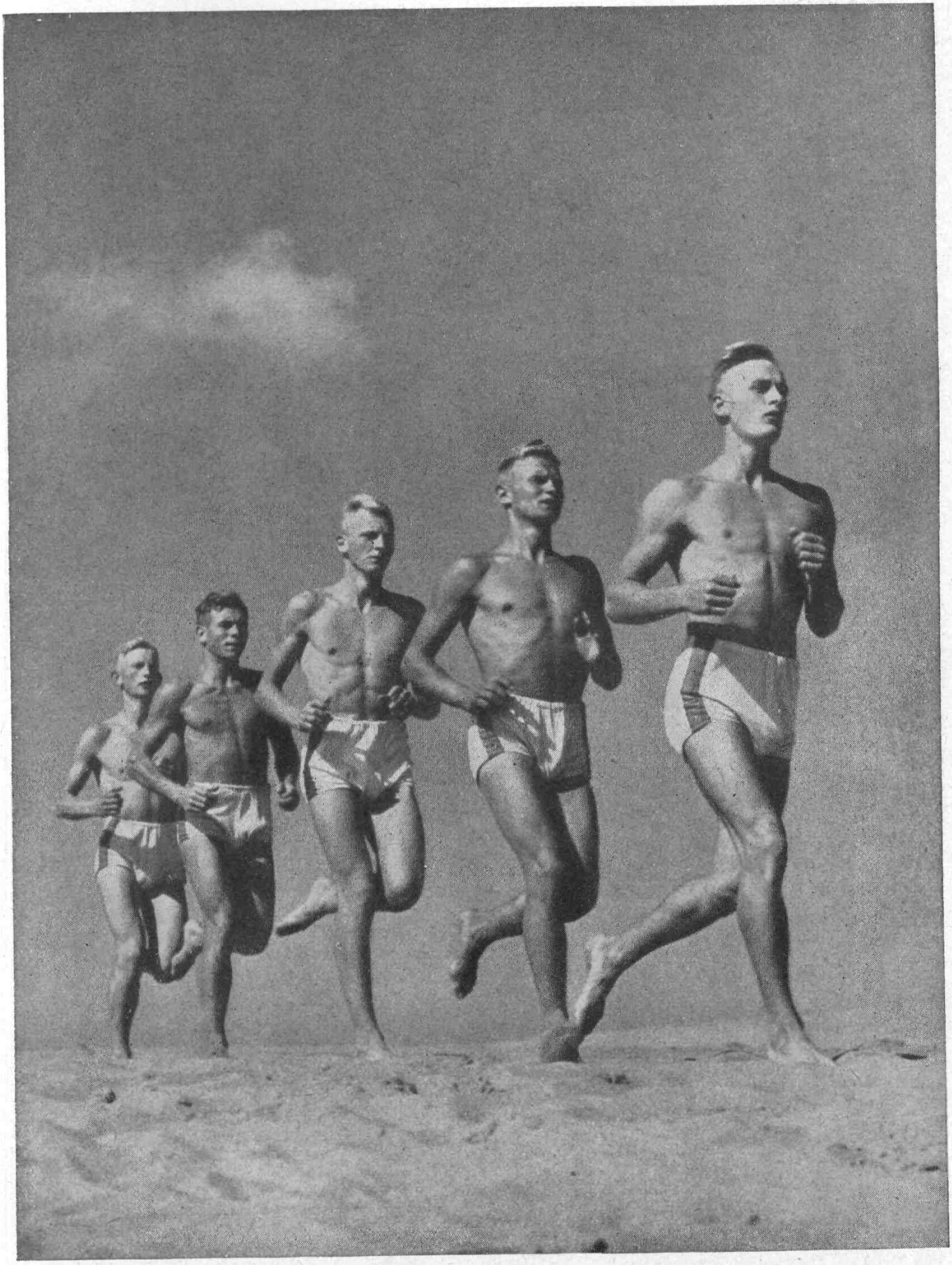
„Es kommt eine Jugend; die wächst in diese (Volks-) Gemeinschaft hinein und nicht aus einer anderen heraus, und sie wird restlos erfüllen, was wir heute prophetisch vor uns sehen."

(Adolf Hitler)

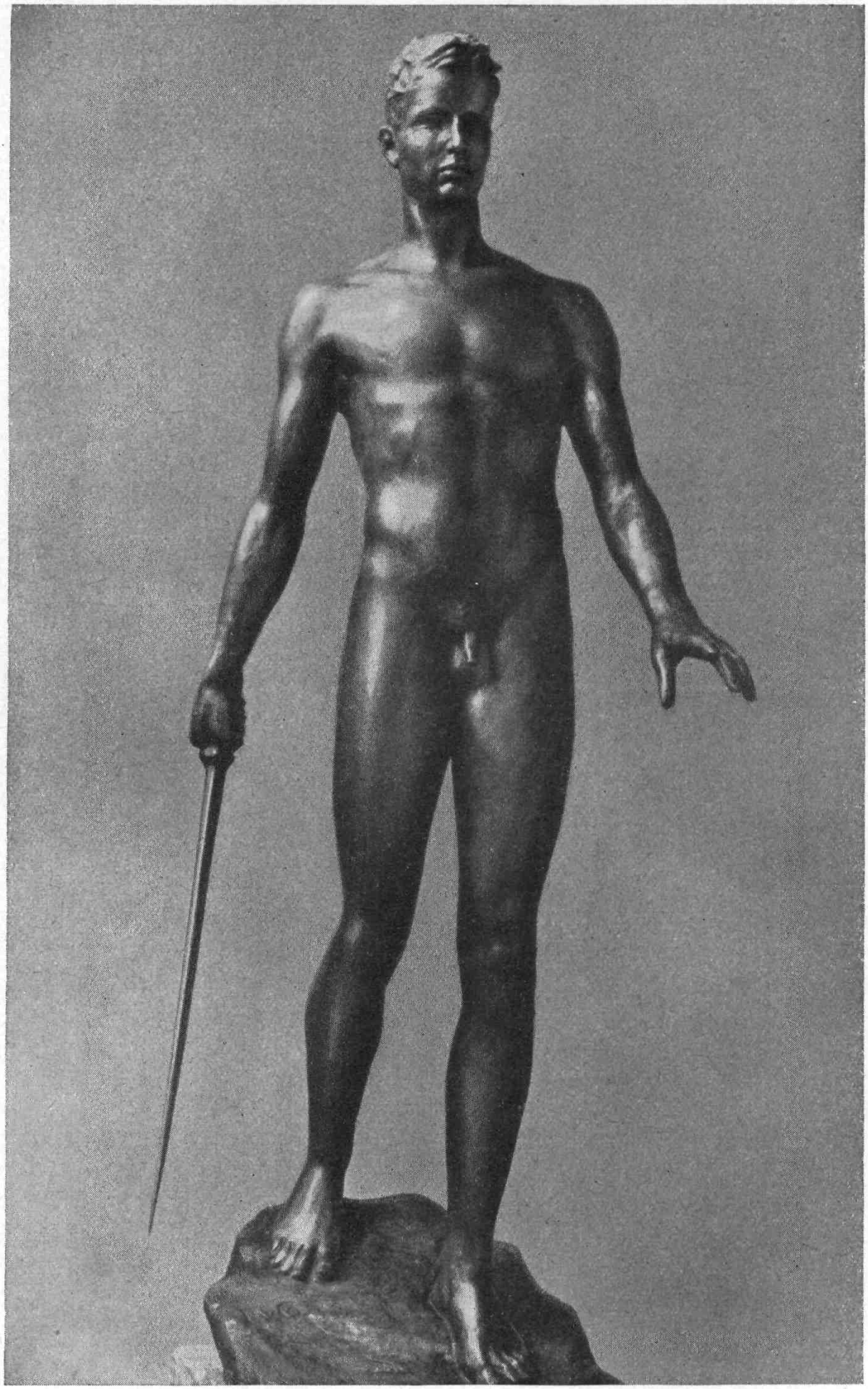
„Gläubigen Herzens und starken Sinnes soll diese Jugend einst ein besseres Glied der Geschlechterkette unseres Volkes sein, als wir es selbst waren und vielleicht es sein können."

(Adolf Hitler)

Stolze Geschlechter werden dem Volk ein ewiges Leben geben.

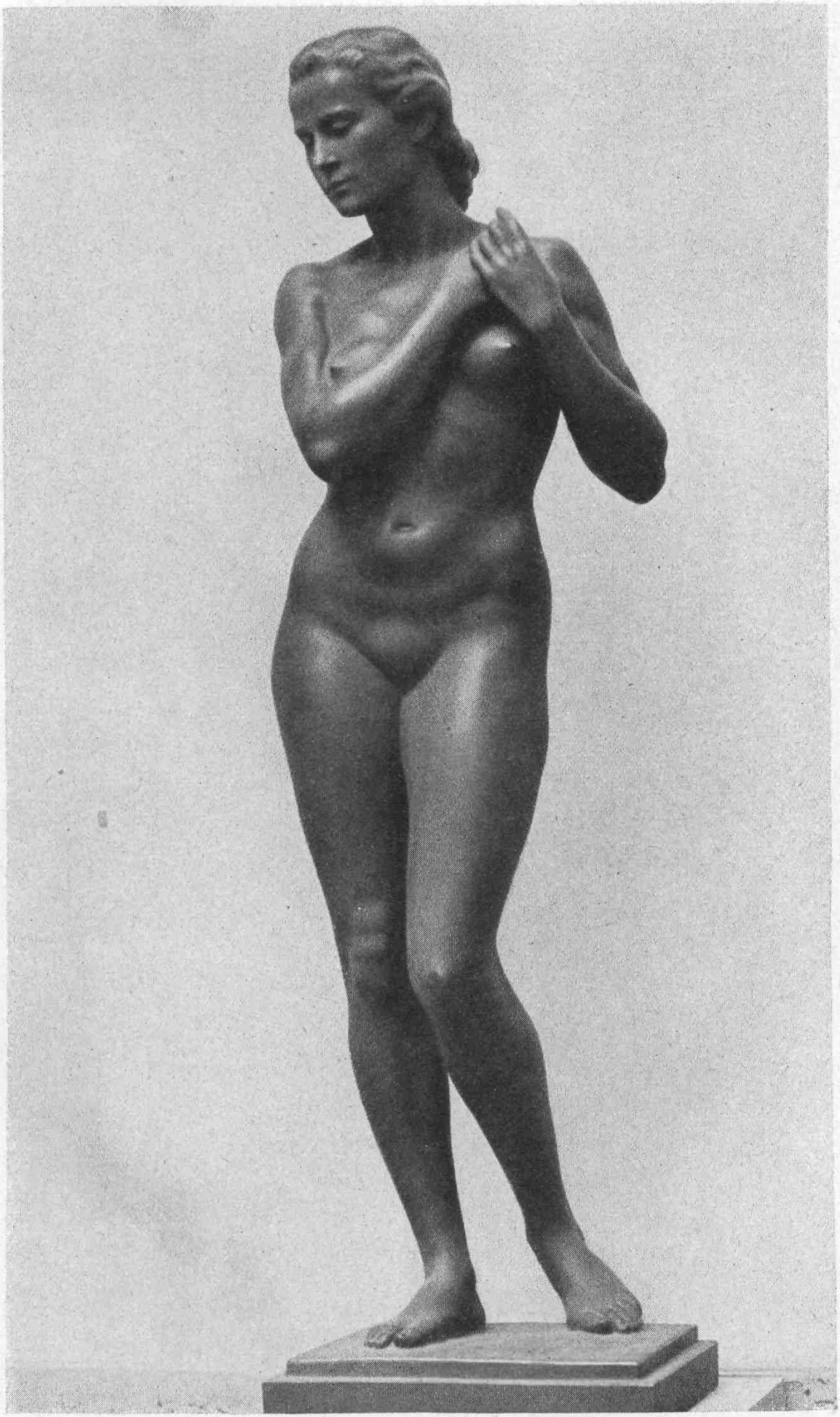


„Wir werden uns so stählen, daß jeder Sturm uns stark findet".
(Adolf Hitler)



„Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder ersteht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst."

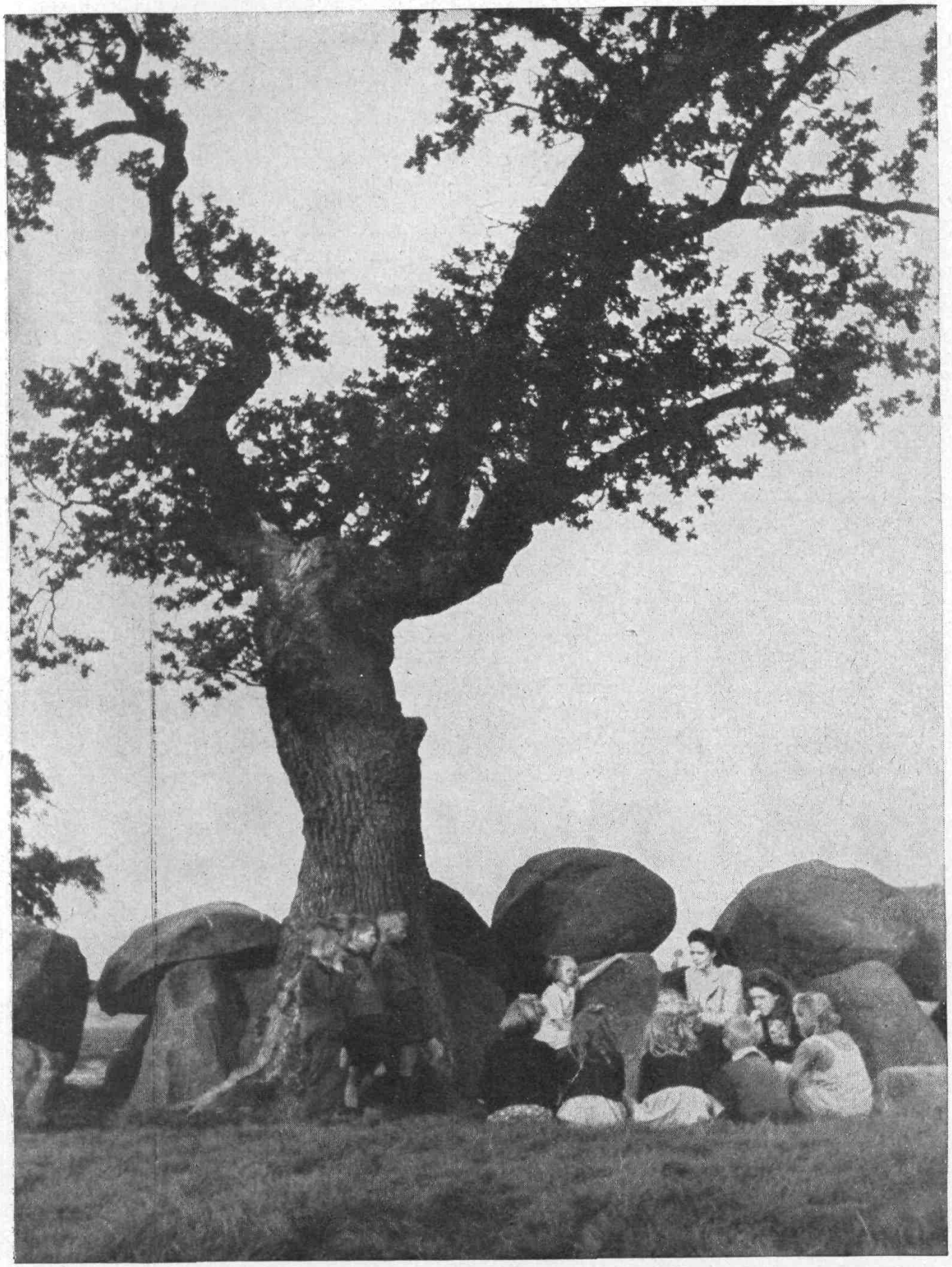
(Adolf Hitler)



Echte germanische Kultur
wird das Leben unseres Volkes bestimmen.

„Diese Revolution muß weitergehen, muß werden zu einem herrlichen Sommer unseres Volkes."

(Adolf Hitler)



„Das Ziel . . ., für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte, viele Generationen litten und Millionen sterben mußten:

ein freies deutsches Volk
in einem starken Deutschen Reich!"

(Adolf Hitler)

35. Wie können wir dem Vernichtungswillen unserer Feinde begegnen und wie erringen wir den Sieg?

Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß

1. dieser Krieg ein weltanschaulicher Krieg ist;
2. daß dieser Krieg nicht durch Waffen allein entschieden wird, sondern von den bewußten und gläubigen Trägern der reineren und stärkeren Weltanschauung;
3. daß das ganze deutsche Volk, geeint im Glauben an unsere heilige Sache, an unseren Führer und die nationalsozialistische Weltanschauung, eine einzige Front bilden muß.

Glaube und Wille machen uns unüberwindlich.

Wir begegnen daher dem feindlichen Vernichtungswillen mit einem noch fanatischeren Behauptungswillen in dem unerschütterlichen Glauben an unseren Sieg!

Wir glauben an diesen Sieg, an unsere große, gerechte und heilige Sache.

Wir glauben an die große Kraft unseres im Nationalsozialismus geeinten Volkes und des Führers.

Wir glauben, daß uns der Nationalsozialismus zu einer hohen und schöpferischen, unserem germanischen Blute entsprechenden Daseinsform führen wird.

Wir glauben, daß das große germanisch-deutsche Zeitalter kommen wird, das Zeitalter schönster Kulturschöpfungen und größter Leistungen im Zeichen des deutschen Sozialismus.

Wir glauben an Gott und eine göttliche Weltordnung, die letztlich alles Reine, Starke und Edle siegen läßt.

Wir glauben an die gottgewollte Sendung unseres Volkes als Kraftquelle wahren germanischen Lebens in Europa und an die Sendung des Reiches als erhaltende und ordnende Macht.

Das ist unser Glaube!

Rein, edel und stolz zu leben und sich selbstlos bis zum letzten für die Volksgemeinschaft einzusetzen,

Das ist unsere Ehre!

Dem Führer im Einsatz für die Volksgemeinschaft in Gehorsam und Pflichterfüllung bis zum letzten zu folgen,

Das ist unsere Treue!

Heute ist Treue alles!
Treue zu unserem Führer, Treue zu unserem Volk.

Wir wissen, daß auch der fanatischste Gegner zerbricht an einem noch fanatischeren Widerstand. Weder das Menschenmaterial noch die moralische Kraft des Gegners sind unerschöpflich.

Wir wissen, daß wir die große Frage des Schicksals nach dem Sieg mit der Standhaftigkeit zu unseren Gunsten beantworten.

Glaube, Treue und ein eiserner Wille, an der Front wie in der Heimat, geben unseren Waffen den Sieg!

Ein Volk, ein Reich,
ein Führer,
ein Glaube und ein Wille —
dann kann uns der Sieg nicht genommen werden!

*

„Ich glaube und bekenne,

daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins;

daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll;

daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetz zu gehorchen hat;

daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist;

daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft späterer Geschlechter lähmen und untergraben wird;

daß die Ehre des Königs und der Regierung eins ist mit der Ehre des Volkes und das einzige Palladium seines Wohles;

daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um seine Freiheit;

daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt.

Ich erkläre und beteure der Welt und Nachwelt,

daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einflößen können, daß ich die wildeste Verzweiflung für weiser halten würde, wenn es uns durchaus versagt wäre, mit einem männlichen Mute, d. h. mit ruhigem, aber festem Entschlusse und klarem Bewußtsein der Gefahr zu begegnen;

daß ich die warnenden Begebenheiten alter und neuer Zeit, die weisen Lehren ganzer Jahrhunderte, die edlen Beispiele berühmter Völker nicht in dem Taumel der Angst unserer Tage vergesse und die Weltgeschichte hingebe für das Blatt einer lügenhaften Zeitung;

daß ich mich rein fühle von jeder Selbstsucht;

daß ich jeden Gedanken und jedes Gefühl in mir vor allem meinen Mitbürgern mit offener Stirn bekennen darf, daß ich mich nur zu glücklich fühlen würde, einst in dem herrlichen Kampfe um Freiheit und Würde des Vaterlandes einen glorreichen Untergang zu finden!

Verdient dieser Glaube in mir und in den mir Gleichgesinnten die Verachtung und den Hohn unserer Mitbürger? Die Nachwelt entscheide hierüber!"

Carl v. Clausewitz

Der große König
hat in einem erbitterten Krieg mit
3½ Millionen Menſchen gegen

50 Millionen Feinde

gekämpft!

Er hat in ſcheinbarer Ausſichts-
loſigkeit, von ſeiner Umgebung
nicht mehr verſtanden, den Sieg
errungen, weil er an ſeine große
Sache geglaubt hat und weil er
ſtandhaft war.

Der große König war das eherne
Gewiſſen der Nation!

DER FÜHRER AM 11. SEPTEMBER 1943:

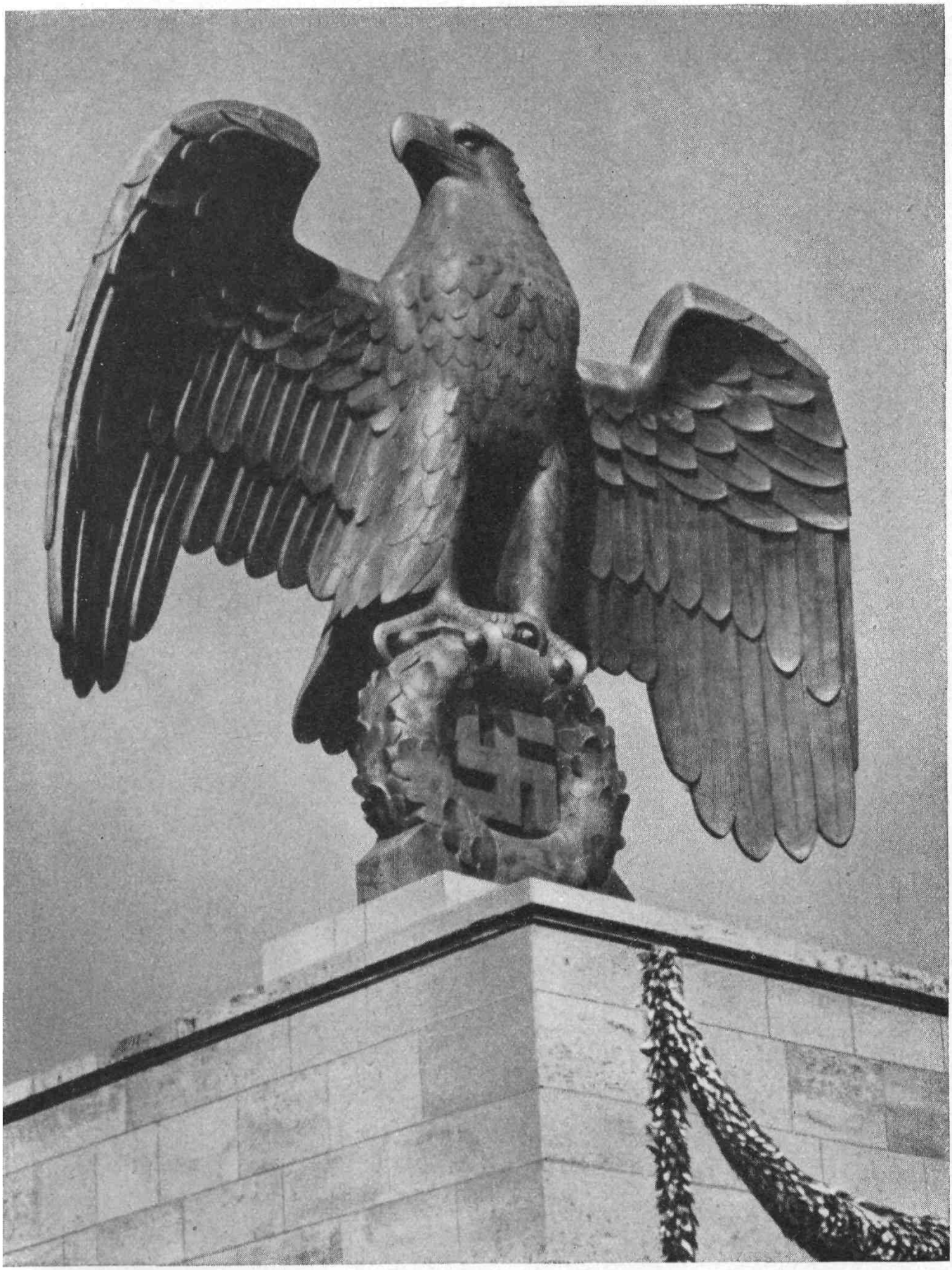
„Das Schickſal Italiens ſelbſt aber mag für alle auch eine Lehre ſein, um in Stunden der härteſten Bedrängnis und der bitterſten Not niemals dem Gebot der nationalen Ehre zu entſagen, treu zu unſeren Bundesgenoſſen zu ſtehen und gläubigen Herzens das zu erfüllen, was die Pflicht zu tun uns auferlegt. Dem Volke, das dieſe Prüfungen vor der Vorſehung beſteht, wird am Ende der Allmächtige als Lohn den Lorbeerkranz des Siegers und damit den Preis des Lebens reichen. Dies muß und wird aber unter allen Umſtänden Deutſchland ſein."

DER FÜHRER AM 8. NOVEMBER 1943:

„Wenn dieſer Krieg einſt beendet ſein wird, dann werden die größten Lorbeeren mehr unſerem Glauben und unſerer Beharrlichkeit als der einmaligen Tatkraft und damit einzelnen Aktionen zuzuſchreiben ſein."

„Solange uns dieſe Kraft des nationalſozialiſtiſchen Glaubens bleibt, brauchen wir nicht nur nicht zu verzweifeln, ſondern können im Gegenteil mit ſtolzer Zuverſicht in die Zukunft blicken."

„Deutſches Volk, ſei völlig beruhigt, was auch kommen mag, wir werden es meiſtern! Am Ende ſteht der Sieg!"



Ewig ist das Reich!

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Befehl des Führers
Die Reichsidee

Unsere Gegner

Das Judentum

Seite

1. Welches sind die Ziele des Judentums? 8
2. Wie erklärt es sich, daß das Judentum mit so großer Beharrlichkeit und Zähigkeit der Weltherrschaft nachjagt? 9
3. Warum behauptet sich der Jude seit Jahrtausenden? 10
4. Mit welchen Mitteln und Methoden versucht der Jude die Herrschaft über die Völker zu erlangen? 12
5. Warum bekämpft uns das Judentum? 13
6. Was ist die Freimaurerei und wessen Instrument ist sie? 14
7. Was ist der Liberalismus? 18

Der Bolschewismus

8. Was ist der Bolschewismus? 21
9. Woher wissen wir, daß die Bolschewisten Europa und die Welt erobern wollen? 28
10. Wie gewann Stalin die Völker der Sowjetunion für den Bolschewismus?.. 28
11. Warum kämpfen die Bolschewisten mit der größten Erbitterung?..... 31
12. Welches Schicksal würden die Bolschewisten unseren Eltern, Geschwistern, unserer Frau und unseren Kindern bereiten? 32

England

13. Warum bekämpft uns England? 34
14. Nach welcher Methode wurde das britische Weltreich errichtet? 39
15. Wie machten sich die Juden den wirtschaftlichen Aufstieg Englands zunutze? 40
16. Wo macht sich der jüdische Einfluß in England während des 20. Jahrhunderts bemerkbar? 43

Amerika

17. Warum bekämpft uns Amerika? 45
18. Welche Triebkräfte stehen hinter der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der USA.? 46

Seite

19. Wie kam es zum unersättlichen Dollarimperialismus von heute? 49
20. Warum mußte es in den USA. trotz wirtschaftlicher und pclitischer Errungenschaften zur Verelendung der Arbeiter kommen? 51
21. Wie suchte Roosevelt das us-amerikanische Sozialproblem zu lösen? 52
22. Wer sind die Männer um Roosevelt? 53
23. Wer beherrscht die USA.? 54

Entwicklung und Ziel

24. Wie kam es, daß die Völker ihre artbedingten Lebensordnungen mehr und mehr aufgaben und fremde Ideenwelten übernahmen? 56
25. Was haben die Gegner mit uns vor? 62

Wofür wir kämpfen

26. Warum ist die nationalsozialistische Weltanschauung das den Offizier verpflichtende innere Gesetz? 66
27. Warum verpflichtet uns die nationalsozialistische Weltanschauung zu dem Gesetz von Blut und Boden? 84
28. Was verstehen wir unter Sozialismus? 104
29. Was hat der Nationalsozialismus dem deutschen Volk gebracht? 105
30. Entspricht die häufig anzutreffende Behauptung von der Gottlosigkeit der Nationalsozialisten der Wirklichkeit? 109
31. Wie erhalten wir die nationalsozialistische Weltanschauung als verpflichtendes Gesetz auch für die nach uns kommenden Generationen lebendig und wirkungskräftig? 111
32. Wie sehen wir auf Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung unser Reich und seine Stellung in Europa? 115
33. Worin liegt die Bedeutung der besonderen Schwere dieses Kampfes? 118
34. Welches ist das Ziel des Nationalsozialismus nach der Beendigung des Freiheitskampfes? 120
35. Wie können wir dem Vernichtungswillen unserer Feinde begegnen und wie erringen wir den Sieg? 132

Verantwortlicher Herausgeber: Heerespersonalamt. — Elsnerdruck Berlin. — Umschlag: R. Hoppe. — Karten: W. Flauger. — Die Lichtbilder stammen von: Charlotte Rohrbach (1), Ruth Hallensleben (1), E. Lendvai-Dircksen (2), Herbert König (2), SS-Hauptamt, Archiv (4), F. F. Bauer (2), Bavaria-Verlag (1), Jutta Selle (1), Mauritius-Verlag (1), Staatliche Bildstelle (1), Karl Eschenburg (1), Hans Saebens (1), Deutsche Volksgruppe in Rumänien (1), Hanns Spudich (2), Presse-Illustrationen H. Hoffmann (1), Dr. H. Weskamp (1), Photogr. Gesellschaft (1), Jaeger u. Goergen (1), PK (12).